OnlyOneFuture.de

ESG: Investieren in die Gewinner der Zukunft

BaFin plant Regeln gegen Greenwashing bei Geldanlagen

FinanzBusinessMagazin.de

Für Entscheider der Finanzbranche

Nachhaltige und grüne Investments 2021

Bewusste Geldanlage: Jeder dritte Deutsche möchte in Klimaschutz investieren

Impact: Strategisches Zukunftsthema für den Markt nachhaltiger Geldanlagen

Umweltinvestments als Schlüsselthema unserer Zeit

OnlyOneFuture FinanzBusinessMagazin
www.FinanzBusinessMagazin.de
www.OnlyOneFuture.de

Prognostizierte vierteljährliche Ausschüttung von

4,75 %

»Investieren Sie mit uns in Zukunftsmärkte.«

Das Emissionshaus Verifort Capital ist mit seinem neuen Immobilienfonds (AIF) für Privatanlger im Bereich Healthcare in Platzierung.

Mit unserem neuen Fonds »Verifort Capital HC1« bieten wir Anlegern die Möglichkeit, sich am Zukunftsmarkt von Immobilien im Pflegebereich zu beteiligen. Aufgrund der demografischen Entwicklung richten wir bewusst den Blick auf diesen stark wachsenden Zukunftsmarkt und investieren in Immobilien aus den Bereichen stationäre Pflegeheime, betreutes Wohnen sowie Tages- und ambulante Pflege in Deutschland. Als Beteiligungs- und Immobilienunternehmen stehen wir mit unserem Investmentansatz für Verlässlichkeit, Transparenz und Werthaltigkeit.

Die wichtigsten Fakten zum Fonds

- Mindestbeteiligung 5.000 € zzgl. Ausgabeaufschlag von 5 %
- Vierteljährliche Ausschüttung in Höhe von 4,75 % p. a. vor Steuern (Prognose)
- Wir, die Verifort Capital, haben selbst einen Betrag von 1,6 Mio. € investiert.

Erfahren Sie mehr über unsere neuesten Aktivitäten auf LinkedIn und Xing oder besuchen Sie uns auf:

www.verifort-capital.de

Verifort Capital

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Boom von nachhaltigen Fonds – echtes Wachstum oder Greenwashing?

Der Markt für nachhaltige Geldanlage wächst seit Jahren schnell. Doch was sich im ersten Quartal 2021 auf dem deutschen Markt entwickelt hat, lässt aufhorchen: Das für deutsche Kundinnen und Kunden verwaltete Vermögen nachhaltiger Fonds ist in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 107 Milliarden Euro auf einen neuen Höchststand von 254 Milliarden Euro angestiegen, wie der Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) berichtet. Dies entspricht einem Anteil von 8 Prozent am Gesamtmarkt. Ende 2020 lag der Anteil noch bei 5 Prozent.

Die Integration von ESG-Aspekten im Investmentprozess ist mittlerweile nicht nur für große institutionelle Investoren – wie BlackRock oder den norwegischen Staatsfonds – unumgänglich. Auch Privatanleger wünschen sich Gewissheit, dass durch ihre Kapitalanlage keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt ausgehen. Es geht um mehr als nur noch die Fokussierung auf Rendite und Risiko und Anleger haben mit einem der wichtigsten Produktionsfaktoren, dem Kapital, einen entscheidenden Hebel in der Hand. Unternehmen, die nicht nachweislich ESG-konform handeln, werden künftig höhere Refinanzierungskosten zahlen müssen.

Die Zahl der in Deutschland zugelassenen ESG-Fonds hat im vergangenen Jahr mit 249 einen Höchstwert erreicht. Auch 2021 geht das Wachstum weiter: Die Scope-Analysten haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres 56 neue Fonds identifiziert. In Deutschland stehen Anlegern nun insgesamt mehr als 1.500 ESG-Fonds zur Verfügung. Zu der Gruppe zählen Fonds, die bei ihren Investments ökologische und soziale Faktoren sowie Grundsätze einer guten Unternehmensführung berücksichtigen. Zusammen verwalten diese Fonds zum Ende des ersten Quartals 2021 mehr als 700 Mrd. Euro. Damit hat sich das Volumen in den vergangenen drei Jahren mehr als verdoppelt.

Das Redaktionsteam

Aktuelle Informationen unter www.FinanzBusinessMagazin.de und www.OnlyOneFuture.de

Inhaltsverzeichnis

OOF Klima

8 Der Weltklimarat IPCC hat seinen neuesten Bericht über den Klimawandel veröffentlicht.

10 Triodos Impact Check: Der Klimanotstand erfordert sofortiges Handeln

11 Allianz Global Investors verschärft Ausschlusspolitik durch Kohle-Restriktionen

12 Bewusste Geldanlage: Jeder dritte Deutsche möchte in Klimaschutz investieren

13 Antizyklisch anlegen = in Atomstrom investieren?

14 Notenbank-Unterstützung macht Klima-Investments attraktiver

15 Carmignac: Netto-Null – ist das wirklich das Ende aller fossilen Brennstoffe?

17 ESG und Fixed Income: Klimasensitivität von Euro Unternehmensanleihen

18 Triodos IM Analyse: Die grünen Lügen unserer Banken

INTERVIEW

20 Verifort Capital: Wir verstehen ESG gesamtheitlich
*Interview mit **Rauno Gierig**, Geschäftsführer bei Verifort Capital*

22 Wasserinvestments: Welche Möglichkeiten gibt es?
Interview mit ***Stefan Klaile***, Gründer der Xolaris Gruppe

24 Die Zukunft liegt in Ihrer Hand Ein überzeugender Artikel 9 Fonds für engagierte Menschen mit Verantwortungsbewusstsein.
*Interview mit **Lothar Antz**, Geschäftsführer der Ökorenta Luxemburg*

Klimaneutralität Unternehmen

27 Fidelity International zieht sein Netto-Null-Ziel um eine Dekade auf 2030 vor

28 Shareholder Value Management setzt auf Klimaneutralität

28 ZBI Gruppe stellt mit Argentus die Energieversorgung ihrer 63.000 Wohn- und Gewerbeeinheiten CO2- neutral

29 Real I.S. stellt Immobilienportfolio bis 2023 klimaneutral

30 Klimafreundlich in die Zukunft: Die Bayerische stellt sich und erstmals auch ihren Exklusivvertrieb klimaneutral

31 Generali stellt die Ziele der Net-Zero Insurance Alliance auf dem G20-Klimagipfel in Venedig vor

32 Talanx Gruppe will bis 2025 CO2-Intensität im liquiden Investment-Portfolio um 30 Prozent senken

33 Nachhaltigkeit: Hiscox ruft zum Ressourcensparen durch digitalen Antrag auf und pflanzt 3.000 Bäume

34 Nürnberger Versicherung sieht Zukunft in Nachhaltigkeit

MARKT

35 Impact- Strategisches Zukunftsthema für den Markt nachhaltiger Geldanlagen

36 BaFin plant Regeln gegen Greenwashing bei Geldanlagen

37 Nachhaltige Investmentvermögen: BaFin konsultiert Richtlinie

38 Scope: Fast jeder vierte Fonds Artikel 8 oder 9

39 Steigt die Gefahr einer grünen Blase?

41 Boom von nachhaltigen Fonds – echtes Wachstum oder Greenwashing?

42 Deutsche und Geldanlage: Nachhaltigkeit als Anlagekriterium noch im Hintertreffen

43 Deutsche Oppenheim Family Office bietet Nachhaltigkeits-Reporting an

44 LGIM verstärkt den Druck auf Unternehmen, Klimarechenschaft abzulegen und Netto-Null-Emissionen zu erreichen

46 ESG-Kriterien werden auch in der Praxis immer relevanter

47 BVI-Studie: Taxonomie allein kein Massstab für Nachhaltigkeit von Fonds

48 Nachhaltige Multi-Asset-Investments müssen nicht zu Lasten der Erträge gehen

50 ESG: Investieren in die Gewinner der Zukunft

51 ESG-Kriterien bei europäischen Versicherern grundsätzlich im Aufwind

52 Angebot an ESG-Fonds wächst weiter dynamisch

53 Aufklärungsbedarf beim Thema Nachhaltigkeit: 71 Prozent der Bundesbürger kennen "ESG-Kriterien" nicht

54 Gebäudesektor verfehlt Zielvorgaben des Klimaschutzgesetzes - Klimarat verwirft erstes „Sofortprogramm"

54 Immobilienbranche: ESG-konforme sind wettbewerbsfähig

56 Grüne Fonds verringern den Co2-Fussabdruck der Investoren

BILDUNG

57 Candriam Academy startet neues ESG-Schulungsmodul

INVESTMENTFONDS

58 DWS stellt ESG-screened Sektor-ETFs von Xtrackers für den europäischen Aktienmarkt vor

59 WisdomTree lanciert Europas erstes voll besichertes Co2-ETP

60 Amundi listet Schwellenländer-ESG-ETF mit Ausschluss fossiler Brennstoffe

61 Aberdeen Standard Investments lanciert Palette an Klimafonds

62 UBS Asset Management lanciert den ersten nachhaltigen UCITS-ETF für globale Small-Cap-Aktien

63 DWS Invest Low Carbon Bonds: Nachhaltiger Anleihefonds unterstützt das Erreichen des Pariser Klimaschutzziels

64 Intakte Ökosysteme als Chance für Anleger

65 DWS legt Xtrackers Green Bond ETFs für „grüne" Unternehmensanleihen in Euro und Dollar auf

Inhaltsverzeichnis

66 BNP Paribas Asset Management erweitert sein Angebot an nachhaltigen Aktien-ETFs auf Klima-Benchmarks

66 BNP Paribas legt Ecosystem Restoration Fonds auf

68 Deutsche Bank lanciert neue ESG-Fondspalette für vermögende Privatkunden in Deutschland

68 Ein tiefgrüner Fonds: Clean Energy Future Fund

ANLEIHEN

69 Munich Re begibt erneut grüne Anleihe

70 EZB-Politik erleichtert Unternehmen Finanzierung am Markt grüner Anleihen

71 Nuveen lanciert Global-Core-Impact-Bond-Strategie

72 reconcept legt weiteren Green Bond auf: 6,25 % p.a. mit erneuerbaren Energien

SACHWERTEINVESTMENTS

73 hep baut seinen ersten Solarpark in Alabama

74 KGALs erster Impact-Fonds führt erfolgreiche Renewables-Produktserie fort

75 Deutsche Lichtmiete gewinnt Award für Nachhaltigkeitsprojekte 2021

76 Real I.S. mit drei nachhaltigen Fonds nach EU-Standards

76 KGAL setzt Wachstum am Renewables-Markt Polen mit drittem Windpark-Ankauf fort

78 Eine Anlageklasse mit eigener Konjunktur: Bauschiffe für Offshore-Windanlagen

79 Einkaufen und E-Auto laden: ENBW und Hahn Gruppe bauen Schnellladeinfrastruktur an Gewerbeimmobilien aus

UMWELTAKTIEN

80 Umweltinvestments als Schlüsselthema unserer Zeit

BANKEN

81 Studie: Ein gutes ESG-Rating und nachhaltige IT-Investitionen sorgen für gute Performance bei Banken

83 Green Banking: Nachhaltigkeit wird das neue Normal

84 KfW emittiert grössten Green Bond in ihrem Marktsegment

86 Europas Banken beim Thema Co2 unter Zugzwang

87 Triodos Bank: Die Klima-Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors hat viel in Bewegung gebracht

VERSICHERUNG

91 Wie grün muss Versicherungsschutz sein?

92 Ein Vertrag – sieben Risiken: Innovatives und nachhaltiges Versicherungskonzept für Familien

93 Versicherer wappnen sich für ESG-Risiken

94 InvestFlex Green: Bewusst nachhaltig vorsorgen

95 Verbraucher haben gegenüber Versicherungen beim Thema Nachhaltigkeit einen hohen Anspruch

96 Die Bayerische bringt erste nachhaltige Gewerbeversicherung auf den Markt

97 Condor startet neue nachhaltige Anlagestrategie BlueMix

98 Steigt der Meeresspiegel, steigen auch die Liquiditätsrisiken im Firmengeschäft

100 Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Rating

101 Nachhaltigkeit:
Gothaer unterzeichnet „Principles for Sustainable Insurance" (PSI) der Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen

102 50 Prozent der Deutschen kennen keine nachhaltige Altersvorsorge

IMMOBILIEN

103 Allianz Leben investiert halbe Milliarde Euro in nachhaltige Immobilien

104 Trotz Klimaschutzbedenken: Mehrheit bevorzugt Neubau

105 Der Weg in die Zukunft führt über nachhaltige Immobilien

106 Über zwei Drittel der im Jahr 2020 gebauten Wohngebäude heizen mit erneuerbaren Energien

107 Klimaszenario-Tool für die Immobilienwirtschaft

OOF

108 Erstes OnlyOneFuture Symposium in München

OOF Thema Klima/Umwelt

109 Wissenschaftliche Fakten zum Klimawandel:

108 OnlyOneFuture Symposium 2021- Ideenreport
Vorstellung innovativer Ideen:

OOF Thema Nahrung/Wasser

112 Fakten zur Hungersnot:

OOF Thema Energie/Mobilität

115 Fakten zur Energiewende:

IMPRESSUM

10 Impressum

Quelle: © Minerva Studio - AdobeStock.com

Der Weltklimarat IPCC hat seinen neuesten Bericht über den Klimawandel veröffentlicht.

Dies kommentiert John Ploeg, ESG Specialist bei PGIM Fixed Income: „Wer die Forschung zum Klimawandel in den letzten Jahren verfolgt hat, für den dürften die Ergebnisse des neuen Berichts der IPCC-Arbeitsgruppe I keine große Überraschung sein. Die wichtigste Neuigkeit ist die Erkenntnis, dass der Einfluss des Menschen auf das Klima „unbestreitbar" ist. Für viele mag das wie eine längst überholte Aussage klingen, doch für eine Studie, die von den Regierungen fast aller Länder der Welt gebilligt werden muss – auch derjenigen, die noch stark vom Kohlenstoff abhängen – ist es eine recht bahnbrechende Aussage.

Zum Teil spiegelt eine solch kühne Erklärung die wachsende globale Anerkennung der Bedrohung durch den Klimawandel wider, selbst in den Teilen der Welt, die dem eher zurückhaltend gegenüberstehen, was angesichts der wachsenden Zahl von klimabedingten Katastrophen in den letzten Jahren unausweichlich gewesen sein dürfte. Es zeugt aber auch von der zunehmenden Raffinesse der Klimawissenschaft, deren Vorhersagen heute wesentlich präziser und leider meist auch alarmierender sind als zum Zeitpunkt der Unterzeichnung des Pariser Abkommens.

Ebenso wichtig ist, dass der 6. Bewertungsbericht endlich die Risiken potenzieller Kipp-Punkte in den Vordergrund rückt, die zu einer unkontrollierbaren Erwärmung und einer abrupten Neukonfiguration des gesamten Klimasystems führen könnten. Während diese Risiken in früheren IPCC-Berichten (und damit auch in den meisten Diskussionen über finanzielle Klimarisiken) heruntergespielt oder ausgeklammert wurden, heißt es in dieser Fassung ganz klar, dass solche Ereignisse nicht ausgeschlossen werden können und Teil der Risikobewertung sein müssen.

Zusammenfassend stellt der Bericht der Arbeitsgruppe, der sich speziell mit den physikalischen Grundlagen des Klimawandels befasst, klar, dass der Klimawandel eine reale Bedrohung darstellt, die bereits heute spürbar ist und sich weiter verschärfen wird. Selbst im günstigsten Fall wird aufgrund historischer und festgehaltener Emissionen mit einem weiteren Temperaturanstieg bis mindestens Mitte des Jahrhunderts gerechnet. Danach, so warnen die Autoren unmissverständlich, werden wir uns auf eine Erwärmung von mehr als 2°C zubewegen, sofern nicht sofort mit tiefgreifenden und nachhaltigen Emissionsreduzierungen begonnen wird. Dies könnte sogar noch vor Mitte des Jahrhunderts geschehen, wobei die potenziellen Risiken für die Gesellschaft mit jedem zusätzlichen Bruchteil eines Grades größer werden."

Lesen Sie hier außerdem den Kommentar von Dr. Christopher Kaminker, Head of Sustainable Investment Research & Strategy, und Michael Urban, Senior Sustainability Analyst bei Lombard Odier:

„Der Bericht enthält fünf verschiedene Szenarien, vom besten bis zum schlimmsten Fall, wobei selbst der beste Fall einen Temperaturanstieg im kommenden Jahrzehnt vorhersagt. Die wichtigsten Punkte des Berichts sind nachstehend aufgeführt.

Das von den Wissenschaftlern modellierte Best-Case-Szenario, bei dem der Atmosphäre mehr Kohlenstoff entzogen als zugeführt wird, deutet darauf hin, dass die Erwärmung bis 2040 wahrscheinlich 1,5 °C erreichen wird

Technologien zur Kohlenstoffentfernung sind noch nicht in dem erforderlichen Umfang verfügbar und könnten sogar unerwünschte Auswirkungen haben Das letzte Jahrzehnt war heißer als jeder andere Zeitraum in den letzten 125.000 Jahren

Selbst wenn es der Welt gelingt, die Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen, sind einige langfristige Auswirkungen der bereits stattfindenden Erwärmung wahrscheinlich unausweichlich und unumkehrbar. Dazu gehört der Anstieg des Meeresspiegels, das Abschmelzen des arktischen Eises sowie die Erwärmung und Versauerung der Ozeane.

Der jüngste IPCC-Bericht untermauert eindeutig die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die mit dem Klimawandel verbundenen Risiken, aber auch Chancen. Generell unterstreicht er, wie wichtig es für Investoren ist, Übergangsrisiken, physische Risiken und Prozessrisiken bei ihren Investitionsentscheidungen zu berücksichtigen.

Wenn man bedenkt, dass die Marktkapitalisierung von Clean-Tech-Unternehmen im Jahr 2020 um 1 Mrd. USD zugenommen hat, während die Marktkapitalisierung von Öl- und Gasunternehmen um etwa 680 Mrd. USD geschrumpft ist (WEF, 2021), dürfte der IPCC-Bericht sicherlich die ohnehin schon lebhafte Nachfrage nach Investitionslösungen für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel verstärken.

Der Bericht legt nahe, dass extreme klimabedingte Ereignisse schwerer und häufiger werden. Angesichts der eindeutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse und des zunehmenden Drucks von Seiten der Zivilgesellschaft, der Konsumenten und der Investoren scheint es sehr wahrscheinlich, dass weitere klimapolitische Maßnahmen folgen werden.

Aus Sicht der Investoren gibt immer noch Ungewissheiten, wie man mit dem Nett-Null-Ziel umgehen soll, aber der Bericht legt im Allgemeinen nahe, dass aggressivere Ziele erforderlich sind (d. h. frühere Zieldaten, ein klareres Zwischenziel bis 2030, weniger Ausgleichsmaßnahmen usw.).

Wenn zum Beispiel Extremereignisse schlimmer/häufiger werden, dann könnte Netto-Null bis 2050 nicht mehr ausreichen. Oder, wenn Netto-Null bis 2050 das Beste ist, was wir tun können, dann sind mehr Anpassungsinitiativen erforderlich, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu

minimieren. Diese Überlegungen sollten die Investoren dazu veranlassen, die Notwendigkeit eines Gleichgewichts zwischen Investitionsentscheidungen zur Eindämmung (d.h. zur Bewältigung von Übergangsrisiken) und zur Anpassung (d.h. zur Bewältigung von physischen und Haftungsrisiken) weiter zu prüfen.

Über die Festlegung von Zielen hinaus müssen Investoren konkrete und realistische Aktionspläne von Unternehmen sehen, um ihre Ziele zu erreichen. Die Standardisierung von Klimametriken wird hier entscheidend sein. Zu diesem Zweck haben wir bei Lombard Odier eng mit dem TCFD an der Entwicklung von Standards für den impliziten Temperaturanstieg (Implied Temperature Rise, ITR) zusammengearbeitet. Gut konzipierte ITR-Metriken bieten eine robuste und intuitive Möglichkeit, die Ausrichtung von Anlageportfolios auf ein bestimmtes Temperaturanstiegsziel zu bewerten (z. B. 1,5 °C für Net Zero).

Die nächste Grenze für Investoren, bei der Lombard Odier Pionierarbeit leistet, besteht in der Messung und Umsetzung des von uns so genannten Climate Value Impact (CVI). CVI liefert eine quantifizierte Vorstellung davon, ob Unternehmen wahrscheinlich positiv oder negativ von den physischen sowie den politisch-wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein werden. CVI umfasst Übergangs-, physische und Haftungsrisiken. Im Wesentlichen übersetzt CVI die Klimawissenschaft des IPCC in entscheidungsrelevante Informationen, um die klimabezogenen Risiken und Chancen in den Portfolios unserer Kunden proaktiv zu managen."
Autor: www.pgimfixedincome.com

Triodos Impact Check: Der Klimanotstand erfordert sofortiges Handeln

Kommentar von Hans Stegeman, Chief Investment Strategist Triodos Investment Management

Um einen Klimazusammenbruch in diesem Jahrhundert zu verhindern, muss umgehend gehandelt werden. Das ist die unmissverständliche Botschaft des kürzlich veröffentlichten Berichts des Weltklimarates (IPCC). Der Appell richtet sich an die politischen Entscheidungsträger, den Unternehmenssektor, aber auch an jeden einzelnen, da der notwendige Wandel nur erreicht werden kann, wenn die gesamte Welt ihren Kurs ändert. Bei diesem Prozess spielen die Finanzinstitute eine entscheidende Rolle. Sie können das Kapital in die richtige Richtung lenken, indem sie Sektoren und Branchen finanzieren, die den Übergang zu einer grüneren und inklusiven Gesellschaft vollziehen. Um die Bekämpfung des Klimawandels zu finanzieren, werden innovativere Finanzierungsformen benötigt. Der schnellste Weg wäre, öffentliches und privates Kapital zusammenzulegen, wobei der Schwerpunkt auf der Wirkung und nicht auf der finanziellen Rendite liegt.

Wir bei Triodos IM befürworten eine bessere Bepreisung der Risiken des Klimawandels und die sofortige Einstellung der Finanzierung fossiler Brennstoffe. Die Bepreisung und Monetarisierung der Auswirkungen des Klimawandels wird die Unternehmen zwingen, sich anzupassen und die Auswirkungen des Klimawandels in ihre Entscheidungsfindung zu integrieren. Darüber hinaus sollte die Regulierung strenger werden. Es wurden bereits große Anstrengungen unternommen, um zu definieren, was „grün" eigentlich bedeutet. Der IPCC-Bericht verdeutlicht jedoch die Notwendigkeit, auch „braune" Vermögenswerte teurer zu machen. Ein erster notwendiger Schritt besteht darin, sich von jenen Energieriesen zu trennen, die nicht auf erneuerbare Energien umsteigen. Gemäß unserer strengen Mindeststandards schließt Triodos IM fossile Brennstoffe sowie unkonventionelles Öl und Gas gänzlich aus. Wenn auch andere Finanzinstitute die Finanzierung fossiler Brennstoffe einstellen, würde das den Übergang zu einer nachhaltigen Energieerzeugung beschleunigen.

Autor: www.triodos-im.com

Impressum

Verlag:
RedaktionMedien Verlag
Astrid Klee
Schwaighofstraße 19 A
83684 Tegernsee

Telefon: +49 (0) 8022 - 50 70 436

klee@redaktionmedien-verlag.de
www.redaktionmedien-verlag.de
www.FinanzBusinessMagazin.de

Steuernummer: 139 / 236 / 60261
USt-IdNr.: DE292943593

Geschäftsführung:
Astrid Klee

Herausgeber / Chefredaktion:
Friedrich A. Wanschka

Redaktionsanschrift:
Redaktionsbüro
Friedrich A. Wanschka

wanschka@redaktionmedien.de
www.FinanzBusinessMagazin.de
www.OnlyOneFuture.de

Telefon: +49 (0) 8022 - 50 70 436

Technische Umsetzung / Layout:
RedaktionMedien Verlag
Astrid Klee
Schwaighofstraße 19 A
83684 Tegernsee

Telefon: +49 (0) 8022 – 50 70 436

klee@redaktionmedien-verlag.de
www.redaktionmedien-verlag.de

Titelmotiv: © smspsy - AdobeStock.com

Der Verleger übernimmt keine Haftung für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verleger das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Dieses Recht bezieht sich insbesondere auch auf das Recht, das Werk zu gewerblichen Zwecken per Kopie zu vervielfältigen und/oder in elektronische oder andere Datenbanken aufzunehmen. Alle veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers ist eine Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes unzulässig. Aufsätze und Berichte geben die Meinung des Verfassers wieder. Für den Inhalt ist der Verlag nicht verantwortlich.

Allianz Global Investors verschärft Ausschlusspolitik durch Kohle-Restriktionen

Neue, global gültige Ausschlusspolitik umfasst Kohle und kontroverse Waffen. AllianzGI vervollständigt Instrumentarium zur Unterstützung des Ziels von Netto-Null-Treibhausgasemissionen bis 2050 oder früher.

Allianz Global Investors (AllianzGI) führt eine globale Ausschlusspolitik ein, die eine dezidierte Kohlepolitik beinhaltet. Die neue Ausschlusspolitik unterstreicht das Engagement AllianzGIs im Kampf gegen den Klimawandel, indem sie Desinvestitionen im Zusammenhang mit der größten Einzelquelle für CO2-Emissionen – Kohle – vorsieht. Dies steht im Einklang mit der bereits etablierten Politik der Allianz Gruppe für Eigenanlagen. Darüber hinaus erweitert die neue Richtlinie die derzeitigen Anlagebeschränkungen im Zusammenhang mit Streumunition und Antipersonenminen, indem Beschränkungen für weitere Arten kontroverser Waffen eingeführt werden.

Die erweiterte Richtlinie tritt ab Dezember 2021 weltweit für alle von AllianzGI gemanagten Publikumsfonds in Kraft und wird zum Standard für neue AllianzGI-Fonds.1 Für alle anderen Fonds – einschließlich Spezialfonds, institutionelle und Subadvisory-Mandate – wird AllianzGI auf eine Einwilligung der jeweiligen Kunden zur Anwendung der Richtlinie hinwirken.

Kohlepolitik

Gemäß der erweiterten Richtlinie wird AllianzGI weder in Unternehmen investieren, die mehr als 30 Prozent ihres Jahresumsatzes aus dem Abbau von Kohle erzielen, noch in Unternehmen, deren Stromerzeugung zu mehr als 30 Prozent auf Kohle basiert.

„Mit dieser neuen Kohlepolitik möchten wir unsere Portfolien auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität positionieren, und wir sind zuversichtlich, dass dies den Erwartungen unserer Kunden entspricht“ kommentiert Deborah Zurkow, Global Head of Investments. „Als engagiertes Mitglied der Net Zero Asset Manager Initiative vervollständigt AllianzGI das Instrumentarium, um das Ziel von Netto-Null-Treibhausgasemissionen bis 2050 oder früher zu unterstützen. Dies steht in Einklang mit den globalen Bemühungen, die Erderwärmung auf 1,5°C zu begrenzen. Unsere Strategie des Kohleausstiegs läutet eine neue Etappe in unserem Beitrag zur Bewältigung der klimabedingten Herausforderungen ein und unterstreicht unser Engagement für verantwortungsbewusste Kapitalanlage.“

Politik zu kontroversen Waffen

Darüber hinaus weitet die neue Richtlinie die bestehenden Ausschlüsse für Streumunition und Antipersonenminen auf andere kontroverse Waffen aus. AllianzGI investiert nicht in Unternehmen, die an der Entwicklung, Produktion, Wartung, dem Einsatz, Angebot zum Verkauf, Vertrieb, Import oder Export, Transport oder Lagerung von Antipersonenminen, Streumunition, atomaren Waffen außerhalb des Nichtverbreitungsvertrags (Non-Proliferations Treaty, NPT), biologischen Waffen, chemischen Waffen oder Waffen beteiligt sind, die abgereichertes Uran nutzen.

Künftig wird die Ausschlusspolitik mindestens jährlich überprüft – gegebenenfalls häufiger, wenn wesentliche Änderungen im regulatorischen oder Marktumfeld eintreten, die Anpassungen erforderlich machen.

Die Richtlinie ergänzt AllianzGIs strengeren Ausschlussansatz für explizite Nachhaltigkeits-Strategien. AllianzGIs Ausschlussliste „Sustainable Minimum“ ist weitergehend als die Standard-Richtlinie und schließt nicht nur Unternehmen mit Verbindungen zu Kohle und kontroversen Waffen aus, sondern auch Unternehmen, die schwere Kontroversen in Bezug auf den Global Compact der Vereinten Nationen aufweisen oder die einen signifikanten Anteil ihrer Einnahmen mit Tabak und konventionellen Waffen erzielen. Autor: www.allianzgi.de

Bewusste Geldanlage: Jeder dritte Deutsche möchte in Klimaschutz investieren

Wetter- und Klimaphänomene beherrschen zunehmend die Schlagzeilen. Und sie bewegen die Sparer, wie der "Rabobank Food Navigator" zeigt: Ein Drittel der deutschen Verbraucher möchte sein Geld in Maßnahmen für den Klimaschutz anlegen. Im Juni hielt eine Hitzewelle den nordamerikanischen Kontinent fest im Griff, im Juli folgten verheerende Überschwemmungen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern, derzeit wüten riesige Waldbrände in der Türkei und in Griechenland. Gleichzeitig herrschen in Grönland ungewöhnlich hohe Temperaturen, die den Eisschild immer mehr zum Abschmelzen bringen – die Nachrichten über Extremwetterlagen reißen nicht ab.

Dass auch die deutschen Verbraucher ein Bewusstsein dafür haben, zeigt der Rabobank Food Navigator. Knapp jeder dritte Befragte (28,5 Prozent) möchte sein Geld in Maßnahmen für den Klimaschutz investieren. Diese Bereitschaft ist zuletzt wieder gestiegen: Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang ab Mai ist das Thema Klimaschutz seit Mitte Juli wieder um fünf Prozentpunkte nach oben geklettert.

Konkret etwas für den Schutz der Wälder tun möchten 21,3 Prozent der Befragten im Bundesdurchschnitt. Einen generell verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen befürwortet jeder Vierte (24,1 Prozent).

Junge investieren in Klimaschutz, Ältere in die Bildung von Kindern

Am meisten Wert auf Klimaschutz legt dabei die Jugend: Ein Drittel (35,8 Prozent) der 18- bis 29-Jährigen würde gerne mit seinem Geld etwas zu Klimaschutzmaßnahmen beisteuern. Junge Menschen liegen auch beim Schutz von Wäldern mit 25,6 Prozent an der Spitze der Altersgruppen. Die 65-Jährigen dagegen legen im Altersvergleich mit 26,9 Prozent – gemeinsam mit den 50- bis 59-Jährigen – am wenigsten Wert auf klimaschützende Maßnahmen. Ihnen ist mit 37,0 Prozent die Bildungsförderung von Kindern am wichtigsten.

Auch der Blick in die Beschäftigungsgruppen bestätigt diesen Trend: Mehr als doppelt so viele Studenten (55,7 Prozent) wie Rentner (25,9 Prozent) möchten ihr Geld in umweltschützende Maßnahmen investieren. Dabei sind die Männer (29,6 Prozent) etwas stärker vertreten als die Frauen (27,3 Prozent).

Der Norden investiert eher als der Süden

Bei den Bundesländern ist ein klares Nord-Süd-Gefälle zu erkennen: In Schleswig-Holstein möchten mit 37,1 Prozent die meisten Befragten ihr Geld am liebsten in Maßnahmen zum Klimaschutz anlegen, gefolgt von Hamburg (36,0 Prozent). Die südlichen Länder dagegen – Baden-Württemberg (30,5 Prozent), Bayern (27,7 Prozent), Rheinland-Pfalz (26,9 Prozent) und das Saarland (25,2 Prozent) – liegen auf den Plätzen 7, 9, 10 und 11. Das Schlusslicht bildet Thüringen mit 13,8 Prozent. Beim verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen wiederum liegt Bayern (28,7 Prozent) vorne, gefolgt von Berlin (27,6 Prozent) und Baden-Württemberg (25,8 Prozent).

Insgesamt zeigt sich, dass der Westen (30,9 Prozent) mehr Wert auf Klimaschutz legt als der Osten (19,8 Prozent). Dabei liegen die Städter (34,8 Prozent) etwas vor den Bewohnern ländlicher Regionen (26,7 Prozent).

Die Rabobank fördert den Klimaschutz

Auch die Rabobank setzt sich für den Klimaschutz ein – zuletzt mit der Initiative "Agroforestry Carbon Organically Restoring Nature" (ACORN), die zwecks CO2-Ausgleich gemeinsam mit Microsoft ins Leben gerufen wurde. Herzstück von ACORN ist eine transparente Online-Plattform, die Landwirte weltweit miteinander vernetzt. Das Prinzip: Bauern in Entwicklungsländern pflanzen neben ihren Nutzpflanzen zusätzlich Bäume, die CO2 binden. Diesen Beitrag können sie über die Plattform in Form von Credits großen Unternehmen anbieten, die damit momentan noch nicht vermeidbare CO2-Emissionen ausgleichen.

Auch der AGRI3 Fund der Rabobank dient ganz konkret dem Klimaschutz: Er wurde in Kooperation

mit dem UN-Umweltprogramm aufgelegt, um die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Anbaumethoden zu finanzieren. Damit werden vor allem Regionen in Südamerika und Asien unterstützt, die heute schon die Auswirkungen des Klimawandels deutlich stärker spüren als Europa. Langfristig sollen Projekte in einer Größenordnung von zehn bis 150 Millionen US-Dollar gefördert werden.

Für die Erhebung der Daten kooperiert die Rabobank mit Civey, einem der führenden Unternehmen für digitale Markt- und Meinungsdaten in Deutschland. Die Umfragen zu den vier Fokusthemen Verantwortungsvolle Produktion, Effiziente und effektive Lieferketten, Bewusster Konsum und Banking for Food sind repräsentativ und werden online durchgeführt. Dafür wurden seit dem 11. März 2021 schon mehr als 18.000 Teilnehmer*innen befragt. Die Stichprobengröße liegt bei über 5.000 Personen.

Die Details der Civey-Studienergebnisse schicken wir auf Anfrage gerne zu. Einfach eine E-Mail an rabobank@fischerappelt.de senden. Die Ergebnisse sind unter der Quellenangabe "Civey/Rabobank" frei zur Veröffentlichung.

Banking for Food

Die genossenschaftliche Rabobank investiert gemäß ihrem Leitgedanken "Banking for Food" in zukunftsweisende Projekte, die Lösungen für die globale Herausforderung der Ernährungssicherheit bieten. Zu den tragenden Säulen dieser Aktivitäten gehört neben dem Zugang zu Wissen und einem internationalen Netzwerk die Unterstützung mit finanziellen Mitteln. Jährlich fließen seitens der Rabobank dafür weltweit mehr als 65 Milliarden Euro in Unternehmen im Agrar- und Lebensmittelsektor. Autor: www.rabobank.de

Antizyklisch anlegen = in Atomstrom investieren?

Der amerikanische Präsident will es, die EU ist mit dabei und jetzt springt auch die Finanzpolitik mit der Europäischen Zentralbank und der japanischen Notenbank auf diesen Zug auf: Nachhaltigkeit und Klimaschutz lautet das neue Credo. Müssen Anleger auf den Zug aufspringen und in diesem Fall ausnahmsweise mal der Herde folgen – oder doch besser antizyklisch investieren?

Antizyklisch anlegen ist eigentlich ein Schlagwort, dass alle Finanzexperten kennen, ihren Kunden vorbeten und im besten Fall auch anwenden. Doch gilt das immer und für alle? Nun

Quelle: © Konstantin Yuganov - AdobeStock.com

hat die Europäische Zentralbank auf ihrer letzten Sitzung beschlossen, Klimaschutz als weiteres Ziel ihrer Geldpolitik aufzunehmen. Die japanische Notenbank ist sogar schon einen Schritt weiter und wird Investitionen in klimafreundliche Vorhaben mit zinslosen Krediten fördern. Diese werden über die Geschäftsbanken ausgezahlt, die dafür noch einen Anreiz erhalten: Das Doppelte der als Kredite ausgezahlten Summen dürfen die Banken bei der Notenbank parken, ohne dafür Strafzinsen zahlen zu müssen. Wenn nun aber alle Welt in Klimawandel und Nachhaltigkeit investiert, heißt „antizyklisch anlegen" dann Investments in Atomstrom & Co.?

„Ein klares Nein", sagt Nikolas Kreuz, Geschäftsführer der INVIOS GmbH. „Der Klimawandel ist ein Megatrend: Er ist nicht mehr wegzudiskutieren und womöglich unumkehrbar. Umso wichtiger ist es, sich noch viel stärker als bisher auf die Folgen vorzubereiten." Benötigt werden dafür: höhere Deiche, geplante Überflutungsgebiete, Abwasserkanäle, erdbebensichere Städte. Technologien, um die Ozeane vom Plastik zu befreien und die in die Jahre gekommenen Flügel der ersten Windkraftanlagen zu recyclen. „In all diesen Bereichen werden neue Unternehmen entstehen, um passende Lösungen zu liefern", so Kreuz.

Gleichzeitig werden sich höhere Temperaturen und Übergangskosten einschließlich verlorener Vermögenswerte weltweit verstärkt auf das Wachstum auswirken. Während die Produktivität

von Ländern in gemäßigten Breiten mit jährlich steigenden Temperaturen wachsen dürfte, wird die Produktivität in heißen Regionen der Welt aufgrund weiterer Temperaturerhöhungen geringer ausfallen.

„Insbesondere europäische Aktien werden dank der Umstellung auf saubere Technologien einen Produktivitätsschub verzeichnen und nur minimale Verluste bei verlorenen Vermögenswerten erleben", so Kreuz. „Negativ dürfte sich der Klimawandel für Aktieninvestoren in den Emerging Markets auswirken, obwohl diese Region im Vergleich zu den meisten Industrieländern zurzeit noch höhere Renditen liefert", sagt Kreuz. Auch die USA werden in einem Szenario teilweiser Schadensminderung ebenfalls niedrigere Renditen erleben.

Alles in allem wird die Wettbewerbsdynamik jeder Branche und jedes Unternehmens vom Klimawandel betroffen sein. Und wie bei jeder großen industriellen Umstrukturierung wird auch der Übergang auf emissionsärmere Energie Gewinner und Verlierer hervorbringen. „Mit einem wesentlichen Unterschied", sagt Nikolas Kreuz: „Die Börse kann endlich als Beschleuniger zum Guten wirken."
Autor: www.invios.de

Notenbank-Unterstützung macht Klima-Investments attraktiver

Die Europäische Zentralbank hat auf ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, Klimaschutz als weiteres Ziel ihrer Geldpolitik aufzunehmen. „Das ist ein guter Schritt", sagt Markus W. Voigt, CEO der aream Group. „Noch besser, als schwammige Ziele zu formulieren, wäre es, so vorzugehen, wie das die japanische Notenbank macht." In jedem Fall werden sowohl neue wie bestehende Investments in Erneuerbare Energien an Wert gewinnen. Die japanische Notenbank wird Investitionen in klimafreundliche Vorhaben mit zinslosen Krediten fördern. Diese werden über die Geschäftsbanken ausgezahlt, die ihrerseits noch einen Anreiz erhalten: Das Doppelte der als Kredite ausgezahlten Summen dürfen die Banken bei der Notenbank parken, ohne dafür Strafzinsen zahlen zu müssen. „Auf diese Weise wird mit Sicherheit viel Kapital mobilisiert, um die Klimaziele zu erreichen", sagt Voigt.

Für Investoren sind solche Programme, wie es sie sehr abgespeckt auch etwa von der Kreditanstalt für Wiederaufbau gibt, ein zusätzlicher Anreiz. „Projekte in Erneuerbare Energien bringen bereits heute vollständig unabhängig von Subventionen eine sehr anständige Rendite", so Voigt. „Diese liegt je nach Umfang und Stadium des Einstiegs zwischen drei und sieben Prozent, wobei mit manchen Projektentwicklungen auch höhere Renditen möglich sind." Alle diese Projekte sind mit Kosten für Zins und Tilgung gerechnet.

„Fallen die Kosten für Zinsen ganz oder zumindest teilweise weg, wie in Japan beschlossen, werden die Projekte noch einmal attraktiver", sagt Voigt. Und das gilt nicht nur für neue Anlagen, sondern auch für die bestehenden. „Bereits laufende Projekte werden dadurch ebenfalls wertvoller, da die Nachfrage danach zunehmen wird", sagt Voigt.

Die Europäische Zentralbank hat bislang angekündigt, ihren Fokus verstärkt auf Klimaziele zu richten. So soll das Handeln der Bank auf allen Ebenen grüner werden. „Das betrifft etwa das Anleihenkaufprogramm, bei dem verstärkt darauf geachtet werden soll, ob die Anleiheemittenten klimafreundlich produzieren oder eher nicht", so Voigt. „Ich gehe aber davon aus, dass sehr konkrete Programme kommen werden, analog zu denen der japanischen Notenbank."

Diese könnten sowohl von der EZB wie auch von den Staaten mit ihren Förderbanken aufgelegt und ausgezahlt werden. „Wenn auf diese Weise Kapitalströme in Richtung Klimaschutz umgelenkt werden, entspricht das genau den Zielen, die sich auch die EU in ihrem Green Deal gesetzt hat", sagt Voigt. „Es ist wichtig, auch manchem übereifrigen Klimaaktivisten vorzuhalten, dass ein sofortiger Umstieg auf Erneuerbare Energien noch nicht möglich ist", so Voigt. „Mit den richtigen Anreizen aber lässt sich relativ schnell und ohne hohe Kosten der Ausbau der Erneuerbaren spürbar beschleunigen."
Und damit die Klimaziele noch rechtzeitig erreichen. Autor: www.aream.de

Carmignac: Netto-Null – ist das wirklich das Ende aller fossilen Brennstoffe?

Michel Wiskirski, Fondsmanager im International Equities Team mit Spezialgebiet Rohstoffe bei Carmignac, beantwortet vier Fragen zur komplexen Energiewende und der Problematik der Netto-Null-Emissionen.

Wofür steht Netto-Null?

Das Erreichen von Netto-Null bedeutet, dass die globalen Netto-Treibhausgasemissionen gleich Null sein sollten. Mit anderen Worten: Die Menge an Kohlenstoffdioxid, die durch den Menschen in die Atmosphäre gelangt, muss wieder im Erdboden gebunden werden. Das Pariser Abkommen hat zwei Hauptziele bis 2050 festgelegt: Netto-Null-Emissionen und die Begrenzung der globalen Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius im Vergleich zur vorindustriellen Zeit. Bereits 2020 vermeldeten die Vereinten Nationen, dass die Temperatur im letzten Jahrhundert 1 Grad Celsius gestiegen sei.

Die Internationale Energieagentur (IEA) hat eine „Roadmap to Net Zero 2050" (Link unten) veröffentlicht, die zeigt, dass wir noch einen langen Weg vor uns haben, wenn wir die Ziele des Pariser Abkommens erreichen wollen. Die Studie veranschaulicht, dass wir unter Berücksichtigung aller Klimaverpflichtungen der Länder weltweit noch lange nicht bei null sind. Einige Länder haben sich zu Netto-Null-Zusagen verpflichtet, ohne klare Wege aufzuzeigen, wie sie dieses Ziel erreichen wollen.

Warum ist es so schwierig, das Ziel zu erreichen?

Die einfache Antwort ist, dass das gesamte Energiesystem sehr komplex ist. Es betrifft viele Akteure der ganzen globalen Wertschöpfungskette. Außerdem muss die Energiewende alle mit einbinden, um nicht durch die Lösung eines Problems ein weiteres zu schaffen. Der IEA-Bericht hat eine Roadmap mit einigen sehr schlagzeilenträchtigen Punkten zusammengestellt, die möglicherweise zu weiteren Einschränkungen führen werden. Zum Beispiel: Keine neuen Verkäufe von Heizkesseln für fossile Brennstoffe nach 2025, keine neuen Kohleminen oder deren Erweiterung ab 2021, keine Neuwagen mit Verbrennungsmotoren ab 2035 oder keine Neuerschließung von Öl- und Gasfeldern.

Diese Schlagzeilen mögen für den einen oder anderen einen leicht zu bejubelnden Sieg gegen die fossile Brennstoffindustrie darstellen, in der Realität sind sie aber nur sehr schwer weltweit einheitlich umzusetzen. Hinsichtlich der erneuerbaren Ener-

Quelle: © everythingpossible - AdobeStock.com

gien aus Wind und Sonne war 2020 bereits ein Rekordjahr mit einem Niveau von 220 Gigawatt (GW). Es ist sehr ermutigend und vielversprechend, dass die IEA die Notwendigkeit des Ausbaus erkannt hat und empfiehlt, den Ausbau mit 1000 GW pro Jahr bis 2030 voranzutreiben. Die Studie bestätigt die Idee, dass das Abschalten von fossilen Brennstoffen und das Zuschalten von erneuerbaren Energiequellen allein nicht ausreicht.

Quelle: © pixabay.com

Sind neue Technologien der Schlüssel zur Netto-Null?

Die IEA empfiehlt ein systematisches Vorgehen, um zu Netto-Null zu gelangen. Im Laufe dieses Jahrzehnts wird der Schwerpunkt auf einer deutlichen Verbesserung bestehender Prozesse liegen. Gleichzeitig ist es jedoch wichtig, in die Forschung und Entwicklung neuer Technologien zu investieren. Um das Netto-Null-Ziel langfristig zu erreichen, werden ab 2030 neue Verfahren und Methoden unabdingbar sein. Energiespeicherung im Versorgungsmaßstab, Wasserstoff als Energiequelle oder direkte Luftabscheidung und -speicherung sind nur einige Beispiele dafür.

Betrachtet man das Energiesystem global, so werden Öl und Gas bis 2050 eine große Rolle spielen – wenn auch eine deutlich andere als heute. Zusätzlich zu den bisher schon genehmigten, sollten keine neuen Felder hinzukommen. Für die Ölförderung wird erwartet, dass die Nachfrage bis 2050 im Vergleich zu 2020 um 75 Prozent sinkt. Dadurch wird die Nutzung des nicht verbrannten Teils auf die Versorgung von Teilindustrien wie der Petrochemie beschränkt, bis es eine alternative Lösung gibt. Auch die Schifffahrt ist aufgrund der Lebensdauer von Schiffen mit infrastrukturellen Herausforderungen konfrontiert. Was die Gasproduktion betrifft, so prognostiziert die IEA, dass sie Mitte der 2020er-Jahre ihren Höhepunkt erreicht und bis 2050 um etwa 55 Prozent gegenüber 2020 sinkt.

Was bedeutet das für die Märkte und die Gesellschaft?

Würde man heute die Öl- und Gasversorgung abschalten, löste das erhebliche soziale Probleme aus, die die breite Öffentlichkeit aktuell übersieht oder ignoriert. Schätzungsweise 40 Millionen Personen weltweit sind direkt in der Öl- und Gasindustrie beschäftigt, und viele Regionen innerhalb der Schwellenländer leben und sind ausschließlich von der Öl- und Gasindustrie abhängig.

Um Netto-Null bis 2050 zu erreichen, müssen sich alle Geschäftsbereiche, Regierungsstellen und das Verbraucherverhalten ändern. Einen Sektor einfach als schlecht oder schmutzig zu bezeichnen, wäre zu kurz gegriffen. Daher ist unser bevorzugter Ansatz, eine Übergangslösung zu finden, die langfristig zu einem besseren Ergebnis führt, das alle einschließt.

Mineralöl- und Gasunternehmen haben viel zu bieten, wenn sie anerkennen, dass sich ihr Geschäftsmodell zur Unterstützung der Energiewende weiterentwickeln muss. Anders ausgedrückt: Sie sind ein großer Teil des Problems, aber sie müssen auch Teil der Lösung sein, um das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Wir sehen bereits, dass sich einige europäische Ölkonzerne für diese Umstellung einsetzen. Manchen mag das nicht schnell genug gehen, denn sie wollen, dass sich diese Unternehmen komplett von ihrem Öl- und Gasgeschäft trennen. Die Bemühungen dieser Konzerne können jedoch einen Unterschied machen und müssen anerkannt, überwacht und durch aktives Engagement mit ihnen gefördert werden.
Autor: www.carmignac.de

Quelle: © pixabay.com

ESG und Fixed Income: Klimasensitivität von Euro Unternehmensanleihen

INVESTMENTFONDS

Dieses Forschungspapier der Kedge Business School und Kedge/Candriam zeigt einen Zusammenhang zwischen der Anfälligkeit für den Klimawandel und den Renditen von Unternehmensanleihen in der Eurozone:

Quelle: © ipopba - AdobeStock.com

Ein einzigartiger neuer Climate Awareness Index schätzt das Klimarisiko eines Vermögenswertes durch eine Reihe von nachrichtengetriebenen Klimawandel-Signalen für Anleihen-Portfolios.

Die Untersuchung bedient sich einer sektorübergreifenden Analyse, um Anleihen zu identifizieren, die empfindlicher auf Klimarisiken reagieren, und stellt eine Verbindung zwischen aufkommenden Klimanachrichten und Anleiherenditen her.
Die Untersuchung hat gezeigt, dass Anleihen mit längerer Laufzeit stärker von Klimanachrichten betroffen sind, da die globalen Klimatermine vor ihrer Fälligkeit stattfinden.
Die Studie zeigt auch auf, welche Anleihen regulatorischen Klimarisiken am besten standhalten. Ein Beispiel ist etwa die EU Offenlegungsverordnung SFDR und die grüne Taxonomie als Teil des europaweiten Plans für nachhaltige Finanzen. Das Ergebnis: Anlagen, die empfindlicher auf die Klimaregulierung reagieren, sind den üblichen Risikofaktoren (Liquiditäts-, Ausfall- und Abwärtsrisiko) stärker ausgesetzt, da der Anleihenmarkt Klimarisiken noch nicht vollständig in die Anleihenpreise integriert hat.

Zudem sind ESG-Bewertungen von externen Anbietern oft inkonsistent und werden auf die Unternehmensebene und nicht auf die Anleiheebene zugeschnitten. Während Credit-Ratings wertvoll sind, erfordert die wachsende Nachfrage nach ESG und verantwortungsvollen Investitionen ein zusätzliches maßgenschneidertes Angebot, um die nichtfinanziellen Informationen zu verbessern, die Investoren zur Bewertung von Anleihen zur Verfügung stehen.
Um das Klimarisiko einer Anleihe zu bewerten, wurde daher ein Climate Awareness Index erstellt. Der Index integriert klimabezogene Nachrichtenartikel als externe Quelle für Klimainformationen. Er verwendet das Media and Climate Change Observatory, das 120 Nachrichtenquellen in 54 Ländern, darunter 31 europäische Publikationen, bewertet.

Die Studie hat ein Climate Change Beta konstruiert, das die Klimarisikosensitivität von 3.100 europäischen Anleihen über einen Fünfjahreszeitraum von 2015 bis 2020 widerspiegelt. Hier der Studien-Link: https://kedge.edu/content/download/145466/file/HENRIQUEZ_ESG_Fixed_Income_Memo-2021.pdf

Quelle: © Hanna - AdobeStock.com

Die Studie fand heraus:

Anleihen mit einer höheren Sensitivität gegenüber Nachrichten zum Klimawandel (Climate Change Beta) sind mit niedrigeren Renditen verbunden.
Der Klimarisiko-Effekt ist in Zeiten, in denen der Klimawandel in den Schlagzeilen ist, wie z.B. während globaler Klimakonferenzen, stärker ausgeprägt. Dies ist besonders wichtig, da die COP26 nur noch wenige Monate entfernt ist.

Anleihen mit einem längeren Fälligkeitsdatum sind stärker von Klimanachrichten betroffen. Zum Beispiel zeigen Anleihen, die vor den von der EU auferlegten Klimazielen 2030 und 2050 fällig werden, eine geringere Sensibilität als solche, die nach diesen beiden Fristen fällig werden.

Mit dieser Untersuchung hofft Candriam, nachhaltig motivierte Investoren dabei zu unterstützen, zu verstehen, wie sich Nachrichten über den Klimawandel auf allgemeine Risikofaktoren für die Performance von Anleihen auswirken, einschließlich Kreditqualität, Marktliquidität und Abwärtsrisiko.
Autor: www.candriam.de

Triodos IM Analyse: Die grünen Lügen unserer Banken

Eine Analyse von Joeri de Wilde, Investmentstratege bei Triodos Investment Management

BREAKING NEWS: Eine bekannte britische Bank vollzog plötzlich eine Kehrtwende und stoppt mit sofortiger Wirkung die Finanzierung von Kohlekraftwerken sowie die Unterstützung von Öl-, Gas- und Kohleunternehmen. Die nicht genannte Bank zahlt dann auch Entschädigungen an die von den Kohleprojekten am meisten betroffen Gemeinden, die diese Bank (mit)finanziert hat.

Klingt zu schön, um wahr zu sein? Das ist es leider auch. Diese Meldung wurde vor Kurzem von der Jugendbewegung Fridays for Future (FFF) versendet und war Teil einer Kampagne, bei der die Aktionsgruppe die britische Bank – mit einer gefälschten Website, einem gefälschtem Twitter-Account und einer inszenierten Pressekonferenz – spielte. Bei der Live-Pressekonferenz, auf der die Bank die Einzelheiten ihrer neuen Strategie enthüllen sollte, erschien dann der „Vorstand" der Bank, bestehend aus mehreren jungen FFF-Frauen mit aufgeklebten Schnurrbärten.

Die Jugendlichen konfrontierten die Bank auf ausgesprochen schmerzhafte Weise mit der enormen Diskrepanz zwischen ihrer grünen Werbung und dem tatsächlichen Handeln: Slogans wie „Here for Good" und „Good enough will never change the world" in Werbespots mit niedlichen Kaninchen und springenden Walen passen absolut nicht zur Position dieser Bank – als Europas größtem Geldgeber für Betreiber von Kohlekraftwerken. Zudem wird die erst vor kurzem angepasste Strategie dieser Bank zur Finanzierung fossiler Industrie erst ab 2027 wirklich greifen.

Leider stellt diese britische Bank keine Ausnahme dar. Weltweit versprechen zahlreiche Banken, Versicherungen und Pensionsfonds, Verantwortung zu übernehmen, teilweise mit dem ausdrücklichen Versprechen, die Finanzierung der fossilen Industrie zu reduzieren. Die Verantwortung, die sie tragen, ist enorm, denn: Wer zahlt, bestimmt. Banken, Versicherungen und Pensionsfonds mit ethischen Grundsätzen sollten daher Forderungen an Unternehmen stellen, denen sie Kredite oder Versicherungen gewähren oder in die sie investieren.

Allerdings gibt es hier Grenzen, die den Institutionen auch bekannt sind: Laut einer kürzlich durchgeführten Umfrage glauben nur 17 Prozent der größten institutionellen Investoren daran, dass sich zum Beispiel Ölkonzerne in grünere Unternehmen verwandeln werden. Und das passt ganz und gar nicht zu dem Argument von Finanzinstituten, sie unterstützten solche Unternehmen nur, um den Kurs der jeweiligen Unternehmen positiv zu beeinflussen. Warum engagieren sie sich, wenn sie davon überzeugt sind, dass die eigenen Bemühungen folgenlos bleiben?

Manchmal ist es also besser, die Finanzierung ganz einzustellen. Würden Banken, Versicherungen und Pensionsfonds dies tun, wären die umweltschädlichsten Unternehmen gezwungen, sich verstärkt für Nachhaltigkeit einzusetzen, um an die benötigten Gelder zu kommen. Wenn sie das nicht tun und dadurch nicht überleben, stellt dies aus ökologischer Sicht auch kein Problem dar. Bislang ist dies jedoch keinesfalls der Fall: Seit dem Pariser Klimaabkommen 2015 haben die 60 weltweit größten Banken die fossile Industrie mit satten 3,8 Billionen Dollar unterstützt. Grüne Werbeslogans, aalglatte Nachhaltigkeitsversprechen auf und angekündigte Strategieänderungen sind oft nicht mehr als ein sorgfältig befestigter Schnurrbart, der nur schwer als aufgeklebt zu erkennen ist.

Natürlich wird beispielsweise in Europa über Gesetze und Vorschriften versucht, derartigen Verschleierungstaktiken entgegenzuwirken, indem z. B. mehr Transparenz gefordert wird. Auf diese Weise sollten Sie und ich besser zwischen Finanzinstituten unterscheiden können, die nur den Schein wahren möchten, und solchen, die wirklich etwas bewirken wollen. So notwendig und begrüßenswert dies auch ist – leider handelt es sich um einen langwierigen Prozess. Deshalb haben Aktionen zur Entlarvung derartiger Heucheleien wie die oben beschriebene FFF-Aktion jetzt und in Zukunft einen enormen Wert.

Autor: www.triodos-im.com

Quelle: © Photographee.eu - AdobeStock.com

Verifort Capital: Wir verstehen ESG gesamtheitlich

Interview mit **Rauno Gierig**, Geschäftsführer bei Verifort Capital

OOF: Wer ist Verifort Capital und was bietet das Unternehmen Investoren?

Rauno Gierig: Wir sind ein Immobilienfonds- und Asset-Manager und haben uns auf die Bereiche Gewerbe- und Healthcare-Immobilien spezialisiert, zu denen wir Anlegern über unsere aktuell 12 Alternativen Investmentfonds (AIFs) Zugang bieten. Gerade für Privatanleger bringt dieser direkte Immobilienzugang große Vorteile, da sie bei Direktinvestitionen vor vielen Hürden stehen, etwa der mangelnden Diversifikation oder den hohen Einstiegskosten. Durch eine Investition in unsere Fonds kann der Anleger diese Probleme vermeiden und muss sich nicht mit den einzelnen Kauf- und Verwaltungsaspekten auseinandersetzen, da wir den kompletten Investmentprozess aus einer Hand bieten. Das bedeutet, wir übernehmen alle relevanten Schritte von der Marktanalyse, über Objektidentifikation, -auswahl und -kauf bis hin zur Verwaltung und Veräußerung der Immobilien. Von vielen unserer Mitbewerber unterscheiden wir uns dadurch, dass sowohl das Asset- als auch das Property-Management bei unseren regionalen Managern liegt, die die einzelnen Fondsobjekte vor Ort kennen und sich durch die räumliche Nähe individuell um die jeweiligen Immobilien kümmern können. So können wir Entwicklungen vor Ort frühzeitig antizipieren und gezielt notwendige Maßnahmen umsetzen. Neben unseren Bestandsfonds, die deutschlandweit in Gewerbeimmobilien in wirtschaftlich starken Regionen in Deutschland investieren, haben wir Ende 2020 eine Serie von Publikums-AIFs gestartet, die in Healthcare-Immobilien wie Pflegeheime oder Einrichtungen für betreutes Wohnen und Tagespflege in Deutschland investieren. Wir sind außerdem Verbandsmitglied in AfW, ZIA und VOTUM und verfügen als einziger Asset- und Property-Manager über eine ISO 9001 Zertifizierung. Mit unseren etwa 80 Mitarbeitern sind wir, neben unserem Hauptsitz in Tübingen, auch an den Standorten Berlin, Düsseldorf, Offenbach und Frankfurt (Oder) vertreten. Seit 2020 haben wir auch eine Tochtergesellschaft in der Schweiz.

OOF: Was macht Verifort Capital zu einem nachhaltigen Unternehmen?

Rauno Gierig: Als Unternehmen der Immobilienbranche sind wir uns unserer besonderen Verantwortung, insbesondere für nachhaltige Aspekte unseres Wirtschaftens, sehr bewusst. Das Thema ESG ist bei uns mittlerweile Teil der Unternehmens-

philosophie, weshalb wir als Selbstverpflichtung eine interne ESG-Strategie erstellt haben, mit der wir ESG-Kriterien auf Unternehmens-, aber auch auf Immobilien- und Portfolioebene noch stärker implementieren wollen. Uns ist wichtig, dass ESG gesamtheitlich verstanden wird und sich nicht nur auf das „E", den Umweltaspekt, bezieht. Deshalb verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz und setzen Maßnahmen in allen Bereichen um.

Auch außerhalb unseres Unternehmens engagieren wir uns für Nachhaltigkeit, so sind wir seit 2020 Mitglied der Initiative ECORE (ESG-Circle of Real Estate), einer europäischen Nachhaltigkeitsinitiative in der Immobilienbranche.

OOF: Wie setzt Verifort Capital ihre ESG-Strategie im Unternehmen um?

Rauno Gierig: Auf Unternehmensebene haben wir uns in unserer ESG-Strategie klare Ziele gesetzt, mit denen wir Nachhaltigkeitskriterien in unser Handeln integrieren. So haben wir uns beispielsweise vorgenommen, unsere mobilitätsbedingten CO2-Emissionen, die etwa durch Dienstreisen oder Firmenfahrzeuge entstehen, jährlich um 10 Prozent zu reduzieren. Wir prüfen unsere internen Prozesse regelmäßig daraufhin, ob und inwieweit sie den Grundsätzen guter Unternehmensführung entsprechen und passen sie, sofern nötig, an. Wir haben uns auch zum Ziel gesetzt, den Frauenanteil in unserem Management bis 2025 auf mindestens ein Drittel zu erhöhen. Das schließt neben der Geschäftsführungsebene auch das Teamleiter-Level und unseren Beirat mit ein. Darüber hinaus messen wir regelmäßig die Mitarbeiterzufriedenheit, um sicherzustellen, dass wir unserer Verantwortung als Arbeitgeber gerecht werden.

Quelle: © violetkaipa - Fotolia.com

OOF: Hat dies auch Auswirkungen auf ihr Investment-Portfolio, wie sieht hier ihre ESG-Strategie aus?

Rauno Gierig: Natürlich ist unsere ESG-Strategie nicht nur nach innen ausgerichtet, sondern bezieht auch unser Immobilien-Portfolio ein, wo wir ebenfalls konkrete Ziele und Maßnahmen definiert haben. So berücksichtigen wir bei Objektankäufen klar definierte ESG-Kriterien, die sich an Vorgaben der ECORE-Initiative orientieren. Konkret heißt das, dass wir die einzelnen Gebäude auf Faktoren wie beispielsweise den Energieverbrauch, vorhandene Wärmedämmung oder die Nutzung von Ökostrom prüfen. Ähnlich gehen wir bei CAPEX-Maßnahmen vor, wo wir unter anderem darauf achten, ökologische und zertifizierte Materialien und Bauprodukte einzusetzen und die Nutzer mit in die Prozesse einzubinden. Des Weiteren werden wir jährlich in mindestens zwei unserer Bestandsobjekte ein Energiemanagement einführen, wobei es zum Beispiel darum geht, Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs zu implementieren. Neben diesen umweltbezogenen Aspekten leisten wir mit unseren Fonds aber auch einen wichtigen Beitrag zu sozialer Nachhaltigkeit: Der durch die alternde Gesellschaft steigende Bedarf nach Pflegeplätzen in Deutschland stellt eine sehr große Generationenherausforderung dar. Mit unseren Investitionen in Pflegeheime und Einrichtungen für betreutes Wohnen leisten wir und unsere Anleger einen langfristigen Beitrag, Menschen einen Platz zu bieten, an dem sie auch im hohen Alter einen gut versorgt und betreut werden.

Wasserinvestments: Welche Möglichkeiten gibt es?

Interview mit **Stefan Klaile**, Gründer der Xolaris Gruppe

Als unabhängige Service KVG haben wir keine eigenen Produkte sondern arbeiten mit verschiedenen Asset Managern zusammen und analysieren deren Investmentstrategien. Dabei stehen derzeit gerade Investments zum Thema „Wasser" als auch "Wind" im Vordergrund. Gerade zum Thema Wasser gibt es sehr spannende Projekte beginnend bei der Wassergewinnung bis hin zur Aufbereitung, sodass auch der Investmentansatz ein sehr breites Spektrum bietet und wir damit auch unterschiedliche Rendite-/ Risikoansätze bedienen können.

OOF: Doch was genau verbirgt sich hinter einem „Wasserinvestment", was ist unter den verschiedenen Investmentstrategien und Durchführungswege zu verstehen?

Stefan Klaile: Als einfachste Form von Wasserinvestments stehen institutionellen Anlegern zunächst ETFs und Spezial AIF´s zur Verfügung. Dabei selektieren die meisten Fondsanbieter börsengehandelte Versorgungsunternehmen und überwiegend Unternehmen, welche sich mit Wassertechnologien befassen. Man muss dabei beachten, dass der regionale Fokus oft auf den USA und dem US Dollar Raum liegt. Daher unterliegen diese Fonds den gleichen Schwankungen und Volatilitäten wie den großen Börsenindizes. Im Bereich der geschlossenen Fonds finden sich Wasserinvestments meistens in Form von globalen Infrastrukturfonds, Fonds welche in Wasserrechten und -lizenzen investieren, sowie regional agierenden Impact Fonds. Bei globalen Infrastrukturfonds stellen Investitionen in Wasseraufbereitung und Wasserversorgung eine Beimischung dar, oftmals erfolgt aufgrund der regulatorischen Bestimmungen eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Behörden und kommunalen Verwaltungen. Besonders in den USA, Lateinamerika und Australien besteht ein funktionierender Markt für Wasserrechte und -lizenzen. Einige lokal agierende Asset Management Firmen haben sich auf die Beratung spezialisiert und bieten entsprechende Investitionsprogramme für institutionelle Anleger an. Trotz hoher Renditen durch den stetig steigenden Bedarf an Wasser für Industrie und die Landwirtschaft, muss beachtet werden, dass diese Wasserrechte und -lizenzen oft an Landrechte gekoppelt sind und eine Trennung von Wasser- und Landrechten nicht immer möglich ist, was die Fungibilität erschwert. Die Investition in geschlossene Fonds für Wasserrechte wird für die meisten europäischen institutionellen Investoren schwierig sein, da diese Fonds regional im US Dollar Raum oder in Emerging Markets investieren und neben der Absicherung des Währungsexposures auch die Zuordnung der Assets in ein regulatorisches Berichtswesen sowie in die Risikomessung erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt. Einige Asset Manager konzipieren sogenannte Impact Fonds, welche mit Micro Lending Projekten in Entwicklungsländern bspw. Menschen in entlegenen Ort den Zugang zu sauberem Wasser ermöglichen. Die Darlehensvergabe ist vergleichbar mit Mikrofinanzfonds. Bei den Impact Fonds sind lokal agierende Spezialisten unabdingbar, institutionelle Investoren sind daher stark auf die Zuverlässig-

keit der Berichtserstattung der lokalen Projektbetreiber angewiesen. Auch sind diese Impact Fonds nicht für sehr große Anlagevolumina wie bei den global agierenden Infrastrukturfonds ausgelegt. Oftmals erfolgt eine Darlehensvergabe Im Bereich von einigen hundert bis tausend US Dollar für Filtersysteme oder Wasserpumpen. Für institutionelle Investoren wird eine Beteiligung in Impact Fonds in Hinblick auf die Kosten-/ Nutzenrelation eher nicht in Frage kommen. Trotz aller guter Intentionen seitens der UN und internationalen Organisationen bringt eine Investition in Wasserprojekte bei der praktischen Umsetzung einige Herausforderungen mit sich, die bei institutionellen Anleger intern strategisch geklärt werden müssen: Wie passt Wasser als Assetklasse in die Gesamtstruktur der Kapitalanlagen, welchen Beitrag zu ordentlichen Erträgen und Ausschüttungen sind aus Wasserinvestitionen zu erwarten und welche aufsichtsrechtliche Problemstellungen und Haftungsfragen sind damit verbunden.

OOF: Wie können gute „ grüne, nachhaltige Ideen" in passende Finanzkonstrukte eingepasst werden?

Stefan Klaile: Hierbei ist es entscheidend, dass die gewählte Struktur sowohl zum Asset, der Investmentstrategie als auch zum avisierten Investorenkreis passt. Grundsätzlich legen wir nur Finanzprodukte auf die der höchsten europäischen Regulierung der AIFMD unterliegen. Die Entscheidung wo der jeweilige Fonds aufgelegt werden soll, und ob es sich um einen Fonds für private oder institutionelle Investoren handelt, wird dann im Rahmen des Strukturierungsprozesses entschieden

Quelle: © sdecoret - Fotolia.com

OOF: Ab wann ist ein Finanzvehikel als Investmentform sinnvoll?

Stefan Klaile: Als Mindestsumme für die Auflage eines Finanzvehikels streben wir in dieser Assetklasse EUR 20 Mio. an. Darunter ist die sinnvolle Auflage einer Struktur, außer bei Einzelinvestments, nicht sinnvoll, da eine Risikodiversifizierung nur sehr schwer möglich ist.

OOF: Für wen ist XOLARIS im Bereich Energie und Zukunftstechnologie der richtige Geschäftspartner?

Stefan Klaile: Durch eine globale Präsenz und mit lokalen Niederlassungen kann die XOLARIS sowohl private als auch institutionelle Anleger bei der Umsetzung einer Investitionsstrategie Wasserinvestments über das gesamte Spektrum von Alternative Investments unterstützen. Mit einem Netzwerk von Asset Managern und externen Beratern können sinnvolle Investmentstrategien und passgenaue Fondsstrukturen erarbeitet werden, die den jeweiligen aufsichts- und steuerrechtlichen Vorgaben der Anleger entsprechen. Möglich sind die Auflage einer vollumfänglichen Umbrella-Struktur (SICAV S.A., etc.) mit Teilfonds für diverse Investmentstrategien, oder die Strukturierung eines Compartments bzw. Teilfonds innerhalb einer Umbrella-Struktur der XOLARIS AG sofern nur eine schlanke Fondslösung für die Bündelung von Zielinvestments benötigt wird.

Die Zukunft liegt in Ihrer Hand
Ein überzeugender Artikel 9 Fonds für engagierte Menschen mit Verantwortungsbewusstsein.

Interview mit **Lothar Antz**, Geschäftsführer der Ökorenta Luxemburg

OOF: Herr Antz, Sie haben als Initiator vor vier Jahren mit dem ÖKOBASIS One World Protect einen der interessantesten Newcomer bei den Nachhaltigkeitsfonds auf den Weg gebracht. Was hat sich seither bei Ihnen im Haus getan?

Lothar Antz: Ja, der ÖKOBASIS One World Protect war der erste Fonds in Deutschland, der sich die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen für 2030 (Sustainable Development Goals, SDG) in seine Besonderen Anlagebedingungen schreiben ließ. Dies hat uns, durch einen intensiven Dialog mit der BAFin, etwa 6 Monate Zeit gekostet, aber diese Zeit war gut investiert. Die SDG's in den Fondsunterlagen zu verankern war uns extrem wichtig, da es zur Transparenz und zur Fondsklarheit entscheidend beiträgt.

Durch diese von Beginn an konsequente Ausrichtung auf nachhaltige Aspekte wurde der Fonds am 10. März diesen Jahres nach Artikel 9 der Offenlegungsverordnung eingestuft.

Zu Beginn des letzten Jahres haben wir mit unseren Partnern im Fondsmanagement bei G&W diskutiert, wie die anlagestrategische Steuerung eines neuen Fonds aussehen müsste, der ganz anders gelagerte Stärken entwickelt als unser erster Fonds.

OOF: Was bedeutet das konkret?

Lothar Antz: Unser erster Fonds war in Deutschland Trendsetter für die Ausrichtung von Nachhaltigkeitskriterien an den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (SDG). Obwohl bereits dieser Fonds von seiner KVG nach Artikel 9 eingestuft wird, wollten wir den Anspruch bei unserem neuen Fonds nochmals steigern.

OOF: Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?

Lothar Antz: Unser neuer Fonds, der ÖKOBASIS SDG - Investments for Future, konzentriert nochmals das Anlageuniversum. Er wählt die 60 Aktien aus, die in den einzelnen SDGs die jeweils höchsten Werte erzielen und damit einen möglichst hohen Beitrag zur Erreichung der nachhaltigen UN-Ziele leisten. Wichtig war es, nicht einfach die Aktien zu wählen, die ein möglichst hohes Scoring haben. Der Fonds wäre damit nicht gut diversifiziert gewesen. Der Schlüssel zur sinnvollen Steigerung der Nachhaltigkeitswirkung im Fonds war die möglichst gleichmäßige Verteilung auf die einzelnen SDG's.

Auch der ÖKOBASIS SDG – Investments for Future wurde im März nach Artikel 9 eingestuft.

Ein ganz wichtiges Puzzleteil stellt unser Partner, die Steyler Ethik Bank, dar. Wir fühlen uns in der Zusammenarbeit sehr wohl. Dadurch, dass ich Mitglied im Ethik Rat der Bank bin, habe ich eine Nähe zu den wichtigen Themen und Entscheidungsprozessen, die ich sehr schätze.

Die Steyler Ethik Bank hat Nachhaltigkeit in Ihrer DNA und das ist es, was wir für unsere Fonds wollten.

OOF: Ca. 48 Mio Euro im ÖKOBASIS One World Protect und nach einem halben Jahr bereits 18 Mio Euro im ÖKOBASIS SDG - Investments for Future. Wie sind Sie mit der Volumensentwicklung Ihrer Fonds zufrieden?

Lothar Antz: Im Prinzip bin ich mit der Entwicklung sehr zufrieden. Wir sind ein kleines Haus und haben nicht die finanziellen Möglichkeiten der großen Player. Dazu ist es in den ersten Jahren nach der Auflage eines Fonds immer am schwierigsten. Neben einem aussagekräftigen Trackrecord stellt auch die Fondsgröße ein Problem für institutionelle Anleger dar. Daher kann ich nur allen danken, die uns in den ersten 3 Jahren vertraut haben.

OOF: Haben Sie vertriebliche Unterstützung?

Lothar Antz: Sowohl unser Fondsmanager, Grohmann & Weinrauter, als auch die Steyler Ethik Bank, sind wichtige Säulen beim Vertrieb. Hier sind jeweils engagierte Mitarbeiter, für die das Thema Nachhaltigkeit einen entsprechenden Stellenwert hat. Für den ÖKOBASIS SDG Investments for Future ist unser Co-Initiator, die GAAM Global Asset Advisors & Management S. A. ein wichtiger Partner, der sich bereits bei der Gestaltung des Produktes mit eingebracht hat.

Besonders erfreulich ist es auch, dass es viele engagierte freie Finanzberater gibt, die von dem Produkt und dem Konzept genauso begeistert sind, wie wir selbst und die den Fonds deshalb aktiv vertreiben. Unabhängige Anlageberater sind die beste vertriebliche Unterstützung, die wir uns wünschen können.

Dazu gehört auch mein ehemaliger Geschäftspartner, Herr Thomas Backs. Auch er wird den Vertrieb des Fonds mit seiner eigenen Gesellschaft, Bonafide Invest GmbH in München, aufnehmen. Er ist ein langjährig erfahrener Vertriebsprofi und wird durch sein Netzwerk sicherlich neue Impulse setzen können.

Insgesamt sehen wir uns also vertrieblich durch unsere Partner und unabhängige Finanzberater sehr gut aufgestellt.

Thomas Backs, Geschäftsführer BONAFIDE INVEST: „Ich freue mich wirklich als Placement Agent für diese außergewöhnlichen Fonds mit klar definiertem USP und erstklassigem Risikomanagement arbeiten zu dürfen. Man könnte den ÖKOBASIS One World Protect ja nahezu als Mutter der liquiden Impact Fonds bezeichnen!
In der Kombination mit den einzelnen Partnern der Fonds, die ich auch alle sehr lange kenne und schätze, macht es dann natürlich noch mehr Spaß. Die ÖKOBASIS Fonds werden meine kleine, feine BONAFIDE INVEST Produktpalette der „weißen Trüffel" für den Wholesale und semi-institutionellen Bereich sehr gut ergänzen."

Quelle: © cameravit - AdobeStock.com

Fidelity International zieht sein Netto-Null-Ziel um eine Dekade auf 2030 vor

Der Vermögensverwalter verpflichtet sich, die eigenen Emissionen nicht erst 2040, sondern schon 2030 auf Netto-Null zu senken. Fidelity International (Fidelity) verpflichtet sich, die durch seinen Geschäftsbetrieb verursachten CO2-Emissionen unternehmensweit schon bis 2030* auf Netto-Null zu reduzieren – zehn Jahre früher als bisher geplant.

Auf dem Weg zur Klimaneutralität haben die Vermeidung und Reduzierung von Emissionen für Fidelity oberste Priorität. Erreicht werden soll dies durch eine bessere Energieeffizienz seiner Büros, den verantwortungsvollen Umgang mit Geschäftsreisen und den Einsatz erneuerbarer Energien.

Das neue Ziel gibt der Vermögensverwalter mit der heutigen Veröffentlichung seines Nachhaltigkeitsberichts bekannt. Es reiht sich ein in andere, bereits angekündigte Netto-Null-Initiativen. Dazu zählen die Verpflichtung zu Anlagestrategien, die auf Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 ausgerichtet sind. Dies erfolgt im Rahmen der Net Zero Asset Manager Initiative, zu deren Gründungsmitgliedern Fidelity gehört.

Paras Anand, Chief Investment Officer für die Region Asien-Pazifik und Schirmherr des Corporate Sustainability Committee von Fidelity, kommentiert: „Als wir 2020 erstmals unser Netto-Null-Ziel festlegten, wollten wir eine echte, messbare Emissionsreduktion erzielen, anstatt einfach nur unsere Kohlenstoffemissionen zu kompensieren. Wir waren überzeugt, dass dies bis 2040 möglich sein sollte. Im letzten Jahr haben wir hart daran gearbeitet, unsere CO2-Bilanz an allen unseren Standorten weltweit zu verbessern. Das ist uns gelungen, und das Ergebnis hat uns darin bestärkt, uns ein noch ehrgeizigeres Ziel zu setzen. Solche kontinuierlichen Verbesserungen sind unseres Erachtens entscheidend und stellen sicher, dass wir unsere Auswirkungen auf die Umwelt als zentrale Überlegung in unsere gesamte Geschäftsstrategie einbeziehen."

Quelle: © Kurhan - AdobeStock.com

Neben der angestrebten Klimaneutralität hat sich Fidelity bis 2024 zu einer Reihe weiterer Nachhaltigkeitsziele verpflichtet, die die Umwelt, das Arbeitsumfeld, die Lieferkette und die Regionen, in denen Fidelity tätig ist, betreffen. Dazu gehören:

Verbesserung der Umwelt:
Energieverbrauch und Abfallmenge um jeweils 25 Prozent reduzieren sowie die Recyclingquote um 80 Prozent im Vergleich zu 2019 anheben.

Mehr Gleichberechtigung am Arbeitsplatz:
Anteil der Frauen in der Unternehmensführung auf 35 Prozent und der Belegschaft auf 45 Prozent anheben.

Verantwortungsvoller Einkauf bei Lieferanten:
90 Prozent unserer Hochrisikolieferanten einem ESG-Monitoring unterziehen und bei 95 Prozent unserer Ausschreibungen mindestens einen diversen Lieferanten einbeziehen.

Resiliente Gemeinschaften schaffen:
Gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Ehrenamtsstunden unserer Mitarbeiter anheben und die Zahl der Wohltätigkeitsorganisationen, die unterstützt werden, auf über 200 erhöhen.

Anne Richards, Chief Executive Officer bei Fidelity International, kommentiert: „Die letzten 18 Monate waren beherrscht von der Pandemie. In dieser Zeit haben wir unsere gesamten Abläufe umgestellt, um an allen 27 Standorten weltweit das Arbeiten von zu Hause aus zu ermöglichen und zugleich weiterhin unsere strategischen Ziele erreichen zu können. Heute ist uns klar: Wir können noch ehrgeiziger sein und sind zu mehr in der Lage sind, als wir uns jemals vorstellen konnten – und das trotz einer Pandemie.

Mit genau dieser Mentalität wollen wir auch an die Herausforderungen des Klimawandels und an Nachhaltigkeitsthemen im weiteren Sinne herangehen. Deshalb freue ich mich, dass wir unser Ziel von Netto-Null-Emissionen vorziehen und Fortschritte in einigen anderen Bereichen, angefangen vom Lieferkettenmanagement bis hin zu Diversität und Integration, erzielen konnten." Autor: www.fidelity.de

Shareholder Value Management setzt auf Klimaneutralität

Kompensation unvermeidbarer Emissionen über zertifizierte Klimaschutzprojekte. Die Shareholder Value Management AG stellt ihren Geschäftsbetrieb rückwirkend für 2020 klimaneutral. Die Investmentboutique aus Frankfurt erweitert damit ihre nachhaltige Ausrichtung.

Gemeinsam mit dem Klimaschutzexperten ClimatePartner hat die Shareholder Value Management AG die jährlich im Rahmen ihres Geschäftsbetriebs anfallenden CO2-Emissionen ermittelt. Die Emissionen der Geschäftstätigkeiten wurden soweit möglich reduziert, etwa durch Maßnahmen im Bereich Reisetätigkeit. Unvermeidbare Emissionen, die z.B. aus der Nutzung des Bürogebäudes resultieren, wurden durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten kompensiert. Shareholder Value Management hat dabei eine Projektkombination gewählt, in der zum einen regionale Baumpflanzprojekte in Deutschland sowie ein international anerkanntes Waldschutzprojekt in Brasilien unterstützt werden. Auf diese Weise kann das Unternehmen seine CO2-Bilanz für 2020 ausgleichen. Die Klimaneutralität wird von ClimatePartner und dem TÜV Austria bestätigt.

„Wir wollen als Unternehmen auf verschiedenen Ebenen unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden", sagt Philipp Prömm, Mitglied des Vorstands der Shareholder Value Management AG. „Neben der Umsetzung von ESG-Kriterien in unseren Fonds zählt dazu auch die nachhaltige Ausrichtung der operativen Unternehmensführung. Klimaneutralität ist dabei ein wesentlicher Baustein."

Die Shareholder Value Management AG berät unter anderem die Fonds Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen (DE000A0M8HD2), Frankfurter Stiftungsfonds (DE000A2DTMN6) und Frankfurter – Value Focus Fund (LU0566535208). Die Verwaltungsgesellschaft der Fonds, Axxion S.A., setzt die Fondsadministration in Zusammenarbeit mit ClimatePartner ebenfalls klimaneutral um.

Die Neutralisierung der CO2-Effekte des Geschäftsbetriebs ergänzt die bestehenden Nachhaltigkeitsbausteine der Shareholder Value Management AG. Dazu zählen der ethische Leitfaden, welcher dem Portfoliomanagement zugrunde liegt, die Berücksichtigung der UN PRIs für nachhaltiges Investieren, das soziale Engagement sowie die aktive Vertretung von Stimmrechten.
Autor: www.shareholdervalue.de

ZBI Gruppe stellt mit Argentus die Energieversorgung ihrer 63.000 Wohn- und Gewerbeeinheiten CO2- neutral

CO2-Einsparungen von 40.000 Tonnen pro Jahr durch CO2-neutrales Gas und durch Ökostrom. Im nächsten Schritt erfolgt die Digitalisierung der Verbrauchserfassung und eine CO2-Risiko- und Performanceanalyse

Die ZBI Gruppe hat ihr rund 63.000 Wohn- und Gewerbeeinheiten umfassendes Portfolio von Argentus, einem der führenden Berater für die Optimierung von Betriebskosten und für den Aufbau eines nachhaltigen Immobilienbetriebs, analysieren und optimieren lassen.

„Das Ergebnis der Optimierung der Energieversorgung ist eine gute Nachricht für die ZBI Gruppe und womöglich auch für einen Teil unserer Mieter. Im Zuge unserer Nachhaltigkeitsstrategie stellt die Optimierung der Energieversorgung einen ersten Schritt für eine potenzielle Senkung daraus resultierender Betriebskosten und zur Reduzierung des CO2-Fußabdrucks unserer Immobilien dar", erläutert Fabian John, COO der ZBI Gruppe.

„Wir sind bestrebt, bezahlbare Mieten und ökologische Ziele zu vereinbaren. Als großer Bestands-

halter sind wir Teil der Umsetzung der deutschen und europäischen Klimaziele. Schließlich fallen allein beim Betrieb von Immobilien 30 Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen an", ergänzt Jörg Kotzenbauer, CEO der ZBI Zentral Boden Immobilien Gruppe.

„Unser ganzheitlicher Ansatz beim Nachhaltigkeits- und Betriebskostenmanagement hat es uns ermöglicht das Portfolio der ZBI Gruppe hinsichtlich des CO2-Ausstoßes, der Kosten und der Abrechnungsprozesse umfassend zu optimieren", sagt Simon Szpyrka, Geschäftsführer der Argentus GmbH.

Im Rahmen eines von KPMG zertifizierten und transparenten Vergabeprozesses wurde die Lieferantenbasis von 134 Energielieferanten auf zwei Lieferanten verringert (Gas: ZEAG Energie AG; Strom: Enloc Energy GmbH). Durch die neu gebildeten Energierahmenverträge und die Vertragslaufzeit wird durch die Umstellung auf „grüne Energie" mittels VCS-Zertifikaten rund 150.000 Tonnen CO2 eingespart – jährlich sind dies rund 40.000 Tonnen CO2.

Autor: www.zbi-ag.de

Real I.S. stellt Immobilienportfolio bis 2023 klimaneutral

Die Real I.S. AG wird ihr Immobilienportfolio im Bereich Allgemeinstrom bis 2023 klimaneutral aufstellen: Vor dem Hintergrund steigender Energiepreise optimiert Real I.S. die bestehenden Verträge mit den Energielieferanten – Ziel ist eine Reduzierung der Lieferanten, eine Umstellung auf klimafreundliche Energien und eine Energiekostenreduzierung. In einem ersten Schritt wurde Westbridge Advisory (Westbridge) mit der Optimierung der Energiebeschaffung für den gesamten deutschen Bestand mit knapp 100 Objekten beauftragt.

Durch ESG-Maßnahmen wie die Umstellung auf Ökostrom und den Kauf von CO2-Zertifikaten wird eine Dekarbonisierung des Portfolios mit dem Ziel der CO2-Neutralität vorgenommen. Bis 2023 wird die Real I.S. AG ihre CO2-Bilanz um knapp 45.700 Tonnen CO2 reduzieren, was der ESG-Strategie der Real I.S. entspricht – ESG steht für die Nachhaltigkeitskriterien Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung). Die Real I.S. hat aktuell Assets under Management im Wert von rund 11 Milliarden Euro in 10 Ländern.

„Wir wollen einen Mehrwert für Gesellschaft und Umwelt schaffen. Die Reduzierung von CO2-Immissionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer ESG-Strategie und für uns gleichsam von Bedeutung wie für unsere Mieter und unsere Anleger", erklärt Dr. Pamela Hoerr, Vorstandsmitglied der Real I.S. AG.

Seit Januar dieses Jahres sind Unternehmen, die Heizöl, Erdgas, Benzin oder Diesel auf den Markt bringen, dazu verpflichtet einen CO2-Preis von zunächst 25 Euro pro Tonne zu bezahlen. Der Preis für diese Emissionsrechte wird sich bis zum Jahr 2025 auf 55 Euro erhöhen und ab 2026 bei maximal 65 Euro liegen.

In einer ersten Phase des Projekts wird Westbridge Real I.S. dabei unterstützen in den zum Portfolio gehörigen Objekten die Stromzähler durch ein Smart-Metering-System mit Netzwerkschnittstelle zu ersetzen, um eine optimale Datenqualität und -erfassung zu ermöglichen. Die zentrale Datenerfassung durch das Smart-Metering-System soll in Zukunft zur Erstellung eines ESG-Reportings genutzt werden, welches den Verbrauch von Strom, Gas, Fernwärme und Wasser für das Gesamtportfolio der Real I.S. aufschlüsselt.

„Unsere Energiebeschaffung wurde zentralisiert und im Rahmen einer Beschaffungsstrategie optimiert. Das Timing des Energieeinkaufs spielt auch hierbei eine entscheidende Rolle, um Kostenvorteile realisieren zu können. Bereits 2017 haben wir erfolgreich ein Teilportfolio optimiert – das Thema der Energiebeschaffung ist hochkomplex und erfordert Berater mit einer hohen Expertise in diesem Spezialmarkt", erklärt Dr. Hoerr.
Autor: www.realisag.de

Klimafreundlich in die Zukunft: Die Bayerische stellt sich und erstmals auch ihren Exklusivvertrieb klimaneutral

Zukunftsvorsorge schließt für die Bayerische den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen explizit mit ein. Deshalb wirtschaftet die Versicherungsgruppe dieses Jahr erneut klimaneutral. Als ein Vorreiter in der Branche kompensiert die Bayerische ab diesem Jahr zusätzlich den gesamten CO2-Ausstoß ihres selbstständigen Exklusivvertriebs. Mithilfe einer ambitionierten Nachhaltigkeitsstrategie möchte der Versicherer seine CO2-Bilanz bis 2027 auch aus eigener Kraft auf null senken.

"Unsere Vision das Versichern vielleicht sogar überflüssig zu machen bedeutet, dass wir den Schadensfall gar nicht erst eintreten lassen wollen", sagt Dr. Herbert Schneidemann, Vorstandsvorsitzender der Versicherungsgruppe die Bayerische. "Der Klimawandel droht der Menschheit mit einem größtmöglichen Schadensfall. Um diesen zu verhindern müssen wir heute gemeinsam konsequent handeln. Indem wir unseren CO2-Ausstoß Jahr für Jahr drastisch reduzieren und die übrigen Emissionen mithilfe von nachhaltigen Projekten kompensieren, leisten wir unseren Beitrag für eine lebenswerte Zukunft aller Menschen. Mit der zusätzlichen Kompensation der CO2-Emissionen unseres selbstständigen Exklusivvertriebs zeigen wir, dass wir es mit dem Klimaschutz ernst meinen"

In der Reduktion ihres CO2-Ausstoßes hat die Versicherungsgruppe im Jahr 2020 ihr Ziel übertroffen. Statt den Ausstoß auf 1100 Tonnen zu verringern, reduzierte die Bayerische ihre Emissionen gar auf rund 991 Tonnen CO2, die sie anschließend ausglich. Für den selbstständigen Exklusivvertrieb kompensierte das Unternehmen CO2-Emissionen in Höhe von 800 Tonnen. Auch hier schafft die Bayerische Anreize, den Ausstoß aus eigener Kraft weiter zu reduzieren.

Die Bayerische kompensiert ihren Treibhausgas-Ausstoß bereits seit 2018 nach den strengen Kriterien des durch WWF, Greenpeace und 50 weiteren Naturschutzorganisationen ins Leben gerufenen Goldstandard (GS) zur Kompensation von CO2-Emissionen. Der Goldstandard-Prüfkatalog gilt als der strengste der Welt und erfüllt die Vorgaben des UN-Klimaschutzsekretariats (UNFCCC). Neben positiven Effekten auf Klima und Umwelt erfordert er zugleich die Unterstützung der Wirtschaft im Projektland und die Verbesserung der sozialen Situation der Bevölkerung am Projektstandort.

Quelle: © pixabay.com

Zur CO2-Kompensation engagiert sich die Versicherungsgruppe in drei klimafreundlichen und nachhaltigen Projekten in der Türkei, in Kenia und in Malawi. In der Türkei unterstützt die Bayerische verschiedene Windparks, die große Mengen sauberer Energie produzieren und die lokale Wirtschaft in vielen strukturschwachen Regionen fördern. In Kenia hilft die Bayerische einem Klimaschutzprojekt, das Wasserfilter für die lokale Bevölkerung bereitstellt. Dadurch erhalten die Bewohner einen einfachen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sind nicht länger auf die Abholzung der lokalen Wälder für Brennholz zum Wasserabkochen angewiesen. In Malawi schützt die Bayerische mithilfe eines Klimaschutzprojekts ebenfalls Wälder und unterstützt die lokale Bevölkerung durch den Bau von Brunnen, wodurch Abholzung vermindert wird. Sowohl in Malawi als auch in Kenia trägt die Versicherungsgruppe durch die Förderung des Baus von Trinkwasser-Brunnen und Filtern zugleich zum Gesundheitsschutz der lokalen Bevölkerung bei. Verschmutztes Trinkwasser zählt zu den wichtigsten Krankheitsverursachern in der Region.

Zusätzlich zur CO2-Kompensation über die Klimaschutzprojekte fördert die Bayerische und ihr Exklusivvertrieb für jede kompensierten Tonne CO2 die Initiative RegioWald, die Wälder und Flächen in Bayern wiederaufforstet. Mit ihrer Tochtermarke Pangaea Life zählt die Bayerische zu den Vorreitern für nachhaltige Versicherungslösungen und investiert über den eigenen Pangaea Life Fonds direkt in diverse erneuerbare Energie-Projekte aus den Bereichen Windkraft, Wasserkraft und Solarenergie.
Autor: www.diebayerische.de

Generali stellt die Ziele der Net-Zero Insurance Alliance auf dem G20-Klimagipfel in Venedig vor

Die Generali ist Gründungsmitglied der Net-Zero Insurance Alliance und verpflichtet sich, ihr Versicherungsportfolio bis 2050 auf Netto-Null-Treibhausgasemissionen umzustellen. Das Engagement der Generali wird durch ihre Klimaschutzstrategie untermauert, die 8,5 – 9,5 Mrd. € an neuen grünen und nachhaltigen Investitionen im Zeitraum 2021 – 2025 sowie die schrittweise Dekarbonisierung des Direktinvestitionsportfolios vorsieht, um bis 2050 klimaneutral zu werden.

Philippe Donnet, Group CEO der Generali, präsentierte heute als Botschafter der Net-Zero Insurance Alliance (NZIA) auf dem G20-Klimagipfel in Venedig das Engagement der Versicherungsbranche, den Übergang zu einer globalen Netto-Null-Emissionswirtschaft zu beschleunigen. Acht der weltweit führenden Versicherer und Rückversicherer – AXA (NZIA-Vorsitz), Generali, Allianz, Aviva, Munich Re, SCOR, Swiss Re und Zurich Insurance Group – haben sich in einem historischen Akt dazu verpflichtet, ihren Beitrag zur Beschleunigung des Übergangs zu einer globalen Netto-Null-Emissionswirtschaft zu leisten. Die Unternehmen, die die NZIA gegründet haben, haben sich im Rahmen der Principles for Sustainable Insurance der UNEP Finance Initiative dazu verpflichtet, die Netto-Emissionen ihres Versicherungs- und Rückversicherungsportfolios bis 2050 auf Null zu reduzieren, was mit einem globalen Temperaturanstieg von 1,5°C über dem vorindustriellen Niveau vereinbar ist. Jedes Mitglied wird individuell alle fünf Jahre wissenschaftlich fundierte Zwischenziele festlegen und unabhängig voneinander öffentlich und jährlich über seine Fortschritte berichten, um zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens beizutragen.

Diese Initiative bereitet sich darauf vor, der UN-Kampagne Race to Zero beizutreten, um offiziell Teil der Glasgow Financial Alliance for Net Zero zu werden, die die führenden Netto-Null-Initiativen im gesamten Finanzsystem vereint.

Philippe Donnet, Group CEO der Generali, sagte dazu: „Die Generali möchte aktiv einen gerechten und inklusiven Übergang zu einer Wirtschaft mit Netto-Null-Emissionen unterstützen. Die von den Vereinten Nationen ins Leben gerufene Net-Zero Insurance Alliance ermöglicht es uns, unsere Kräfte mit Institutionen und Kollegen innerhalb unseres Sektors zu bündeln, die dieses gemeinsame Ziel verfolgen, um eine signifikante und längerfristige Wirkung zu erzielen. Vereint sind wir stärker. Ich bin stolz darauf, diese Initiative im Namen der Alliance in der Stadt Venedig vor Führungskräften aus den wichtigsten Volkswirtschaften der Welt zu präsentieren. Die Generali ist historisch mit Venedig verbunden, und in diesem Jahr, unserem 190-jährigen Jubiläum, werden wir die historische Procuratie Vecchie auf dem Markusplatz wiedereröffnen, da sie zur Heimat von The Human Safety Net wird. Wir sind stolz darauf, die Stadt, die Region Venetien und ihre Menschen bei unserem gemeinsamen Ziel zu unterstützen, Venedig zur Welthauptstadt der Nachhaltigkeit zu machen."

Autor: www.generali.de

Quelle: © metamorworks - AdobeStock.com

Talanx Gruppe will bis 2025 CO2-Intensität im liquiden Investment-Portfolio um 30 Prozent senken

Betrieb: Konzernweite Klimaneutralität (weltweit) bis spätestens 2030

Die Talanx Gruppe baut ihre Nachhaltigkeitsziele konsequent aus: Bis zum Jahr 2025 will der Konzern die CO2-Intensität seines liquiden Investment-Portfolios um 30 Prozent im Vergleich zum Jahr 2020 senken. Zudem soll bis zum Jahr 2030 der gesamte weltweite Betrieb klimaneutral operieren. In Deutschland, wo mehr als 45 Prozent der Talanx Beschäftigten arbeiten, ist dieses Ziel bereits erreicht. Dies geht aus dem heute veröffentlichen sechsten Nachhaltigkeitsbericht der Talanx Gruppe hervor. Im Underwriting beabsichtigt der Konzern, neben dem Ausschluss von kohleintensiven Industrien, bis zum Jahr 2038 auch Öl- und Teersande nicht mehr zu versichern. Um die Transformation hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft aktiv zu unterstützen, hat sich das drittgrößte Versicherungsunternehmen Deutschlands zudem vorgenommen, einer der führenden Versicherer erneuerbarer Energien zu werden. Zudem sollen die Investitionen in Infrastruktur und erneuerbare Energien auf ein Volumen von 5 Mrd. EUR ausgebaut werden.

Eyecatcher-Teaser-NHB-2020

„Der Klimawandel ist eine ernste Bedrohung, mit der wir uns als Versicherer sehr intensiv auseinandersetzen müssen; zum Beispiel bei der Risikomodellierung, in unserer Kapitalanlagepolitik, im Betrieb und in der Versicherungstechnik. Dabei gilt es, eine ausgewogene Balance zwischen den Interessen all unserer Stakeholder zu finden", sagt Torsten Leue, Vorstandsvorsitzender der Talanx AG. „Um unsere Ernsthaftigkeit zu untermauern, haben wir Nachhaltigkeitsaspekte in unser Vergütungssystem aufgenommen."

Mehr Investitionen in Infrastruktur und erneuerbare Energien

Ein Meilenstein der Nachhaltigkeitsaktivitäten der Talanx ist die neue Klimastrategie in der Kapitalanlage. Hierfür hat die Talanx Gruppe erstmals die Emissionen ihres Kapitalanlageportfolios ermittelt. Dabei verfolgt sie das Ziel, die CO2-Intensität des liquiden Portfolios bis 2025 gegenüber dem Jahresanfang 2020 um 30 Prozent zu reduzieren. Das Vorhaben stellt einen wichtigen Beitrag in der Erarbeitung eines nachhaltigen Langfrist-Pfads in Richtung CO2-Neutralität bis 2050 dar, der sich am Bekenntnis zum Pariser Klimaschutzabkommen orientiert. Zudem unterstützt der Konzern die Energiewende durch entsprechende nachhaltige Investitionen: Rund 3,7 Mrd. EUR hat die Talanx Gruppe bereits in Infrastruktur investiert, gut die Hälfte davon in Windkraftanlagen. Das Ziel sind Investitionen in Höhe von 5 Mrd. EUR.

Transparenz in ihrer Kapitalanlage schafft die Talanx Gruppe über die Mitgliedschaft in der Investoreninitiative „Principles for Responsible Investment (PRI)". Die von den Vereinten Nationen unterstützte Initiative ist ein internationales Investorennetzwerk, das sechs Prinzipien für verantwortungsvolle Investments aufgestellt hat und deren Umsetzung vorantreiben will. Die Unterzeichner tragen so zu einem nachhaltigeren globalen Finanzsystem bei.

Im Underwriting steht der weitere Ausbau des ESG-Ansatzes im Fokus. Die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Environment (E), Social (S), Governance (G) bilden dabei die Richtschnur, an der die Versicherungstechnik gemessen wird. Diesen Ansatz baut die Talanx kontinuierlich aus und berücksichtigt dabei insbesondere auch die vier Prinzipien der Principles for Sustainable Insurance (PSI). Auch für die Versicherungstechnik hat sich die Talanx ein weitreichendes Ziel gesetzt und will bis 2038 aus Geschäftsmodellen aussteigen, die auf Kohle, Öl- und Teersande setzen. Andere fossile Energien werden genau beobachtet und die Unternehmen des Talanx Konzerns adjustieren ihre Zeichnungspolitik risikobasiert unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren. Zudem hat die Gruppe sich vorgenommen, als einer der führenden Versicherer erneuerbarer Energien tätig zu sein.

Der veröffentlichte sechste Talanx Nachhaltigkeitsbericht greift zum ersten Mal die Empfehlungen der Taskforce on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) auf. Überdies unterstützt der Kon-

zern seit Mai 2020 den UN Global Compact, die weltweit größte Initiative für verantwortliche Unternehmensführung. Der Nachhaltigkeitsbericht informiert daher auch über den Stand der Implementierung der zehn Global-Compact-Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umwelt und Korruptionsprävention. Im laufenden Geschäftsjahr wurde dementsprechend die Position einer Diversity & Inclusion Managerin geschaffen. Ihre Aufgabe ist die Entwicklung und Umsetzung einer konzernweiten Diversity-Strategie.

Im Betrieb bis 2030 weltweit klimaneutral

Ein zentrales Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie hat sich die Talanx Gruppe bis spätestens 2030 gesetzt: dann will sie konzernweit im Betrieb klimaneutral arbeiten. Daran wird im Konzern aktuell konsequent gearbeitet. In Deutschland, wo mehr als 45 Prozent der Beschäftigten tätig sind, wurde dieses Ziel bereits erreicht.

Und neben vielen Konzerngesellschaften weltweit – in Deutschland, den USA, in Mexiko, der Türkei und vielen weiteren Staaten, schließt der sechste Nachhaltigkeitsbericht nun auch die Talanx Gesellschaften in Großbritannien, Ungarn und der Schweiz ein. Mit diesem Schritt erstreckt sich der Geltungsbereich des Berichts auf weitere knapp 600 Mitarbeitende und ein zusätzliches Bruttoprämienvolumen von mehr als 500 Millionen Euro. Insgesamt deckt der Bericht bereits rund 82 Prozent der Bruttoprämien des Talanx Konzerns für die Erstversicherung sowie rund 79 Prozent der Konzernbelegschaft ab.
Autor: www.talanx.com

Nachhaltigkeit: Hiscox ruft zum Ressourcensparen durch digitalen Antrag auf und pflanzt 3.000 Bäume

Im Rahmen einer Aufklärungs-Kampagne ruft der Spezialversicherer Makler dazu auf, in der Zusammenarbeit den digitalen Hiscox Online-Antrag zu verwenden und so dabei zu helfen, den Papierverbrauch im Arbeitsalltag zu senken. Zusätzlich pflanzt Hiscox gemeinsam mit Kooperationspartnern nun 3.000 Bäume an mehreren Orten in Deutschland. 2020 spendete das Versicherungsunternehmen bereits eine fünfstellige Summe an soziale Projekte, in diesem Jahr steht das Thema Nachhaltigkeit im Fokus der „Corporate Social Responsibility (CSR)"-Aktivitäten, weswegen auch die Mitarbeiter ganz konkrete Tipps erhalten, wie sie im Arbeitsalltag Papier sparen können.

Laut einer Studie von Greenpeace verursacht die Zerstörung der Wälder rund 20 Prozent der weltweiten CO2-Emissionen. Fast die Hälfte der gefällten Bäume wird für die Papierproduktion genutzt. Neben der Spende für den Erhalt des deutschen Baumbestandes achtet Hiscox daher darauf, im Büroalltag möglichst wenig Papier zu nutzen. Um auch nicht vermeidbare Papiernutzung nachhaltiger zu gestalten, ist geplant, dass Mitarbeiter zukünftig auf verträgliches Papier mit FSC-Siegel zurückgreifen können. Der digitale Hiscox Online-Antrag trägt – neben der Zeitersparnis – zusätzlich zum verringerten Papierverbrauch bei: Pro komplett digital gestelltem und bearbeitetem Antrag werden, Versicherer, Vermittler und Versicherungsnehmer zusammengenommen, schätzungsweise bis zu 60 Seiten Papier eingespart. Nur noch etwa die Hälfte der Vermittler wünscht noch den Postversand.

Autor: www.hiscox.de

Nürnberger Versicherung sieht Zukunft in Nachhaltigkeit

Vor dem Hintergrund eines erfolgreichen Geschäftsjahrs zahlt die Nürnberger Versicherung ihren Aktionären wieder eine stabile Dividende in Höhe von 3,30 EUR je Aktie. Das wurde auf der Hauptversammlung des Unternehmens beschlossen, die erstmals digital stattfand. In seiner Rede skizzierte Vorstandsvorsitzender Dr. Armin Zitzmann die entscheidenden Faktoren für eine weiterhin positive Entwicklung der Nürnberger. Die wichtigste Aufgabe sei es, dem Kundenvertrauen gerecht zu werden. In der Pandemie habe sich der Versicherer als verlässlicher Partner seiner Privat- und Gewerbekunden sowie der Vertriebspartner erwiesen.

Das Thema Nachhaltigkeit wird für die Nürnberger immer bedeutender. Ein Meilenstein war laut Zitzmann die Zertifizierung der Firmenzentrale als klimaneutral. "Nachhaltigkeit ist wesentlicher Bestandteil unserer Produktentwicklung. Wir sind überzeugt, dass sich unser Engagement auch positiv auf die Zufriedenheit unserer Kunden und das Wachstum im Neugeschäft auswirkt", betont Zitzmann. Zu diesem Engagement gehöre auch, Verantwortung im sozialen Bereich zu übernehmen: zum Beispiel mit der digitalen Nachhilfe-Plattform WissensTurbo, die gemeinsam mit der Universität Erlangen-Nürnberg, der Stadt Nürnberg und dem CodeCamp:N entwickelt wurde. Außerdem mit einem Konzept zur Förderung sozial benachteiligter Schüler durch die Stiftung Nürnberger Versicherung und die Kooperation mit dem Bundesverband Kinderhospiz e. V.

"Im Versicherungsgeschäft liegt unser Schwerpunkt nach wie vor auf dem Thema Einkommensschutz. Aber wir wollen uns weiterentwickeln – zu einem Gesundheitsmanager für unsere Kunden", erläuterte Armin Zitzmann. Zunehmend Gewicht bekomme die Zusammenarbeit mit anderen Versicherern wie zum Beispiel der Uelzener oder – jetzt neu – der Versicherungsgruppe die Bayerische, da die Nürnberger aus Kosten- und Effizienzgründen nicht alle Produkte selbst entwickeln müsse.

Zitzmann zeichnete einen positiven Ausblick auf die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr: "Insgesamt erwarten wir zwar einen leichten Rückgang des Konzernergebnisses mit einer wiederum sehr hohen Zuführung zur Schwankungsrückstellung. Aber wir rechnen über alle Versicherungszweige hinweg für 2021 mit gebuchten Beiträgen auf Vorjahresniveau. Und im Neugeschäft gehen wir von einem spürbaren Anstieg aus."

Autor: www.nuernberger.de

Eine überwältigende Mehrheit der Aktionäre entlastete Aufsichtsrat und Vorstand. Dr. Wolf-Rüdiger Knocke als Vorsitzender des Aufsichtsrats dankte den Aktionäre für ihr Vertrauen und dem Vorstand sowie den Mitarbeitern, die mit Engagement und Leistung zum erfolgreichen Geschäftsjahr 2020 beigetragen haben.

Quelle: © utah778 - AdobeStock.com

Impact- Strategisches Zukunftsthema für den Markt nachhaltiger Geldanlagen

In der für den FNG-Marktbericht 2021 Nachhaltige Geldanlagen – Deutschland, Österreich und die Schweiz durchgeführten Umfrage zum Thema Impact räumten drei Viertel der Befragten bei der Gestaltung von Finanzprodukten ihrem sozial-ökologischen Impact einen sehr wichtigen oder wichtigen strategischen Stellenwert ein.
Die zunehmende Bedeutung von Impact für Investor*innen lässt sich ebenfalls an der dynamischen Marktentwicklung erkennen, die sich im weiter steigenden Volumen von Impact Investments widerspiegelt. Gleichzeitig kann man eine teilweise inflationäre Nutzung des Impact-Begriffs beobachten. Eine zentrale Aufgabe des Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. ist es, Impulse für mehr Transparenz und Glaubwürdigkeit zu setzen. Die beiden FNG-Vorstandmitglieder Florian Sommer und Dr. Helge Wulsdorf haben sich daher im Rahmen eines FNG-Spezials 2021 dem Zukunftsthema Impact angenommen, um seine wesentlichen Eckpunkte inhaltlich zu schärfen.

FNG-Definition: Impact Investments

Der marketinggetriebenen Nutzung des Impact-Begriffs lässt sich nur entgegenwirken, wenn die Definition und die Inhalte von Impact Investments geschärft werden. Daher hat das FNG im Rahmen einer Arbeitsgruppe von FNG-Mitgliedern, basierend auf den Erkenntnissen wissenschaftlicher Studien und den praktischen Erfahrungen des Marktes, folgende Definition erarbeitet:

Bei Impact Investments handelt es sich um Investitionen, die neben einer finanziellen Rendite auch einen positiven Beitrag zur Lösung von ökologischen und/oder sozialen Problemen leisten.

Die Definition wird ergänzt mit fünf Impact-Merkmalen, welche richtungsweisend für die Differenzierung von Fonds und deren positivem Beitrag sind. Die fünf Impact-Merkmale sind: Intentionalität, Zusätzlichkeit, Wirkungskanäle, Messbarkeit und Transparenz. Diese werden in der Publikation ausführlicher erläutert.

"Impact ist das Zukunftsthema der nachhaltigen Geldanlage. Die neue FNG-Definition baut auf

Quelle: © m.mphoto - AdobeStock.com

Marktpraxis und wissenschaftlichen Studien auf. Die fünf Impact-Merkmale liefern das notwendige Handwerkszeug für eine glaubhafte Umsetzung im Markt." – Florian Sommer, Co-Chair AG Impact, Autor und Mitglied im Vorstand des FNG

Wichtige Erkenntnisse

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass jedes Investment einen Impact hat. Der positive Beitrag von Investments auf Umwelt und Gesellschaft spielt bei Geldanlagen eine zunehmend wichtigere Rolle. Trotz dieser Entwicklung besteht eine große Unschärfe bei Impact, was zur Gefahr von Green- bzw. Impact-Washing führt. Die neue FNG-Definition für Impact Investments kann hier richtungsweisende Impulse geben. Zusätzlichen Rückenwind erhält die Impact-Debatte durch die Regulatorik u. a. durch die EU-Offenlegungsverordnung, die EU-Taxonomie und MiFID II. Eine transparentere Gestaltung von Impact Investments ist vor allem im Verbraucher*innenschutz ein wichtiges Anliegen. Auch die Bundesregierung nennt die Weiterentwicklung der Messung von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit als Ziel in ihrer Sustainable Finance-Strategie. Nach wie vor fehlt auf dem Markt allerdings eine einheitliche, regulatorikkonforme Klassifizierung von Finanzprodukten, welche die Unterschiede und z.T. Widersprüche zwischen den einzelnen regulatorischen Anforderungen auf der einen Seite und den Ansätzen unterschiedlicher Finanzmarktakteur*innen wie dem Klassifizierungssystem des Sustainable-Finance-Beirats und dem Zielmarktkonzept der Verbände auf der anderen Seite überwindet.

"Die Finanzwirtschaft wird den sozialen und ökologischen Rucksack ihrer Produkte zunehmend offenlegen. Dabei ist dann sehr genau zu schauen, welche nachhaltigen Qualitätsanforderungen ge-

rade ausdrücklich wirkungsbezogene Produkte erfüllen müssen, damit es nicht zu einer Irreführung der Anleger*innen kommt. Schließlich wollen diese nicht nur finanzielle Rendite erwirtschaften, sondern mit ihren Geldanlagen auch einen nachweisbaren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten." – Dr. Helge Wulsdorf, Autor und Mitglied im Vorstand des FNG

Ausblick: das Zukunftsthema Impact im FNG-Jubiläumsjahr

Das Zukunftsthema Impact bleibt weiterhin dynamisch. Zusätzliche wissenschaftliche Untersuchungen sind notwendig, um die Thematik umfassender und tiefgreifender zu verstehen, insbesondere im Bereich Impactmessung. Das FNG setzt sich seit 20 Jahren für mehr Transparenz, Qualität und Wachstum Nachhaltiger Geldanlagen ein. Zum Thema Impact folgt Anfang nächsten Jahres, in Anknüpfung an das FNG-Spezial, eine weitere FNG-Publikation mit Praxisbeispielen zur Impactmessung. Bleiben Sie also gespannt!
Autor: www.forum-ng.org

Quelle: © TimeStopper - AdobeStock.com

BaFin plant Regeln gegen Greenwashing bei Geldanlagen

Statement von Klaus Müller, Vorstand des vzbv, zur Regulierung von als nachhaltig beworbenen Investmentfonds: Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) will gegen die steigende Gefahr von Greenwashing bei Geldanlagen vorgehen. Laut dem Richtlinien-Entwurf müssen Fonds, die als nachhaltig beworben werden, künftig mindestens 75 Prozent ihrer Anlagen nachhaltig investieren. Klaus Müller, Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv), kommentiert:

Auch bei Geldanlagen besteht die Gefahr von Greenwashing. Es ist deshalb gut, dass die BaFin die Anbieter von Nachhaltigkeitsfonds dazu verpflichten will, dass sie im Kern auch nachhaltig anlegen. Aber auch der Gesetzgeber ist gefordert. Die Mehrheit der Verbraucher erwartet, dass als nachhaltig beworbene Anlagen auch zu konkreten Veränderungen führen, also zum Beispiel Treibhausgasemissionen reduzieren oder Sozialstandards verbessern. Bei vielen Geldanlagen ist eine solche Wirkung allerdings unklar. Der vzbv erwartet, dass die Bundesregierung sich hier für klare Standards und Definitionen einsetzt: Anlagen sollten nur als nachhaltig bezeichnet werden, wenn sie einen messbaren Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen leisten und mehr sind als reine Werbeversprechen.
Autor: www.vzbv.de

Quelle: © ASDF - AdobeStock.com

Nachhaltige Investmentvermögen: BaFin konsultiert Richtlinie

Quelle: © WavebreakMediaMicro - AdobeStock.com

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat den Entwurf einer Richtlinie für nachhaltig ausgerichtete Investmentvermögen veröffentlicht. Dieser enthält Vorgaben dazu, wie Kapitalverwaltungsgesellschaften Publikumsinvestmentvermögen künftig ausgestalten müssen, die sie als nachhaltig bezeichnen oder als explizit nachhaltig vertreiben. Sie können dabei zwischen drei Varianten wählen: Mindestinvestitionsquote, nachhaltige Anlagestrategie oder nachhaltiger Index. Die Fondsindustrie hat nun bis zum 6. September 2021 Zeit, sich zu den Plänen der Finanzaufsicht zu äußern.

Die BaFin geht diesen Schritt laut Exekutivdirektor Dr. Thorsten Pötzsch, um Anleger vor potenziellem Greenwashing zu schützen. „Wo ESG draufsteht, muss auch Nachhaltigkeit drin sein", so Pötzsch, der bei der BaFin aktuell auch den Bereich Wertpapieraufsicht/Asset Management leitet. Die BaFin genehmigt die Anlagebedingungen von Investmentvermögen nur, wenn diese den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Bezeichnung und Vermarktung dürfen beispielsweise nicht irreführend sein. Investmentvermögen sollen künftig nur noch entsprechend vermarktet werden dürfen, wenn die Anlagebedingungen vorsehen, dass entweder eine Mindestinvestitionsquote in nachhaltige Vermögensgegenstände eingehalten, eine nachhaltige Anlagestrategie verfolgt oder ein nachhaltiger Index abgebildet wird.

Die geforderte Mindestinvestitionsquote in nachhaltige Vermögensgegenstände soll bei 75 Prozent liegen. Diese Vermögensgegenstände müssen wesentlich dazu beitragen, Umwelt- oder soziale Ziele zu erreichen. Hinzu kommen Höchstgrenzen, beispielsweise dürfen maximal zehn Prozent aus der Energiegewinnung oder dem sonstigen Einsatz von fossilen Brennstoffen stammen. Alternativ zur Mindestinvestitionsquote können Fonds auch eine nachhaltige Anlagestrategie verfolgen, etwa in Form eines Best-in-Class-Ansatzes. Aus einem Anlageuniversum werden dabei zum Beispiel die Vermögensgegenstände ausgewählt oder stärker gewichtet, die unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten besonders vorteilhaft sind. Schließlich ist die Auflage eines nachhaltigen Investmentvermögens auch über die Nachbildung eines nachhaltigen Index möglich.

Unabhängig davon verfolgt und begleitet die BaFin die laufenden Arbeiten zum Thema Nachhaltigkeit auf nationaler und internationaler Ebene eng. Das gilt etwa für das Ampelsystem der Deutschen Sustainable Finance-Strategie oder auch die von der Internationalen Organisation der Wertpapieraufsichtsbehörden IOSCO konsultierten Recommendations on Sustainability-Related Practices, Policies, Procedures and Disclosure. Die konsultierte BaFin-Richtlinie ergänzt die bereits bestehenden europäischen Vorgaben. Offenlegungs- und Taxonomie-Verordnung regeln, welche Offenlegungspflichten Kapitalverwaltungsgesellschaften auf Gesellschafts- und Produktebene berücksichtigen müssen, geben aber nicht vor, wie die Anlagebedingungen eines Investmentvermögens ausgestaltet sein müssen. Das Kürzel ESG steht für Environmental, Social and Governance – Umwelt, Soziales und Unternehmensführung.
Autor: www.Bafin.de

Quelle: © everythingpossible - AdobeStock.com

Scope: Fast jeder vierte Fonds Artikel 8 oder 9

In Deutschland sind derzeit rund 2.300 als Artikel 8- und rund 410 als Artikel 9-Fonds klassifiziert. Vor allem Peergroups mit europäischem Fokus haben hohe Anteile nachhaltiger Fonds. Zwei französische Fondsanbieter mit mehr als 100 nachhaltigen Fonds. Die Ratingagentur Scope hat die Anzahl der nachhaltigen Fonds gemäß Artikel 8 und Artikel 9 erfasst: Von den knapp 12.000 Investmentfonds, die in Deutschland zum Vertrieb zugelassen sind, ist von den Fondsanbietern derzeit rund jeder fünfte als Artikel 8-Fonds klassifiziert. Die insgesamt 2.311 Artikel 8-Fonds verwalten mehr als 1.635 Mrd. Euro.

Auf Artikel 9 entfallen weitere 410 Fonds. Das sind rund 3% der gesamten verfügbaren Fonds in Deutschland. Sie verwalten zusammen rund 222 Mrd. Euro.

Top-Rating-Quote – kaum Unterschiede zu herkömmlichen Fonds

Scope hat die Top-Rating-Quoten der Artikel 8- und 9-Fonds mit denen von Fonds ohne nachhaltige Ausrichtung verglichen. Das klassische Fondsrating von Scope reflektiert die relevantesten Risiko- und Rendite-Kennzahlen. Aktuell verfügen rund 6.500 Fonds über ein Scope-Rating. Rund 5.000 davon haben keinen Nachhaltigkeitsbezug. Der Anteil der Top-Ratings (also: A und B) bei diesen herkömmlichen Fonds beträgt aktuell 32,7%. Weitere 1.300 Fonds mit Scope-Rating sind als Artikel 8-Fonds klassifiziert. Die Top-Rating-Quote beträgt 37,0% – und liegt damit 4,3 Prozentpunkte über der Top-Rating-Quote herkömmlicher Fonds.

Top-Rating-Quote der Artikel 9-Fonds liegt bei 32%

Von den Artikel 9-Fonds bewertet Scope aktuell rund 150. Die Top-Rating-Quote beträgt 32,1% – und liegt damit marginal unter der Top-Rating-Quote herkömmlicher Fonds. Die Unterschiede in Bezug auf die Top-Rating-Quote sind noch zu gering, um belastbare Aussagen zu treffen. Hinzu kommt, dass die Klassifizierung und Umwidmung in Artikel 8- und 9-Fonds weiter anhält und noch nicht abgeschlossen ist.

Amundi und BNP Paribas AM mit den meisten Artikel 8- und 9-Fonds

Die Scope-Analysten haben untersucht, welche Fondsanbieter die meisten nachhaltigen Fonds gemäß Offenlegungsverordnung ausweisen. Die beiden Gesellschaften an der Spitze – Amundi (133) und BNP Paribas AM (102) – verfügen als einzige über eine dreistellige Anzahl an nachhaltigen Fonds. Auf Rang 3 folgt Allianz Global Investors mit 95 als nachhaltig klassifizierten Fonds. Der aktuell größte Artikel 8-Fonds mit einem Top-Rating von Scope ist der AB FCP I-American Income Portfolio. Der größte Artikel 9-Fonds mit Top-Rating ist der Nordea 1 – Global Climate and Environment.

Quelle: © ipopba - AdobeStock.com

Autor: www.scopeanalysis.com

Steigt die Gefahr einer grünen Blase?

Von Sébastien Thévoux-Chabuel,
ESG-Analyst und Portfoliomanager bei Comgest

Der Klimawandel stellt für Volkswirtschaften weltweit eine enorme Herausforderung dar. Wenn Investments nachhaltiger werden, dürfte das Forschern zufolge jedoch einen großen Einfluss auf den Klimaschutz haben. So ist es wenig verwunderlich, dass Finanzmärkte nach und nach grüner werden. Allerdings ist hier Vorsicht geboten: Nur auf grüne Anlagen zu setzen, kann sehr gefährlich werden und ist langfristig nicht die beste Lösung. Vielmehr gibt es andere Wege, wie Investoren zur Dekarbonisierung beitragen können.

Ein Temperaturanstieg von 5 Grad bis zum Jahr 2100 hätte katastrophale Folgen für unser Leben auf der Erde. Die Zeit, um die Wirtschaft zu dekarbonisieren und den Klimawandel zu stoppen, läuft unaufhörlich ab. Das Bewusstsein dafür ist in der Gesellschaft und auf den Kapitalmärkten längst angekommen. Die Nachfrage nach grünen Anlageinstrumenten steigt, auch durch entsprechende regulatorische Vorgaben. Kurzfristig ist daher eine spekulative Blase bei grünen Aktien nicht auszuschließen. Darauf deutet die Entwicklung von Indizes wie dem MSCI World Environment oder ETF's wie dem iShares Global Clean Energy hin. Grüne Branche sind hier selbstverständlich reichlich vertreten – etwa in Form von Elektromobilität, erneuerbaren Energien und nicht zuletzt Wasserstoff. Gleichzeitig sind die meisten grünen Unternehmen jung – selbst Tesla ist noch keine 20 Jahre alt – und befinden sich teilweise noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium. Es gibt deshalb einige kritische Punkte, die Investoren, welche ihr Vertrauen ausschließlich in grüne Aktien legen, nicht ignorieren sollten. Denn auch wenn die Rolle der Aktienmärkte prinzipiell darin besteht, Risikokapital bereitzustellen, um Wachstum und Innovation zu finanzieren, so stellt sich die Frage, ob es nicht zu früh ist, um gänzlich auf grüne Aktien zu setzen.

An dieser Stelle sei auf die Dotcom-Blase aus dem Jahr 2000 verwiesen: Viele Investoren hatten bereits damals erkannt, welch ungeheures Potenzial im Internet steckte. Allerdings waren sie ihrer Zeit um gut fünf bis zehn Jahre voraus, weil weder die Infrastruktur noch der Verbraucher für diese neue Technologie bereit waren. Was wäre also, wenn die heutige „grüne Welle", die links und rechts auf uns einwirkt, genauso endet wie jene Euphorie, die damals alle Technologie-Aktien getragen hat?

Vorsicht vor Modeerscheinungen

Unsere Erfahrung als langfristiger Investor zeigt, dass man sich vor kurzfristigen Modeerscheinungen hüten sollte. Die Investition in Trends ist unserer Ansicht nach nicht der beste Weg, um langfristig erfolgreich anzulegen und zur Dekarbonisierung der Wirtschaft beizutragen. Ein Bottom-up-getriebener Investmentansatz, der darin besteht, die mögliche Rendite und die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten auf einer unternehmensbezogenen Basis zu bewerten, scheint die bessere Wahl zu sein. So vermeiden wir, uns von den neuesten Trends verführen zu lassen und identifizieren stattdessen die zukünftigen Gewinner im Sinne eines langfristigen und nachhaltigen Wachstums. Dieses Vorgehen führt auch dazu, dass wir eher in Old-Economy-Akteure mit einer langen Innovationsgeschichte investieren, die in der Lage sind, Lösungen für die Reduktion des CO2-Fußabdrucks zu bieten. In diesem Kontext kann die Unterstützung von Unternehmen, die die Kohlenstoffintensität von umweltverschmutzenden Industrien reduzieren, einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der UN-Klimaziele leisten. Ein Beispiel hierfür ist das Schweizer Unternehmen Sika, das umweltverträgliche Lösungen für die Bauindustrie entwickelt: ein Sektor, der mit Blick auf die weltweit zunehmende Urbanisierung von zentraler Bedeutung ist, um den CO2-Ausstoß zu reduzieren.

Engagement: Abstimmen, diskutieren und im Extremfall verkaufen

Neben der gezielten Aktienauswahl für ihre Portfolios, sollten Fondsgesellschaften aber auch von ihrem nicht unerheblichen Einfluss Gebrauch machen und durch einen konstruktiven Dialog mit den Unternehmen Verbesserungen anregen. So ist die Wahrnehmung des Stimmrechts eine der wichtigsten und zentralen Aufgaben eines Anteilseigners. Denn nur durch seine Stimmabgabe auf der Hauptversammlung kann ein Anleger ein starkes Signal an die Unternehmensführung senden oder sogar eine Änderung der Strategie herbeiführen.

Die Aufgabe von langfristig orientierten Aktionären besteht auch darin, die Unternehmen im Dialog dabei zu unterstützen, sich in Umweltfragen besser zu positionieren. Dabei geht es nicht um einen moralischen Zeigefinger, sondern einen langfristig angelegten, konstruktiven Dialog, um Bewusstsein zu schaffen und Verhaltensweisen langfristig zu ändern. Beispielsweise begann Inner Mongolia Yili, der führende Hersteller von Molkereiprodukten in China, im Jahr 2016 mit einer Strategie zur Reduktion seines CO2-Fußabdrucks, nachdem wir als langfristiger Anteilseigner und im ständigen Austausch mit dem Unternehmen stehend einen Best-Practice-Vergleich mit dem Wettbewerber Nestlé im Bereich des Umweltschutzes initiiert hatten. Das Unternehmen hat bereits 2016 seinen ersten Sustainability Report erstellt, 2017 die UN-Global-Compacts-Richtlinien unterschrieben und seit 2018 neun SDGs (Sustainable Development Goals der UN) quantitativ in seine Unternehmensplanung aufgenommen. Zudem erfüllt es seit 2020 alle Transparenzauflagen des Carbon Disclosure Project (CDP). Inner Mongolia Yili reduzierte auf diesem Weg zwischen 2012 und 2019 den CO2-Ausstoß pro Tonne hergestellter Produkte um 50 Prozent.

Zum Verantwortungsbewusstsein einer Fondsgesellschaft sollte aber auch die Bereitschaft zählen, sich im Extremfall von Aktien zu trennen, wenn es unüberwindbare ESG-Hindernisse gibt. So haben wir nach einjährigem Dialog mit dem Unternehmen unsere Aktien des chinesischen Videoüberwachungsanbieters Hikvision verkauft, da seine Technik zur Unterdrückung der chinesischen Minderheit der Uiguren in sogenannten Umerziehungscamps eingesetzt wurde, das Unternehmen jedoch nicht bereit war, sich von diesem Public-Private-Partnership-Projekt zu trennen. Von der Beteiligung am deutschen Chemie- und Pharmakonzern Bayer haben wir uns nach der Übernahme von Monsanto sofort getrennt.

Die Masse macht den Unterschied

Gleichzeitig sind wir der festen Überzeugung, dass sich insbesondere im Kollektiv einiges bewegen lässt. So startete vergangenes Jahr eine Gruppe von 29 Investoren, die insgesamt ein Vermögen von 3,7 Billionen US-Dollar verwalten, die erste Anlegerinitiative gegen die Abholzung des Amazonas-Regenwaldes in Brasilien. Comgest hat sich an diesem kollektiven Engagement beteiligt. Ein weiteres Beispiel ist die Teilnahme am Carbon Disclosure Project. 600 Investoren weltweit arbeiten aktiv mit, um den weltweiten Wasserverbrauch zu reduzieren, die Entwaldung einzudämmen und Klimarisiken einzuschränken. Durch die Vervielfachung der Stimmen und die Kombination des verwalteten Vermögens all dieser Anleger wird eine Hebelwirkung auf Unternehmen erzeugt, sodass diese sich umso mehr um eine nachhaltige Entwicklung ihres Geschäftsbetriebes bemühen müssen.

Keine Lösung auf Knopfdruck

Finanzmärkte, Investoren und Fondsgesellschaften können in vielerlei Hinsicht einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Erreichung der Klimaziele leisten. Allerdings ist das Thema eine Aufgabe auf Zeit, die langen Atem und eine klare Anlegervision erfordert. Eine Lösung auf Knopfdruck gibt es nicht – auch wenn das angesichts des Booms von grünen Aktien an der Börse zeitweise so scheinen mag.
Autor: www.comgest.com

Quelle: © NicoElNino - AdobeStock.com

Boom von nachhaltigen Fonds – echtes Wachstum oder Greenwashing?

Ein Kommentar von Georg Schürmann, Geschäftsleiter der Triodos Bank Deutschland

Der Markt für nachhaltige Geldanlage wächst seit Jahren schnell. Doch was sich im ersten Quartal 2021 auf dem deutschen Markt entwickelt hat, lässt aufhorchen: Das für deutsche Kundinnen und Kunden verwaltete Vermögen nachhaltiger Fonds ist in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 107 Milliarden Euro auf einen neuen Höchststand von 254 Milliarden Euro angestiegen, wie der Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) berichtet. Dies entspricht einem Anteil von 8 Prozent am Gesamtmarkt. Ende 2020 lag der Anteil noch bei 5 Prozent.

Wie kommt dieser sprunghafte Anstieg zustande? Die Börsen-Zeitung schrieb: "Die wundersame Vermehrung nachhaltiger Fonds". Der Verdacht von Greenwashing drängt sich auf. Denn seitdem die EU-Offenlegungsverordnung am 10. März in Kraft getreten ist, haben offenbar viele Fondsgesellschaften die EU-Vorgaben genutzt, um bisher konventionelle Produkte auf nachhaltige Anlagestrategien umzustellen – ohne dabei jedoch die Inhalte wesentlich zu verändern. Sie haben konventionellen Fonds einfach ein neues Etikett verpasst.

Die neue EU-Verordnung soll Vorschriften für die Einordnung nachhaltiger Fonds harmonisieren und damit den Markt übersichtlicher gestalten. Kapitalverwaltungsgesellschaften müssen seitdem transparent über Nachhaltigkeitsaspekte ihrer Finanzprodukte informieren und ihre Fonds in eine von drei Kategorien einsortieren: Vereinfacht ausgedrückt fallen Produkte, nicht sich nicht explizit "nachhaltig" nennen, unter Artikel 6 der Verordnung. Wenn Fonds ökologische und soziale Aspekte berücksichtigen, also eine Art Nachhaltigkeit light, erfüllen sie die Kriterien nach Artikel 8. Artikel 9 klassifiziert Produkte, die ein konkretes Nachhaltigkeitsziel verfolgen. Sie können auch als Impactfonds bezeichnet werden.

Es fällt auf, dass der Anteil der Artikel-9-Fonds weiterhin verschwindend gering ist. Schon eine Analyse der Ratingagentur Morningstar von knapp 5.700 Fonds und ETFs, die in Europa angeboten werden, von Ende März hatte gezeigt, dass nur 3,6 Prozent der Fonds nach der strengen Variante klassifiziert sind (darunter fallen übrigens alle Fonds von Triodos Investment Management).

Wir haben es also mit einem Boom von hellgrünen Fonds zu tun, die transparent sind, aber wohl oft nicht die Erwartungen an Nachhaltigkeit erfüllen. Der Ecoreporter schreibt: "Dass alle diese Produkte für nachhaltige Anlegerinnen und Anleger uneingeschränkt zu empfehlen sind, darf bezweifelt werden." Die EU- Offenlegungsverordnung hat Verbraucherinnen und Verbrauchern einen Bärendienst erwiesen. Vor diesem Hintergrund ist die Initiative der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), die für mehr Klarheit bei nachhaltigen Fonds sorgen will, nur zu begrüßen. Denn am Ende muss für Verbraucherinnen und Verbraucher Gewissheit herrschen, was ihr Geld finanziert. Diese Gewissheit erfolgt nicht durch eine Umetikettierung.
Autor: www.triodos.de

Deutsche und Geldanlage: Nachhaltigkeit als Anlagekriterium noch im Hintertreffen

Nachhaltigkeitsambitionen bleiben bei konkreten Anlageentscheidungen meist außen vor – Sicherheit bleibt wichtigstes Kriterium

Fragt man die Deutschen danach, nach welchen Kriterien Sie ihr Geld anlegen, spielt Nachhaltigkeit trotz der allgegenwärtigen Diskussion um Umweltschutz und Klimawandel noch eine untergeordnete Rolle. Und das, obwohl die meisten Banken und Versicherer entsprechende Produkte inzwischen im Portfolio haben und Vermögensberater das Thema aktiv ansprechen. Zwar geben mehr als die Hälfte (52,8%) der befragten Bürger an, dass Ihnen Nachhaltigkeit bei der Geldanlage wichtig ist. Geht es aber um konkrete Anlageentscheidungen, stehen andere Faktoren im Vordergrund, allen voran die Sicherheit der Anlage gefolgt von Rentabilität und Liquidität. Dies ist das zentrale Ergebnis einer Sonderbefragung des Deutschen Instituts für Vermögensbildung und Alterssicherung (DIVA). Die Befragung ist Teil der Sommer-Ausgabe des Deutschen Geldanlage-Index (DIVAX-GA).

Die befragten Bürger sollten die vier Ziele Sicherheit, Rentabilität, Liquidität und Nachhaltigkeit nach Relevanz ordnen. Sicherheit dominiert klar mit 43 Prozent, dahinter folgt etwas abgeschlagen Rentabilität mit 27 Prozent. Liquidität liegt mit 18 Prozent auf Platz drei und Nachhaltigkeit bildet mit nur 13 Prozent das Schlusslicht.

Quelle: © amnaj - AdobeStock.com

Quelle: © BillionPhotos.com - AdobeStock.com

„Auf den ersten Blick überraschen die Ergebnisse, denn in anderen Bereichen zeigen sich die Deutschen wandlungsfreudiger. Doch angesichts der vergleichsweise hohen Summen auf deutschen Girokonten und bei Sichteinlagen bestätigen sie auch das traditionell konservative Anlageverhalten“, sagt Professor Dr. Michael Heuser, Wissenschaftlicher Direktor des DIVA. „Sicherheit und Nachhaltigkeit schließen sich allerdings nicht gegenseitig aus. Anlagemöglichkeiten mit Nachhaltigkeitsfokus sollten beides gleichermaßen mitbringen. Nur so wird die Finanzwirtschaft ihren auch politisch gewünschten Beitrag leisten können.“

Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Priorisierung der Kriterien sind marginal. Während Frauen etwas mehr Wert auf Sicherheit legen, steht bei Männern Rentabilität etwas stärker im Fokus. Bei der Bewertung der vier Anlagekriterien wurden jeweils die ersten beiden Prioritäten im Verhältnis 2:1 berücksichtigt. Das Ergebnis bildet eine prozentuale Aufteilung der einzelnen Faktoren nach ihrer zugeordneten Relevanz ab. Befragt wurden 2.000 Personen in Deutschland.
Autor: www.diva.de

Deutsche Oppenheim Family Office bietet Nachhaltigkeits-Reporting an

Die Deutsche Oppenheim Family Office AG bietet ab sofort interessierten Mandanten ein Nachhaltigkeitsreporting inklusive Impactreporting an. Basis dafür sind die ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) sowie die UN-Ziele für eine nachhaltige Entwicklung SDG (Sustainable Development Goals). Damit unterstreicht die Deutsche Oppenheim ihre führende Stellung als Multi Family Office auch bei nachhaltigen Kapitalanlagen. So verwaltet das Haus seit mehr als zehn Jahren eigene Lösungen für eine Vermögensanlage unter strikten Nachhaltigkeitskriterien, wie z.B. den "FOS Rendite und Nachhaltigkeit" (WKN: DWS0XF). Die Deutsche Oppenheim arbeitet dabei seit vielen Jahren mit der Ratingagentur ISS-ESG zusammen und setzt damit auf die Methodik und Researchkapazität einer der führenden Nachhaltigkeit-Ratingagenturen weltweit.

Stefan Freytag, Sprecher des Vorstandes, zu den Vorteilen des Angebots: "Die Steuerung von Kapitalanlagen unter der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien ist ein sehr starker Trend, der aus unterschiedlichen Motiven beschleunigt wird. Für den Erfolg einer Nachhaltigkeitsstrategie in einem Vermögen ist nicht nur Erfahrung von großer Bedeutung, sondern auch, die gesetzten Ziele und deren Umsetzung messbar zu machen."

Nachhaltig orientierte Anleger haben vor allem folgenden Informationsbedarf:

- Wie werden ESG-Kriterien generell in Unternehmensstrategien einbezogen?
- Wie geht ein Unternehmen mit der Umwelt um? (Environment)
- Wie geht ein Unternehmen mit der Gesellschaft um? (Social)
- Wie verhält sich ein Unternehmen verantwortungsvoll? (Governance)
- Welchen Einfluss hat ein Unternehmen auf die 17 UN-Ziele? (SDG)
- Wann wird ein Unternehmen CO2-neutral aufgestellt sein? (Dekarbonisierung)

Nur eine nachvollziehbare Umsetzung und die dafür erforderliche Transparenz hinsichtlich des Umsetzungsgrades erlauben eine glaubwürdige Dokumentation der Nachhaltigkeitseffekte. Dadurch vermeidet man auch die Gefahr, sich dem Vorwurf des "Greenwashings" auszusetzen. Ein Vergleich mit relevanten und repräsentativen Benchmarks ermöglicht eine Einordnung des Profils des eigenen Depots.

Quelle: © pressmaster - AdobeStock.com

Christian Horn, Leiter des Bereichs Vermögensreporting/-controlling: "Wir sprechen mit dieser Dienstleistung Asset-Eigentümer an, die eine unabhängige Berichterstattung über das ESG-Profil ihrer Anlagen suchen. Es wird ihnen ermöglichen, ESG-Aspekte in ihren Depots und die Wirkung der Unternehmen auf die UN-Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SGD) mit ihren Managern zu besprechen. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten bei der Investition privater und institutioneller Vermögensbestandteile entwickelt sich auch das Angebot geeigneter Reporting-Lösungen. Wir werden dieses Thema mit Sicherheit über die nächsten Jahre mit steigenden Standards auch in unserem Wealth-Controlling-Angebot weiterentwickeln."
Autor: www.deutsche-oppenheim.de

LGIM verstärkt den Druck auf Unternehmen, Klimarechenschaft abzulegen und Netto-Null-Emissionen zu erreichen

LGIM trennt sich von den Aktien von vier Unternehmen, die nicht zufriedenstellend auf die LGIMs Aufforderungen reagiert haben; weitere neun bleiben auf der Ausschlussliste. Legal & General Investment Management (LGIM), einer der weltweit größten Vermögensverwalter, hat heute seinen jährlichen Climate Impact Pledge-Bericht veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass LGIM sich von vier neuen Unternehmen trennen wird, da diese nicht ausreichend gegen die Risiken des Klimawandels vorgehen.

Seit der Auflegung 2018 ist dies der erste „Climate Impact Pledge"-Bericht im Rahmen des 2020 angekündigten überarbeiteten Ansatzes. Darin hatte sich der Investor verpflichtet, sein Engagement auf 1.000 globale Unternehmen in 15 klimakritischen Sektoren auszuweiten, die für mehr als die Hälfte der Treibhausgasemissionen von börsennotierten Unternehmen verantwortlich sind. Unternehmen, welche die LGIM-Mindeststandards nicht erfüllen, werden mit Stimmrechtssanktionen belegt, ebenso wie mit einem möglichen Verkauf aus LGIM-Fonds mit einem Vermögen von rund 67 Milliarden Euro – dazu gehören die Fonds der Future-World-Reihe und alle Fonds der L&G Workplace Pensions und des L&G MasterTrust mit automatischer Beitragszahlung.

In diesem Jahr wird LGIM seine Beteiligungen an der Industrial and Commercial Bank of China, AIG, PPL Corporation und China Mengniu Dairy veräußern. Die Unternehmen haben nicht oder nur unbefriedigend auf LGIMs Aufforderungen reagiert, mehr für die Rettung des Weltklimas zu tun, und/oder LGIMs vordefinierte Grenzen in Bezug auf die Beteiligung an Kohle, die Offenlegung von Kohlenstoffemissionen oder die Abholzung von Wäldern missachtet. Auch China Construction Bank, MetLife, Japan Post, KEPCO, ExxonMobil, Rosneft, Sysco, Hormel und Loblaw verbleiben einstweilen auf der aktuellen Ausschlussliste von LGIM, bis sie wesentliche Maßnahmen ergreifen, um eine Wiederaufnahme zu rechtfertigen.

LGIM freut sich bekanntzugeben, dass der US-Lebensmittelhändler Kroger, der zuvor auf der Ausschlussliste stand, nach Überarbeitung seiner Abholzungspolitik und Offenlegung sowie nach Bemühungen zur Förderung pflanzlicher Produkte, die eine geringere Klimabelastung erzielen, wieder in relevante Fonds aufgenommen wird. Das Unternehmen gesellt sich zu Unternehmen wie dem Autohersteller Subaru und dem Ölkonzern Occidental Petroleum, die in den vergangenen Jahren wieder aufgenommen wurden.

Verstärktes Engagement, um den Fortschritt voranzutreiben

LGIM kündigte im vergangenen Jahr im Rahmen ihres überarbeiteten Ansatzes ein Programm zur Vertiefung des Engagements mit 58 Unternehmen an, die einflussreich in ihren Sektoren sind, aber den Übergang zu Netto-Null-Emissionen noch nicht vollzogen haben. LGIM ist ermutigt von den Fortschritten, die im vergangenen Jahr gemacht wurden: Fast drei Viertel der Unternehmen haben auf die Engagement-Kampagne reagiert und 13 der 58 Unternehmen verfolgen nun ein Netto-Null-Ziel.

Nach der Entscheidung, Klimaratings für ca. 1.000 große Unternehmen im Rahmen eines "Ampelsystems" öffentlich zugänglich zu machen, hat LGIM seine Stimmrechtssanktionen für Unternehmen, die Mindeststandards nicht erfüllen, wie z. B. Vorstandsmitglieder mit Verantwortung für Klimafragen, umfassende Kohlenstoffoffenlegungen und Treibhausgasreduktionsprogramme, weiter ausgebaut. Während der Proxy-Season 2021 hat LGIM 130 Unternehmen mit Abstimmungssanktionen belegt, wobei die Sektoren Banken, Versicherungen, Immobilien sowie Technologie und Telekommunikation am stärksten sanktioniert wurden.

Michelle Scrimgeour, Chief Executive Officer, Legal & General Investment Management und Co-Vorsitzende der COP26 Business Leaders Group der britischen Regierung, fügte hinzu: "Der Klimawandel ist eines der kritischsten Nachhaltigkeitsthemen, mit denen wir konfrontiert sind, und wir unterstützen voll und ganz die Bemühungen, das globale Finanzsystem auf einen Pfad deutlich unter zwei Grad Celsius auszurichten. Wir haben uns verpflichtet, diese Agenda über die verschiedenen Teile der Invest-

mentkette hinweg voranzutreiben, von unserem Engagement mit Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern bis hin zu unserem eigenen Investmentprozess und LGIMs eigenem Engagement für Net Zero. Die Teilnahme an Foren wie der COP26 Business Leaders Group im Vorfeld der entscheidenden Klimakonferenz in Glasgow später in diesem Jahr hat die Notwendigkeit koordinierten Handelns unterstrichen, um Klimarisiken anzugehen und die Gesellschaft in eine nachhaltige Zukunft zu lenken. Fortschritte können nicht durch isoliertes Handeln erzielt werden, und wir als Investoren haben eine echte Rolle bei der verantwortungsvollen Allokation von Kapital zu spielen und als Stewards für unsere investierten Unternehmen zu agieren, um größere Fortschritte bei der Erreichung der allgemeinen Nachhaltigkeitsziele zu fördern.

Quelle: © Oleksii Sergieiev - AdobeStock.com

Im vergangenen Jahr habe ich viele Wege gesehen, wie wir bei LGIM die Herausforderung des Klimawandels angehen – wir haben uns in Foren wie diesem zusammengefunden, ebenso wie in der im Dezember gestarteten Net Zero Asset Managers Alliance, der Sustainable Finance Initiative und zuletzt der Glasgow Financial Alliance for Net Zero."

Yasmine Svan, Senior Sustainability Analyst bei LGIM, kommentiert: "Verbesserungen bei Daten und Analysen haben es uns ermöglicht, unsere Reichweite zu erhöhen und das durchzusetzen, was wir als Mindeststandards im Hinblick auf das Management von Klimarisiken betrachten, und zwar durch erweiterte Stimmrechtssanktionen, ergänzt um unser intensives Engagement in wichtigen Sektoren. In dem Maße, in dem Investoren ihre Unternehmen genauer unter die Lupe nehmen, erhöhen auch die Unternehmen ihre Ambitionen. Wir freuen uns, dass wir die Zahl der Unternehmen, die nach den Fortschritten wieder in unsere Fonds aufgenommen wurden, erhöhen können, und werden unser Engagement und unsere Zusammenarbeit fortsetzen, um dazu beizutragen, die allgemeinen Standards in den Märkten zu erhöhen. "

Seit LGIM den Climate Impact Pledge eingeführt hat, sind positive Fortschritte bei den Gesamtklimaratings über Märkte und Sektoren hinweg zu verzeichnen. Seit 2020 haben die Ratings für asiatische Unternehmen nun Nordamerika in ihren durchschnittlichen Ratings überholt, wobei der größte relative Anstieg aus den Schwellenländern stammt. Allerdings erfüllen weniger als ein Fünftel der asiatisch-pazifischen Unternehmen und nur ein Drittel der nordamerikanischen Unternehmen die von LGIM durchgesetzten Mindestklimastandards vollständig.

Die Rankings haben auch kontrastierende Ansätze nach Sektoren offenbart, wobei Versorgungsunternehmen und die Automobilindustrie die höchsten Werte erzielten. Im Gegensatz dazu gab es in den Sektoren Stahl, Bergbau und Luftfahrt die geringsten Verbesserungen während des Engagementzeitraums. Während die vollständige Einhaltung der LGIM-Mindestklimastandards selbst in den Sektoren, die auf dem Weg zu einem kohlenstoffarmen Übergang am weitesten fortgeschritten sind, selten ist, hat sich die Netto-Null-Dynamik beschleunigt, wobei sich die Gesamtzahl der Unternehmen, die Netto-Null-Ziele setzen, seit Oktober 2020 fast verdoppelt hat.

Autor: www.legalandgeneral.de

ESG-Kriterien werden auch in der Praxis immer relevanter

Marktkommentar von Carsten Mumm, Chefvolkswirt bei der Privatbank Donner & Reuschel

Die Diskussion rund um die Einhaltung von ESG-Kriterien (Environmental, Social, Government) entwickelt sich immer mehr und zuletzt mit zunehmendem Tempo von einem Trend zu einem für Unternehmen unumgänglichen Pfeiler der Geschäftsstrategie. Ende April wurde von der Europäischen Kommission ein konkretes Maßnahmenpaket veröffentlicht, durch welches mehr Geld in nachhaltige Tätigkeiten gelenkt werden soll. Dafür sollen die EU-Taxonomie-Verordnung zu nachhaltigkeitsbezogenen Offenlegungspflichten und die Benchmark-Verordnung die Transparenz der Nachhaltigkeits-Strategien von Unternehmen erhöhen und Anlegern das Erkennen nachhaltiger Anlagemöglichkeiten erleichtern. Noch entscheidender als gesetzliche und politische Regelungen ist aber der zunehmende gesellschaftliche Wandel. Der Wille, sich zum Schutz des Klimas und der Umwelt zu engagieren, die Verbesserung von Arbeitsbedingungen zu fördern und ethisches Handeln von Unternehmen zu erwarten, dürften weltweit mittlerweile mehrheitsfähig sein. Auch unter Anlegern nimmt die Berücksichtigung von ESG-Faktoren einen unaufhaltsam steigenden Stellenwert ein. Die Integration von ESG-Aspekten im Investmentprozess ist mittlerweile nicht nur für große institutionelle Investoren – wie BlackRock oder den norwegischen Staatsfonds – unumgänglich. Auch Privatanleger wünschen sich Gewissheit, dass durch ihre Kapitalanlage keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt ausgehen. Es geht um mehr als nur noch die Fokussierung auf Rendite und Risiko und Anleger haben mit einem der wichtigsten Produktionsfaktoren, dem Kapital, einen entscheidenden Hebel in der Hand. Unternehmen, die nicht nachweislich ESG-konform handeln, werden künftig höhere Refinanzierungskosten zahlen müssen. Ein konkretes Beispiel für die Wirkung in der Praxis ist der verpatzte Börsengang des Essenslieferdienstes Deliveroo Ende März, nachdem Berichte über ausbeuterische Arbeitsverhältnisse der Kuriere bekannt wurden. Das in der letzten Woche viel beachtete Urteil des Den Haager Bezirksgerichts gegen den Ölkonzern Shell, nachdem dieser seine CO2-Emissionen bis 2030 um 45 Prozent senken muss, bringt eine weitere, neue Dimension mit sich, denn sie verdeutlicht eine Veränderung der normativen Struktur von Gerichtsurteilen. Noch vor Jahren wären ähnliche Verfahren trotz gleicher Gesetzeslage womöglich anders entschieden worden. Shell wird wohl in Berufung gehen, dürfte aber von der Öffentlichkeit dafür keine breite Unterstützung erfahren.

Autor: www.donner-reuschel.de

Quelle: © anyaberkut - AdobeStock.com

BVI-Studie: Taxonomie allein kein Massstab für Nachhaltigkeit von Fonds

Marktübliche ESG-Strategien mit Mindestausschlüssen auch mit geringen Taxonomie-Quoten nachhaltig. Fonds, die marktübliche ESG-Anlagestrategien und Mindestausschlüsse anwenden, erreichen selbst dann bessere Nachhaltigkeitswerte als nicht nachhaltige Vergleichsportfolios, wenn der Anteil der taxonomiekonformen Aktivitäten im Fondsportfolio gering ist. Der Taxonomie-Anteil ist deshalb kein alleiniger Maßstab für die Nachhaltigkeit eines Fonds. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des deutschen Fondsverbands BVI auf Basis einer Portfolio-Simulation. Demnach wird die Taxonomie-Quote selbst in nachhaltigen Fonds im Sinne der EU-Offenlegungsverordnung vorerst nur im einstelligen Prozentbereich liegen, sofern das Portfolio ausreichend diversifiziert sein soll. Grund dafür ist, dass die Taxonomie noch am Anfang steht. Bisher sind erst für zwei der insgesamt sechs Umweltziele der Taxonomie entsprechende nachhaltige Aktivitäten und technische Kriterien definiert. Auch die geplanten sozialen Nachhaltigkeitsziele fehlen noch. Voraussetzung für höhere Taxonomie-Anteile in den nachhaltigen Fondsportfolien ist daher die Weiterentwicklung der technischen Kriterien der Taxonomie.

Eine weitere Ursache für geringe Taxonomie-Anteile im Musterportfolio könnte laut der Analyse die eingeschränkte Verfügbarkeit von ESG-Daten der Unternehmen sein. Um die Übereinstimmung der Aktivitäten von Portfoliounternehmen mit der Taxonomie prüfen und veröffentlichen zu können, brauchen Fondsmanager detaillierte Daten zu anteiligen Umsätzen, Investitionsausgaben („Capex") und Betriebsausgaben („Opex"). Während sich der Markt bei den Umsätzen mit Schätzungen behelfen kann, sind zu Capex und Opex selbst dafür zu wenige Daten verfügbar. Darüber hinaus gibt es noch erhebliche Datenlücken zu Unternehmen mit Sitz außerhalb der EU, beispielsweise aus den USA und China. Diese Lücken sollen zumindest teilweise durch die neue EU-Richtlinie zur nichtfinanziellen Berichterstattung (CSRD) geschlossen werden. Im weltweiten Maßstab bleibt die Beschaffung vergleichbarer und belastbarer ESG-Daten aber ein Problem. Der BVI setzt sich schon seit längerem für eine verbesserte Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen ein und fordert einen einheitlichen EU-Datenzugang (European Single Access Point, ESAP).

„Die Ergebnisse unserer Analyse machen deutlich, dass die Nachhaltigkeit von Fondsportfolios nicht nur anhand der EU-Taxonomie zu bewerten ist", sagt BVI-Hauptgeschäftsführer Thomas Richter. „Vertrieb und Anleger brauchen einen alltagstauglichen Standard für die Auswahl nachhaltiger Fonds. Deshalb arbeiten wir gemeinsam mit unseren Vertriebspartnern an einem Zielmarktkonzept für nachhaltige Finanzanlagen, das sich an den MiFID II-Kriterien für Nachhaltigkeitspräferenzen und weiteren EU-Vorgaben orientieren wird." Im Gegensatz zu den kürzlich von der BaFin vorgeschlagenen Leitlinien für nachhaltige Investmentvermögen könne man damit dem Grünwaschen vorbeugen, ohne den Standort Deutschland durch realitätsferne Vorgaben für nachhaltige Fonds unattraktiv zu machen, so Richter.

Für die BVI-Analyse wurde das Anlageuniversum des FTSE World Index in einer Portfolio-Simulation mithilfe von Sustainalytics-Daten mehrfach gefiltert: Zunächst wurden Mindestausschlusskriterien angewendet, die verbleibenden Titel dann nach dem sogenannten Best-in-Class Ansatz bewertet. Diese ESG-Strategie entspricht den Anforderungen der EU-Offenlegungsverordnung an ein ESG-Strategieprodukt („Artikel-8-Produkt") und schließt die Anwendung der Standards für verantwortliches Investieren der Vereinten Nationen (UN Principles for Responsible Investment; PRI) ein. ESG-Strategien berücksichtigen über die üblichen fundamentalen Kriterien hinaus weitere Nachhaltigkeitsaspekte, sowohl in der Anlageallokation als auch in der Titelselektion. Alle diese Schritte entsprechen den Kriterien des Zielmarktkonzepts, das der BVI derzeit gemeinsam mit den Vertriebspartnern der Fondswirtschaft entwickelt. Als weitere Filter folgten die Anlagestrategie nach Value-Kriterien und schließlich die Sektorallokation und abschließende Titelauswahl. Von den ursprünglich 2568 Titeln im Index blieben damit letztlich 450 Titel im Portfolio. Diese Auswahl zeigte im Vergleich zum Gesamtindex deutlich niedrigere Nachhaltigkeitsrisiken (ESG-Risk Score). Autor: www.bvi.de

Nachhaltige Multi-Asset-Investments müssen nicht zu Lasten der Erträge gehen

Analyse von J.P. Morgan Asset Management mit realen Marktdaten. Laut den Experten von J.P. Morgan Asset Management spricht eine Vielzahl von Argumenten dafür, jetzt auf ertragsorientierte Anlagen zu setzen: „Zum Jahresbeginn hat ein neuer Income-Zyklus begonnen. Und so befinden wir uns aktuell im frühen Stadium einer Aufschwungphase, die sich im weiteren Jahresverlauf beschleunigen sollte“, betont Jakob Tanzmeister, Investment-Spezialist für Multi-Asset- Solutions bei J.P. Morgan Asset Management. Die Aufholjagd ertragsorientierter Anlageklassen habe vielversprechend begonnen und sei noch lange nicht abgeschlossen. „Diese Rotation, die mit einer weiteren Rückkehr zur Präsenzwirtschaft verbunden ist, bietet weiterhin Chancen. Und unser Income-Klassiker JPMorgan Investment Funds – Global Income Fund ist gut positioniert, um von dieser frühzyklischen Phase zu profitieren“, unterstreicht Tanzmeister. So wurde die Asset-Allokation auf der Aktien- und Rentenseite pro-zyklisch ausgerichtet. Besonders erfreulich entwickeln sich aktuell Dividententitel. „Nachdem diese im letzten Jahr von den Märkten abgestraft wurden, stehen sie aktuell besonders im Fokus, da sie realere Erträge versprechen als Growth-Titel, die häufig sehr teuer sind und nur eventuelle Wachstumschancen versprechen“, erläutert Tanzmeister. Um sich auch für das reflationäre Umfeld zu rüsten, wurde die Duration im Portfolio des Global Income Fund reduziert. „Bei unserer Allokation im Hochzinssegment hat ein Viertel der Titel eine Laufzeit von kürzer als einem Jahr – so ist es möglich, wenn diese Anleihen auslaufen, in neue Anleihen mit höheren Kupons zu reinvestieren.“ Mit dieser prozyklischen und reflationären Ausrichtung hat der Fonds am 10. Mai mit 5,58 Prozent Wertentwicklung seit Jahresbeginn ein neues Allzeithoch erreicht. Die aktuelle Ausschüttung des Global Income Fund im Mai liegt weiterhin stabil bei annualisiert 4,0 Prozent (Anteilklasse A (div) EUR, Ausschüttung nicht garantiert).

Aktives Management für nachhaltige Multi-Asset-Portfolios essenziell

Die seit mehr als zwölf Jahren erfolgreiche Income-Fondpalette von J.P. Morgan Asset Management wurde Ende Februar um eine nachhaltige Lösung ergänzt: Der JPMorgan Investment Funds – Global

Quelle: © H_Ko - AdobeStock.com

Income Sustainable Fund wird von dem erfahrenen Team rund um Michael Schoenhaut mit dem bewährten Multi-Asset-Income-Prozess gemanagt. Dabei werden insgesamt drei Nachhaltigkeitsebenen berücksichtigt: Neben der ESG-Integration und normen- und wertbasierte Ausschlüsse legt das Management des Global Income Sustainable Fund einen besonderen Fokus auf Unternehmen, die überdurchschnittliche Nachhaltigkeitswerte ausweisen und beispielsweise helfen, die Energiewende zu gestalten.

Während nachhaltige Investments bei vielen Anlegern zunehmend hoch im Kurs stehen, gibt es doch immer wieder die Befürchtung, dass der Fokus auf Nachhaltigkeit zu Lasten der Erträge gehen könnte. Dies kann Investmentspezialist Jakob Tanzmeister jedoch entkräften: „Unsere Analysen mit realen Marktdaten zeigen, dass es möglich ist, ohne nennenswerte Ertragseinbußen den CO2-Fußabdruck zu verringern. Mit aktiven, gut diversifizierten Investments in verschiedene Anlageklassen können Anleger also gleichermaßen ihre Ertrags- und ihre Nachhaltigkeitsziele erreichen. Entscheidend ist ein aktiver Investmentansatz verbunden mit einem mittel- bis langfristigen Zeithorizont, um die Vorteile des nachhaltigen Investierens realisieren zu können.

Unterschiedliche Herausforderungen je nach Anlageklasse

Eine erste Hürde, die es für nachhaltige Multi-Asset-Investments zu überwinden gilt, ist die Datenqualität. „Die Daten zur Bewertung der Faktoren Umwelt, Soziales und Governance – kurz ESG – sind nicht für alle Anlageklassen gleich gut verfügbar. Ebenso ist es schwierig, die wesentlichen Nachhaltigkeitsmerkmale anlageklassenübergreifend vergleichbar zu machen und damit sinnvoll beurteilen zu können“, weiß Jakob Tanzmeister.

Anleiheninvestoren stehen vor dem Problem, dass die Sektoren mit den vermeintlich besten ESG-Ratings – nämlich Staatsanleihen – derzeit eine Rendite von nahe 0 Prozent aufweisen. Hochzinsanleihen bieten zwar weiterhin Ertragspotenzial, werden auf Indexebene aber als weniger nachhaltig angesehen. Andere Instrumente des festverzinslichen Spektrums, wie etwa Verbriefungen, werden von vielen ESG-Datenanbietern erst gar nicht abgedeckt. Nachhaltige Aktieninvestments wiederum erfordern eine umso größere Expertise in Regionen wie den Schwellenländern, wo weniger Daten verfügbar sind und vor allem die Governance-Thematik sorgfältig bewertet werden muss.

„Für uns ist es wichtig, Nachhaltigkeit über mehrere Dimensionen hinweg zu bewerten. Dazu gehört eine detaillierte Bottom-up-Analyse, um nachhaltige ertragsgenerierende Wertpapiere identifizieren zu können. Es ist aber auch ein umfassender, anlageklassenübergreifender Nachhaltigkeits-Bezugsrahmen erforderlich, ebenso wie ein enger Austausch mit den Unternehmen. Ziel ist es, ein nachhaltiges ertragsorientiertes Multi-Asset-Portfolio zu erstellen, ohne Ertragschancen außen vor zu lassen", führt Tanzmeister aus.

Höhere risikobereinigte Erträge dank Nachhaltigkeit

Der Zusammenhang von ESG-Faktoren und Dividendenrendite wurde interessanterweise bisher nur selten betrachtet. „Unsere Datenanalyse zeigt, dass die nominale Dividendenrendite und das Dividendenwachstum bei Unternehmen mit hohem ESG-Score tatsächlich am höchsten ausfallen. Ähnliches lässt sich beim CO2-Fußabdruck beobachten: Umweltfreundlichere Unternehmen mit einem geringen CO2-Fußabdruck erzielen im Durchschnitt eine ähnlich hohe Dividendenrendite wie ihre Wettbewerber mit höheren CO2-Emissionen", erläutert der Experte. In Schwellenländern ist die Berücksichtigung von Governance- und Nachhaltigkeitsaspekten bei der Bewertung von Dividendenaktien besonders hoch. „Unser Research hat ergeben, dass ein Portfolio mit einer höheren Dividendenrendite möglich ist, wenn man in höherwertigere und nachhaltigere Unternehmen im Vergleich zum breiten Index investiert."

Ein weiteres Ergebnis der Datenanalyse ist, dass ein ESG-Fokus die Risiko-Ertrags-Eigenschaften von Anleihenportfolios verbessern kann. Doch Jakob Tanzmeister weist erneut darauf hin, dass das ESG-Datenangebot über das Fixed-Income-Universum hinweg uneinheitlich und für einige Segmente sehr begrenzt ist. „Gerade zu Sub-Investment-Grade-Unternehmensanleihen oder Schwellenländeranleihen gibt es häufig nur wenige Daten, andere große Segmente des Anleihenmarktes, wie Verbriefungen, werden von Anbietern wie MSCI überhaupt nicht abgedeckt. Das verdeutlicht, dass es für Multi-Asset Anleger essenziell ist, eigenes fundamentales Nachhaltigkeitsresearch durchzuführen, um Anlegern den Zugang zum gesamten Anleihenuniversum zu ermöglichen." Die Analyse der Daten zeigt eine breite Streuung auf Einzeltitelebene, was darauf hindeutet, dass ein aktiver Ansatz wichtig ist, um Investments zu finden, die sowohl im Hinblick auf Rendite als auch auf Nachhaltigkeit attraktiv sind.

So lässt sich sowohl bei Aktien als auch bei Anleihen argumentieren, dass strengere ESG-Ansätze zur Auswahl qualitativ höherwertiger Unternehmen führen. „Damit leisten ESG-Faktoren einen wertvollen zusätzlichen Beitrag bei der Wertpapierauswahl – und zwar für alle Anleger, nicht nur für diejenigen mit Nachhaltigkeitsfokus", so Tanzmeister. Besonders spannend ist laut dem Experten, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren bei fallenden Märkten für Zusatzerträge sorgen kann. Beim Vergleich der Anleihenindizes mit ESG-orientierten Portfolien ergaben Backtests, dass eine ESG-Fokussierung vor allem in Fixed-Income-Sektoren wie High Yield oder Schwellenländer zu einer Verbesserung des Zusatzertrags, des Risiko-Ertrags-Verhältnisses und des Drawdowns (maximaler Verlust) führen kann.

Verbindung der Ziele „Ertrag" und „Nachhaltigkeit" ist möglich

So zeigt die empirische Analyse laut Jakob Tanzmeister eindrucksvoll, dass ertragsorientierte Anleger attraktive Erträge aus einer Reihe nachhaltiger Quellen erzielen können. „Die Fokussierung auf Nachhaltigkeit kann tatsächlich zu qualitativ höherwertigen Portfolios mit stabileren Erträgen führen.

Ein aktiver Investmentansatz ist dabei der Schlüssel für nachhaltige Investitionen in die gesamte Kapitalstruktur. Auch gilt es, Nachhaltigkeit ganzheitlich zu bewerten. Nicht zuletzt ist eine mittel- bis langfristige Sichtweise von entscheidender Bedeutung, da manche Risiken erst über Jahre hinweg zu beobachten sind. Aber es ist möglich, die Ziele ‚Ertrag' und ‚Nachhaltigkeit' mit einem aktiven Multi-Asset-Ansatz zu verbinden – und die Erkenntnisse unseres Researchs fließen natürlich auch in den JPMorgan Investment Funds – Global Income Sustainable Fund ein."

Autor: www.jpmam.de

ESG: Investieren in die Gewinner der Zukunft

Nachhaltigkeitsfonds erleben derzeit einen Boom. Im Gespräch mit Scope-Analyst Florian Koch erklärt der Fondsmanager Benjamin Ruegsegger, mit welcher Strategie Anleger ihrem moralischen Kompass folgen und zugleich eine Überrendite erzielen. Bis 2030 sollen die Treibhausemissionen um die Hälfte sinken und im Jahr 2050 komplett auf null fallen: Mit dem Green New Deal hat US-Präsident Joe Biden die Bekämpfung des Klimawandels zur nationalen Aufgabe erklärt. Das könnte nun auch in den Vereinigten Staaten einen Wandel anstoßen, der von der Industrie bis in die privaten Haushalte greifen könnte. Für Anleger eröffnen sich damit neue Investitionsmöglichkeiten. Doch in welchen Sektoren ist das Ertragspotential am größten? Und wie lassen sich Nachhaltigkeit und Performance am besten in Einklang bringen?

Benjamin Ruegsegger ist Portfoliomanager des Sustainable US Thematic Portfolio bei AllianceBernstein und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit diesen Fragen. Im Gespräch mit Florian Koch, Senior Investment Analyst bei Scope, erklärt der Fondsmanager, wie Anleger mit Fondsstrategien eine positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft erzielen – und auf welche Kriterien sie achten sollten, damit auch die Rendite überzeugt.

Nachhaltigkeitsfonds zeichnen sich laut Ruegsegger dadurch aus, dass der Investmentprozess eng mit mindestens einem der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen verknüpft ist. Die UN-Agenda, die im Jahr 2015 von 193 Nationen unterzeichnet wurde, will Armut, Ungleichheit und den Klimawandel bekämpfen – entsprechend müssen auch die Unternehmen im Fonds dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen. Das wiederum wirkt unmittelbar auch auf Umsatz und Gewinn: Ruegsegger ist überzeugt, dass ein gutes ESG-Rating ebenso ein Performance-Treiber ist wie überzeugende Fundamentaldaten.

Keine Angst vor hohen Bewertungen

Um die These zu bekräftigen, verweist der Anlageprofi auch auf die Lehren aus der Coronakrise. Die vergangenen zwölf Monate hätten noch einmal klar bewiesen, wie eng die wirtschaftliche Entwicklung eines Unternehmens mit den Themen Ethik, Umwelt und soziale Verantwortung verbunden ist. So sei es schlicht nicht möglich, Wachstumsprognosen aufzustellen, ohne sich etwa mit der Frage zu beschäftigen, wie das Unternehmen seine Mitarbeiter behandelt oder welchen Einfluss es auf die Gesellschaft hat.

Quelle: © v.poth - AdobeStock.com

Der Fonds AB Sustainable US Thematic Portfolio stellt die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bereits seit 2013 ins Zentrum seines Investmentprozesses. Im Laufe der Jahre haben sich dabei drei Hauptthemen herauskristallisiert, erklärt Ruegsegger: Klima, Gesundheit und „Empowerment", also die Stärkung des Einzelnen. Dabei orientiert sich Ruegsegger bewusst nicht an einer Benchmark wie beispielsweise dem US-amerikanischen Index S&P 500, der aus seiner Sicht vor allem die Gewinner der Vergangenheit widerspiegelt. Stattdessen sucht er nach nachhaltigen Unternehmen, die in Zukunft zu den Vorreitern innerhalb ihrer Branche gehören könnten. Dabei schreckt er auch vor hohen Kurs-Gewinn-Verhältnissen nicht zurück. Zu den vielversprechendsten Aktientiteln im Portfolio zählt zum Beispiel der E-Auto-Pionier Tesla.

Autor: www.scopeanalysis.com

ESG-Kriterien bei europäischen Versicherern grundsätzlich im Aufwind

Risikomanagement ist Hauptmotivation für die ESG-Integration deutscher Versicherer. Aberdeen Standard Investments (ASI) hat zusammen mit dem Strategieberatungsunternehmen INDEFI eine umfassende Umfrage in den fünf wichtigsten Versicherungsmärkten Europas – Deutschland, Schweiz, Frankreich, Italien und Großbritannien – zur Frage, wie Versicherer bei Ihren Investments mit Nachhaltigkeitsfragen umgehen, durchgeführt. Auf dieser Grundlage wurde die breit angelegte Studie mit dem Titel „Sustainable investment in European insurance" erstellt. Ein Ergebnis: Die Hauptmotivation für deutsche Versicherer zur Berücksichtigung von ökologischen, sozialen und Governance-Faktoren (ESG-Faktoren) ist derzeit vor allem das Risikomanagement – rund 60 Prozent der Befragten gaben dies an. Nur eine Minderheit der Versicherer (20 Prozent) sieht die Integration von ESG-Kriterien als eine Anlagechance oder ein Marketingthema. Befragt wurden die Chief Investment Officer (CIOs) von 60 europäischen Versicherungsgesellschaften.

Grundsätzlich haben sich aber europaweit viele Versicherer auf den Weg gemacht, ESG-Kriterien in ihre Anlagepolitik stärker zu integrieren, wobei die größeren Versicherer tendenziell weiter sind als die kleineren Gesellschaften. Bisher spielen die ökologischen Aspekte die größte Rolle im Denken der Versicherer, was der besseren Messbarkeit dieses Faktors sowie der größeren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit geschuldet ist. Insbesondere liegt der größte Fokus der Versicherer – nicht zuletzt aufgrund der Regulierungsvorgaben – auf dem Thema Klimawandel, wo man sich auf den CO2-Fußabdruck und Netto-Null-Ziele konzentriert.

Prof. Dr. Hartmut Leser, CEO der Aberdeen Standard Investments Deutschland AG, zur Situation in Deutschland: „Wie in anderen europäischen Ländern sind es in Deutschland die größeren Versicherer, die das Thema ESG bisher mit Hochdruck vorangetrieben haben. Seit die europäische Offenlegungsverordnung in Kraft ist, sind aber auch die kleineren und mittelgroßen Gesellschaften zunehmend auf das Thema fokussiert. Die Offenlegungsverordnung ist momentan auch der wichtigste Faktor, der die Veränderungen in der Anlagepolitik der Versicherer in Richtung ESG-Kriterien treibt. Auf der anderen Seite spielt die veränderte Wahrnehmung von ESG- und insbesondere Klima-Themen in der Öffentlichkeit auch bei Versicherungsunternehmen eine wichtige Rolle. In dieser Hinsicht nimmt in erster Linie die Lebensversicherungs-Branche eine Vorreiterrolle ein. ESG-Erwägungen sind bereits seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil unserer Entscheidungsfindung, und als Vermögensverwalter können wir dazu beitragen, die in dieser Hinsicht nächste Entwicklungsstufe bei deutschen Versicherungsunternehmen voranzutreiben."

Denn viele Versicherer in Europa lagern die Umsetzung ihrer ESG-Ziele auf ihre externen Asset-Manager aus, die zunehmend gut positioniert sind, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Die Fähigkeiten und Ressourcen bezüglich ESG werden damit zunehmend zu einem wichtigen Kriterium bei der Managerauswahl. Aus der Umfrage geht überdies hervor, dass die meisten Versicherer immer höhere Erwartungen an Vermögensverwalter richten. Ein Großteil der Umfrageteilnehmer (81 Prozent der europäischen Versicherer) gab an, die nachhaltige Anlagepolitik auch auf ausgelagerte Anlagen anzuwenden, und ESG-Kriterien zunehmend zum Bestandteil von Ausschreibungen zu machen (35 Prozent der Befragten). Die vollständige Studie unter:

https://www.aberdeenstandard.com/de-de/germany/institutional/what-we-do/insurance/insurance-european-esg-survey

Autor: www.aberdeenstandard.com

Quelle: © BillionPhotos.com - AdobeStock.com

Angebot an ESG-Fonds wächst weiter dynamisch

Die Zahl der in Deutschland zugelassenen ESG-Fonds hat im vergangenen Jahr mit 249 einen Höchstwert erreicht. Auch 2021 geht das Wachstum weiter: Die Scope-Analysten haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres 56 neue Fonds identifiziert. In Deutschland stehen Anlegern nun insgesamt mehr als 1.500 ESG-Fonds zur Verfügung. Zu der Gruppe zählen Fonds, die bei ihren Investments ökologische und soziale Faktoren sowie Grundsätze einer guten Unternehmensführung berücksichtigen. Zusammen verwalten diese Fonds zum Ende des ersten Quartals 2021 mehr als 700 Mrd. Euro. Damit hat sich das Volumen in den vergangenen drei Jahren mehr als verdoppelt.

Mehr als die Hälfte (809) der von Scope erfassten ESG-Fonds sind Aktienfonds. Renten- (360) und Mischfonds (338) machen einen deutlich geringeren Anteil aus. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Betrachtung des Volumens: Während Aktienfonds mit Nachhaltigkeitsbezug mehr als 400 Mrd. Euro verwalten, managen Renten- und Misch- bzw. sonstige Fonds jeweils nur rund 150 Mrd. Euro.

Abgrenzung zu Artikel 8 und 9 Fonds gemäß Offenlegungsverordnung

Für ESG-Investoren markiert das Jahr 2021 eine Zäsur. Seit März 2021 müssen Kapitalverwaltungsgesellschaften Auskunft darüber geben, in welchem Maß ihre Fonds im Sinne der EU-Taxonomie nachhaltig sind. Dabei wird zwischen Artikel 8 und 9 unterschieden. Während Artikel 9 Fonds („dunkelgrün") ein explizites Nachhaltigkeitsziel – zum Beispiel Reduktion von CO2-Emissionen – anstreben, berücksichtigen Artikel 8 Fonds („hellgrün") lediglich ESG-Aspekte im Investmentprozess – zum Beispiel über den Einsatz von Ausschlusskriterien.

Eine erste Erhebung der Scope-Analysten hat ergeben, dass Asset Manager in Deutschland derzeit rund 1.800 ihrer Produkte als Artikel 8 Fonds einklassifizieren und weitere rund 400 als Artikel 9 Fonds. Das sind in Summe rund 2.200 nachhaltige Fonds im Sinne der Offenlegungsverordnung.

Warum ist diese Zahl größer als die von Scope erfassten Fonds mit Nachhaltigkeitsbezug? Die Offenlegungsverordnung definiert einen neuen ESG-Standard, der es Asset Managern ermöglicht, einen Teil ihres Fondsangebots als nachhaltig einzustufen. Die Scope-Definition geht in einigen Aspekten über diesen Standard hinaus – vor allen in Bezug auf die anspruchsvolle Ausgestaltung von Ausschlusskriterien.

Autor: www.scopeanalysis.com

Quelle: © khanchit - AdobeStock.com

Aufklärungsbedarf beim Thema Nachhaltigkeit: 71 Prozent der Bundesbürger kennen "ESG-Kriterien" nicht

Noch nicht einmal zwei von drei Bundesbürger können etwas mit den sogenannten „ESG-Kriterien" anfangen, also jenen der Nachhaltigkeitskomponenten Umwelt (environmental) Gesellschaft (social) und gute Unternehmensführung (governance). Und selbst von den 25 Prozent, die schon einmal davon gehört haben, haben sich lediglich sechs Prozent dazu informiert. Dies ergab eine repräsentative Umfrage mit über 2.000 Teilnehmern, die das Markt- und Meinungsforschungsinstitut YouGov Ende März in

Quelle: © Blue Planet Studio - AdobeStock.com

Deutschland im Auftrag der Commerz Real durchgeführt hat. Das Unwissen beruht nicht allein auf der Begrifflichkeit „ESG-Kriterien". Denn fast jeder Zweite stimmte der Aussage zu, dass er bis heute nicht wisse, was eine nachhaltige Geldanlage ist. „Dieses Unwissen in der Gesellschaft über nachhaltige Investments und ESG-Kriterien ist eine große Herausforderung für die Finanzbranche und motiviert uns, noch mehr Aufklärung bei Kunden, Geschäftspartnern und potenziellen Anlegern zu leisten", sagt Viola Joncic, Head of Sustainability bei der Commerz Real. „Ein Schritt zu mehr Transparenz und Nachvollziehbarkeit ist die EU-Offenlegungsverordnung". Denn gemäß der Anfang März in Kraft getretenen EU Sustainable Finance Disclosure Regulation (Nr. 2019/2088), der sogenannten Offenlegungsverordnung, müssen Finanzanleger ihren Anlegern gleichsam den Grad ihrer Nachhaltigkeit darlegen und ihnen somit ermöglichen, dass diese ihre Entscheidungen nach Nachhaltigkeits-Kriterien treffen können.

Während das Unwissen über „ESG-Kriterien" grundsätzlich in der gesamten Gesellschaft vorzuherrschen scheint, zeigen sich bei genauerer Analyse durchaus deutliche Unterschiede. Wer sich zum Beispiel für Politik interessiert, kennt auch die Kriterien mit einer höheren Wahrscheinlichkeit, nämlich rund 40 Prozent. Bei an Politik uninteressierten Menschen liegt die Wahrscheinlichkeit bei lediglich elf Prozent. Auch mit dem Alter gibt es eine unverkennbare Korrelation. So haben von den 18- bis 24-jährigen etwa 43 Prozent davon gehört und bei den Befragten ab 55 Jahren 21 Prozent. Und obwohl ein höheres Alter auch die Wahrscheinlichkeit des Immobilienbesitzes erhöht, scheinen sich Wohneigentümer mehr mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen als Mieter. So konnten mehr als 30 Prozent der Eigentümer „ESG-Kriterien" einordnen, während es bei Mietern keine 20 Prozent waren. Ähnlich verhält es sich hinsichtlich des Haushaltseinkommens. Bis 2.500 Euro Nettoeinkommen pro Haushalt schwankt das Wissen um „ESG-Kriterien" um die 20 Prozent-Marke. Danach nimmt es schnell zu – und steigt auf mehr als 50 Prozent bei einem Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 10.000 Euro.

„ESG" steht für die verschiedenen Aspekte von Nachhaltig. „E" steht für die ökologische Nachhaltigkeit („environmental", z.B. CO2-Reduktion), „S" für die soziale Nachhaltigkeit (z.B. im Bereich Bildungsangebot, Förderung von sozialem Wohnraum) und „G" für eine nachhaltige Unternehmensführung („governance", z.B. Ausschlusskriterien für bestimmte Branchen wie Waffenhandel). In der Umfrage danach gefragt, wie wichtig diese Ziele in Bezug auf Nachhaltigkeit bei der persönlichen Geldanlage sind, wurden ökologische und soziale Nachhaltigkeit als entscheidender eingestuft als eine nachhaltige Unternehmensführung. Schlusslicht bei der Wichtigkeit für eine nachhaltige Geldanlage sind laut Umfrage externe und glaubwürdige Nachhaltigkeits-Siegel / -Zertifikate oder -Label.
Autor: www.commerzreal.com

Quelle: © Murrstock - AdobeStock.com

Gebäudesektor verfehlt Zielvorgaben des Klimaschutzgesetzes - Klimarat verwirft erstes „Sofortprogramm“

Der „Expertenrat für Klimafragen“ war erstmalig aufgerufen, ein Sofortprogramm zur Erreichung der Klimaziele seitens des Gebäudesektors zu bewerten. Grund hierfür ist, dass ausschließlich dieser Sektor (entgegen Sektoren wie bspw. Industrie und Energiewirtschaft) die Vorgaben des Klimaschutzgesetzes für 2020 nicht erreichen konnte. Nachdem für 2020 nur der Gebäudebereich die Zielmarke von 118 Millionen Tonnen CO_2-Ausstoß um 2 Millionen Tonnen verfehlt hatte, mussten die Bundesministerien für Wirtschaft und Inneres (mit der Funktion Bau) ein Programm einreichen – innerhalb von drei Monaten. Dieses wurde vom Expertenrat als unzureichend verworfen.

Während in anderen Sektoren ein Austausch der Technik in kurzen Zyklen erfolgt und daher durch eine staatliche Unterstützung oder Prämie das Kaufverhalten deutlich beeinflusst werden kann, sind die Investitionszyklen im Gebäudebereich eher in Jahrzehnten zu bemessen. Allein bis 2025 sieht das Klimaschutzgesetz eine Reduktion des CO_2-Ausstoßes auf ca. 92 Mio. Tonnen vor. Rein linear müssten also gut 4 Prozent jährlich eingespart werden.

Da selten eine Null-Emission im Bestand erreicht werden kann und dies auch wirtschaftlich nicht effizient wäre, muss die Gebäudesanierung deutlich schneller erfolgen als bisher – aktuell werden bundesweit nicht einmal 1 Prozent der Gebäude pro Jahr energetisch verbessert. Primus Valor bietet mit den Fondsanlagen der Reihe „ImmoChance Deutschland“ die Investition in Wohnimmobilien in Deutschland an. Sämtliche Bestandswohnungen werden bei Ankauf auf ihr Optimierungspotenzial geprüft und daraufhin gegebenenfalls energetisch saniert, so dass bei einzelnen Fonds-Portfolios Quoten von bis zu 10 Prozent pro Jahr an sanierten Einheiten erreicht werden. Dabei profitiert Primus Valor von nahezu 15 Jahren Erfahrung im Bereich energetischer Gebäudeoptimierung und kann daher zielgerichtet die Maßnahmen auswählen, die sowohl für das Klima, die Mieter und die Investoren eine faire Balance bieten.

Autor: www.primusvalor.de

Immobilienbranche: ESG-konforme sind wettbewerbsfähig

Real Estate Benchmark Studie 2021 von PwC Deutschland: 43 Prozent der Asset-Manager:innen wollen bestehende Produkte nach ESG-Kriterien umstellen. Nur 7,7 Prozent ohne ganzheitliche Transformation von Organisation und Strategie. Rund 8 von 10 Asset-Manager:innen halten nachhaltige Produkte für wettbewerbsfähig

Es kommt Schwung in die Diskussion um Nachhaltigkeit in der Immobilienbranche: Deutschland soll bis zum Jahr 2045 statt bis 2050 treibhausgasneutral werden, auch der Sustainable-Finance-Aktionsplan der Europäischen Union setzt die Branche unter Handlungsdruck. Sie muss sich transformieren, stehen Immobilien doch mit einem hohen CO2-Ausstoß im Zusammenhang. ESG-Faktoren (Environmental, Social, Governance) werden daher auch für die Immobilienbranche immer wichtiger – und zum Wettbewerbsvorteil: Inzwischen halten mehr als 80 Prozent der Entscheider:innen aus der Immobilienbranche nachhaltige Produkte für wettbewerbsfähig. Dies ist eines der Kernergebnisse der aktuellen Real Estate Benchmark Studie 2021 von PwC Deutschland. Die Entscheider:innen sehen in nachhaltigen Produkten zudem Vorteile für ihr Risikoprofil. An der PwC-Umfrage nahmen vor allem Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVGs) teil, aber auch Marktteilnehmer wie Crowdinvesting-Plattformen, Immobilienfinanzierer, unregulierte Asset-Manager, Versicherungen und Verwahrungsstellen, mehrheitlich mit Hauptsitz in Deutschland.

Mehrheit der Unternehmen plant strategische Neuausrichtung

Weitere Studienergebnisse: Mehr als 50 Prozent der befragten Entscheider:innen planen aufgrund aktueller Marktentwicklungen produktbezogene, strategische Neuausrichtungen. Mehr als ein Drittel wollen ihre Aufbau- und Ablauforganisation anpassen und halten hierfür auch ESG-Kriterien für relevant. Eine ganzheitliche Transformation von Organisation und Strategie verfolgen hingegen aktuell nur 7,7 Prozent der Befragten.

Zugleich bezeichnen sich mehr als 84 Prozent der Entscheider:innen als "Early Movers" in puncto Nachhaltigkeit bei ihrer strategischen Positionierung im Markt. Und: Keines der Unternehmen sieht sich als Nachzügler – sie setzen sich offenbar bereits intensiver mit Nachhaltigkeit auseinander.

"Die Immobilienbranche hat die strategische Relevanz von Nachhaltigkeit erkannt und damit begonnen, das Ganze umzusetzen. Die Mehrheit will die Transformation jedoch zunächst auf Produktebene angehen, um anschließend Prozesse und Strukturen organisatorisch anzupassen", so Thomas Veith, Real Asset Leader Germany bei PwC Deutschland.

Entscheider wollen Produktstrategien stärker an ESG-Kriterien orientieren

Asset-Manager wissen um die strategische Relevanz von Nachhaltigkeit: Insgesamt 43 Prozent der befragten Unternehmen wollen ihre bestehenden Produkte auf Basis von ESG-Kriterien umstellen. Und mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) möchte neue Produkte nach ESG-Kriterien ausrichten. "Hier wird deutlich, dass ESG produktseitig den Kinderschuhen entwachsen ist. In den kommenden Monaten rechnen wir mit deutlich mehr neuen, ESG-konformen Produkten", sagt Sebastian Kreutel, Director bei PwC Deutschland und Autor der Studie.

Einig ist sich die Immobilienbranche, dass ESG aufgrund der Regulierung kurz- bis mittelfristig zum neuen Marktstandard wird. Darin sehen 78,3 Prozent der Befragten keine Gefahr für ihr Unternehmen. Die Regulatorik als Chance betrachten alle Unternehmen zumindest teilweise. Für sie bedeuten regulatorische Anforderungen allerdings auch einen erhöhten Umsetzungsaufwand.

Bemerkenswert: Durch ein verändertes Marktumfeld und andere Investmentpräferenzen bei Anleger:innen wird sich die Nachfrage nach grünen bzw. nachhaltigen Anlagen weiter erhöhen. Davon gehen insgesamt 64,3 Prozent der Befragten (50 Prozent stimmen teilweise, 14,3 Prozent voll zu) aus. Ferner werde die Nachfrage durch den Sustainable-Finance-Aktionsplan der Europäischen Union weiter befeuert, weil Produktanbieter:innen unter anderem zu mehr Transparenz verpflichtet werden.

COVID-19 beeinflusst ESG-Affinität der Branche nur in geringem Maße

Gefragt hat PwC auch danach, wie sich die Coronavirus-Pandemie auf die ESG-Umsetzung in den Unternehmen auswirkt. Etwa zwei Drittel der Befragten sprachen vor allem sozialen Aspekten einen mittleren bis starken Einfluss zu (mittel: 16,7 Prozent, stark: 50 Prozent). Beim Thema Umwelt hielten nur 16,7 Prozent den Einfluss von COVID-19 für stark (mittel: 33 Prozent, wenig und sehr wenig: je 25 Prozent). Dass Governance-Aspekte sich durch COVID-19 stark verändert haben, sagten nur 25 Prozent der Befragten, mit "wenig" und "sehr wenig" antworteten 16,7 bzw. 33 Prozent (49,7 Prozent).

Der Aussage, dass COVID-19 die Affinität zum Thema ESG intensiviert habe, stimmten 38,5 Prozent der Asset-Manager:innen zum Teil, 7,7 Prozent voll zu. Insgesamt 53,8 Prozent der Befragten stimmten teilweise (30,7 Prozent) bzw. nicht zu (23,1 Prozent).

"Schon vor 2020 hat sich die Immobilienbranche mit Nachhaltigkeit beschäftigt, früher als andere Branchen. Wie sich die Pandemie allerdings auswirkt, ist ungewiss. Fest steht aber, dass sie gut beraten ist, bewährte Nachhaltigkeitskonzepte auch in den kommenden Jahren anzuwenden und womöglich zu erweitern". erklärt Thomas Veith.

Vier Thesen zu ESG-Kriterien in der Immobilienbranche

Die Studienautor:innen entwickeln in ihrem Ausblick vier Thesen zur Nachhaltigkeit in der Immobilienbranche: Erstens werden ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien in den Vordergrund rücken. Die dafür benötigten Daten werden, zweitens, den Entscheider:innen mittelfristig zur Verfügung stehen, etwa durch nachhaltige Verträge und Smart Metering. Drittens wird die Nachfrage nach nachhaltigen Investitionen weiter steigen, und viertens werden sich neue (Nischen-)Anlagestrategien am Markt etablieren, zum Beispiel Sustainable Refurbishment. Thomas Veith betont: "Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit schließen sich nicht aus.

Die Immobilienbranche steht vor großen Herausforderungen, aber auch vor großen Chancen. Die kommenden Jahre werden zeigen, welche Marktteilnehmer:innen die nötige Flexibilität und Innovationskraft für eine neue Generation von Investitionen besitzen."
Autor: www.pwc.de

Quelle: © Funtap - AdobeStock.com

Grüne Fonds verringern den Co2-Fussabdruck der Investoren

Nachhaltigkeitsziele sind bei Investoren mittlerweile fest verankert, den eigenen CO2-Ausstoß zu verringern, gehört regelmäßig dazu. Grüne Fonds liefern dazu einen signifikanten Beitrag. „Je eine Million Euro Investment etwa in den Clean Energy Future Fund wurden 2020 rund 1.300 Tonnen CO2 eingespart", sagt Markus W. Voigt, CEO der aream Group. „Das sind 2.600 Flüge nach Mallorca und zurück."

Portfolios, die in Erneuerbare Energien investieren, sind hier optimal geeignet. „Nach Berechnungen des Umweltbundesamtes wurden rund 485 Gramm Kohlendioxid für die Erzeugung einer Kilowattstunde Strom für den Endverbrauch ausgestoßen", sagt Voigt. „Investments in Erneuerbare Energien tragen dazu bei, diese zu vermeiden." Für Investoren ist es wichtig, die Anforderungen nach Artikel 9 der Nachhaltigkeitsverordnung Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) zu erfüllen. Zudem ermöglichen diese Infrastrukturinvestments institutionellen Anlegern auch eine signifikante Reduzierung ihres CO2-Fußabdruckes. „Dazu kommt eine gute, in den gegenwärtigen Niedrigzinszeiten sogar ausgesprochen gute Rendite", sagt Voigt.

Quelle: © pixabay.com

Investitionen in ein Portfolio etwa aus Solar- und Windparks in mehreren Regionen erzielen regelmäßig Renditen von vier bis fünf Prozent. „Wer schon in sehr frühen Phasen, etwa in der Projektentwicklung, einsteigt, kann diese Renditen nahezu verdoppeln", sagt Voigt. Der Clean Energy Future Fund macht beides: Neben Investitionen in operative oder baureife Wind- und Solarparks investiert er in die Projektentwicklung von Solaranlagen. Darüber hinaus entwickelt sich im Bereich CleanTech gerade ein großes Universum an jungen Start-ups, die Services rund um die Erneuerbaren Energien anbieten. „Auch solche Investments können den CO2-Fußabdruck reduzieren", sagt Voigt.

Der größte Anteil aber kommt dabei aus dem Ersatz fossiler Brennstoffe durch Wind oder Sonne bei der Stromerzeugung. „Eine Investition in Höhe von fünf Millionen Euro in den Clean Energy Future Fund ergibt eine Vermeidung von 6.480 Tonnen CO2 für das Jahr 2020 für den Investor", so Voigt. Umgerechnet auf den CO2-Fußabdruck eines Mittelklassewagens mit einem durchschnittlichen Verbrauch von acht Litern auf 100 km bedeutet dies den Einsatz von umgerechnet zwölf PKW bei einer Laufleistung von 25.000 km pro Jahr, die durch das Investment neutralisiert werden.

Oder rund 13.000 Flüge nach Mallorca und zurück. Die Annahmen dabei: Hin- und Rückflug in der Economy Class von Frankfurt nach Palma de Mallorca stoßen pro Reisendem rund 0,494 Tonnen CO2 aus. „Natürlich wäre es zu einfach zu sagen, ein Investment in grüne Energie kompensiert das eigene Flugverhalten", so Voigt. „Aber gerade bei institutionellen Investoren, die sich konkrete Klimaziele gesteckt haben, sind solche Investments eine sehr gute Möglichkeit, diese Ziele zu erreichen." Und zwar sowohl Rendite- wie Nachhaltigkeitsziele.
Autor: www.aream.de

Candriam Academy startet neues ESG-Schulungsmodul

Weltweit erste Plattform für frei zugängliche und akkreditierte Fortbildungen im Bereich nachhaltiges und verantwortliches Investieren eröffnet neuen Kurs mit Fokus auf der Analyse von Unternehmen im Hinblick auf Umwelt-, soziale und Governance-Kriterien (ESG)

Der neue Kurs ergänzt das bestehende Lehrangebot, das bereits Kurse zu den Themen „Einführung in SRI", „Kreislaufwirtschaft" und „Klimawandel" umfasst

Der Kurs ist eine Antwort auf das wachsende Interesse der Anleger an einer konsistenteren ESG-Analyse von Unternehmen. Die Candriam Academy zählt inzwischen über 8000 Mitglieder in 40 Ländern

Die Candriam Academy, die weltweit erste Plattform für frei zugängliche und akkreditierte Fortbildungen im Bereich nachhaltiges und verantwortliches Investieren, startet einen neuen Kurs zur ESG-Analyse von Unternehmen. Dies ist der vierte Kurs der Candriam Academy, die damit nun insgesamt elf Module anbietet.

Solange es keine branchenweiten Standards zur Offenlegung von ESG-Informationen seitens Unternehmen gibt, kann die Analysequalität variieren. Das neue Modul zielt darauf ab, Anleger in nur einer Stunde mit den fünf entscheidenden Schritten vertraut zu machen, die für ein umfassendes Verständnis des ESG-Risikoprofils eines Unternehmens unerlässlich sind. Diese werden anhand einer Reihe von Beispielen veranschaulicht: die Einnahmen und Ausgaben eines Unternehmens untersuchen, um sich ein Bild von der Haupttätigkeit und zukünftigen Ausrichtung machen zu können prüfen, inwieweit diese Haupttätigkeit im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen steht hinterfragen, ob das Unternehmen mit seinem Verhalten im Tagesgeschäft Angriffsflächen für künftige Kontroversen bietet fortlaufende Analysen nutzen – diese fungieren als das beste Warnsystem ESG-Daten über verschiedene Tätigkeitsfelder hinweg miteinander in Beziehung setzen, einschließlich des Unternehmensengagements.
Die Candriam Academy wurde 2017 mit dem Ziel gegründet, institutionelle Anleger und Finanzintermediäre für das Thema nachhaltiges und verantwortliches Investieren zu sensibilisieren und ihre diesbezüglichen Kenntnisse zu vertiefen. Dazu hat Candriam eine Online-Plattform mit inspirierenden und praxisnahen Inhalten und Materialien geschaffen. Die Candriam Academy ist frei zugänglich und hat über 8000 Mitglieder aus einem breiten Spektrum an Berufen in über 40 Ländern. Hierzu zählen institutionelle Anleger, Fondsselektoren, Privatbankiers, unabhängige Finanzberater, Privatanleger, Medien sowie Studenten.

Vincent Hamelink, Chief Investment Officer, kommentiert das neue Angebot wie folgt: „Unser neues Modul gibt Anlegern die grundlegenden Werkzeuge an die Hand, um sich ein umfassenderes Bild vom ESG-Risikoprofil eines Unternehmens machen zu können. Mit seiner Eröffnung bauen wir unser bestehendes Schulungsprogramm aus und stellen die Academy noch besser dafür auf, vorbildliche Praktiken im Hinblick auf verantwortungsbewusste und nachhaltige Anlagen zu fördern und damit den Umbau hin zu einer nachhaltigeren Zukunft zu beschleunigen."

David Czupryna, Head of ESG Development, ergänzt: „Es wird zunehmend erwartet, dass Anleger eine gründliche ESG-Analyse vornehmen, um umfassend Aufschluss über das Risikoprofil eines Unternehmens zu gewinnen. Während Finanzdaten in vielen Märkten seit geraumer Zeit Offenlegungspflichten unterliegen, kann der Umfang der Informationen, zu denen Anleger zwecks ESG-Analyse Zugang haben, von Firma zu Firma stark variieren. In unseren Augen war es somit wichtig, unsere Erfahrungen in puncto verantwortungsbewusste Anlagen an Investoren weiterzugeben, um sie mit den entscheidenden Schritten vertraut zu machen, die sie für ihre eigene ESG-Analyse innerhalb ihres Entscheidungsprozesses benötigen."

Candriam führte seine ersten ESG-Strategien 1996 ein und ist damit ein Pionier auf dem Gebiet des verantwortungsbewussten Investierens. Im Laufe der Jahre hat Candriam sein Spektrum an ESG-Kompetenzen erheblich ausgebaut und bietet Anlegern eine der breitesten Paletten an ESG-Portfolios und -Dienstleistungen in Europa. Seine zentrale Überzeugung lautet seit je, dass es nicht möglich ist, Anlagechancen und -risiken allein auf der Basis traditioneller Finanzkennziffern zu beurteilen: Für eine ganzheitliche Sicht auf die Zukunftsperspektiven eines Unternehmens müssen auch seine ESG-Praktiken berücksichtigt werden.
Autor: www.candriam.de

DWS stellt ESG-screened Sektor-ETFs von Xtrackers für den europäischen Aktienmarkt vor

Die DWS hat eine Palette von zehn europäischen Xtrackers-Aktien-ETFs vorgestellt, die unterschiedliche Sektoren abbilden und bestimmte Kriterien im Hinblick auf Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung (Environment, Social, Governance; kurz ESG) erfüllen. Bei neun bereits existierenden Xtrackers-ETFs wurden bis zur vergangenen Woche der zugrundeliegende Index gewechselt und die Fonds bilden nunmehr ESG-Screened Indizes von MSCI ab. Entsprechend wurden die Namen der ETFs geändert. Zusammen mit der im Juni 2021 erfolgten Auflage des Xtrackers MSCI Europe Consumer Discretionary ESG Screened UCITS ETF verfügt Xtrackers nun über eine Palette von zehn ESG-Screened Sektor-ETFs für den europäischen Aktienmarkt, die einen MSCI-Index physisch replizieren. Die ETFs bieten Zugang zu folgenden Sektoren: Kommunikationsdienstleistungen, Verbrauchsgüter und langlebige Konsumgüter, Energie, Finanzwesen, Gesundheit, Industrie, Informationstechnologie, Versorger und Rohstoffe.

Die ETFs kombinieren die etablierte Methodologie von MSCI für ESG-Screened Indizes mit zusätzlichen Filtern, unter anderem für konventionelle Waffen. Zudem werden die Unternehmen mit den schlechtesten ESG-Ratings in der Bewertung von MSCI eliminiert1. Es sind die ersten europäischen ESG-Screened Aktiensektor-ETFs auf dem Markt. Sie wurden als Artikel-8-Fonds unter der Offenlegungsverordnung der Europäischen Union eingestuft. Bisher lag die jährliche Pauschalgebühr für die europäischen Xtrackers-Aktiensektor-ETFs bei 0,3 Prozent, für die neuen ESG-Screened Xtrackers-Aktiensektor-ETFs sinkt die jährliche Pauschalgebühr auf 0,2 Prozent.

„Wir freuen uns, dass wir Investoren Xtrackers-ETFs basierend auf den ESG-Screened Indizes von MSCI für europäische Aktiensektoren anbieten können. Damit reagieren wir auf die Nachfrage von Kunden, zudem sollte die hochgradig wettbewerbsfähige Pauschalgebühr für Anleger attraktiv sein“, sagt Simon Klein, Head of Passive Sales bei der DWS. Die DWS hat in diesem Jahr deutliche Zuflüsse von mehr als 4,4 Milliarden Euro in ESG-Xtrackers-ETFs verzeichnet (Stand Ende August, Quelle: DWS).
Autor: www.dws.com

Quelle: © everythingpossible - AdobeStock.com

WisdomTree lanciert Europas erstes voll besichertes Co2-ETP

WisdomTree Carbon (CARB) ermöglicht Exposure in ICE Futures-Kontrakte auf CO2-Emissionszertifikate. WisdomTree, Sponsor von Exchange-Traded Funds (ETF) und Exchange-Traded Products (ETP), lanciert ein ETP, das Anlegern ein Exposure in der Wertentwicklung von CO2-Emissionszertifikaten ermöglicht. Das voll besicherte WisdomTree Carbon ETP (CARB) notiert an der Deutschen Börse Xetra und der Borsa Italiana mit einer Verwaltungskostenquote von 0,35 Prozent.

CARB bildet die Preisentwicklung des ICE Futures-Kontrakts auf CO2-Emissionszertifikate (EUAs) nach, indem es den Solactive Carbon Emission Allowances Rolling Futures TR Index abbildet. Aktuell stellt der EUA-Futures-Kontrakt den weltweit liquidesten börsengehandelten CO2-Futures-Kontrakt dar1.

Das Emissionshandelssystem der Europäischen Union (EU ETS) ist der weltweit größte CO2-Markt und bildet die Grundlage für die Politik der Europäischen Union (EU) zur Eindämmung des Klimawandels und zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen2. Das System soll die EU dabei unterstützen, bis 2050 CO2-Neutralität zu erreichen3. Als Unterzeichnerin des Pariser Abkommens4 geht die EU bei der Bekämpfung des Klimawandels voran und hat ein Gesetz verabschiedet, das die Zielvorgaben für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen auf eine rechtsverbindliche Basis stellt. Laut Abkommen sollen die Nettoemissionen der EU bis 2030 gegenüber dem Niveau von 1990 um 55 Prozent sinken und bis 2050 auf null fallen5.

Das EU ETS definiert eine Obergrenze für die Menge an Treibhausgasen, die von Unternehmen jährlich ausgestoßen werden darf. Den Unternehmen wird jedes Jahr eine feste Zahl von CO2-Emissionszertifikaten zugeteilt. Dabei müssen sie genügend Zertifikate besitzen, um ihre eigenen Emissionen abzudecken und die Obergrenze nicht zu überschreiten. Höhere Preise von CO2-Emissionszertifikaten machen es für die Unternehmen teurer, ihren CO2-Ausstoß durch Zertifikate zu kompensieren, und bieten ihnen Anreize, in Technologien zur Emissionsminderung zu investieren und so möglicherweise zu einem rascheren Wandel beizutragen.

Eine stärkere Beteiligung der Anleger am Markt für EUA-Futures könnte die Liquidität der Futures und der zugrunde liegenden EUAs erhöhen, was den Prozess der Preisbildung unterstützen kann6. Ein zu niedriges Preisniveau am Markt für CO2-Emissionszertifikate könnte den Prozess der Dekarbonisierung verlangsamen. Folglich könnte eine stärkere Anlegerbeteiligung aus Marktperspektive als wünschenswert betrachtet werden.

Dazu Alexis Marinof, Head of Europe, WisdomTree: „Der Klimaschutz steht bei Investoren, Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern gleichermaßen im Fokus. Vielfach wird bereits versucht, den CO2-Ausstoß zu reduzieren und in Einklang mit den Zielen des Pariser Abkommens zu bringen. Die Bedeutung dieser Initiativen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden und hat eine Nachfrage nach einem Anlageinstrument ausgelöst, welches ein Engagement in Futures auf CO2-Emissionszertifikate ermöglicht. CARB baut auf unserer differenzierten Produktpalette und unserer Kenntnis im Rohstoffmarkt auf. Es bietet Anlegern ein durchdachtes Exposure in einem bisher nur schwer zugänglichen Segment des ESG-Marktes (Environmental, Social, Governance)."

Das Gesamtvolumen des Handels mit CO2-Emissionszertifikaten in der EU belief sich im Jahr 2020 auf über 201 Milliarden Euro (entsprechend 8096 Millionen Tonnen CO2) und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 19 Prozent7 gestiegen.

Nitesh Shah, Director of Research, Europe, WisdomTree, ergänzt: „Das EU-Emissionshandelssystem hat sich als beispielhaftes Modell eines CO2-Emissionsminderungssystems nach dem Cap-and-Trade-Prinzip etabliert. Der Erfolg des Systems zeigt sich in einer deutlichen Verringerung der Treibhausgasemissionen in den unter das System fallenden Sektoren und Ländern. Futures, die auf dem europäischen CO2-Markt basieren, verfügen weltweit über die höchste Liquidität und bieten Investoren, die zur Preisbildung auf diesem wichtigen Markt beitragen wollen, eine Investmentmöglichkeit. Eine weitergehende Einbeziehung der Anleger könnte die Liquidität der Futures erhöhen, das Marktsegment weiterentwickeln und dem zugrunde liegenden Anliegen dienlich sein."

WisdomTree bietet europaweit die umfassendste Palette an Rohstoff-ETPs und verwaltet über seine Plattform ein Vermögen von rund 24,9 Milliarden US-Dollar8.
Autor: www.wisdomtree.eu/de-de

Amundi listet Schwellenländer-ESG-ETF mit Ausschluss fossiler Brennstoffe

Amundi, größter europäischer Vermögensverwalter und Pionier im Bereich des verantwortungsvollen Investierens, baut sein ESG-ETF-Angebot mit dem Amundi Index MSCI EM Asia SRI UCITS ETF DR aus. Der neue ETF bietet ein breites Engagement in asiatischen Schwellenländeraktien unter Ausschluss fossiler Brennstoffe. Der auf Xetra gelistete ETF wird zu wettbewerbsfähigen laufenden Kosten (OGC) von 0,25 % angeboten.

Der Amundi Index MSCI EM Asia SRI UCITS ETF DR

- bietet ein Engagement in Aktien mit hohen ESG-Ratings aus asiatischen Schwellenländern

- schließt Unternehmen aus, von denen negative ökologische und soziale Effekte ausgehen, darunter der Abbau, die Erzeugung und die Lagerung fossiler Brennstoffe

Dank der Kombination aus langjähriger Erfahrung im passiven Anlagemanagement mit der starken Position bei nachhaltigen Investments ist Amundi sehr gut positioniert, um Anleger bei der Umstellung ihrer Portfolios auf ESG zu unterstützen und ihnen eine breite Palette nachhaltiger Anlagelösungen zu bieten. Mit dieser können Anleger je nach individuellem Risikobudget und Bedürfnissen an den Grad an ESG-Integration nachhaltig investieren. Der neue ETF ergänzt die Amundi-ETF-Produktpalette mit ESG-Filtern und dem Ausschluss fossiler Brennstoffe, die alle wichtigen Regionen abdeckt.

„Wir sind überzeugt, dass ETFs eine wichtige Rolle bei der Demokratisierung von ESG spielen", sagt Fannie Wurtz, Head of Distribution & Wealth Division sowie Leiterin von Amundi ETF, Indexing und Smart Beta. „Mit dem neuen ETF ermöglichen wir allen Anlegern die kosteneffiziente Integration von ESG in ihre Portfolios".

Amundi ist einer der führenden ETF-Anbieter. Die Produktpalette umfasst 145 ETFs für alle wichtigen Anlageklassen, Regionen und eine große Zahl von Sektoren und Themen. Amundi hat sich einen hervorragenden Ruf bei der ESG-Transformation mit ETFs, Indexing- und Smart-Beta-Lösungen sowie für hochwertige und kosteneffiziente ESG-Anlagen erworben.
Autor: www.amundi.de

Aberdeen Standard Investments lanciert Palette an Klimafonds

Aberdeen Standard Investments (ASI) hat die Lancierung einer Palette von Klimafonds bekannt gegeben, die zum globalen Übergang zu Netto-Null-Emissionen beitragen sollen. Die Bekämpfung des Klimawandels ist eines der dringlichsten Anliegen unserer Zeit. Der Übergang zu einer emissionsfreien Weltwirtschaft birgt sowohl Herausforderungen als auch Chancen. Alle hier dargestellten Fonds sind Fonds im Sinne von Artikel 9 der EU SDFR*. Jeder einzelne Fonds legt den Fokus auf spezifische Aspekte des Übergangs zu Netto-Null-Emissionen und bietet Anlegern Zugang zu mit der globalen Klimawende verbundenen Anlagegelegenheiten.

Die Klimafonds von ASI bieten Kunden Zugang zu einer Reihe von Erträgen, je nachdem, wie diese ihr Kapital zur Förderung dieses Wandels anlegen wollen:

Aberdeen Standard SICAV I – Global Climate and Environment Equity Fund

Investiert in innovative Unternehmen, die Lösungen zur Erreichung des Netto-Null-Ziels bieten.

- Anlage in Unternehmen, die Lösungen für die CO2-intensivsten Sektoren der Wirtschaft bieten, mittels eines thematischen Rahmenwerks in Kombination mit fundamentalen Analysen
- Konzentriertes Portfolio aus Unternehmen, von denen wir im Hinblick auf ihre finanziellen Erträge und ihre Klimaauswirkungen am stärksten überzeugt sind
- Dynamisches und erfahrenes Anlageteam, das von einer breiten Research-Basis mit über 130 Aktienmanagern weltweit profitiert, die einen aktiven Dialog mit der Führungsebene der Unternehmen, in die wir anlegen, in Bezug auf Klimabelange pflegen
- Aberdeen Standard SICAV I – Climate Transition Bond Fund

Investiert in führende Emissionsreduzierer, Unternehmen mit glaubwürdigen und ehrgeizigen Übergangsplänen aus CO2-intensiven Sektoren und herausragende Unternehmen aus anderen Sektoren. Der Fonds beteiligt sich überdies an Projekten, welche die physischen Folgen des Klimawandels bekämpfen, sowie bei Lösungsanbietern, die mit ihren Produkten oder Dienstleistungen dazu beitragen, andere Segmente der Wirtschaft zu dekarbonisieren. Das Ergebnis ist ein Portfolio aus Anleiheemittenten, welche die Ursachen des Klimawandels mindern und die Gesellschaft dabei unterstützen, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

- Verfolgt einen globalen, unbeschränkten Ansatz, um eine attraktive Gesamtrendite und hohe Erträge zu erzielen
- Investiert in die globalen Bemühungen zum Übergang zu einer emissionsarmen Wirtschaft und unterstützt die Gesellschaften bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels
- Erfahrenes, globales Fixed-Income-Team mit 130 Experten, das ein dediziertes Fixed-Income-ESG-Vermögen von 16 Milliarden Euro verwaltet
- Aberdeen Standard SICAV II – Multi- Asset Climate Opportunities Fund

Investiert in Klimalösungen wie saubere Energie, Elektrofahrzeuge und intelligente Arbeitstechnologien durch Anlage in Aktien, Anleihen und erneuerbare Infrastruktur. Der Fonds profitiert von dem bei unserem Multi-Asset-Ansatz inhärent hohen Maß an Diversifizierung.

Strebt auf lange Sicht attraktive Erträge an

Investiert in ein diversifiziertes Portfolio aus Aktien und Anleihen, die von Unternehmen begeben werden, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen wesentlich zum Übergang zu einer nachhaltigen, emissionsarmen Wirtschaft beitragen

Es wird mit einer marktführenden Bewertung gemäß der EU-Taxonomie für den Fonds gerechnet

Eva Cairns, Head of Climate Change Strategy bei Aberdeen Standard Investments, sagt dazu: „Der Klimawandel stellt eine der größten Bedrohungen unserer Zeit dar und wirkt sich nicht nur auf künftige Generationen, sondern bereits heute auf viele Länder und Unternehmen rund um den Globus aus. Für die Bekämpfung des Klimawandels sind jedes Jahr mehrere Billionen US-Dollar vonnöten, um weltweit Netto-Null-Treibhausgasemissionen zu erreichen. Dieser Wandel geht mit signifikanten Chancen für Anleger einher. Um wirklich etwas bewirken zu können, müssen wir in die Zukunft blicken und in Lösungsanbieter und Unternehmen investieren, die zu diesem Übergang zu Netto-Null-Emissionen beitragen."

Die Klimafonds von ASI werden einen erheblichen Teil des Kapitals in Klimalösungen anlegen, d. h. solche, die gemäß der Definition der EU-Taxonomie für nachhaltige Aktivitäten „die Klimawende fördern". Als Folge weisen alle drei Fonds hohe EU-Taxonomie-Bewertungen auf. Darüber hinaus erleichtert das von ASI in Zusammenarbeit mit dem Aberdeen Standard Research Institute entwickelte, einzigartige Tool zur Analyse für Klimaszenarien die Ermittlung von Unternehmen, die unseres Erachtens in diesen Zeiten erheblichen Wandels eine Führungsrolle einnehmen werden.

Eva Cairns führt weiter aus: „Unser Ansatz in Bezug auf die Klimaszenarioanalyse gründet sich auf der Ansicht, dass eine strenge, zukunftsorientierte und transparente Methodologie unabdingbar ist, wenn es darum geht, Klimarisiken und -chancen bei unseren Anlageentscheidungen zu berücksichtigen und überdurchschnittliche Ergebnisse für unsere Kunden zu erzielen. Wir sind der Meinung, dass unser maßgeschneiderter Ansatz einen wesentlichen Fortschritt im Bereich der Klimaszenarioanalyse darstellt, was uns in Bezug auf die Ergebnisse und die Anwendbarkeit für tatsächliche Anlagen eine größere Zuversicht verschafft."

ASI nimmt eine proaktive Rolle in branchenführenden Klimainitiativen ein und hat sich durch den Beitritt zur Net Zero Asset Managers Initiative das Ziel gesetzt, Netto-Null-Emissionen zu erreichen. Weitere Einzelheiten zu den Netto-Null-Versprechen und acht spezifischen Klimaversprechen von ASI wurden im Rahmen der Hauptversammlung 2021 vorgestellt. Diese untermauern unsere auf eine Netto-Null-Zukunft ausgerichtete Anlagestrategie.

* Artikel 9-konforme Fonds sind Fonds, die ausdrücklich nachhaltige Ziele verfolgen. Dazu zählt beispielsweise die Anlage in Unternehmen, die eine Reduzierung der CO2-Emissionen anstreben.
Autor: www.aberdeenstandard.com

UBS Asset Management lanciert den ersten nachhaltigen UCITS-ETF für globale Small-Cap-Aktien

UBS Asset Management (UBS AM) legt einen nachhaltigen Exchange Traded Fund (ETF) auf, der den MSCI World Small Cap SRI Low Carbon Select 5% Issuer Capped Index abbildet. Der ETF bietet Anlegern die Möglichkeit in jene Unternehmen zu investieren, die die stärksten Nachhaltigkeitsprofile aus dem MSCI World Small Cap Universum aufweisen. Der ETF wendet ein Screening an, das normenbasierte Ausschlüsse (z. B. UNGC-Verstöße), wertebasierte Ausschlüsse (z. B. Tabak, umstrittene Waffen) sowie klimabezogene Ausschlüsse (z. B. thermische Kohle, Öl und Gas, größte Emittenten) verbindet, um den Kohlenstoff-Fußabdruck erheblich zu reduzieren. Der Index verwendet einen Best-in-Class-Ansatz, bei dem die Aktien mit der höchsten ESG-Bewertung innerhalb jedes Sektors ausgewählt werden, mit dem Ziel, eine Abdeckung von 25 % der Marktkapitalisierung des MSCI World Small Cap Index zu erreichen.

Die sich daraus ergebenden ESG-Merkmale qualifizieren den ETF als Artikel 8-Produkt gemäß der Sustainable Finance Disclosure Regulation der Europäischen Union (SFDR). Das zugrundeliegende Portfolio erreicht eine Reduzierung des CO2-Fußabdrucks um fast 40 % sowie eine Verbesserung des ESG-Scores.

Dag Rodewald, Head ETF & Index Fund Sales Deutschland & Österreich bei UBS AM, erklärt: "Nachhaltigkeit ist ein entscheidender Schwerpunkt von UBS AM, und in den letzten zehn Jahren haben wir eine eindrucksvolle Erfolgsbilanz bei der Verwaltung von SRI-ETFs vorzuweisen. Unser neuer ETF bietet Anlegern nun die Möglichkeit, ein Engagement in globalen Small-Cap-Werten mit einem starken Nachhaltigkeitsprofil zu erwerben."

UBS AM bietet eine breite Palette nachhaltiger ETFs mit einem verwalteten Vermögen von über 32 Mrd. US-Dollar in ETFs nach Artikel 8 und 9 der SFDR.

Der UBS ETF (IE) MSCI World Small Cap Socially Responsible UCITS ETF ist in zwei Anteilsklassen erhältlich. Die Notierung erfolgt an den wichtigsten europäischen Börsen, darunter Xetra, SIX Swiss Exchange, LSE und Borsa Italiana.
Autor: www.ubs.com/am-de

DWS Invest Low Carbon Bonds: Nachhaltiger Anleihefonds unterstützt das Erreichen des Pariser Klimaschutzziels

Die DWS hat mit dem DWS Invest Low Carbon Bonds einen Fonds aufgelegt, der in Anleihen von Unternehmen mit geringer CO2-Intensität investiert. Mit dem neuen Produkt will der Vermögensverwalter Anlegern die Möglichkeit bieten, einen Beitrag zum Erreichen des im Pariser Abkommen vereinbarten Klimaschutzziels zu leisten. Bei der UN-Klimakonferenz COP 21 in der französischen Hauptstadt hatten sich im Dezember 2015 insgesamt 197 Staaten darauf verständigt, die Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen, mit Anstrengungen für eine Beschränkung auf 1,5 Grad Celsius.

Das von Bernhard Birkhäuser gemanagte Portfolio weist zum Start eine CO2-Intensität auf, die 50 Prozent unter dem Wert des iBoxx-EUR-Corporate-All-Index liegt. „Unser Ziel ist, die CO2-Intensität des Portfolios jedes Jahr um weitere sieben Prozent im Vergleich zum Tag der Fondsauflegung zu senken, um so einen Beitrag zur Reduzierung der Kohlendioxid-Emissionen und zum Erreichen des Pariser Klimaschutzziels zu leisten“, sagt der Fondsmanager.

Klassifizierung als Artikel-9-Fonds

Der DWS Invest Low Carbon Bonds erfüllt die Anforderungen nach Artikel 9 der EU-Offenlegungsverordnung. Alle Emittenten im Portfolio müssen die ESG-Anforderungen der DWS an Umwelt- und Sozialstandards sowie eine gute Unternehmensführung erfüllen. Dazu gehört der Ausschluss von Unternehmen, die gegen den United Nations Global Compact verstoßen oder mehr als fünf Prozent des Umsatzes in kontroversen Sektoren wie Nuklearenergie, Rüstung oder Tabak erzielen. Grundsätzlich ausgeschlossen sind zudem Unternehmen, die mehr als ein Prozent des Umsatzes mit Kohle erwirtschaften.

Das Portfolio besteht zu mindestens 70 Prozent aus in Euro denominierten Unternehmensanleihen. Fremdwährungsrisiken werden auf Portfolioebene abgesichert. Mindestens 90 Prozent der Schuldtitel müssen von Emittenten mit Investment-Grade-Bonität ausgegeben sein.

Bei der Berechnung der CO2-Intensität eines Emittenten wird nicht nur der direkte Ausstoß von Treibhausgasen etwa durch die Verbrennung von fossilen Energieträgern in einer Fertigungsanlage berücksichtigt, sondern auch indirekte Emissionen, die beispielsweise durch die Erzeugung zugekaufter elektrische Energie entstehen.

Der Bonitätsschwerpunkt im DWS Invest Low Carbon Bonds liegt derzeit bei Anleihen mit einem „BBB“-Rating, die gegenüber der Benchmark, dem Solactive-ISS-Paris-Aligned-Select-Euro-Corporate-IG-Index, deutlich übergewichtet sind. Mit Blick auf die Sektoren sind CO2-intensive Emittenten der Energie- und Automobilindustrie stark untergewichtet. Schuldtitel aus der Finanz- und Telekommunikationsbranche sind hingegen prominent vertreten, wie auch Papiere aus dem verarbeitenden Gewerbe.
Autor: www.dws.com

Quelle: © thodonal - AdobeStock.com

Intakte Ökosysteme als Chance für Anleger

Rendite erwirtschaften und dabei aktiv den Klimawandel bekämpfen – das verspricht der neu aufgelegte Ecosystem Restoration Fonds von BNP Paribas. Im Webinar erklärt Portfoliomanager Edward Lees, wie er diesem Anspruch gerecht werden will. Eine gesunde Gesellschaft braucht einen gesunden Planeten. Doch die Natur ist bedroht. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) hat daher die Jahre 2021 bis 2030 zur UN-Dekade für die Wiederherstellung von Ökosystemen erklärt. Für Anleger bietet das enormes Potential: Die jährlichen Kapitalinvestitionen für Erhalt und Wiederaufbau der Umwelt könnten sich bis zum Jahr 2030 auf den gigantischen Betrag von 22 Billionen US-Dollar belaufen. Da die Hälfte des weltweiten Bruttoinlandsprodukts mindestens mittelbar von einer intakten Natur abhängt, bringt jeder US-Dollar, den Anleger in die Restauration investieren, bis zu 30 US-Dollar an wirtschaftlichem Nutzen.

Quelle: © bnenin - AdobeStock.com

Passend dazu hat BNP Paribas Asset Management im Juni einen neuen Aktienfonds aufgelegt, der dieses Potenzial investierbar machen soll. Der BNP Paribas Ecosystem Restoration Fonds legt das Geld in Unternehmen aus aller Welt an, die innovative und umweltschonende Lösungen für Ökosysteme anbieten, also für Meere, Flüsse, Wälder oder Städte. Im Gespräch mit Scope-Analystin Manqing Sun erklärt Co-Portfoliomanager Edward Lees, mit welchen Herausforderungen er dabei konfrontiert ist und wie er aus der Masse an Kaufkandidaten diejenigen filtert, deren Produkte und Dienstleistungen wirklich etwas bewirken.

Quelle: © Colours-Pic - AdobeStock.com

Das Portfolio des Fonds setzt sich aus 40 bis 60 Titeln zusammen, wobei die Manager Edward Lees und Ulrik Fugmann drei Hauptbereiche unterscheiden. Erstens: Unternehmen, die mit ihrem Geschäft den Erhalt der aquatischen Ökosysteme fördern, beispielsweise durch Wasseraufbereitung, effiziente Bewässerungssysteme und hydraulische Infrastruktur. Zweitens: Terrestrische Ökosysteme, also nachhaltige Land- und Fortwirtschaft oder Plantagen. Drittens städtische Ökosysteme: Hier geht es um Umweltdienstleistungen, grüne Gebäude, Recycling, Abfallmanagement und alternative Transportmittel.

Enger Kontakt mit Chefetage

Neben Großkonzernen finden sich im BNP Paribas Ecosystem Restoration viele Aktien mittlerer und kleiner Unternehmen, die an Innovationen tüfteln. Damit geht auch die erste Herausforderung für die Portfoliomanager einher: Analysten und andere Marktbeobachter konzentrieren sich mit ihrem ESG-Research oft auf etablierte Namen; bei kleineren Unternehmen ist die Datenlage dünn. Lees und Fugmann setzen deshalb stark auf eigene Analysen. Darüber hinaus stehen sie in engem Kontakt mit der Führungsebene des Unternehmens. Damit wollen sie sich zum einen selbst ein Bild von dem Geschäft zu machen – und zum anderen aktiv Einfluss auf die Unternehmenspolitik nehmen. So kann es passieren, dass die Portfoliomanager den Kauf der Aktie an die Bedingung koppeln, dass das Unternehmen zuvor seine Corporate Governance verbessert.

Der BNP Paribas Ecosystem Restoration ist ein klassischer Themenfonds. Um das Portfolio zu diversifizieren, streuen die Fondsmanager das Kapital zwar über verschiedene Branchen, Nationen und Kontinente. Trotzdem bleibt das Anlageuniversum naturgemäß kleiner als beispielsweise bei global investierenden Aktienfonds.
Autor: www.scopeanalysis.com

DWS legt Xtrackers Green Bond ETFs für „grüne“ Unternehmensanleihen in Euro und Dollar auf

Xtrackers stellt Marktneuheit vor mit den ersten UCITS-ETFs auf Basis von Indizes, die speziell den Markt für „grüne“ Unternehmensanleihen abbilden. Die DWS hat zwei Xtrackers-ETFs aufgelegt, die erstmals einen Zugang zu dem schnell wachsenden Markt für „grüne“ Unternehmensanleihen bieten. Bisher haben „grüne“ UCITS-ETFs vor allem den breiten Markt an „grünen“ Anleihen abgedeckt und somit einen substanziellen Teil des verwalteten Vermögens in Schuldtitel von Staaten und supranationalen Organisationen investiert. Nun können sich Anleger über die neuen Xtrackers-ETFs erstmals speziell an dem Markt für „grüne“ Unternehmensanleihen beteiligen. Die Emittenten „grüner“ Anleihen verpflichten sich, das durch die Ausgabe eingesammelte Kapital zur Finanzierung von nachhaltigen Projekten etwa zum Umwelt- und Klimaschutz zu verwenden.

Der Xtrackers EUR Corporate Green Bond UCITS ETF und der Xtrackers USD Corporate Green Bond UCITS ETF wurden am heutigen Montag an der Deutschen Börse gelistet. Beide ETFs bilden neu entwickelte Bloomberg-Barclays-Indizes ab, die physisch repliziert werden. Zur Bewertung, ob Anleihen gemäß der Vorgaben der Green Bond Principles für den Index zugelassen sind, werden die Daten von MSCI ESG Research genutzt.

Um sich als Wertpapier für die Indizes zu qualifizieren, müssen Anleihen eine „Investment Grade“-Bonität besitzen und die Emissionserlöse zur Finanzierung von Klima- oder Umweltschutzprojekten bestimmt sein. Auch die Emittenten müssen bestimmte Vorgaben erfüllen in Bezug auf Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung (Environmental, Social, Governance; kurz ESG). Gemessen wird dies anhand der MSCI ESG Ratings. Sie dürfen außerdem nicht in kritischen Branchen tätig sein, die aus dem Index ausgeschlossen wurden. Die Indizes entsprechen den ESG-Standards der DWS und wurden konstruiert, um die Anforderungen für Fonds nach Artikel 9 der EU-Offenlegungsverordnung zu erfüllen. Das bedeutet, sie zielen darauf ab, eine bestimmte Nachhaltigkeitswirkung zu erzielen.

„Grüne Anleihen sind bei Investoren beliebt, aber die meisten Green-Bond-Indizes haben ein Übergewicht bei staatlichen oder überstaatlichen Emittenten. Die neuen Xtrackers US Dollar und EUR Corporate Green Bond ETFs wurde eigens entwickelt, um Anlegern einen Zugang zu ermöglichen zum schnell wachsenden Markt für grüne Anleihen, die von Unternehmen oder unternehmensnahen Institutionen ausgegeben wurden. Das bietet Investoren eine überzeugende Alternative zu traditionellen und ESG-Angeboten“, sagt Michael Mohr, DWS Head of Passive Product Development.

Quelle: © pixabay.com

Die in Luxemburg ansässige Privatbank Qunitet ist Seed Investor und wird die ETFs in der individuellen Vermögensverwaltung einsetzen. Die Bank hat eng mit der DWS während der Produktentwicklung zusammengearbeitet, um sicherzustellen, dass die ETFs den Anforderungen der Investoren entsprechen.

„Wir wollen Nachhaltigkeit zum präferierten Ansatz für alle unsere Kunden machen“, sagt James Purcell, Group Head of Sustainable Investment at Quintet. „Dazu gehört auch, mit einem weltweit führenden Anbieter wie der DWS zu arbeiten, um innovative Produkte anbieten zu können, die die Wünsche unserer Kunden erfüllen und helfen, den Klimawandel zu bekämpfen.“
Autor: www.dws.com

BNP Paribas Asset Management erweitert sein Angebot an nachhaltigen Aktien-ETFs auf Klima-Benchmarks

BNP Paribas Asset Management (BNP Paribas AM) erweitert sein Angebot an nachhaltigen börsennotierten Indexfonds (ETF, Exchange Traded Fund). Deutsche Anleger können nun in den thematischen Indexfonds BNP Paribas Easy Low Carbon 300 World PAB UCITS ETF investieren und somit den CO2-Fußabdruck ihres Depots verringern. BNP Paribas AM verfolgt damit sein langjähriges Ziel einer kohlenstoffarmen Wirtschaft. Bereits 2008 hatte BNP Paribas AM den ersten Low Carbon-ETF aufgelegt, der heute ein Volumen von 855 Mio. Euro verwaltet.

Der neue ETF profitiert von einem weltweiten Anlageuniversum und ist seit dem heutigen 29. Juni 2021 an der Euronext Paris und auf Xetra notiert. Er bildet den von Euronext berechneten Low Carbon 300 World PAB Index ab und umfasst 300 Unternehmen, die nach einem Best-in-Class-Ansatz (die jeweils besten ihrer Branche) ausgesucht werden. Insbesondere werden die Unternehmen einer jeden Branche ausgewählt, die auf dem Gebiet der CO2-Emissionen die besten Werte aufweisen.2 Von diesen 300 Werten umfasst der Index einen 15%igen Anteil, der in "grüne" Unternehmen investiert wird. Ein Expertenausschuss wählt diese Unternehmen aus. Ihr Umsatz muss mindestens zur Hälfte aus erneuerbaren Energien oder der Entwicklung kohlenstoffarmer Technologien bestehen.

„Wir bauen unser Angebot an kohlenstoffarmen ETFs weiter aus. Im Bereich „Responsible Index Management" (SRI oder ESG)2 sind insgesamt 11,2 Mrd. EUR investiert," erläutert Claus Hecher, Head of Business Development für ETF und Indexlösungen. BNP Paribas AM ist bei thematischen Indizes mittlerweile führend. Das Angebot umfasst z.B. die Kreislaufwirtschaft (Circular Economy), die Blaue Wirtschaft (Blue Economy) als auch ESG Infrastruktur. (Stand 31.03.21)

Autor: www.bnpparibas-am.com

BNP Paribas legt Ecosystem Restoration Fonds auf

Themenfonds für die Wiederherstellung von Ökosystemen komplettiert die Umweltfonds-Palette von BNP Paribas Asset Management. Der Start der UN-Dekade für die Wiederherstellung von Ökosystemen 2021-2030 am Weltumwelttag (5. Juni) verdeutlicht, wie dringend notwendig der Schutz unseres Lebensraums, des so genannten Naturkapitals, ist. Die Wiederherstellung von Ökosystemen stellt eine Investitionschance dar, die sich positiv auf die natürlichen Ressourcen und die globalen Volkswirtschaften auswirkt. In den nächsten zehn Jahren werden die Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ozeanen, Böden und städtischen Gebieten Investitionen in Höhe von über 18 Billionen Euro erfordern und ein wirtschaftliches Potenzial von 6 Billionen Euro pro Jahr schaffen.

Der BNP Paribas Ecosystem Restoration Fonds investiert in börsennotierte globale Unternehmen über die gesamte Bandbreite der Marktkapitalisierung, die Umweltlösungen anbieten und durch ihre Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse zur Wiederherstellung von Ökosystemen beitragen. Die Investitionen konzentrieren sich auf drei Hauptthemen:

Aquatische Ökosysteme: Wasserverschmutzungskontrolle, Wasseraufbereitung und hydraulische Infrastruktur, Aquakultur, effiziente Bewässerungssysteme und Lösungen zum Hochwasserschutz
Terrestrische Ökosysteme: Technologien für landwirtschaftliches Saatgut, nachhaltige Landwirtschaft, Forstwirtschaft und nachhaltige Plantagen
Städtische Ökosysteme: Umweltdienstleistungen, grüne Gebäude, Recycling, Abfallmanagement und alternative Transportmittel
Der BNP Paribas Ecosystem Restoration Fonds besteht aus einem Portfolio mit 40-60 Titeln, die sich auf die Wiederherstellung aquatischer, terrestrischer und urbaner Ökosysteme konzentrieren. Diese werden überzeugungsbasiert aus 1.000

globalen Unternehmen ausgewählt. Das Anlageuniversum ist nach Geografie, Größe und Sektor diversifiziert, wobei Technologie-, Industrie- und Versorgungsunternehmen besonders stark vertreten sind. Darunter befinden sich viele hochinnovative Unternehmen, die komplexe Technologien zur Lösung von Umweltproblemen einsetzen. Um die besten Unternehmen ihrer Klasse zu identifizieren, wird der Fonds mit einem aktiven Ansatz verwaltet, der Makro- und Fundamentalresearch mit proprietärem quantitativem Screening und integrierten ESG-Kriterien kombiniert. Der Fonds trägt auch zur Erreichung von sechs der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) bei.

Hagen Schremmer, CEO von BNP Paribas Asset Management Deutschland, erklärt: „Wir haben den BNP Paribas Ecosystem Restoration Fonds als Reaktion auf die wachsende Kundennachfrage aufgelegt. Er ist ein weiterer Meilenstein auf der im Mai angekündigten Biodiversitäts-Roadmap von BNPP AM, die auch Forschung zur Beschleunigung der Entwicklung von Indikatoren zur Messung der Biodiversität und zur Schaffung eines gemeinsamen Berichtsrahmens umfasst." BNPP AM ist vor kurzem Partnerschaften mit CDP, Iceberg Data Lab und I Care & Consult eingegangen, um eine transparente, qualitativ hochwertige und standardisierte Berichterstattung von Unternehmen über Biodiversitätsdaten zu fördern.

Der Fonds wird gemeinsam von Edward Lees und Ulrik Fugmann verwaltet, die auch die Environmental Strategies Group von BNPP AM leiten und den Long-Only-Fonds BNP Paribas Energy Transition sowie den Long-Short-Fonds BNP Paribas Environmental Absolute Return Thematic („EARTH") verwalten, die im September 2019 bzw. Juli 2020 aufgelegt wurden. Mit der Auflegung des BNP Paribas Ecosystem Restoration vervollständigt BNPP AM seine Fondspalette, die in nachhaltige Entwicklung und Energiewende investiert und ein breites Spektrum an ökologischen Anlagelösungen bietet. BNPP AM verwaltet ein Vermögen von 20 Milliarden Euro in nachhaltigen Themenfonds und ist damit einer der führenden Anbieter in Europa.

Thematische Umweltinvestments als Trend

Thematische Investitionen waren bisher eher auf Umweltbereiche wie erneuerbare Energien und weniger auf Naturkapital ausgerichtet, obwohl Naturkapital weltweit als eines der wichtigsten Elemente zur Bekämpfung des Klimawandels anerkannt ist. Die grüne Wirtschaft bietet eine Investitionsmöglichkeit, die weltweit etwa 4.000 Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung von über vier Billionen Euro umfasst, was etwa fünf Prozent des gesamten börsennotierten globalen Aktienmarktes entspricht. Doch selbst mit einem jährlichen Wachstum von acht Prozent seit 2009 bleibt die Größe der Green Economy hinter dem Niveau zurück, das mit einem 2-Grad-Szenario der globalen Erwärmung im Einklang mit dem Pariser Abkommen vereinbar ist.

Quelle: © Kzenon - AdobeStock.com

„Die Hälfte des weltweiten Bruttoinlandsprodukts hängt von Naturkapital ab, und unser Verbrauch findet 1,75-mal so schnell statt, wie die Erde es regenerieren kann", erklärt Edward Lees, Co-Manager des BNP Paribas Ecosystem Restoration Fonds. „Dabei führen das weltweite Bevölkerungswachstum und steigende Einkommen zu einer erhöhten Nachfrage, was die Notwendigkeit, geschädigte Ökosysteme wiederherzustellen, noch verstärkt. Der Finanzsektor spielt eine entscheidende Rolle bei der Schaffung eines positiven Umwelteinflusses und wir sind stolz darauf, dass wir die Arbeit der UN und anderer Organisationen mit dem BNP Paribas Ecosystem Restoration Fonds unterstützen können."

„BNP Paribas Asset Management steht seit zwei Jahrzehnten an der Spitze nachhaltiger Investitionen. Die Auflegung des BNP Paribas Ecosystem Restoration ergänzt unsere bestehenden Themenfonds, die in Umweltveränderungen und die Energiewende investieren", so Ulrik Fugmann, Co-Manager des BNP Paribas Ecosystem Restoration Fonds. „Die Wiederherstellung aquatischer, terrestrischer und urbaner Ökosysteme bietet signifikante Investitionsmöglichkeiten, und durch die Unterstützung und das Engagement von Unternehmen, die Lösungen zum Schutz unseres natürlichen Kapitals anbieten, wollen wir den Anforderungen der Anleger an finanzielle Renditen in Kombination mit einem positiven Umwelteffekt gerecht werden."

Autor: www.bnpparibas-am.com

Deutsche Bank lanciert neue ESG-Fondspalette für vermögende Privatkunden in Deutschland

Deutsche Bank Wealth Management bietet vermögenden Privatkunden in Deutschland neue Strategien in Investmentfonds an, bei denen Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung („Environmental, Social, Governance" – kurz ESG) eine entscheidende Rolle spielen. Die Bank treibt damit positive Veränderung voran und reagiert auf die steigende Nachfrage ihrer Kunden, die ihr Geld gemäß ihren Werten anlegen und die Renditechancen nachhaltiger Investments nutzen wollen. Die neuen Fonds orientieren sich an der „Asset Allocaton" der Internationalen Privatkundenbank (IPB) der Deutschen Bank, zu der auch das Wealth Management gehört. Bei der Auswahl von Anlageinstrumenten werden Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt und bestimmte Geschäftspraktiken und Geschäftsfelder ausgeschlossen. Im Rahmen dieses Prozesses fließen Daten von MSCI in die Analyse mit ein – einem weltweit führenden Anbieter von nachhaltigen Indizes und Benchmarks.

Quelle: © NicoElNino - AdobeStock.com

Die ESG-Fonds orientieren sich an der globalen CIO-Sicht der IPB, wie bereits ihre Vorgänger, die bekannten Vermögensfondsmandate. Sie sind mit den Risikoprofilen Konservativ, Ausgewogen und Wachstum erhältlich und beinhalten eine wettbewerbsfähige „all in"-Gebühr. „Das Verhalten und die Ziele vieler Anleger ändern sich, daher könnte der Zeitpunkt für unsere ESG-Fondsstrategien nicht passender sein", sagt Christian Nolting, Chefanlagestratege (CIO) und Leiter Investment Solutions der IPB. „Vermögende Privatkunden möchten möglichst effizient in nachhaltige Vermögenswerte investieren und geben sich nicht mehr mit einer passiven Rolle zufrieden, sondern sie wollen ihre Kenntnisse und ihre Geldanlage aktiv und zielgerichtet nutzen", erklärt Nolting. „Gleichzeitig erkennen immer mehr Investoren, dass Nachhaltigkeit mehr ist als Philanthropie. Zu der veränderten Sichtweise gehört auch, dass verantwortungsvolle, langfristige Ziele nicht den Verzicht auf interessante kurz- und mittelfristige Renditechancen bedeuten müssen", ergänzt Nolting.
Autor: www.db.com

Ein tiefgrüner Fonds: Clean Energy Future Fund

Seit 10. März 2021 müssen Fonds- und Vermögensverwalter offenlegen, wie sie es mit den ESG-Kriterien halten. „Unsere Anlagestrategie im Clean Energy Future Fund erfüllt dabei die höchsten Anforderungen nach Artikel 9 der Verordnung", sagt Markus W. Voigt, CEO der aream Group. Damit ist der Fonds ein „tiefgrünes" Investment.

Quelle: © WrightStudio - AdobeStock.com

Die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) verlangt von Asset-Managern wie der aream Group eine Vielzahl neuer Informationen. Offengelegt werden muss unter anderem, wie Fonds- und Vermögensverwalter Nachhaltigkeitsrisiken in ihren Anlageprozessen und Produkten berücksichtigen und wie sie mit prinzipiell negativen Auswirkungen ihrer Anlageentscheidungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren umgehen. „Zudem wird darauf geschaut, welchen positiven Einfluss Finanzprodukte haben können", sagt Voigt.

Gemäß der Anlagestrategie erfüllt der Clean Energy Future Fund die Voraussetzungen des Artikel 9 Abs. 2 der Verordnung (EU) 2019/2088 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November

2019 über nachhaltigkeitsbezogene Angaben im Finanzdienstleistungssektor in ihrer jeweils gültigen Fassung (SFDR). „Der Fonds zielt auf eine Verringerung der Kohlendioxidemissionen durch Reduzierung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe im Sinne von Artikel 9 Abs. 3 SFDR ab“, so Voigt.

Der auf Erneuerbare Energien fokussierte Fonds ist bestrebt, durch seine Anlagestrategie ökologische Vorteile zu erzielen. Umwelt- und entsprechende Sozial- und Governance-Kriterien, auf die in der SFDR Bezug genommen wird, sind ein integraler Bestandteil des Anlageprozesses des Teilfonds. Die ESG-Kriterien sind integraler Bestandteil der Investment-Policy. Das primäre Ziel des Fonds ist es, die Produktion und Verfügbarkeit von Erneuerbaren Energien zu erhöhen und dadurch die Treibhausgasemissionen und den Verbrauch fossiler Brennstoffe zu reduzieren.

„Die aream Group gehört zu den Pionieren der Erneuerbaren Energien und setzt Investments nicht nur als einzelne Anlage um, sondern aus Diversifikationsgründen auch als Portfolio“, sagt Voigt. So sind die Risiken für die Investoren deutlich geringer. „Wenn etwa Deutschland einen schwachen Windmonat verzeichnet, aber gleichzeitig die Sonne ordentlich scheint oder es in Italien kräftig weht, gleichen sich die Effekte aus“, so Voigt. Investoren, die nur einzelne Wind- oder Solarparks betreiben, erleben dann höhere Schwankungen als solche, die in ein ganzes Portfolio investiert haben.

Autor: www.aream.de

Munich Re begibt erneut grüne Anleihe

Volumen von 1 Mrd. € – Stärkung der Kapitalbasis zur Finanzierung des profitablen Wachstums. Nach der erfolgreich platzierten grünen Anleihe des Vorjahres, hat Munich Re zum zweiten Mal in der Unternehmensgeschichte eine grüne Nachranganleihe begeben. Das Emissionsvolumen beträgt 1 Mrd. €. Die Anleihe hat einen Coupon von 1,00 % und eine Laufzeit bis 2042. Munich Re stärkt mit der Anleihe ihre Kapitalbasis mit Blick auf aktuelle Wachstumschancen, wie sie sich derzeit auf vielen Rückversicherungsmärkten bieten.

Munich Re hat im Rahmen ihrer “Ambition 2025” ein umfassendes Klimaschutzprogramm mit ehrgeizigen Klimaschutzzielen für die Kapitalanlagen, das Versicherungsgeschäft und den Geschäftsbetrieb verabschiedet. Mit der Anleihe unterstreicht Munich Re den Willen, die Kapitalmärkte für eine klimafreundliche Transformation der Wirtschaft zu nutzen.

Mit dem eingesammelten Kapital werden geeignete Projekte, wie sie in dem „Green Bond Framework“ von Munich Re definiert sind, finanziert oder refinanziert. Hierzu zählen Eigen- und Fremdkapitalinvestitionen in erneuerbare Energien, Energieeffizienz, nachhaltiges Transportwesen, grüne Gebäude, nachhaltiges Wasser(management), ökoeffiziente Wirtschaft und/oder Kreislaufwirtschaft, sowie nachhaltige Bewirtschaftung von Ressourcen und Land..
Autor: www.munichre.de

EZB-Politik erleichtert Unternehmen Finanzierung am Markt grüner Anleihen

Junger Markt grüner Anleihen wächst besonders in Europa kräftig – DIW-Studie untersucht Auswirkungen von EZB-Anleihekaufprogrammen auf Unternehmensanleihen, die gezielt nachhaltige Projekte fördern – Programme verbessern Finanzierungsbedingungen für Emittenten – Klimabezogene Risiken sollten stärker in Bonitätsbewertung der Unternehmen einfließen. Die Anleihekaufprogramme der Europäischen Zentralbank (EZB) erleichtern Unternehmen die Finanzierung auch am noch jungen Markt grüner Anleihen. Dies ist das zentrale Ergebnis einer aktuellen Studie am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Die ÖkonomInnen Franziska Bremus, Franziska Schütze und Aleksandar Zaklan gehen darin der Frage nach, wie die EZB-Eingriffe die Renditen und Finanzierungsbedingungen am Markt für grüne Firmenbonds beeinflussen, die den Wandel zu einer klimaneutralen Wirtschaft unterstützen.

Junger Markt grüner Anleihen wächst – Europa im Fokus

Anhand unterschiedlicher Datenquellen zeigen die DIW-ExpertInnen die Entwicklung des noch überschaubaren, aber seit einigen Jahren boomenden grünen Anleihemarktes auf. Weltweit wuchsen die Neuemissionen von knapp 45 Milliarden Euro im Jahr 2015 auf 237 Milliarden Euro im Jahr 2020. Im vergangenen Jahr wurde fast die Hälfte aller neuen grünen Anleihen in Euro begeben. Waren die meisten grünen Neuemissionen in Euro anfangs öffentliche Anleihen, haben Firmenbonds inzwischen den Großteil des Marktes für grüne Anleihen erobert. Der Anteil von Neuemissionen grüner Unternehmensanleihen an allen begebenen Firmenbonds stieg von 2016 bis 2020 von unter einem auf 3,5 Prozent.

Mit Blick auf die EU-Klimaziele prüft auch die EZB ihre geldpolitische Strategie in Bezug auf Nachhaltigkeit. Im Rahmen ihrer Anleihekaufprogramme CSPP (Corporate Sector Purchase Programme) und PEPP (Pandemic Emergency Purchase Programme) investiert sie bereits jetzt am Markt für grüne Unternehmensanleihen. „Grüne Anleihen, die unter das EZB-Kaufprogramm fallen, weisen eine ähnliche Renditeentwicklung auf wie konventionelle Bonds“, erklärt Sustainable-Finance-Expertin Schütze. „Unsere Beobachtungen am nachhaltigen Anleihemarkt zeigen, dass die Rendite der von der EZB gekauften grünen Bonds stärker zurückgeht als die der nicht gekauften. Das deutet darauf hin, dass eine zusätzliche Nachfrage der EZB die grünen Anleihen als Finanzierungsinstrument für Unternehmen attraktiver macht.“

Bonitätseinstufung als Stellschraube für mehr grüne Anleihen

Voraussetzung für den Kauf durch die EZB ist unter anderem eine hohe Bonität der grünen Anleihen (Investment Grade). Genau darin sehen die WissenschaftlerInnen die Stellschraube für eine grünere Ausrichtung der Geldpolitik. „Um die nachhaltige Transformation der Wirtschaft zu unterstützen, sollten bei der Bonitätsbewertung künftig klimabezogene Risiken für Unternehmen stärker berücksichtigt werden“, empfiehlt Studienautor und Umweltökonom Zaklan. Der klimaneutrale Umbau konfrontiert die Unternehmen mit neuen Marktbedingungen und Investitionen, die sich unter dem Oberbegriff Klimarisiken zusammenfassen lassen.

Quelle: © Philip Steury - AdobeStock.com

„Um die nachhaltige Transformation der Wirtschaft zu unterstützen, sollten klimabezogene Risiken stärker berücksichtigt werden“ Aleksandar Zaklan

„Werden die Klimarisiken beim Anleihekauf durch die EZB nicht berücksichtigt, könnten sich im Portfolio der Zentralbank künftig durch Ausfälle Wertminderungen ergeben“, so Zaklan. „Eine bessere Abbildung klimabezogener Risiken entspräche auch der EZB-Intention, dass die Preise der Anleihen die darunterliegenden Risiken ausreichend gut widerspiegeln.“ Dies wäre nicht nur für die Marktstabilität wichtig, sondern könnte auch die Finanzierungsbedingungen für Emittenten grüner Anleihen im Vergleich zu konventionellen Anleihen weiter verbessern.
Autor: www.diw.de

Nuveen lanciert Global-Core-Impact-Bond-Strategie

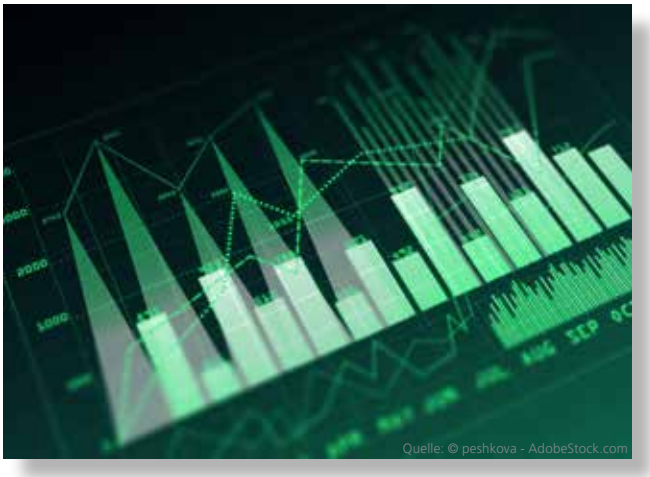
Nuveen legt UCITS-konforme Global-Core-Impact-Bond-Strategie auf. Das aktiv gemanagte und auf mehrere Währungen ausgerichtete globale Anleiheportfolio verwendet einen Best-in-Class-Ansatz und investiert in Emittenten, die führend im Bereich ESG sind und einen direkten und messbaren Einfluss auf die Umwelt oder die Gesellschaft haben. Nach Ermessen der Manager kann die Strategie bis zu 40 Prozent in Schwellenländer und 15 Prozent in Hochzinsanleihen investieren und wird mit einem Seed-Kapital von 25 Millionen US-Dollar aufgelegt. Der Fokus der Investitionen liegt dabei auf den Impact-Themen bezahlbarer Wohnraum, kommunale und wirtschaftliche Entwicklung, erneuerbare Energien und Klimawandel sowie natürliche Ressourcen.

Dafür nutzt die Strategie das proprietäre Rahmenwerk für öffentliche festverzinsliche Anlagen von Nuveen. Dies umfasst mitunter Transparenz bei der Verwendung der Erträge sowie die jährliche Offenlegung messbarer Resultate, um eine positive Wirkung sicherzustellen. Gemanagt wird die Strategie von Stephen Liberatore, Head of ESG/Impact – Global Fixed Income, Anupam Damani, Head of International and Emerging Markets Debt und Jessica Zarzycki, Co-Portfoliomanager von Nuveens ESG/Impact-Fixed-Income-Portfolios. Das Team verfolgt dabei einen bewährten ESG/Impact-Investment-Prozess, den Liberatore 2007 bei Nuveen eingeführt hat und bereits bei der US-Core-Impact-Bond- und der Short-Duration Impact-Bond-Strategie verwendet wird.

Stephen Liberatore kommentiert: „Es sind erhebliche Investitionen notwendig, um einige der weltweit wichtigsten Probleme unserer Gesellschaft zu bekämpfen, darunter der Klimawandel, Ungleichheit und der chronische Wohnungsmangel. Gleichzeitig besteht die Wahrnehmung, dass Impact-Ziele entweder auf Kosten der Performance verwirklicht oder nur durch private Strategien verfolgt werden können – ein Trugschluss.

Wir sind der festen Überzeugung, dass die öffentlichen Märkte und insbesondere der Bereich der festverzinslichen Wertpapiere aufgrund seiner Größe den Anlegern attraktive risikoadjustierte Renditen bieten können, während sie gleichzeitig einen messbaren gesellschaftlichen und ökologischen Einfluss ausüben."

Romina Smith, Managing Director, Head of Central Europe, Global Client Relationships, ergänzt: „Die globale Pandemie hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, soziale und ökologische Themen direkt anzugehen. Als Reaktion darauf sehen wir eine steigende Nachfrage unserer Kunden nach Investmentlösungen, die sowohl Rendite als auch einen spürbaren Impact haben. Wir können einen echten Fortschritt in Bereichen wie bezahlbarer Wohnraum und Entwicklung von Kommunen erzielen, indem wir in eine Reihe von öffentlichen festverzinslichen Sektoren investieren, bei denen die Mittel an bestimmte Projekte oder Initiativen gebunden werden können, oder zur Finanzierung von Unternehmen verwendet werden, die sich voll und ganz für diese Zwecke einsetzen. Das überzeugt Kunden auf der ganzen Welt, die ihre Investitionen auf bestimmte Resultate ausrichten wollen."



Verfügbar ist die Strategie für Investoren mit Sitz in Australien, Dänemark, den Niederlanden, der Schweiz, Deutschland, Großbritannien und Italien.

Mit über 50 Jahren Erfahrung im Bereich Responsible Investing und über 30 Jahren Erfahrung im Impact Investing, blickt Nuveen auf eine langjährige Erfolgsgeschichte im Einsatz von Kapital zum Wohle der Menschen und des Planeten. Die erste Investition im Bereich Impact Investing reicht in die 1980er-Jahre zurück. Heute verwaltet Nuveen in diesem Bereich mehr als 15 Milliarden US-Dollar in seinen ESG/Fixed-Income-Strategien und ist zudem mit 6,6 Milliarden US-Dollar (Stand 31. März 2021) einer der größten Investoren im Bereich Green- und Impact Bonds.

Autor: www.nuveen.com

reconcept legt weiteren Green Bond auf: 6,25 % p.a. mit erneuerbaren Energien

Klimapositive Investition in Photovoltaik und Windenergie

Die reconcept GmbH, Asset Manager und Projektentwickler Erneuerbarer Energien, begibt eine neue grüne, börsennotierte Anleihe (ISIN: DE000A3E5WT0) mit einem Volumen von bis zu 10 Mio. Euro und einer Laufzeit von sechs Jahren. Der reconcept Green Bond II ist mit 6,25 % p.a. verzinst. Der Zins wird halbjährlich nachträglich am 1. April sowie am 1. Oktober eines Jahres ausgezahlt (erstmals am 1. April 2022).

Der Emissionserlös der Unternehmensanleihe fließt vor allem in den Ausbau der Projektentwicklung von reconcept im In- und Ausland. Geplant sind Windenergieanlagen sowie insbesondere Photovoltaik-Projekte in Deutschland – sowohl Solarparks auf Freiflächen als auch gewerbliche Aufdachanlagen. Derzeit befinden sich 560 MWp in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt in der Photovoltaik-Projektentwicklung. Weitere 500 MWp sollen in den nächsten eineinhalb Jahren in anderen Bundesländern folgen. Hierfür wird auch das eigene Projektentwicklungsteam im Büro Berlin ausgebaut. Zusätzlich fließen Investitionen in die Weiterentwicklung der Projekt-Pipeline und in Windpark-Akquisitionen in Finnland. Darüber hinaus finanziert der reconcept Green Bond II Projektvorhaben in Kanada.

„Da Photovoltaik-Projekte im Vergleich zu Windenergieanlagen deutlich schneller realisiert werden können, gehen wir davon aus, dass in Deutschland der politisch gewollte Ausbau der Erneuerbaren Energien zukünftig verstärkt auf Basis von Photovoltaik-Anlagen forciert wird. Deshalb liegt hier unser Fokus. Hinzu kommt, dass immer mehr Bundesländer von der Länderöffnungsklausel Gebrauch machen, wodurch mehr Flächen für Photovoltaik zur Verfügung stehen“, erklärt Karsten Reetz, geschäftsführender Gesellschafter der reconcept GmbH. „Unsere Debütanleihe reconcept Green Bond I konnten wir nicht nur voll platzieren, sondern auch erfolgreich von 10 Mio. Euro auf letztlich 13,5 Mio. Euro aufstocken. Dieses Vertrauen der Anleger in unser Unternehmen in Verbindung mit der anhaltend hohen Nachfrage nach grünen Geldanlagen von reconcept stimmt uns sehr zuversichtlich, dass wir auch den ebenfalls börsennotierten reconcept Green Bond II erfolgreich platzieren und dadurch weiteres Wachstum im In- und Ausland realisieren können.“

Das Vorgängerangebot, der „reconcept Green Bond I“, durchlief bei institutionellen Investoren vor Aufnahme in deren Portfolio einen Nachhaltigkeitscheck – u. a. im Fondsmanagement des größten Fonds für Mittelstandsanleihen. Die in dessen Auftrag durchgeführte qualitative Analyse überprüfte relevante Nachhaltigkeitsaspekte sowie eventuelle ESG-Risiken der Einzelinvestments auf deren mögliche materielle Auswirkung auf die Performance des Mittelstandsanleihen-Fonds. Insgesamt wurden 60 Titel im Anleihenportfolio analysiert, nur vier erhielten die Bestnote „exzellent“ – darunter der „reconcept Green Bond I“.

Autor: www.reconcept.de

Quelle: © Philip Steury - AdobeStock.com

Quelle: © JRJfin - AdobeStock.com

hep baut seinen ersten Solarpark in Alabama

Ein neuer Meilenstein in der US-amerikanischen Expansionsstrategie von hep. Ab Januar 2024 wird der, von hep entwickelt und geplante Solarpark „Greenville" rund 15.000 Haushalte mit nachhaltigem Strom versorgen. Der Solarprojekt ist die bisher größte Anlage, die im Rahmen des 2015 bundesstaatlichen bestehenden „Renewable Generation Certificate Programs", genehmigt wurde.

„Greenville" resultiert aus der erfolgreichen US-Expansionsstrategie von hep

Entwickelt wurde rund 100 Megawatt starke Park von hep Peak Clean Energy, einem auf Großprojekte spezialisierten US-amerikanischen Projektentwickler, der im vergangenen Jahr von hep übernommen wurde. Für die Stromabnahme wurde ein langjähriger Stromabnahmevertrag geschlossen. Der Netzanschluss ist für 2024 geplant.

„Der Solarpark hep Greenville ist das erfolgreiche Ergebnis einer exzellenten Zusammenarbeit mit den erfahrenen Kollegen von hep Peak Clean Energy, erklärt Dr. Alexander Zhou, Chief Project Officer. „Unsere Expansionsstrategie in den USA ist bislang ein voller Erfolg und mit einer Projektpipeline von mehr als 4 GWp allein in den USA blicken wir sehr optimistisch auf die kommenden Jahre."

Für den Bau sind Montagesysteme mit sogenannten „Single Axis Tracker" vorgesehen. Dadurch ist es den Solarmodulen möglich sich nach dem Sonnenstand auszurichten, um eine optimale Sonnenstrahlung zu einzufangen.

Nachhaltiger Mehrwert vor Ort — hep treibt die dezentrale Energiewende voran

Der Solarpark hep Greenville wirkt sich nachhaltig auf die Wertschöpfung im Butler County ökologisch, sozial und ökonomisch. Rund 15.000 Haushalte werden durch grünen Solarstrom versorgt werden. Durch den Bau werden voraussichtlich 250 neue Stellen geschaffen werden. Außerdem rechnet die Region Butler County durch den Solarpark mit rund sechs Millionen Dollar an zusätzlichen Steuereinnahmen.

Mit hep verantwortungsvoll investieren

Der baden-württembergische Spezialist für Solarparks und Solarinvestments verfügt über eine langjährige Markterfahrung sowie über umfangreiche Expertise in Konzeption und Management von Sachwertinvestitionen und alternativen Investmentfonds. Vertrauen, Verantwortung und Transparenz sind seit jeher Kern des Handelns.

Seit 2008 entwickelt, baut und betreibt hep weltweit Solarparks und bietet Beteiligungen mit unterschiedlichen Laufzeiten und Rendite-Risiko-Profilen. Das neuste Produkt, der Publikums-AIF „HEP – Solar Portfolio 2" erfreut sich seit Anfang des Jahres reger Nachfrage.

Autor: www.hep.global

KGALs erster Impact-Fonds führt erfolgreiche Renewables-Produktserie fort

Fokus auf europäische Greenfield-Assets als Beitrag zum EU Green Deal. Die KGAL Investment Management GmbH & Co. KG („KGAL") setzt aufgrund der ungebrochenen und weiter zunehmenden institutionellen Nachfrage die erfolgreiche ESPF-Produktserie fort. Der neue KGAL ESPF 5 investiert in paneuropäische Assets entlang der gesamten Wertschöpfungskette der erneuerbaren Energieerzeugung. Als erster KGAL-Fonds gilt der KGAL ESPF 5 dabei als Impact-Fonds den Pariser Klimazielen verpflichtet.

„Für Investoren wird das Thema Nachhaltigkeit und Impact-Messung zu Recht immer wichtiger. Daher sind wir stolz, unseren ersten Impact-Fonds präsentieren zu können", sagt Florian Martin, Geschäftsführer der KGAL Investment Management und verantwortlich für das institutionelle Kundengeschäft. „Bereits Ende 2020 konnte unser gesamtes, von der KGAL-Gruppe verwaltetes Renewables-Portfolio knapp 1,7 Millionen Menschen mit grüner Energie versorgen. Diesen Wert wollen wir im Rahmen unseres Wachstumskurses konsequent weiter ausbauen und so unseren Teil zur Dekarbonisierung der Gesellschaft leisten," so Martin weiter.

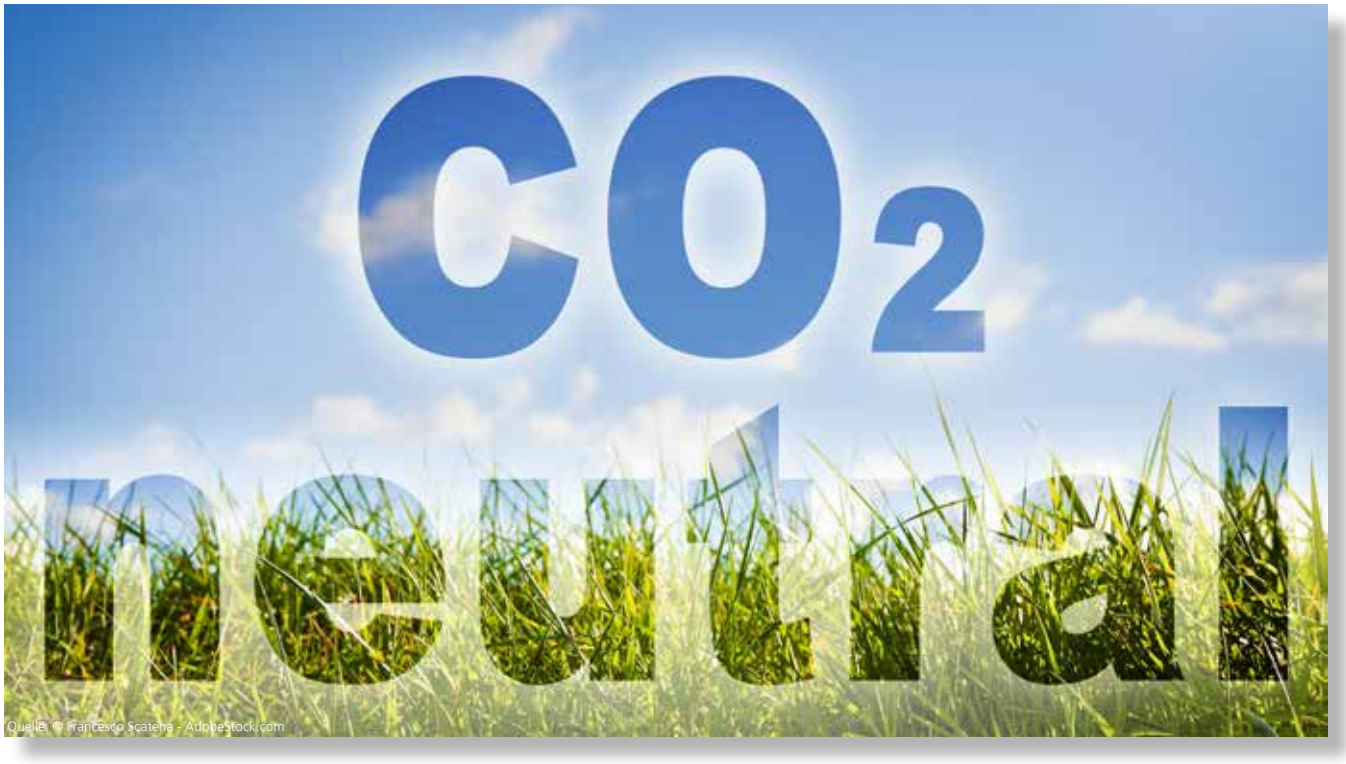
Multidimensionale Diversifizierung durch Erzeugungstechnologien, Geografie und Asset-Lebenszyklen

Der Fonds zielt auf Investitionen in die erneuerbare Energieerzeugung durch Photovoltaik, Onshore- und Offshore-Windenergie sowie Wasserkraft. Möglich sind zudem Beimischungen in weitere erneuerbare Energie- und Speichertechnologien sowie Netzinfrastruktur. Besonders im Fokus der Core+-Anlagestrategie stehen dabei die EU-27 sowie die EFTA-Mitgliedsstaaten.

„Der europäische Investmentmarkt für erneuerbare Energieerzeugung bietet enormes Wachstums- und Diversifizierungspotenzial. Das spiegelt unsere Anlagestrategie mit ihren drei Säulen wider. Wir kombinieren den Erwerb von Projektrechten in der Entwicklungs- und Bauphase mit Value-Add-Ansätzen bei unterbewerteten Bestandsanlagen und dem Erschließen neuer Märkte im Bereich Develop-and-Hold. Dabei steht für uns immer ein ausgewogenes Risiko-Rendite-Profil für unsere institutionellen Anleger im Mittelpunkt", erläutert Michael Ebner, Geschäftsführer der KGAL Investment Management und verantwortlich für die Assetklasse Sustainable Infrastructure.

Der KGAL ESPF 5 strebt eine Zielrendite (Netto-IRR) von 7 bis 9 Prozent über die Laufzeit von 10 Jahren an.
Autor: www.kgal.de

Quelle: © balipadma - AdobeStock.com



Quelle: © Francesco Scatena - Adobestock.com

Deutsche Lichtmiete gewinnt Award für Nachhaltigkeitsprojekte 2021

Die Deutsche Lichtmiete gewinnt mit ihrem Projekt „Beleuchtungsmodernisierung im LaaS Modell" den Deutschen Award für Nachhaltigkeitsprojekte 2021 des DISQ Deutsches Institut für Service-Qualität in der Kategorie „Dienstleistung – Beratung". Nach dem Wachstumschampion, Sustainability Heroes Award, Bundespreis Ecodesign und TOP Innovator 2021 ist das für den Marktführer für Light as a Service (LaaS) in Europa die fünfte Auszeichnung für sein nachhaltiges, erfolgreiches Geschäftsmodell innerhalb eines Jahres. In ihrer Begründung bezeichnet die Jury das Projekt als Geschäftsmodell-Innovation, „der Zugang zu hocheffizienten Beleuchtungskonzepten wird erleichtert und professionell umgesetzt. Der Einsatz moderner LED-Technik ist ein großer Schritt Richtung CO2-Neutralität." Der Deutsche Award für Nachhaltigkeitsprojekte wurde erstmalig vom DISQ ausgelobt. In die Vorauswahl des DISQ gingen 125 Einreichungen aus 202 Nominierungen ein. Die hochkarätig besetzte Jury aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien um Schirmherrin und Bundesministerin a.D. Brigitte Zypris vergab insgesamt 49 Preise in 24 Kategorien. Ausgezeichnet wurden die besten Projekte in jeder Kategorie. Die Deutsche Lichtmiete ist Testsieger mit ihrem Projekt „Beleuchtungsmodernisierung im LaaS Modell".

„Wir freuen uns sehr und sind sehr stolz, dass die Deutsche Lichtmiete diese Auszeichnung erhalten hat. Sie bestätigt einmal mehr unsere innovative Geschäftsidee", sagt Alexander Hahn, Vorstand der Deutsche Lichtmiete AG. „Der Preis ist für uns zugleich Ansporn. Wir wollen auch in Zukunft Lösungen entwickeln, die unserem hohen Anspruch gerecht werden. Wir wollen unser Konzept weiter optimieren und als Unternehmen immer besser werden, um unseren Kunden höchste Qualität und bestmöglichen Service zu bieten."

Der Fokus des Deutschen Awards für Nachhaltigkeitsprojekte liegt auf den 17 Zielen zur nachhaltigen Entwicklung der Vereinten Nationen (SDG – Sustainable Development Goals). Die Deutsche Lichtmiete ließ ihren Nachhaltigkeitsimpact 2020 nach dem imug Impact 360° Standard zertifizieren. Die unabhängige renommierte Nachhaltigkeits-Ratingagentur imug identifizierte einen „sehr starken Nachhaltigkeitsimpact" und bestätigte der Deutschen Lichtmiete, „direkte und indirekte Beträge zu den UN-Nachhaltigkeitszielen" zu leisten. Mehr zur Zertifizierung auf der Website der Deutschen Lichtmiete.

Autor: www.deutsche-lichtmiete.de

Real I.S. mit drei nachhaltigen Fonds nach EU-Standards

Nachhaltige Fonds nach Artikel 8 der EU-Offenlegungsverordnung: REALISINVEST EUROPA, BGV IX, Modern Living

Die Real I.S. AG bietet ihren Anlegern bereits drei nachhaltige Fonds nach Artikel 8 der EU-Offenlegungsverordnung an: den offenen Immobilien-Publikumsfonds „REALISINVEST EUROPA" sowie die beiden offenen Immobilien-Spezial-AIF für institutionelle Anleger „BGV IX Europa" und „Modern Living". Für alle drei Fonds hat die Real I.S. eine ESG-Strategie entwickelt, die auf einer Reihe von ökologischen Merkmalen im Sinne der EU-Offenlegungsverordnung (Artikel 8) sowie messbaren Bewertungskriterien im Rahmen eines Scoring-Modells basiert. Deren Erfüllung wird bei jeder Investitionsentscheidung im Rahmen eines ESG-Checks geprüft. Weitere ESG-Strategie-Produkte befinden sich in Vorbereitung.

„Unser Ziel ist einerseits der Aufbau eines werthaltigen Immobilienportfolios, das einen positiven Beitrag zu den von der Europäischen Union definierten Umweltzielen leistet. Unser Engagement berücksichtigt zudem weitere Nachhaltigkeitsaspekte aus den Bereichen Soziales und gute Unternehmensführung im Rahmen unseres unternehmenseigenen ESG-Leitbilds", erklärt Giulia Peretti, Nachhaltigkeitsbeauftragte der Real I.S. AG.

Die ESG-Strategie der Real I.S. ist wesentlich durch die Unterzeichnung der internationalen PRI-Initiative der UN (Principles for Responsible Investment) zur Berücksichtigung der Prinzipien für verantwortliches Investieren bei Investitionsentscheidungen geprägt. Im Rahmen dieser Strategie fördert die Real I.S. in ihrer Rolle als Kapitalverwaltungsgesellschaft die sogenannten ESG-Kriterien Umwelt (Environment), Soziales (Social) und gute Unternehmensführung (Governance).
Autor: www.realisag.de

KGAL setzt Wachstum am Renewables-Markt Polen mit drittem Windpark-Ankauf fort

Anlageregion CEE auch für kommendes Nachfolgeprodukt im Fokus – Die KGAL Investment Management GmbH & Co. KG („KGAL") baut die Präsenz der von ihr verwalteten bzw. beratenen Investmentfonds am polnischen Markt für Erneuerbare Energien weiter strategisch aus. Mit dem 27 MW großen Projekt Rywald errichtet der Investment-Manager bereits den dritten polnischen Onshore-Windpark und baut damit die europäische Diversifikation für den institutionellen Spezial-AIF KGAL ESPF 4 weiter aus. Das Nachfolgeprodukt KGAL ESPF 5 soll ebenso von diesem starken Track Record und dem verlässlichen Marktzugang der KGAL in CEE-Märkten profitieren.

„Central and Eastern Europe und insbesondere Polen bieten attraktive Risiko-Rendite-Profile sowohl im Bereich Windenergie als auch PV. Die traditionelle Kohlenation Polen hat einen enormen Bedarf an zusätzlicher regenerativer Energieleistung, wovon unsere institutionellen Anleger im Rahmen einer strategischen Portfoliobeimischung profitieren können", erläutert Michael Ebner, Geschäftsführer der KGAL Investment Management und verantwortlich für die Assetklasse Infrastruktur. „Wir konzentrieren uns derzeit auf den Ankauf von Projektrechten und die eigenständige Implementierung der Projekte, um eine möglichst hohe Wertschöpfung für unsere Investoren zu realisieren", so Ebner weiter.

Die aktuelle Transaktion Rywald umfasst ein vollumfänglich genehmigtes Projekt aus insgesamt neun Windkraftanlagen rund 200 Kilometer nordwestlich von Warschau. Der Baubeginn ist für Ende 2021, die Inbetriebnahme im Jahr 2022 geplant. Für einen Großteil der erwarteten Stromproduktion konnte eine 15-jährige Einspeisevergütung gesichert werden.

KGAL baut polnisches Windportfolio weiter aus – Wertschöpfung durch Projektentwicklungen im Fokus

Durch die jüngste Transaktion wächst das polnische Windenergie-Portfolio der von der KGAL verwalteten bzw. beratenen Investmentfonds auf 75 MW. Bereits im April 2020 konnten Projektrechte für einen 60 Kilometer nordwestlich von Danzig gelegenen Windpark mit insgesamt 11,7 MW Leistung erworben werden. Ungeachtet der schwierigen Rahmenbedingungen durch die andauernde Covid-19-Pandemie wurde der Windpark wie geplant errichtet und wird bereits im Mai 2021 den Betrieb aufnehmen.

Hinzu kommt der Windpark Krasin in der Gemeinde Pasłęk rund 75 km südöstlich von Danzig mit einer Leistung von 35,2 MW, den die KGAL im Mai 2020 erworben hat. Für dieses in Bau befindliche Projekt ist die Inbetriebnahme für Frühjahr 2022 avisiert. Zudem werden und wurden im Rahmen eines Joint Ventures weitere Solar- und Wind-Projekte mit einer Leistung über 150 MW entwickelt.

Europaweite Investments sichern Diversifikation

Neben den polnischen Bauaktivitäten, wird aktuell auch ein deutscher Windpark errichtet. Positiv entwickelt sich auch die PV-Pipeline in Südeuropa. Für das erste Halbjahr erwartet die KGAL die Baureife für PV-Projekte in Italien, Spanien und Portugal. Durch das frühe Engagement im Projektlebenszyklus konnten für Investoren überdurchschnittliche Renditen erzielt werden.

Besonders großer ESG Impact in Polen

„Der Vorgängerfonds KGAL ESPF 4 wurde Ende 2019 mit 750 Millionen Euro Equity Commitments geschlossen und hat nun bereits über 85 Prozent des Kapitals erfolgreich allokiert. Die Dealpipeline ragt jedoch weit über den KGAL ESPF 4 hinaus, so dass wir mit dem neuen KGAL ESPF 5 der anhaltend hohen Nachfrage unter institutionellen Anlegern mit breit gestreuten Zugriffsmöglichkeiten auf Renewable Energy Assets entgegenkommen können“, sagt Florian Martin, Geschäftsführer der KGAL Investment Management und verantwortlich für das institutionelle Kundengeschäft. „Hinsichtlich des ökologischen Impacts sehen wir die Investitionen in Renewable Energy etwa in Polen als extrem wichtig an, denn hier erreichen wir relativ den größten CO2 Einsparungseffekt. Der neue KGAL ESPF 5 wird diese wichtigen ESG-Impacts insgesamt konsequent verfolgen“, so Martin weiter.
Autor: www.kgal.de

Quelle: © CrazyCloud - AdobeStock.com

Eine Anlageklasse mit eigener Konjunktur: Bauschiffe für Offshore-Windanlagen

Die neue US-Regierung hat große Pläne zum grünen Umbau der US-Energieversorgung. Ein wichtiger Teil sind Offshore-Windanlagen. Doch während beim Bau der eigentlichen Anlagen der Wettbewerb international bereits für sinkende Margen gesorgt hat, gibt es einen anderen, lukrativen Bereich: „Die Schiffe, die für Aufbau und Wartung neuer, großer Windanlagen auf See in den USA benötigt werden, sind gerade erst in Bau“, sagt Dr. Dieter Falke, Geschäftsführer der Quant.Capital Management GmbH. „Die Beteiligung daran verspricht überdurchschnittlich gute Erträge bei geringen Risiken.“

Quelle: © yobidaba - AdobeStock.com

Derzeit ist in den USA erst ein Offshore-Windpark mit einer Kapazität von etwa 30 MW in Betrieb. „Das ist im internationalen Vergleich verschwindend gering“, so Falke. „Deshalb soll jetzt mit aller Kraft aufgeholt werden.“ Ende März verpflichtete sich die Biden-Regierung zu einem Ausbau dieser Offshore-Stromerzeugung. Ziel ist es, die Kapazität von Windparks auf See auf 30.000 MW auszubauen und daraus zusätzlich zehn Millionen US-amerikanische Haushalte mit Strom zu versorgen.

Ein Goldrausch, bei dem es allerdings noch an Schaufeln mangelt. „Um die anderenorts bereits üblichen, sehr großen Windräder aufzubauen, braucht es sogenannte Turbine Installation Vessels (TIVs), Bauschiffe für Offshore-Windanlagen“, sagt Falke. Derzeit gibt es jedoch keine Installationsschiffe, die den Anforderungen genügen und sowohl in den USA gebaut wurden wie auch unter US-Flagge operieren. „Das aber fordern US-amerikanische Gesetze, genau genommen der Jones-Act“, sagt Falke. Dieser besagt, dass ausschließlich in den USA gebaute Schiffe in US-Gewässern für den Bau der Windkraftanlagen eingesetzt werden dürfen. Der Bedarf nach Jones-Act-konformen TIVs ist demnach entsprechend groß.

Die Turbine Installation Vessels sind große Schiffe, auf denen Spezialkräne und -anlagen aufgebaut sind, die nur einen Zweck haben: Große Windparks im Meer zu bauen. „Dadurch entsteht ein Quasi-Monopol, da nur die US-Schiffe den Ausbau der Offshore-Windkraft in den USA vorantreiben werden“, sagt Falke.

„Für institutionelle Investoren bieten sich hier sehr interessante Einstiegsmöglichkeiten“, so Falke. So betragen beispielsweise die Baukosten für die Schiffe jeweils zwischen 225 und 250 Millionen US-Dollar. „Für die Investitionen können unter bestimmten Voraussetzungen zusätzlich steuerliche Anreize für ausländische Anleger in den USA in Betracht kommen, wie auch Kreditfazilitäten seitens des amerikanischen Energieministeriums zur Verfügung gestellt werden sollen“, sagt Falke. Vor allem aber handelt es sich um eine Investition in Schiffe, die unabhängig von der Entwicklung des Welthandels, von Frachtraten und Charterquoten funktioniert. „Die Bauschiffe für die Offshore-Windanlagen haben ihre ganz eigene Konjunktur, die vor dem Hintergrund des Klimawandels mit nachhaltig angestrebtem Ausbau erneuerbarer Energien substanziell weiter gestützt wird“, sagt Falke.

Quelle: © teddyh - AdobeStock.com

Und das dauerhaft: Diese Schiffe sind dann die einzigen, die noch in vielen Jahren dafür geeignet sind, die Rotorblätter, die ja nur eine begrenzte Lebensdauer haben, zu ersetzen und zu warten. „Hier entsteht eine Investition bei sehr guter Marge und sehr begrenztem Risiko“, so Falke.
Autor: www.quantcapital.de

Einkaufen und E-Auto laden: ENBW und Hahn Gruppe bauen Schnellladeinfrastruktur an Gewerbeimmobilien aus

E-Autofahrer*innen laden im Alltag nebenbei, beispielsweise während sie Besorgungen erledigen oder einkaufen. Dem trägt die Hahn Gruppe aus Bergisch Gladbach nun Rechnung: An zunächst bundesweit 100 der von ihr gemanagten Handelsimmobilienstandorte baut das Energieunternehmen EnBW neue High Power Charging (HPC)-Ladepunkte, mit einer Ladeleistung bis zu 300 Kilowatt (kW). Der erste gemeinsame Schnellladestandort in Fulda Kaiserwiesen ist bereits in Betrieb – weitere folgen im Laufe der nächsten drei bis vier Jahre.

Entscheidender Attraktivitätsfaktor für Handelsstandorte der Zukunft

„Die Zahl der E-Autos nimmt aktuell dynamisch zu.", sagt Thomas Kuhlmann, Vorstandsvorsitzender der Hahn Gruppe: „Diese Entwicklung ist auch für unsere Handelspartner relevant, mit denen wir in aller Regel langfristige Mietverhältnisse von zehn Jahren und länger unterhalten. Gemeinsam möchten wir die hohe Attraktivität unserer Standorte für Verbraucher*innen langfristig sicherstellen. Hierzu gehört auch eine zukunftsfähige und zuverlässige Schnellladeinfrastruktur vor Ort."

„Schon im Jahr 2030 könnten in Deutschland zwischen 10 und 14 Millionen E-Fahrzeuge unterwegs sein. Deswegen sind Schnellademöglichkeiten vor Ort für immer mehr Verbraucher*innen ein wichtiges Entscheidungskriterium bei der Wahl ihres Einkaufsorts", ergänzt Timo Sillober, Chief Sales and Operations Officer bei der EnBW. „HPC-Ladepunkte auf den eigenen Parkflächen bedeuten im Handel also schon heute einen Wettbewerbsvorteil."

An den Schnellladestandorten der Hahn Gruppe fließt, wie an allen EnBW Ladepunkten, 100 Prozent Ökostrom. E-Autofahrer*innen laden dort zu den einheitlichen und transparenten Preisen je Kilowattstunde, die auch flächendeckend an mehr als 150.000 Ladepunkten im gesamten EnBW HyperNetz in sechs europäischen Ländern gelten.

Marcel Wiening, Leiter Property Management und Nachhaltigkeitsmanager der Hahn Gruppe: „Die Förderung der E-Mobilität ist ein wichtiges Ziel, das wir uns im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie gesetzt haben. Die so erreichbare Verbesserung der Klimaverträglichkeit erfordert zugleich eine konsequente Nutzung von CO2-neutral erzeugtem Strom."

Der Gesetzgeber will den Ausbau von Ladeinfrastruktur für Elektromobilität beschleunigen

Neben dem Kundenwunsch nach Ladeinfrastruktur vor Ort setzt sich auch der Gesetzgeber für den Ausbau der Ladeinfrastruktur ein: Erst kürzlich billigte der Bundesrat das vom Bundestag beschlossene Gesetz zum Aufbau einer gebäudeintegrierten Lade- und Leitungsinfrastruktur für die Elektromobilität (Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz, kurz: GEIG). Bis auf wenige Ausnahmen haben Eigentümer*innen von Nichtwohngebäuden (z.B. Gewerbeimmobilien) bei größeren Renovierungen oder Neubauten für angemessene Lademöglichkeiten vor Ort zu sorgen. Abhängig von verschiedenen Faktoren gibt es nun verpflichtende Regeln zur Ausstattung der Gebäude mit Leitungs- und Ladeinfrastruktur.

Timo Sillober plädiert dafür, wie die Hahn Gruppe, von Anfang an auf Schnellladeinfrastruktur zu setzen: „Die verhältnismäßig kurze Zeit im Einkaufszentrum eignet sich ideal für Schnellladeinfrastruktur: Fahrer*innen laden, je nach Konfiguration ihres E-Autos, an unseren HPC-Ladepunkten in nur fünf Minuten Strom für 100 Kilometer Reichweite. So ist das Fahrzeug nach einem normalen Lebensmitteleinkauf oder Shopping-Bummel wieder aufgeladen."

Die Hahn Gruppe

Seit 1982 ist die Hahn Gruppe als Asset und Investment Manager tätig. Sie ist auf versorgungsorientierte Handels- und Mixed-Use-Immobilien spezialisiert. In ihrer Unternehmensgeschichte hat die Hahn Gruppe bereits über 190 Immobilienfonds erfolgreich aufgelegt. Das aktuell verwaltete Vermögen liegt bei über 3 Mrd. Euro. Mit einer übergreifenden Expertise aus Immobilien- und Vermögensmanagement nimmt die Hahn Gruppe bei privaten, semi-professionellen und professionellen Anlegern ein Alleinstellungsmerkmal in ihrem Marktsegment ein. Dabei steuert und kontrolliert sie die gesamte Wertschöpfungskette der von ihr betreuten Handelsimmobilien an über 140 Standorten. Das ist Wertarbeit mit Immobilien.
Autor: www.hahnag.de

Umweltinvestments als Schlüsselthema unserer Zeit

Ulrik Fugmann, Portfoliomanager des BNP Paribas Energy Transition Fonds, kommentiert Investitionsmöglichkeiten in Umweltaktien

Nachhaltige oder ESG-Aktien, insbesondere mit Umweltthemen, haben sich zu Beginn des Jahres 2021 deutlich schlechter entwickelt als der Markt. Der S&P Global Clean Energy Index fiel von seinem Hoch im Januar um etwa 38 Prozent. Das ist ähnlich stark wie der Rückgang zu Beginn des Covid 19-Ausbruchs im März 2020. Der Auslöser für den diesjährigen Ausverkauf war ein unerwartet rascher Zinsanstieg: Die Renditen der 10-jährigen US-Staatsanleihen stiegen von 0,9 Prozent auf 1,77 Prozent. Das verschreckte Anleger, die in Wachstumswerten engagiert waren – denn diese Aktien reagieren im Allgemeinen am empfindlichsten auf Zinsbewegungen.

Ist jetzt der richtige Zeitpunkt für Umweltaktien?

Dies könnte der Einstiegspunkt für Umweltaktien sein, auf den die Anleger so lange gewartet haben: Die Bewertungen sind deutlich gesunken und die Aktien werden mit einem Abschlag von 50 Prozent auf ein KGV-Wachstumsmultiple gehandelt, wobei die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate über drei Jahre um 20 Prozent höher liegt. Das liegt an der erheblichen politischen Unterstützung durch Netto-Null-Ziele von Regierungen auf der ganzen Welt, erhöhten Ausgaben für grüne Infrastruktur und einer erheblichen Verlängerung der Steueranreize für Solar- und Windkraftanlagen. Wir erwarten, dass die Gewinnsaison eine solide Nachfrage zeigen wird. Die Risiken auf der anderen Seite sind die andauernde Halbleiterknappheit und potenziell fehlende Produktionskapazitäten aufgrund der überwältigenden Nachfrage.

Umweltorientierte Investments versus ESG-Filter

Manche Investoren mögen aufgrund der jüngsten Kursrückgänge eine weitere Underperformance erwarten. Wir allerdings gehen davon aus, dass Unternehmen mit Umweltlösungen von der starken Nachfrage und der politischen Unterstützung, sowie von den Technologie-Trends, wie etwa Wasserstoff und Elektromobilität in vielen Märkten profitieren werden. Das Anlageuniversum expandiert schnell und wir erwarten, dass sie die Erwartungen der meisten Marktteilnehmer weiterhin übertreffen werden. Portfolios mit ESG-Filtern – also solche, die Unternehmen mit hoher ESG-Bewertung kaufen – dürften jedoch unterdurchschnittlich abschneiden, wenn die Value/Growth-Rotation weiter zunimmt. Folglich würden die Finanzwerte und die Energie ihre starke Performance fortsetzen. Diese Sektoren gehören zu den größten Untergewichtungen in ESG-Portfolios, da sie typischerweise entweder in der E- oder G-Säule versagen. Die Konstruktion von Portfolios allein auf der Basis von ESG-Scoring kann zu Verzerrungen und unbeabsichtigten Konsequenzen führen. Im Gegensatz dazu integriert umweltorientiertes Investieren ESG in seinen Anlageprozess und zielt auf das E in ESG sowie die attraktive Dynamik, die Unternehmen in diesem Bereich genießen.

Umweltorientiertes Investieren könnte das Schlüsselthema unseres Zeitalters sein. Im Moment sieht es so aus, als habe sich der Rückenwind für das Thema zum "perfekten Sturm" entwickelt: Innovation, Kapital, Verbraucher- und Herstellernachfrage, Politik, Regulierung und Kosten. Wir müssen dringend dekarbonisieren und die globalen Ökosysteme wiederherstellen. Die traurige Wahrheit für die Umwelt ist, dass wir immer noch nicht auf dem richtigen Weg sind und nur begrenzte Fortschritte machen. Abgesehen von der Onshore-Windkraft sind die meisten Technologien noch nicht ausreichend, um die Ziele des Pariser Abkommens zu erreichen. Dies ist auch der Grund, warum sich Regierungen weltweit auf Klimamaßnahmen mit aggressiven Netto-Null-Zielen einigen konnten und nun Billionen von Dollar an Investitionen bereitstellen, um die katastrophalen gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels zu stoppen und umzukehren. Hier beginnt eine Chance, die sich unserer Meinung nach über mehrere Jahrzehnte erstrecken wird.

Autor: www.bnpparibas-am.com

Studie: Ein gutes ESG-Rating und nachhaltige IT-Investitionen sorgen für gute Performance bei Banken

Die COVID19-Pandemie und ihre Nachwirkungen halten Europas Banken weiter in Atem. Die Profitabilität der Kreditinstitute bleibt insgesamt niedrig und der Druck, die dringend notwendigen Effizienzsteigerungen voranzutreiben, ist weiterhin hoch. In diesem schwierigen Marktumfeld erzielen jene Banken das beste Aufwand-Ertrag-Verhältnis (Cost-Income-Ratio – CIR), die über eine effiziente IT-Infrastruktur verfügen, ihr Produktportfolio agil anpassen und ein gutes ESG Rating für sich beanspruchen können. Das zeigt die neue Bankenstudie der Management- und Technologieberatung BearingPoint.

Der Markt- und Transformationsdruck auf Europas Banken ist weiterhin ungebrochen und der Wettbewerb untereinander hoch. Dabei weisen trotz COVID19-Krise und Brexit gerade die Banken die beste Cost-Income-Ratio auf, die ESG-Risiken besser managen und in ihr operatives Handeln integrieren sowie gleichzeitig stark in ihre IT-Infrastruktur investieren. Das zeigt die neue Bankenstudie der Management- und Technologieberatung BearingPoint, in der insgesamt 123 europäische Banken im Zeitraum 2013 bis 2020 analysiert und bewertet wurden.

Bedrohung durch ansteigende Risiken

Bedingt durch die COVID19-Krise ist die Risikovorsorge zum zentralen Fokus der Banken geworden. Während sie zwischen 2016 und 2019 noch um rund ein Drittel sank, hat sie sich im Jahr 2020 mit 225 Prozent mehr als verdoppelt. Die höchsten Zuwächse verzeichnen dabei Österreich & Schweiz (+422 Prozent), Deutschland (+340 Prozent) und Großbritannien & Irland (+334 Prozent). Die Banken Italiens (+164 Prozent) und Spaniens (+158 Prozent) haben die geringsten Zuführungen zu verzeichnen und es stellt sich die Frage, ob die getroffenen Vorsorgemaßnahmen ausreichen werden, um die Krise zu überstehen.

Frank Hofele, Partner bei BearingPoint: "Trotz der Krise und des erheblichen Anstiegs der Risikovorsorge, können viele Banken beachtenswerte Ergebnisse vorweisen. Die sind einerseits auf das gute

Quelle: © Farknot Architect - AdobeStock.com

Umfeld für das Kapitalmarktgeschäft sowie die regulatorischen und geldpolitischen Maßnahmen zurückzuführen. Doch enorme Risiken bleiben. Restriktive Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie für Teile der Wirtschaft haben sich weit ins Jahr 2021 gezogen und neue sind weiterhin denkbar. Durch die Aussetzung der Pflicht zum Insolvenzantrag bei Zahlungsunfähigkeit verbleibt zudem eine weitere Unsicherheit im Bankenmarkt, die die notwendige Transformation der Banken behindern kann. So wird für das Jahr 2021 eine erhebliche Steigerung von rund 63 Prozent der Insolvenzen gerade im privaten Verbraucherbereich erwartet, die vor allen die Banken hart treffen könnte, die bei ihrer Transformation noch am Anfang stehen."

Die COVID19-Krise hat die Bilanzen europäischer Banken strukturell gewandelt

Der Bankenmarkt wurde durch die COVID19-Krise erheblich beeinflusst und hat insbesondere zu einer Umschichtung der Bilanzen geführt. Die aggregierte Bilanz europäischer Banken hat sich im Jahr 2020 um 10 Prozent erhöht, während sie in den Jahren von 2016 bis 2019 durchschnittlich um 1,2 Prozent wuchs. Damit hat sich die Bilanzverlängerung wie auch bereits im ersten Halbjahr 2020 nach weiteren sechs Monaten fortgesetzt. Allein die größten Banken (Banken mit einer Bilanzsumme über 500 Milliarden Euro) haben 2020 ihre Liquiditätsreserven im Vergleich zum Vorjahr um knapp 70 Prozent erhöht. Obwohl das Kreditvolumen in Europa insgesamt gestiegen ist, sank der Anteil der Kredite an der Bilanzsumme im Vergleich zu 2019 um knapp vier Prozent.

Quelle: © Monster Ztudio - AdobeStock.com

Herabstufung von Ratingagenturen ist reales Problem

Die Bedrohung einer Rating-Herabsetzung ist real. Das zeigt ein Blick auf den deutschen Bankenmarkt. Hier hat die Ratingagentur Standard & Poor's im Juni 2021 das Rating einiger deutscher Banken herabgestuft. Davon betroffen sind vor allem der genossenschaftliche und öffentlich-rechtliche Bankensektor. Die Herabstufung spiegelt die anhaltenden Profitabilitätsprobleme des Sektors wider.

Zwar konnten die deutschen Banken erste Erfolge in der Kostenreduzierung erzielen und verzeichneten gleichzeitig keine hohen Ertragseinbußen. Es zeigen sich also erste Transformationserfolge auf dem Weg zu mehr Effizienz und Steigerung der Profitabilität. Doch noch immer wird das vorhandene enorme Potenzial in Deutschland und Europa, insbesondere was die Erschließung neuer Ertragsquellen anbelangt, zu wenig genutzt. Das zeigt sich an den Zahlen. Auch im Jahr 2020 fielen europaweit die Erträge der Banken und setzten damit die seit 2015 bestehende Abwärtsspirale fort – vor allem bei den größten Banken. Die Ertragseinbußen spiegeln sich auch in der Rentabilität der Banken wider, denn die seit Jahren schwachen Eigenkapitalrenditen (RoE) haben sich im Jahr 2020 nochmals verschlechtert.

Investitionen in ESG und nachhaltige IT-Investitionen als strategische Ausrichtung

Banken mit keinem oder nur geringem ESG-Risiko im Sustainalytics Rating haben in den letzten drei Jahren sowohl beim Nettozinsertrag als auch bei den Provisionserträgen besser abgeschnitten als der Durchschnitt. Während im Markt der Nettozinsertrag um 4,9 Prozent zurückging, ist bei Banken mit unterdurchschnittlichem ESG-Risiko ein Anstieg von 0,6 Prozent zu erkennen. Während der Markt bei den Provisionen einen Rückgang von zwei Prozent verzeichnet, konnten Banken mit unterdurchschnittlichem ESG-Risiko im gleichen Zeitraum ihre Provisionserträge um 7,9 Prozent steigern.

Thomas Steiner, globaler Leiter Banking & Capital Markets bei BearingPoint: "Der unter anderem durch bevorstehende Verschärfungen der bestehenden Regulierungen sinkende Risikoappetit der Banken bedeutet geringere Ertragsmöglichkeiten und verschärft den Druck zur Generierung neuer Ertragsquellen. Die Performer unter den Banken sind diejenigen, die früh und konsequent reagiert und ihren Wettbewerbsvorsprung durch massive Investitionen in die Modernisierung von Prozessen und Systemen ausgebaut haben und dabei ESG-Faktoren in ihr operatives Handeln integrieren. Die Laggards unter den Banken, die nach wie vor nur auf Sparprogramme setzen, haben dagegen die gesteckten Ziele nicht erreicht. Die klare Botschaft an die Banken lautet: Mehr ESG wagen, stärker in die IT investieren und den Einsatz von neuen Technologien forcieren. Damit gelingt es, Change-the-Bank-Kosten langfristig auf ein niedriges Niveau zu bringen und dort auch zu halten."
Autor: www.bearingpoint.com

Quelle: © SergeyBitos - AdobeStock.com

Green Banking: Nachhaltigkeit wird das neue Normal

Die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger ist nicht bereit, für nachhaltige Bankprodukte einen Aufpreis zu bezahlen. Eine Frage des Vertrauens: Die Hälfte der Deutschen will sich nicht auf eine Bank verlassen, die ihre ökologisch-sozialen Anstrengungen nicht darlegt. Grundsätzlich wären 52 Prozent bereit, für nachhaltige Erzeugnisse mehr Geld auszugeben – allerdings nicht für Bankprodukte. Hier würde nur ein Drittel der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger Renditeeinbußen oder höhere Kosten in Kauf nehmen. Dies sind Ergebnisse der bevölkerungsrepräsentativen Studie "Liquidität 50Plus", für die mehr als 3.000 Bundesbürger und Bundesbürgerinnen befragt wurden.

Quelle: © fotomek - AdobeStock.com

Zwar achten 41 Prozent der Befragten darauf, dass bei Bank- und Versicherungsprodukten ökologisch-soziale Standards eingehalten werden. Für Green Banking auch mehr zu bezahlen, das kommt vor allem für die älteren Deutschen aber eher nicht in Frage. In der Generation 50Plus sind nur 27 Prozent dazu bereit. Bei den jüngeren Deutschen unter 30 Jahren dagegen ist die Bereitschaft schon größer: 45 Prozent würden höhere Kosten oder geringere Renditen etwa für eine nachhaltige Geldanlage akzeptieren.

Teurere Öko-Produkte beim Einkaufen eher akzeptiert als am Bankschalter

Allerdings wird auch in dieser Altersgruppe ein recht großer Unterschied gemacht, ob es sich um ein Bank- oder Versicherungsprodukt handelt oder nicht. Abseits von Finanzdienstleistungen sind bereits 64 Prozent der unter 30-Jährigen bereit, tiefer in die Tasche zu greifen – etwa, wenn es um einen nachhaltig produzierten Pullover oder eine stromsparende Küchenmaschine geht. Auch aus der Generation 50Plus sind mehr Befragte dabei: Fast jeder Zweite akzeptiert höhere Preise, wenn der Artikel dafür umweltfreundlich und fair hergestellt wurde.

Vertrauen hängt an ökologisch-sozialen Standards

"Bei Finanzdienstleistungen ist das Bewusstsein der Kundinnen und Kunden für ökologisch-soziale Standards noch nicht ganz so ausgeprägt wie in anderen Lebensbereichen. Aber dieser Bereich wird nachziehen. Daher ist es umso wichtiger, den Nachhaltigkeitsaspekt bei allen Produkten und Services mitzudenken. So bringen wir beispielsweise mit unserem digitalen Vertragsabschluss in den Filialen Umweltschutz und digitale Innovationen miteinander in Einklang", sagt Frank Mühlbauer, Vorstandsvorsitzender der TeamBank AG. "Denn schon heute hängt das Vertrauen vieler Menschen in ihre Bank daran, ob das Unternehmen seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird." Die Generation 50Plus ist dabei besonders gewissenhaft, wie die Studie zeigt. Für 53 Prozent kommt es nicht in Frage, einer Bank Vertrauen zu schenken, die keine ökologisch-sozialen Anstrengungen vorweisen kann. "Vertrauen ist auch von der für Kundinnen und Kunden tatsächlich erlebbaren ökosozialen Verantwortung abhängig. Banken müssen es sich erarbeiten und täglich unter Beweis stellen, dass sie es auch verdienen. Deshalb ist transparente Kommunikation in diesem Bereich besonders wichtig", sagt Mühlbauer.

Denn in der Gesellschaft schreitet der Wandel voran. Längst ist breiter Konsens, dass sich alle Unternehmen, ganz gleich aus welcher Branche, mit dem Klimawandel auseinandersetzen sollen. Diese Ansicht vertreten 83 Prozent der Deutschen, in der Generation 50Plus sind es sogar 87 Prozent.
Autor: www.teambank.de

KfW emittiert grössten Green Bond in ihrem Marktsegment

"Wir haben das stabile Kapitalmarktumfeld sehr gut genutzt und blicken auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr zurück, in dem wir neben einem Refinanzierungsvolumen von 50,5 Mrd. EUR auch den Großteil der uns gesteckten Ziele bereits erreicht haben", erklärt Tim Armbruster, Treasurer der KfW Bankengruppe. Im Zuge der großen Investorennachfrage hat die KfW dieses Jahr ihr EUR Benchmark Programm um eine Anleihe mit einer Laufzeit von 15 Jahren erweitert; insgesamt hat sie im ersten Halbjahr bereits drei EUR Benchmark-Anleihen begeben. Der Euro macht mit rd. 53 % den größten Währungsanteil der Mittelaufnahme in den ersten sechs Monaten 2021 aus. Auch in der zweiten Kernwährung, dem US-Dollar, hat die KfW bereits drei erfolgreiche Benchmark-Anleihen in einem steigenden Zinsumfeld platziert. Der Anteil des US-Dollar an der Kapitalmarkt-Refinanzierung beläuft sich damit auf rd. 28 %.Bemerkenswert war dabei der Anstieg der Investorennachfrage aus dem Bankensektor.

Nach der erfolgreichen Begebung ihrer ersten auf EURSTR (Euro Short-Term Rate) referenzierten Anleihe im Jahr 2019 hat die KfW dieses Jahr mit ihren an SOFR (Secured Overnight Financing Rate) und an SONIA (Sterling Overnight Interbank Average Rate) gekoppelten Anleihen die Familie der neuen Referenz-Zinssätze in den Kernwährungen vervollständigt und sich damit zukunftsfähig aufgestellt. "Mit diesen Transaktionen unterstützen wir die Entwicklung der neuen Märkte für Referenz-Zinssätze. Gleichzeitig bieten wir unseren Investoren qualitativ hochwertige und liquide Investitionsmöglichkeiten an", so Armbruster.

Insgesamt ist die KfW auch dieses Jahr wieder sehr breit diversifiziert und hat im ersten Halbjahr bereits 136 Transaktionen in 14 verschiedenen Währungen an den internationalen Kapitalmärkten begeben; ihr Refinanzierungsvolumen beläuft sich auf 50,5 Mrd. EUR.

Starkes erstes Halbjahr bei Green-Bond-Aktivitäten

Sehr erfreulich entwickelte sich das erste Halbjahr auch bei der Emission von Green Bonds: so hat die KfW im laufenden Jahr bereits Green Bonds in einem Gesamtvolumen von 7,6 Mrd. EUR in 11 Währungen und damit rd. 76 % ihres für 2021 in diesem Bereich angestrebten Emissionsvolumens emittiert. Besonders hervorzuheben ist dabei die Emission eines Green Bonds mit einem Volumen von 4 Mrd. EUR, mit dem die KfW ihrer Strategie des Aufbaus einer grünen liquiden Benchmark-Kurve Rechnung getragen hat. Die Anleihe stellt den bis dato größten Green Bond eines nichtstaatlichen Emittenten dar. Das Orderbuch von über 18 Mrd. EUR spiegelt die anhaltend hohe Nachfrage des Marktes nach qualitativ hochwertigen und liquiden grünen Anleihen wider.

Quelle: © MIND AND I - AdobeStock.com

Die Begebung ihrer ersten Offshore-CNH-Anleihe in syndizierter Form als Green Bond stellt eine weitere wichtige Transaktion für die KfW dar und spiegelt die gestiegene Investorennachfrage wider. Ihr Währungsangebot hat die KfW durch die erstmaligen Begebungen von Green Bonds in Südafrikanischen Rand, Mexikanischen Peso und Kanadischen Dollar erweitert und so neue Investoren für sich gewonnen.

Auch ihre Investitionstätigkeit in Green Bonds setzt die Förderbank fort. Ihr Green-Bond-Portfolio wird auf einem Niveau von 2 bis 2,5 Mrd. EUR verstetigt, nachdem die Zielmarke von 2 Mrd. EUR im Februar 2021 erreicht wurde. Dabei bezieht die KfW in ihre Anlageentscheidungen, neben der Bewertung der finanzierten Projekte und der zu erwartenden Umweltwirkungen, auch verstärkt die Ausrichtung der Emittenten

selbst in puncto Klimaschutz und Nachhaltigkeit mit ein. Der Förderauftrag des Bundesumweltministeriums wurde entsprechend angepasst und verlängert. Im ersten Halbjahr 2021 sind bereits Green-Bond-Investments in Höhe von rd. 374 Mio. EUR getätigt worden. Das Portfoliovolumen beläuft sich aktuell auf rd. 2,1 Mrd. EUR.

Die KfW setzt sich weiterhin für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Green-Bond-Marktes im Rahmen von Initiativen ein und wird sich auch in den nächsten zwei Jahren intensiv im Executive Committee (ExCom) der "Principles" (GBP, SBP, SLBP) engagieren. Zuletzt hatte sie sich für eine Weiterentwicklung der GBP stark gemacht, die nun ebenfalls auf eine stärkere Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsstrategie auf Emittenten-Ebene setzen. Die aktualisierten Empfehlungen zur Begebung von Green Bonds wurden im Rahmen des Jahrestreffen der Principles im Juni 2021 veröffentlicht.

KfW passt Refinanzierungsvolumen an

Aufgrund der starken Entwicklung des Fördergeschäftes im ersten Halbjahr 2021 passt die KfW ihre Mittelaufnahme an den internationalen Kapitalmärkten für das Jahr 2021 von 70-80 Mrd. EUR auf 75-80 Mrd. EUR an. Der Refinanzierungsbedarf berücksichtigt auch aufgenommene Mittel aus dem TLTRO III, deren Haltedauer weiterhin von rein ökonomischen Aspekten abhängig ist.

KfW setzt aktiv ihre Rolle als innovative, transformative Förderbank um

Als transformative Förderbank unterstützt die KfW die Bundesregierung aktiv bei der Umsetzung des Klimaschutzprogramms 2030 zur Erreichung der Klimaziele. Bereits seit 2019 arbeitet die KfW an ihrem Sustainable Finance Konzept, mit dem sie die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zur Verbesserung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Lebensbedingungen noch stärker in ihren strategischen Fokus rückt. Dabei gilt es, Kunden und Partner im Transformationsprozess gezielt zu unterstützen, damit der tiefgreifende Strukturwandel wirtschaftlich und gesellschaftlich zum Erfolg wird. Um ihre Finanzierungen im Einklang mit dem Pariser-Klimaabkommen zu gestalten, hat die KfW seit dem 01. Juli 2021 erste Sektorleitlinien für die Sektoren Schifffahrt, Automobil sowie Eisen- und Stahlerzeugung implementiert. Die Paris-kompatiblen Sektorleitlinien legen die Mindestanforderungen an die Klimafreundlichkeit finanzierter Technologien fest und tragen mit ihrem sukzessiv steigenden Ambitionsniveau dazu bei, das Finanzierungsportfolio der KfW in Richtung Treibhausgasneutralität zu steuern. Per September 2021 werden zwei weitere Sektorleitlinien für die Sektoren Stromerzeugung und Gebäude in Kraft treten.

Quelle: © ipopba - AdobeStock.com

Auch für ihre Investoren sind Rolle und Agieren der KfW als transformative Förderbank wichtig, da die Nachhaltigkeitsaktivitäten eines Emittenten bei Investitionsentscheidungen zunehmend in den Fokus rücken und Wirkungen erfragt werden. Durch die Begebung ihrer "Green Bonds – Made by KfW" und dem damit verbundenen transparenten Reporting ist die KfW bereits sehr gut aufgestellt, um ihre Investoren mit Wirkungsdaten der zu Grunde gelegten Kreditprogramme zu versorgen. "Mit zunehmendem Fortschritt des Projekts ‚tranSForm' wird sich die Transparenz im Hinblick auf die Nachhaltigkeit unseres gesamten Kreditportfolios noch vertiefen. Ich bin überzeugt, dass dieser Mehrwert auch über die Kapitalmärkte als Katalysator wirken wird, um den weltweiten Transformationsprozess voranzutreiben", so Dr. Günther Bräunig, Vorstandsvorsitzender und Nachhaltigkeitsvorstand der KfW, der über viele Jahre hinweg wesentliche Entwicklungen im Kapitalmarkt – insbesondere auch im Bereich Sustainable Finance – mitgeprägt hat. Autor: www.kfw.de

Europas Banken beim Thema Co2 unter Zugzwang

Europas Top-50-Banken stehen beim Thema CO2-Reduktion vor der umfassenden Herausforderung, sich selbst zu transformieren und ihre Kunden in diesem Prozess zu begleiten. Gleichzeitig haben sie die Chance, als Finanzintermediäre mit einer CO2-orientierten Agenda ein zentraler Akteur bei der Umstellung der europäischen Volkswirtschaften hin zu mehr Klima-

Quelle: © NicoElNino - AdobeStock.com

freundlichkeit und Nachhaltigkeit zu werden. Vor diesem Hintergrund, so eine aktuelle Studie der Strategie- und Managementberatung zeb, hat sich die überwiegende Mehrheit der Institute (94 %) zwar frühzeitig zu den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens von 2015 bekannt, dennoch kann bisher nur die Hälfte der Kredithäuser klare Ziele für ein CO2-neutrales Portfolio vorweisen. Wie die Vorabversion der zweiten Ausgabe der European Banking Study (EBS) außerdem zeigt, bleibt es auf europäischer Ebene hinsichtlich der CO2-Emissionen bislang bei Absichtserklärungen. Eine umfassende Offenlegung der gesamten finanzierten Treibhausgasemissionen haben bis Mitte des Jahres 2021 nur wenige Institute vorgenommen, und lediglich fünf Banken weisen konkrete, maßnahmengestützte Pläne für die Reduktion der CO2-Emissionen in ihren Portfolios vor.

Dr. Dirk Holländer, Mitautor der European Banking Study und Senior Partner bei zeb, führt aus: "Zahlreiche europäische Top-50-Banken besitzen signifikante Finanzierungsanteile in Branchen mit hohen Treibhausemissionen. Die Quantifizierung und deren konsequenter Abbau in den nächsten Jahrzehnten setzt die Institute schon jetzt unter erheblichen Zugzwang. Gelingt es den Akteuren nicht, schnell Erfolge zu verzeichnen, dürfte ein umfassender Eingriff von Politik und Aufsicht mit entsprechenden Reglementierungen nicht lange auf sich warten lassen."

Erste Resultate der zweiten Ausgabe der European Banking Study 2021 haben zudem ergeben, dass deutsche Banken aufgrund ihres insgesamt kleineren Portfolios in treibhausintensiven Branchen eine durchschnittlich bessere Klimabilanz als ihre Wettbewerber aufweisen. Nicht alle Institute nutzen diesen Startvorteil allerdings ausreichend, um sich im Wettbewerb zu differenzieren. Daher schlagen die Studienautoren vor, dass die deutschen Institute ihren heutigen Vorsprung aktiver aufgreifen und den Absichtserklärungen möglichst zeitnah konkrete Maßnahmen zur CO2-Reduzierung folgen lassen.

Dr. Frank Mrusek, Mitautor der EBS und Senior Manager bei zeb, bemerkt abschließend: "Banken mit weniger CO2-intensiven Sektoren in ihrem Portfolio sind aktuell im Vorteil. Sie sollten diese Chance nutzen, um als Trendsetter Maßstäbe zu setzen und die gesamte Branche auf ihrem schwierigen und herausfordernden Weg in Richtung mehr Klimaneutralität und Nachhaltigkeit voranzuschieben."

Die aktuelle Analyse ist der erste Teil der zweiten Ausgabe der European Banking Study 2021 mit Fokus auf der Quantifizierung der CO2-Emissionen von Europas Top-50-Banken. Die Gesamtstudie wird Ende August erscheinen.
Autor: www.zeb.de

Quelle: © hin255 - AdobeStock.com

Triodos Bank: Die Klima-Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors hat viel in Bewegung gebracht

Am 30. Juni 2020 haben sich die Unterzeichner*innen der Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors verpflichtet, ihre Kredit- und Investmentportfolien im Einklang mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens auszurichten. Durch die vereinbarte Messung, Veröffentlichung und Zielsetzung zur Reduzierung der mit den Kredit- und Investmentportfolios verbundenen Emissionen, will der Finanzsektor einen Klimaschutzbeitrag leisten und eine nachhaltige und zukunftsfähige Weiterentwicklung der Wirtschaft unterstützen. Ein solcher dringend erforderlicher Umbau stärkt gleichzeitig die Wettbewerbs- und Widerstandsfähigkeit der finanzierten Unternehmen und reduziert Risiken bei den Banken. Ein Jahr nach Unterzeichnung der Selbstverpflichtung ziehen die Unterzeichner*innen eine erste Bilanz.

Quelle: © Gerhard Seybert - AdobeStock.com

Fortschritte bei der Umsetzung

Alle Unterzeichner*innen haben die Dringlichkeit erkannt und mit der Umsetzung begonnen. Aufgrund der teils stark abweichenden Ausgangslagen sind die Fortschritte naturgemäß unterschiedlich und zum jetzigen Zeitpunkt kaum miteinander vergleichbar. Das Hauptziel, die Implementierung von Methoden zur Messung und die Festlegung von konkreten, wissenschaftsbasierten Zielen bis Ende 2022, wird jedoch von allen Häusern als umsetzbar eingeschätzt.

Zur Messung der Klimaauswirkungen nutzen die Unterzeichner*innen verschiedene Methoden. Der Großteil hat sich dazu in einem ersten Schritt auf die Bestimmung des Fußabdrucks ihrer Kredit- und Investmentportfolien konzentriert. Methoden zur Bestimmung von Zielen, zur Bewertung von Portfolios in Bezug zu den Klimazielen und zur Steuerung von Portfolios oder Kreditvergabe stehen oft noch am Anfang. Erste Häuser setzen sich hierzu bereits mit wissenschaftsbasierten Zielsetzungen auseinander; einzelne haben bereits konkrete Zeitpunkte zur Veröffentlichung, z.B. im Rahmen der Science Based Targets Initiative, angekündigt.

Datenerhebung bleibt die große Herausforderung

Eine zentrale Herausforderung für alle Unterzeichner*innen stellt die Erhebung von Daten und deren Qualität, als Grundlage für die Steuerung der Portfolien, dar. Dieses Thema wurde bereits vom Sustainable Finance Beirat aufgegriffen und erste Empfehlungen unterbreitet, die in der Sustainable Finance Strategie der Bundesregierung noch nicht eindeutig verortet wurden. Auf europäischer Ebene wird mit der Richtline zur nicht finanziellen Berichterstattung (CSRD) ein weiterer Schritt zur Lösung dieser Herausforderung angegangen. Dies ist aber aus Sicht der Unterzeichner noch nicht ausreichend.

Weiterhin zeichnet sich ab, dass bei der Umsetzung in den einzelnen Häusern verschiedenste Zielkonflikte entstehen, wenn es z.B. darum geht die unterschiedlichen Interessen von internen und externen Stakeholdergruppen einzubinden. Hier gilt es den Austausch zwischen Finanzwirtschaft, Realwirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft weiter auszubauen und zu stärken.

Diverse Kooperationen gestartet

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Vereinbarung ist die Zusammenarbeit und der gemeinsame Austausch zwischen den Unterzeichnern. In den letzten zwölf Monaten sind im deutschen Markt verschiedene Projekte zur Unterstützung von Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele entstanden, an denen aus dem Kreis der Unterzeichner in verschiedener Form mitgewirkt wird:

1.) Es wurde die Net Zero Banking Alliance Germany, welche vom Green und Sustainable Finance Cluster unterstützt wird, ins Leben gerufen, um vorwettbewerbliche Grundlagen und Steuerungsansätze für klimaneutrale Investitions- und Kreditportfolios zu entwickeln.

2.) Mit dem vom BMU geförderten Projekt "Pathways to Paris" bieten der Co-Initiator der Klimaselbstverpflichtung, WWF Deutschland, und PwC Deutschland eine Plattform, auf der Realwirtschaft, Finanzsektor und Wissenschaft den notwendigen Diskurs führen können. Reflektiert wird der aktuelle Stand bei der Entwicklung emissionsarmer Technologien und Alternativen. Zudem werden Bewertungssysteme weiterentwickelt, die Hilfestellung bieten, diese Technologien aus finanzwirtschaftlicher Perspektive einzustufen.

3.) Die Partnership for Carbon Accounting Financials (PCAF), eine global tätige Brancheninitiative zur Standardisierung der Messung von Treibhausgasemissionen für den Finanzsektor, und der Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU) unterstützen im Rahmen ihrer Kooperation Finanzinstitute in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein bei der Messung und Offenlegung der finanzierten Emissionen ihrer Portfolios.

4.) Unter den Erstunterzeichnern der Net Zero Banking Alliance, die im April 2021 mit Unterstützung der UNEP FI ins Leben gerufen wurde, finden sich viele der Unterzeichner der deutschen Klimaselbstverpflichtung.

Die Zahl der Unterzeichner wächst weiter

Das Bündnis deckt ein breites Spektrum des Finanzsektors ab (Landesbanken, Geschäftsbanken, Nachhaltigkeitsbanken, Auslandsbanken, Altersvorsorgeeinrichtungen und Versicherungen) und repräsentiert über 47 Millionen Kunden in Deutschland sowie ein verwaltetes Vermögen von knapp sechs Billionen Euro. Seit dem Start im Juni 2020 kamen mit der DZ BANK, der Münchner Verein Versicherungsgruppe und der National-Bank weitere Unterzeichner hinzu. Die aktuelle Übersicht der Unterzeichner sowie die komplette Selbstverpflichtung finden Sie unter: www.klima-selbstverpflichtung-finanzsektor.de

"Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es klare Entscheidungen. BNP Paribas hat bereits einen Zeitrahmen für den vollständigen Austritt von thermischer Kohle angekündigt und die Finanzierung von unkonventionellem Öl und Gas eingestellt. Ein zentrales Ziel unserer Nachhaltigkeitsstrategie ist es, unsere Aktivitäten schrittweise an das Pariser Abkommen und den Zielen des deutschen Klimaschutzgesetzes anzupassen. Gleichzeitig unterstützen wir die Transformation in eine klimaneutrale Wirtschaft durch nachhaltige Finanzierungslösungen, auch für neue Technologien. Die Teilnahme an dieser zukunftsorientierten Initiative wird ein grundlegender Schritt sein, um gemeinsame Ziele zu definieren, um unsere Kunden im Interesse der Umwelt mit zielgerichteten Investitionen zu unterstützen." Lutz Diederichs – CEO/ BNP Paribas Germany

"Als Commerzbank sind wir Teil der Gesellschaft. Daher wollen und werden auch wir unseren Beitrag zur Erreichung des Pariser Klimaziels leisten. Als strategischer Partner unterstützen wir unsere Kunden dabei, ihre Geschäftsmodelle konsequent nachhaltig ausrichten zu können; denn gemeinsam mit unseren Kunden können wir am meisten für den Klimaschutz tun. In der Transformation hin zu einer Net Zero-Zukunft gibt die Deutsche Klimavereinbarung wertvolle Impulse." Manfred Knof – Vorstandsvorsitzender / Commerzbank AG

"Wir stellen Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt unserer Strategie, um unsere Kunden bei der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit zu begleiten. Gleichzeitig gehen wir als Vorbild voran und leisten unseren Beitrag zu einer umweltfreundlicheren, sozialeren und besser geführten Wirtschaft. Insbesondere im Kampf gegen den Klimawandel spielen Banken eine entscheidende Rolle – diese Herausforderung nehmen wir an." Christian Sewing – Vorstandsvorsitzender / Deutsche Bank

Für verantwortungsvolles Handeln der Wirtschaft spielt die Finanzindustrie eine zentrale Rolle. Als Finanzierungspartner sind wir Kapitalgeber für Investitionen in nachhaltige Entwicklung und Wachstum. Den Transformationsprozess gehen wir in enger Partnerschaft mit unseren Kunden an. Dazu braucht es fundierte Daten und Transparenz. Unser entwickelter Analyserahmen ermöglicht uns, das Geschäftsportfolio künftig stärker entlang von Nachhaltigkeitskriterien und messbaren Zielen zu steuern. Er bildet daher einen zentralen Baustein für die Nachhaltigkeitsstrategie der DZ BANK Gruppe. Neben unseren eigenen Bemühungen freuen wir uns, im Rahmen der Klimaschutz-Selbstverpflichtung des Finanzsektors die Weiterentwicklung des Standortes Deutschland zu einem nachhaltigen Finanzplatz aktiv voranzutreiben. Es gilt, alle auf diesem Weg in eine nachhaltige Zukunft mitzunehmen, denn nur gemeinsam können wir die gesteckten Klimaziele erreichen." Uwe Fröhlich und Dr. Cornelius Riese / Co-Vorstandsvorsitzende DZ BANK

"Nachhaltigkeit ist zu einem zentralen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Thema geworden und wird unter anderem den Lebensmitte-

leinzelhandel und die Finanzwirtschaft in den kommenden Jahren stark beeinflussen. Deshalb setzt die Edekabank schon jetzt auf generationsübergreifendes und nachhaltiges Wirtschaften. Zu den Erstunterzeichnern der Vereinbarung des deutschen Finanzsektors zur Erreichung des Pariser Klimaabkommens zu gehören, ist daher für uns eine Selbstverständlichkeit." Maik Wandtke – Vorstandssprecher / Edekabank AG

"Bei der Evangelischen Bank sind ökologische Aspekte bereits seit vielen Jahren feste Bestandteile der Gesamtbankstrategie. Doch für den ambitionierten und so wichtigen Wandel hin zu einer klimafreundlichen oder gar klimaneutralen Wirtschaft bedarf es vieler Akteure. Deshalb begrüßen wir ausdrücklich diesen Zusammenschluss der deutschen Finanzindustrie, um gemeinsam einen richtungsweisenden Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaziele zu leisten." Thomas Katzenmayer – Vorstandvorsitzender / Evangelische Bank e.G.

"Bei der dringend notwendigen Bekämpfung der Klimakrise spielen Finanzinstitute durch ihre Hebelwirkung eine bedeutende Rolle. Wir erhoffen uns durch diese Selbstverpflichtung eine beschleunigte Umsetzung des Pariser Klimaabkommens im deutschen Finanzsektor und eine verstärkte Diskussion zu unserer gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortung." Thomas Jorberg – Vorstandssprecher / GLS Gemeinschaftsbank eG

"Nachhaltigkeit und somit auch Klimaschutz ist Teil der DNA unserer paneuropäischen Gruppe und ein zentrales Element unseres Geschäftsmodells der HypoVereinsbank in Deutschland. Mit Unterzeichnung der Selbstverpflichtung unterstreichen wir nochmals bewusst, dass mehr zu tun ist als nur "business as usual". Die Maßnahmen unserer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie stellen sicher, dass wir einen substanziellen Mehrwert in Bezug auf das Humankapital, die Gesellschaft und die Umwelt schaffen und dabei auch unseren eigenen ökologischen Fußabdruck entschlossen verbessern." Dr. Michael Diederich – Sprecher des Vorstands / HypoVereinsbank

"Nachhaltigkeit ist ein fester Bestandteil unserer Unternehmensstrategie und wird zukünftig eine noch zentralere Rolle bei uns als Bank spielen. Unser Ziel ist es, unseren Kundinnen und Kunden in möglichst allen Produktkategorien nachhaltige Finanzlösungen anzubieten und unser Finanzierungsgeschäft nachhaltig auszurichten, um dem Klimawandel aktiv zu begegnen. Mit dem Terra Ansatz richten wir seit 2018 unser Kreditportfolio am Pariser Klimaabkommen aus. Hierzu haben wir unter anderem das Katowice Commitment wie auch das UNEP FI Collective Commitment to Climate Action initiiert und unterzeichnet. Vor diesem Hintergrund unterstützen wir die Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors und freuen uns auf den Austausch und die gemeinsamen Initiativen." Nick Jue – Vorstandsvorsitzender / ING-DiBa AG

"Wir unterstützen die Selbstverpflichtung der deutschen Finanzmarktakteure, da wir nicht nur auf die Regulatorik aus Brüssel und Berlin warten können. In der Klimakrise sind daher Mut, Pragmatismus und Innovationskraft von uns allen gefragt." Silke Stremlau – Vorstand / Hannoversche Kassen

"Die Selbstverpflichtung ist ein starkes Signal an die Finanzbranche, aber wir haben noch viel Arbeit vor uns, wenn wir die Klimaauswirkungen der Finanzströme transparent machen wollen. Unser besonderes Interesse liegt dabei auf den Emissionsdaten im Kundenkreditgeschäft mit Sozialunternehmen. Von den Branchen- und Berichtsstandards erhoffen wir uns nicht nur Impulse für die Steuerung der Bank, sondern auch für die Beratung und Begleitung unserer Kunden aus Kirche und Diakonie, die ihre Dienste mit Hilfe unserer Kredite erbringen." Dr. Ekkehard Thiesler – Vorstandsvorsitzender / Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

"Banken haben an der Schnittstelle zu ihren Kunden aus Industrie und Dienstleistungsunternehmen eine wichtige Funktion auf dem Weg zur Erreichung der Klimaziele. Wir als LBBW setzen in unserer Nachhaltigkeitsstrategie auf Transformation, Innovation und Kooperation. Die Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors zahlt auf genau diese Aspekte ein. Deshalb unterstützen wir sie aus voller Überzeugung." Rainer Neske -Vorstandsvorsitzender / Landesbank Baden-Württemberg

"Die Auseinandersetzung mit den immer stärker spürbaren Folgen des Klimawandels ist für den Münchener Verein als private Versicherungsgruppe Bestandteil unseres Risikomanagements. Die ökonomische Vernunft geht hierbei Hand in Hand mit der gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber künftigen Generationen. Die Ausrichtung der Kapitalanlageportfolien an den Pariser Klimazielen kann hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten. Deshalb unterstützen wir nachdrücklich die Deutsche Klimavereinbarung." Karsten Kronberg – Mitglied des Vorstands / Münchner Verein Versicherungsgruppe

Quelle: © BullRun - AdobeStock.com

"Der Klimawandel ist eine der größten zivilisatorischen Herausforderungen. Wir müssen ihm mit aller Konsequenz begegnen. Anderenfalls wird unser Planet nicht überleben. Eine grundlegende Änderung unseres Verhaltens ist deshalb unausweichlich. Dazu wollen und werden wir – auch in der Verantwortung für kommende Generationen – einen starken Beitrag leisten." Dr. Thomas A. Lange – Vorstandsvorsitzender / National-Bank

"Die Umsetzung der Beschlüsse des Pariser Klimaabkommens braucht ehrgeizige, kollektive Anstrengungen auf globaler und auf lokaler Ebene. Wir freuen uns daher, die Selbstverpflichtung der deutschen Finanzmarktakteure mit zu unterzeichnen. Standard Chartered hat sich 2018 in Übereinstimmung mit dem Pariser Abkommen verpflichtet, Emissionen im Zusammenhang mit den Finanzierungen, die wir unseren Kunden zur Verfügung stellen, "zu messen, zu steuern und letztlich zu reduzieren". Als Gruppe unterstützen wir unsere Kunden beim Übergang in eine kohlenstoffarme Zukunft. Hierfür haben wir unseren Rahmen für die Finanzierung und Unterstützung von sauberen Technologien und erneuerbaren Energien bis 2025 auf 35 Milliarden US-Dollar erhöht. Unser Schwerpunkt liegt auf den Schwellenländern, da diese am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, aber auch die größten Chancen haben direkt auf neue kohlenstoffarme Technologie zu setzen." Heinz Hilger – CEO Germany / Standard Chartered

"Man muss nicht in den Weltraum fliegen, um die Verletzlichkeit der Erde zu registrieren. Bei meinen Reisen in Entwicklungs- und Schwellenländer habe ich gesehen, welche Gefahren durch den Klimawandel gerade auf arme Menschen zukommen. Als nachhaltige Bank werden wir unseren Beitrag leisten, um die Erderwärmung auf ein möglichst erträgliches Maß zu reduzieren." Norbert Wolf – Geschäftsführer / Steyler Bank GmbH

"Die Finanzwirtschaft hat eine wichtige Funktion bei der Transformation der Wirtschaft zur Bewältigung der globalen Klimakrise. Wir fördern neben internationalen Initiativen wie dem UN Agreement on Climate Action auch nationale Initiativen wie bereits in den Niederlanden und Spanien. Somit freuen wir uns, auch zur deutschen Selbstverpflichtung beitragen zu können." Georg Schürmann – Geschäftsleiter / Triodos Bank N.V. Deutschland

"Die Mission der UmweltBank ist es, eine lebenswerte Welt für uns selbst und für kommende Generationen zu schaffen. Die Selbstverpflichtung der deutschen Finanzindustrie ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel. Besonders freut uns die große Anzahl an Mitunterzeichnern." Jürgen Koppmann – Mitglied des Vorstands / UmweltBank AG

"Gerade in Zeiten der Corona-Krise, wo sich Gesellschaft, Politik und Medien fast ausschließlich mit diesem Thema beschäftigen, erscheinen uns das so wichtige Zukunftsthema der globalen Erderwärmung durch ungebremsten CO2-Ausstoß wichtiger denn je. Hier gilt es unsere Prioritäten neu zu setzen, wenn wir die Schöpfung bewahren und unseren Kindern und Enkeln im Rahmen der Generationengerechtigkeit eine Zukunft geben wollen. Auch wenn sich viele Menschen durch den Corona-Virus offenbar stärker bedroht fühlen, so ist das Thema rund um das Klima das alles entscheidende Thema der Zukunft, das Alt und Jung in gleicher Weise berührt und verbindet. Wir können und dürfen hier nicht tatenlos zusehen." Ewald Stephan – Vorstand / Verka VK Kirchliche Vorsorge VVaG
Autor: www.triodos.de

Wie grün muss Versicherungsschutz sein?

Überschwemmungen, Hitzewellen und Waldbrände – die aktuelle Situation in Deutschland führt uns vor Augen, dass der Klimawandel in vollem Gange ist. Einen Platz neben gesellschaftlichen Themen wie sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten haben Umweltschutz und Klima schon lange eingenommen. Doch wie wichtig ist es den Menschen hierzulande, ob auch ihre Versicherer nachhaltig und umweltbewusst handeln? Der digitale Versicherungsmanager CLARK untersuchte dies gemeinsam mit dem Forschungsinstitut YouGov in einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage.

Studie zeigt: Frauen achten stärker auf nachhaltigen Versicherungsschutz

Die Ergebnisse der CLARK-Studie zeigen: 52 Prozent der Befragten sind die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz bei Versicherungen (eher) wichtig. Nur jede:r Dritte gab an, es sei (eher) unwichtig, ob die Versicherer nachhaltig handeln und Regeln zum Umweltschutz beachten würden (32 Prozent). Allerdings gibt es hier einen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern: Während 56 Prozent der Frauen das Thema als wichtig erhalten, waren es bei den Männern nur 48 Prozent. Wiederum 40 Prozent der männlichen Studienteilnehmern hielten dies für unwichtig. Im Vergleich waren es bei den weiblichen Befragten gerade mal 24 Prozent, die ein nachhaltiges Handeln der Versicherungsunternehmen als unwichtig einstufen.

"Dass der Klimawandel Auswirkungen auf die Risikowahrnehmung und den Versicherungsschutz jedes einzelnen hat, zeigten zuletzt die schweren Überschwemmungen im Westen und Süden Deutschlands", sagt CLARK COO Dr. Marco Adelt. Während sich die Menschheit in Form von Umwelthaftpflichtversicherungen, KFZ-Policen sowie Naturgefahrenversicherungen (Elementarschadenversicherung) vor den meisten Umwelteinwirkungen und -schäden schützen können, besitzt unser Planet hingegen keinen Versicherungsschutz. Und selbst wenn es diese Option gäbe, wäre die Mehrheit der Menschen hierzulande nicht bereit für diese Absicherung in die Tasche zu greifen.

Nicht mal die Hälfte würde Erde gegen potenzielle Risiken absichern

Das fand der digitale Versicherungsmanager CLARK bereits in einer Umfrage Anfang des Jahres fand CLARK heraus: Nur 43 Prozent der Befragten wäre bereit mit einer jährlichen Zahlung die Erde gegen potenzielle Schäden wie beispielsweise den Klimawandel oder Umweltverschmutzung zu versichern. Weitere 39 Prozent der Teilnehmer:innen würden kein Geld für eine Versicherung des Planeten zahlen. In der Altersgruppe der über 55-Jährigen stimmte diese Aussage sogar fast jede:r Zweite zu (49 Prozent). Jede dritte befragte Person (29 Prozent) wäre bereit, jährlich 1 bis 100 Euro für die Absicherung der Erde zu zahlen.

"Wir selbst können uns zwar gegen einen Großteil der Folgen absichern, die der Klimawandel verursacht, doch unsere Erde eben nicht. Deshalb ist es wichtig, dass wir, wenn wir uns um unseren eigenen Versicherungsschutz kümmern, auch unser Klima und unsere Umwelt im Auge behalten", so Adelt abschließend.

Autor: www.clark.de

Quelle: © ipopba - AdobeStock.com

Ein Vertrag – sieben Risiken: Innovatives und nachhaltiges Versicherungskonzept für Familien

Die Versicherungsgruppe die Bayerische ergänzt ihr Produktportfolio sukzessive um ökologische Leistungen und hat ihre Allgefahrenpolice Meine-eine-Police dahingehend konsequent überarbeitet. Diese inkludiert nun nachhaltige Leistungen in den Bereichen Hausrat, Haftpflicht und Wohngebäude ohne Mehrbeitrag. Zudem bietet die aktualisierte Meine-eine-Police unter anderem innovative Leistungsgarantien sowie einen neuen und leistungsstarken Rechtschutztarif.

Quelle: © Maksim Kabakou - AdobeStock.com

„Im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie richten wir unsere Versicherungslösungen Zug um Zug ökologisch neu aus“, sagt Martin Gräfer, Vorstandsvorsitzender der BA Bayerische Allgemeine Versicherung AG. „Mit der Überarbeitung unserer Meine-eine-Police haben wir einen weiteren wichtigen Schritt gemacht. Das Upgrade umfasst aber nicht nur nachhaltige Leistungen, sondern auch weitere Verbesserungen, damit sich unsere Kunden rundum sorglos versichert fühlen können. Damit schaffen wir eine komfortable Lösung insbesondere für Familien, die in Einfamilienhäusern wohnen und einen umfassenden und bestmöglichen Versicherungsservice wünschen. Um Lücken im Versicherungsschutz zu minimieren, binden wir bereits bestehende Versicherungen auch fremder Anbieter von Beginn an in den Versicherungsschutz ein.“

Die nachhaltigen Leistungen in den Bausteinen Hausrat, Haftpflicht und Wohngebäude umfassen im Schadenfall beispielsweise die Übernahme von Mehrkosten von bis zu 20 Prozent des Anschaffungswerts für nachhaltig produzierte Bodenbelägen, Farben, Möbel, Kleidung oder Haushaltsgeräte der höchsten Energieeffizienzklasse, die Mitversicherung von Wandladestation/Wallbox für Elektroautos im Carport oder der Garage, ehrenamtliche Tätigkeit, unentgeltliche Freiwilligenarbeit oder nebenberufliche Tätigkeit aufgrund eines ökologischen oder sozialen Engagements, artgerecht gehaltene Bienenvölker, Bienenstöcke sowie Rankhilfen für Nutzpflanzen, Kräuter, Obst- und Gemüsepflanzen.

Die Bayerische bietet in ihrer neuen Meine-eine-Police auch verschiedene Garantien wie die Best-Leistungs-Garantie. Diese gewährleistet den leistungsstärksten Schutz von allen Produkten der Bayerischen in den Bereichen Haftpflicht, Hausrat, Glas und Wohngebäude. Mit der Innovationsgarantie bzw. dem Bedingungs-Update profitieren Kunden automatisch von allen künftigen Leistungsverbesserungen. Zudem sorgt die Besitzstandsgarantie für Hausrat und Haftpflicht dafür, dass alle Leistungsvorteile aus dem vorherigen Vertrag für den Kunden erhalten bleiben.

Ein weiteres Highlight des Bündelprodukts ist der neue Rechtsschutztarif. Dieser umfasst neben einer unbegrenzten Deckungssumme auch eine persönliche Rechtsberatung zu einem Rechtsproblem nach drei schadenfreien Jahren und optional einen erweiterten Strafrechtschutz.

Die „Meine-eine-Police“ der Bayerischen kam erstmalig 2016 auf den Markt und bündelt bis zu sieben Komposit-Bausteine in nur einem Vertrag. Drei feste Bausteine sind die Privat-Haftpflicht-, Hausrat- und Glas-Versicherung, die Kunden teilweise noch ergänzen können. Zum Beispiel mit der Tierhalter-Haftpflicht für Hundehalter oder Reiter. Auf Wunsch hinzuwählbar sind zudem Versicherungen für Wohngebäude, Unfall und Rechtsschutz sowie der Endlich-Mobil-Baustein, mit dem gerade Familien mit jugendlichen Kindern einen enormen Vorteil genießen, wenn diese erstmalig ein eigenes Auto versichern wollen.

Eine weitere Besonderheit: Bereits bestehende Versicherungen auch fremder Anbieter werden von Beginn an in den Versicherungsschutz eingebunden und mindern die Prämie der Meine-eine-Police. Damit sind auch Lücken im Ver-

sicherungsschutz der Fremdverträge nahezu ausgeschlossen, denn es gilt immer der umfassende Schutz der Meine-eine-Police.

Komfortabel für Kunden und Berater: Veränderte oder neue Risiken müssen nur einmal pro Jahr angezeigt werden, sind aber sofort mitversichert. Schafft sich ein Kunde beispielsweise unterjährig ein Haustier an, muss er dies erst im Rahmen des jährlichen Risikochecks der Bayerischen melden.

Außerdem arbeitet die Meine-eine-Police in den Bausteinen Hausrat, Glas, Haftpflicht und Wohngebäude nach dem Prinzip der Allgefahren-Deckung. Das heißt: Was in den Bedingungen nicht ausdrücklich anders geregelt ist, ist grundsätzlich mitversichert. Bei der Allgefahrendeckung dreht sich die Beweislast im Schadenfall zum Vorteil des Kunden um.

Kunden haben zudem die Möglichkeit, ihre Prämien zu senken, indem sie beispielsweise eine für das gesamte Jahr und alle Vertragsbestandteile (ohne Rechtsschutz) gültige Selbstbeteiligung vereinbaren. Dies gewährleistet einen umfassenden Versicherungsschutz gepaart mit günstigen Prämien – und hat selbstverständlich keinen Einfluss auf Schadenserviceleistungen der Bayerischen.
Autor: www.diebayerische.de

Versicherer wappnen sich für ESG-Risiken

PwC`s Insurance Pulse Survey: 54 Prozent der Führungskräfte rechnen in den nächsten sechs Monaten mit besserer Geschäftslage. Die deutschen Versicherer blicken zuversichtlich in die Zukunft. Wie die Branchenbefragung "Insurance Pulse Survey" der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) im Juli 2021 ergab, rechnet mehr als die Hälfte der befragten 112 Entscheider damit, dass sich die Lage in der Versicherungsbranche im kommenden halben Jahr weiter verbessern wird. Nur etwa jede sechste Führungskraft prognostiziert einen negativen Trend. Als die größten Risiken für Versicherungen werden hohe Kapazitäten und niedrige Anlagerendite (47%) sowie ein kommender Mangel an qualifizierten Mitarbeitern (43%) angesehen.

Die aktuelle Stimmung in der Versicherungsbranche werten die Befragten angesichts der Pandemie indes als eher mittelmäßig – jedoch mit positiver Tendenz: Vier von zehn Entscheidern beurteilen die aktuelle Lage bereits als gut. Lediglich ein Prozent beschreibt das aktuelle Stimmungsbild als negativ.

"Angesichts der Impffortschritte und Lockerungen von Lockdown-Maßnahmen steigt die Zuversicht der Branche. Versicherer fokussieren sich noch stärker auf Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung, um nach der Pandemie an ihr starkes Wachstum der Vorkrisenzeit anknüpfen zu können", erläutert Mathias Röcker, Insurance Leader und Partner bei PwC Deutschland.

Quelle: © amnaj - AdobeStock.com

Digitalisierung bleibt Hauptthema

Der Studie zufolge haben sich die Häuser in den vergangenen drei Monaten bereits verstärkt mit der Digitalisierung ihrer Prozesslandschaft auseinandergesetzt. Für die Mehrzahl der Befragten (61 Prozent) ist dies derzeit ein zentrales Branchenthema, für das die größten Wachstumschancen prognostiziert werden. Allerdings bewerten nur 63 Prozent der Befragten den Umgang mit neuen Technologien in ihrem Hause bislang als gut.

Zwar bieten Innovationen wie die Künstliche Intelligenz (KI) enorme Chancen, etwa bei der Bewertung von Risiken und der Schadensregulierung – doch sehen 54 Prozent der Befragten ihr Unternehmen bei der Nutzung von KI eher schlecht bis sehr schlecht aufgestellt. Lediglich 34 Prozent beurteilen den Einsatz von KI in ihrem Haus bereits als sehr gut bis gut.

Deutlich besser sehen sich die Versicherer hingegen in den Bereichen Compliance (98 Prozent), Kapitalstärke (91 Prozent) und Wachstum (84 Prozent) positioniert.

Fortschritte bei Integration von ESG-Kriterien

Knapp die Hälfte der Versicherer treibt zudem das Thema Nachhaltigkeit um. 78 Prozent der Befragten sehen ihr Unternehmen bereits gut gerüstet, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Als größte Herausforderung auf dem Weg zu einem nachhaltigen Geschäftsmodell und Produktsortiment nennen aber jeweils noch rund 40 Prozent die Implementierung eines Nachhaltigkeitssystems sowie die Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens in der Unternehmensphilosophie.

Als weitere Branchenrisiken nennen 47 Prozent der Führungskräfte hohe Kapazitäten und niedrige Anlagerenditen infolge des anhaltenden Zinstiefs. Rund 43 Prozent sorgen sich um einen möglichen Mangel an qualifizierten Mitarbeitern.
Autor: www.pwc.de

Quelle: © khanchit - AdobeStock.com

InvestFlex Green: Bewusst nachhaltig vorsorgen

Neue Variante des Vorsorgekonzepts InvestFlex / Individuelle Balance aus Renditechancen und Sicherheit mit Fokus auf Nachhaltigkeit / Vorsorge für eine nachhaltige Zukunft schon mit geringen Beiträgen

Die Allianz Lebensversicherungs-AG (Allianz Leben) geht im Juli mit einer neuen Variante des fondsgebundenen Vorsorgekonzepts InvestFlex an den Start: InvestFlex Green verbindet die nachhaltige Strategie, die die Allianz als Unternehmen und Investor seit Jahren verfolgt, mit einem ausschließlich nachhaltigen und qualitätsgeprüften Fondsangebot. Im Rahmen ihrer Vorsorge können Kundinnen und Kunden so einen Beitrag für ein nachhaltiges Morgen leisten.

„Nachhaltigkeit ist schon lange ein wichtiges Thema für die Allianz als Unternehmen und zugleich zentrales Thema in der Gesellschaft“, betont Dr. Volker Priebe, Vorstand Produktentwicklung und Privatkunden bei der Allianz Leben. „Wir möchten daher

Quelle: © Coloures-Pic - AdobeStock.com

unseren privaten und betrieblichen Vorsorgesparern mit der InvestFlex Green die Möglichkeit bieten, ganz bewusst mit nachhaltigen Fonds für ihre Zukunft vorzusorgen und die Renditechancen der Kapitalmärkte zu nutzen. Bei Wahl eines Garantieniveaus von 90, 80 oder 60 Prozent sorgt unser leistungsstarkes Sicherungsvermögen mit seiner nachhaltigen Kapitalanlagestrategie für Stabilität und Sicherheit in der Vorsorge. Wer vollständig auf die Chancen des nachhaltigen Fondsportfolios setzen will, kann sich auch für ein Garantieniveau von 0 Prozent entscheiden.“

Das Fondsportfolio im Allianz TopFonds Universum Green bietet ein ausgewogenes Angebot von insgesamt 35 qualitätsgeprüften, nachhaltigen Fonds und ETFs. Ausgewählt werden die Fonds von den Experten der Allianz anhand verschiedener Kriterien. „Neben langjährigen Erfolgen müssen auch künftige Entwicklungen eingeschätzt werden. Weiterhin spielen der Nachhaltigkeitsgrad der Asset Manager und insbesondere eine glaubwürdige ESG-Strategie der Fonds eine zentrale Rolle, also die Berücksichtigung von Kriterien aus den Bereichen Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung“, erklärt Volker Priebe. „Erfüllt ein Fonds unsere Qualitäts- oder Nachhaltigkeitskriterien nicht mehr, wird er nicht mehr angeboten. Die Kunden werden dann aktiv informiert und haben die Möglichkeit, den Fonds zu wechseln.“

Für ihn steht fest: „Mit Weitblick unseren Kunden Rückhalt in ihrer finanziellen Zukunftsvorsorge zu

geben, das ist seit jeher unser Antrieb. Hierfür investieren wir zukunftsorientiert, das heißt mit Blick auf attraktive Erträge, ein vorteilhaftes Rendite-Risiko-Profil und die realwirtschaftlichen Auswirkungen. Von Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage erwarten wir auf lange Sicht wertstabile, krisensichere Investments. Damit erzielen wir Mehrwert für unsere Kunden über einen Zeitraum von 30, 40 oder mehr Jahren."

Bereits 2011 hat die Allianz die Prinzipien für verantwortungsvolles Investieren (PRI) der Vereinten Nationen (www.unpri.org) unterzeichnet und berücksichtigt ethische, soziale und ökologische Belange in der Kapitalanlage. Zudem ist die Allianz Gründungsmitglied der 2019 gegründeten Net Zero Asset Owner Alliance, einer Vereinigung von Kapitaleignern, die sich dazu verpflichtet haben, ihr Kapitalanlageportfolio bis 2050 CO2-neutral weiterzuentwickeln und damit die Transition der Wirtschaft zu fördern. Entlang dieses Pfades hat sich die Allianz verpflichtet, den CO2-Fußabdruck ihres Aktien-, Unternehmensanleihen- und Immobilienportfolios bis Ende 2024 um 25 Prozent zu reduzieren.
Autor: www.allianz.de

Verbraucher haben gegenüber Versicherungen beim Thema Nachhaltigkeit einen hohen Anspruch

Die große Mehrheit der Verbraucher in Deutschland, Österreich und der Schweiz erwartet von Versicherungen ein hohes Engagement beim Thema Nachhaltigkeit. Transparenz und Nachvollziehbarkeit sind aus Kundensicht von besonderer Bedeutung, wie das aktuelle Stimmungsbarometer der Management- und Technologieberatung BearingPoint zeigt.

Quelle: © Gajus - AdobeStock.com

Nachhaltigkeit ist schon längst kein Nischenthema mehr. Acht von zehn Verbrauchern wissen inzwischen, was Nachhaltigkeit bedeutet und über 70 Prozent erwarten von Versicherungen, dass diese mit ihren Produkten nachhaltiges Verhalten fördern sollten. Das zeigt das aktuelle Stimmungsbarometer der Management- und Technologieberatung BearingPoint zum Thema "Sustainable Insurance", das im Juni 2021 in Deutschland, Österreich und der Schweiz erhoben wurde.

Nachhaltigkeit: Hohe Erwartungshaltung der Kunden an die Versicherungsunternehmen

Dass Versicherungsunternehmen eine wichtige Rolle bei der Förderung von Nachhaltigkeit spielen, ist bei der großen Mehrheit der Verbraucher angekommen. Für 71 Prozent der Deutschen, 80 Prozent der Österreicher und 81 Prozent der Schweizer sollten Versicherungen mit ihren Produkten nachhaltiges Verhalten fördern. Vielen Menschen ist in dem Zusammenhang sehr wichtig, wie die Nachhaltigkeit von den Versicherungen genau umgesetzt wird.

Besonders wichtig ist den Verbrauchern das Thema Umweltschutz. Gefragt nach den für sie wichtigsten Themen stehen Investitionen in Umweltschutz und in nachhaltige Projekte ganz oben auf der Liste. Auch Ehrlichkeit und Transparenz spielen für die Verbraucher eine sehr große Rolle.

Giso Hutschenreiter, Partner und Versicherungsexperte bei BearingPoint: "Die große Mehrheit der Verbraucherinnen und Verbraucher erwartet von Versicherungen, dass sie ihrer Verantwortung für Nachhaltigkeit gerecht werden und stärker Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Produkten verankern. Das zeigt unser Stimmungsbarometer deutlich. Es zeigt aber auch: Kundinnen und Kunden wollen genau wissen, wie Nachhaltigkeit in die Prämienkalkulation einfließt und erwarten große Transparenz und Nachvollziehbarkeit bei der Produktgestaltung. Das Interesse für nachhaltige Produkte ist da, doch die Versicherer müssen auch genau informieren und erklären, was das für ihre Kundinnen und Kunden im Einzelnen bedeutet. Denn Nachhaltigkeit ist aus Kundensicht kein Freifahrtschein, einfach die Preise erhöhen zu können. Zudem sticht die Rendite bei allen Altersgruppen nach wie vor das Thema Nachhaltigkeit."

Angebot nachhaltiger Produkte beeinflusst die Wahl der Versicherung

46 Prozent der Deutschen, 58 Prozent der Österreicher und 53 Prozent der Schweizer glauben, dass Produkte mit nachhaltiger Ausrichtung bereits grundsätzlich im Markt angeboten werden. Für jeden dritten Deutschen (34 Prozent) würde inzwischen das Angebot nachhaltiger Produkte die Versicherungswahl beeinflussen, während 48 Prozent dies verneinen. Anders sieht es in Österreich und in der Schweiz aus. Für 47 Prozent der Österreicher und 46 Prozent der Schweizer spielt das Angebot nachhaltiger Produkte eine Rolle für die Wahl der Versicherung.

Rendite nach wie vor wichtiger als Nachhaltigkeit

In Sachen Geld scheint für viele Versicherungskunden der Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit mit einer geringeren Rendite aufzuhören. So geben 53 Prozent der Deutschen, 49 Prozent der Österreicher und 47 Prozent der Schweizer an, kein Versicherungsprodukt kaufen zu wollen, das aufgrund seiner nachhaltigen Ausrichtung womöglich eine niedrigere Rendite verspricht.

Quelle: © bluedesign - AdobeStock.com

Kunden wollen wissen, wie Versicherungen nachhaltiges Handeln im Preis berücksichtigen

53 Prozent der Deutschen, 60 Prozent der Österreicher und 62 Prozent der Schweizer befürworten, dass Versicherungen bei der Prämienkalkulation nachhaltiges Verhalten der Kunden berücksichtigen. In allen drei Ländern wollen aber 40 Prozent genau wissen, wie Versicherungen hierbei vorgehen und haben klare Vorstellungen. Am wichtigsten sind ihnen ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis, Transparenz, Gerechtigkeit und nachvollziehbare Bewertungssysteme. Eine preisliche Bestrafung weniger nachhaltigen Verhaltens sei nicht Aufgabe einer Versicherung sagen in Deutschland 31 Prozent, in Österreich 30 Prozent und in der Schweiz 24 Prozent.

Gut jeder Dritte sieht den Staat in der Funktion, nachhaltige Produkte zu definieren

Für 35 Prozent der Deutschen, 38 Prozent der Österreicher und 33 Prozent der Schweizer ist es Aufgabe staatlicher Regulierung zu definieren, was ein nachhaltiges Produkt ist und was nicht. Dies solle über Markstandards festgelegt werden, finden dagegen rund 20 Prozent der Befragten in allen drei Ländern. Unternehmen sollten dies in Selbstverpflichtung entscheiden können, finden 10 Prozent der Deutschen, 14 Prozent der Österreicher und 11 Prozent der Schweizer. Generell gegen Vorgaben zur Einstufung nachhaltiger Produkte sprechen sich etwa jeder siebte Deutsche, jeder neunte Österreicher und jeder sechste Schweizer aus.
Autor: www.bearingpoint.com

Die Bayerische bringt erste nachhaltige Gewerbeversicherung auf den Markt

Die Bayerische engagiert sich bereits seit geraumer Zeit für den Klimaschutz und gilt als einer der Pioniere nachhaltiger Versicherungslösungen. Jetzt bringt die Versicherungsgruppe die erste nachhaltige Gewerbepolice auf den Markt. Für Kunden bedeutet das unter anderem Mehrleistungen für ökologisch produzierte Ersatzprodukte und ein CO2-Ausgleich im Brandfall.

Die Bayerische hat ihre Gewerbepolice überarbeitet und diese um einen kostenfreien Nachhaltigkeitsbaustein erweitert. Damit erhalten Kunden nach einem Schaden Mehrleistungen in Höhe von 20 Prozent für nachhaltig produzierte Ersatzprodukte wie Bodenbeläge, Farben sowie technische, elektrische oder elektronische Produkte in einer höheren Energieeffizienzklasse. Zudem übernimmt die Bayerische Mehrkosten, die entstehen, wenn Kunden anerkannt nachhaltige oder CO2 zertifizierte Unternehmen beauftragen. Dies beinhaltet auch bis zu 20 Prozent höhere Leistungen bei der Betriebsunterbrechung, wenn durch die Beauftragung eine längere Ausfallzeit entsteht.

„Wir möchten unseren tollen blauen Planeten auch für die nachfolgenden Generationen lebenswert erhalten. Deshalb ist es uns ein immenses Bedürfnis, unsere Produktwelt immer nachhaltiger zu gestalten“, sagt Martin Gräfer, Vorstandsvorsitzender der Sachversicherungstochter der Bayerischen. „Mit unserer blauen Gewerbeversicherung gehören wir erneut zu den Vorreitern im Bereich nachhaltiger Versicherungen. Stichwort blau: Wir sind der Überzeugung, dass die Menschen auch beim Thema Klimaschutz nicht bevormundet werden möchten. Statt schwarzer Angstpädagogik und Verzichtsideologie setzen wir auf das Konzept einer blauen Ökologie. Damit stehen wir für eine neue Idee des Fortschritts und einen effizienten Klimaschutz durch technisch-strategische Innovationen. Im Fokus steht die Lebensqualität aller Menschen.“

Ein weiteres Highlight der nachhaltigen Gewerbeversicherung ist, dass die Bayerische im Falle eines Brandes das durch das Feuer freigesetzte CO2 klimaneutral stellt. Gleiches gilt in der betrieblichen Haftpflichtversicherung, wenn es zu einer versicherten Beeinträchtigung von Luft, Wasser, Boden oder Biodiversität kommt. Der Ausgleich erfolgt durch Unterstützung eines zertifizierten Klimaschutzprojektes. Für jeden abgeschlossenen Gewerbe-Vertrag pflanzt die Bayerische gemeinsam mit WeForest zudem einen Baum in einem von extremer Abholzung bedrohten Gebiet.

Ebenfalls neu in der Gewerbeversicherung ist die Forderungsausfalldeckung in der Betriebshaftpflichtversicherung. Wer anderen Menschen einen Schaden zufügt, muss zahlen. Problematisch wird es aber dann, wenn dieser nicht zahlen kann. Hier springt die Forderungsausfalldeckung ein und übernimmt den finanziellen Schaden. Ein weiteres Highlight ist die Besserstellungsklausel bis 500.000 Euro. Der Kunde erhält im Schadenfall auf Wunsch Entschädigungsleistungen nach den Bedingungen seines Vorvertrages, falls diese besser oder höher gewesen wären.

In der Inhaltsversicherung bietet die Bayerische Unternehmern zusätzliche Sicherheit durch die All-Risk-Deckung. Hierbei ist alles, was nicht explizit in den Bedingungen ausgeschlossen ist, grundsätzlich mitversichert. Mit der Allgefahrendeckung der Gewerbe-Police dreht sich die Beweislast im Schadenfall zu Gunsten des Kunden um, das heißt, die Bayerische muss nachweisen, dass der Schaden nicht versichert ist.
Autor: www.diebayerische.de

Condor startet neue nachhaltige Anlagestrategie BlueMix

Die Condor Lebensversicherungs-AG bietet für ihre fondsgebundenen Rentenversicherungen ab sofort eine neue nachhaltige Anlagestrategie. Bei der Strategie BlueMix wird parallel in mehrere nachhaltige Fonds investiert, die ESG-Kriterien (ESG = Environment, Social und Governance) erfüllen. Die Auswahl dieser Fonds übernimmt Scope Analysis, ein unabhängiger Experte für Fondsbewertungen. Dabei kombiniert Scope Fonds miteinander, die im besonderen Maß auf Nachhaltigkeit setzen. Zudem überwachen die Scope-Experten laufend die Qualität der Fonds. Bei Bedarf empfehlen sie einen Fondstausch, der für den Versicherten kostenlos ist.

Die neue Strategie BlueMix kann in allen Condor-Fondspolicen gewählt werden. Sie ergänzt das bestehende Fondsangebot. Zu diesem Angebot gehören etwa die Anlagestrategie EasyMix, bei der ein Aktienanteil von bis zu 100 Prozent möglich ist, die Anlagestrategie ProfiMix mit vermögensverwaltenden Fonds (VV-Fonds) sowie eine individuelle Auswahl aus über 100 Einzelfonds. In ihren Fondspolicen verzichtet Condor auf zahlreiche Gebühren, etwa für eine Beitragsfreistellung oder Kapitalentnahmen.

BlueMix gibt es in vier Varianten

Die Strategie BlueMix kann der Kunde je nach Lebensphase oder persönlicher Risikoneigung in vier Varianten wählen. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Aktienquote. Diese reicht dabei von 40 Prozent (defensiv) über 60 Prozent (ausgewogen) und 80 Prozent (dynamisch) bis zu 100 Prozent (offensiv). Die in BlueMix enthaltenen Aktienfonds erfüllen nicht nur ESG-Kriterien. Einige setzen zudem auf zukunftsorientierte Anlagethemen wie etwa den Megatrend Gesundheit. So kann der Kunde

zusätzliche Chancen des Kapitalmarkts nutzen. Das übrige Investment erfolgt in nachhaltige Rentenfonds. Diese enthalten ausschließlich Anleihen von Emittenten, die ökologische, soziale und ethische Standards einhalten. Zusätzlich gibt es Fonds mit „Green Bonds", mit denen klimafreundliche Projekte finanziert werden, sowie Fonds mit „Social Bonds", die zur Finanzierung sozialer Projekte dienen.

Quelle: © ipopba - AdobeStock.com

Durch die unterschiedliche Entwicklung der Fonds kann sich die Gewichtung zwischen Aktien- und Rentenfonds in der Anlagestrategie BlueMix im Laufe der Zeit verändern. Einmal im Jahr stellt Condor die ursprüngliche Gewichtung für alle BlueMix-Kunden automatisch wieder her, um das Rendite-Risiko-Profil der gewählten Variante zur Anlagestrategie zu erhalten. Diese Umschichtung ist für unsere Kunden kostenlos.

Der Vertriebsvorstand der Condor Lebensversicherungs-AG, Dr. Ulrich Hilp, betonte: „BlueMix ist nachhaltig und ausgewogen. Mit dieser neuen Anlagestrategie können wir das Bedürfnis unserer Kunden und Vermittler nach flexiblen und nachhaltigen Anlagekriterien optimal bedienen. Das Ausgleichsmanagement gibt dem Kunden die Sicherheit, dass sein Anlagemix jährlich auf seine Risikoneigung hin überprüft wird."
Autor: www.condor-versicherungen.de

Steigt der Meeresspiegel, steigen auch die Liquiditätsrisiken im Firmengeschäft

Ökonomen des internationalen Kreditversicherers Atradius identifizieren Länder, deren Wirtschaft der Klimawandel besonders hart treffen wird. Die Auswirkungen des Klimawandels dürften in den kommenden Jahren die finanzielle und soziale Stabilität vieler Länder gefährden und die Forderungsrisiken für Unternehmen, die in diese Staaten liefern, deutlich erhöhen. Auf der anderen Seite werden Unternehmen, die technologische Innovationen zur Bekämpfung der Folgen des Klimawandels entwickeln, von der Entwicklung profitieren. Das ist das Fazit des internationalen Kreditversicherers Atradius, der in einer Analyse den Einfluss des Klimawandels auf das Länderrisiko untersucht hat. Dieses wiederum dient Unternehmen als wichtige Grundlage für Exportgeschäftsentscheidungen. Ist ein Länderrisiko hoch, so besteht unter anderem eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Zahlungsbereitschaft und -fähigkeit von Staaten beeinträchtigt ist und die Unternehmen sowie öffentliche Organisationen in einem Land ihren grenzüberschreitenden Zahlungsverpflichtungen nur eingeschränkt nachkommen können.

Extreme Dürre, Hochwasser, steigende Meeresspiegel sowie eine Zunahme von Naturkatastrophen – die Auswirkungen des Klimawandels sind vielschichtig und

Quelle: © Gajus - AdobeStock.com

belasten die Volkswirtschaften weltweit. Besonders betroffen sind laut der Atradius-Studie Länder in Afrika, der Karibik und der Asien-Pazifik-Region, denen die Ressourcen für die notwendigen Gegenmaßnahmen fehlen.

"Staaten, die entsprechende Investitionen in technologische Innovationen im Bereich Agrartechnik, Küsten- und Gewässerschutz sowie Erneuerbare Energien vornehmen können, mindern daher das Länderrisiko und schaffen stabile Handelsbedingungen. Diese Investitionen eröffnen wiederum neue Marktchancen für innovative Unternehmen aus Deutschland und anderen Staaten, die über

ein entsprechendes Know-how im Umwelt-, Agrar- und Klimaschutzbereich verfügen", sagt Dr. Thomas Langen, Senior Regional Director Deutschland, Mittel- und Osteuropa von Atradius.

Wetterextreme gefährden Afrika und die Asien-Pazifik-Region

Ein mögliches Maß, um die mit den Folgen der Klimaveränderung einhergehenden Probleme für einzelne Länder darzustellen, ist der von der Universität Notre Dame in Illinois, USA entwickelte ND-GAIN-Index. Er bildet jährlich für 181 Länder die beiden Parameter "Verletzlichkeit" und "Anpassungsfähigkeit" im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels ab. Der Grad der Verletzlichkeit untersucht dabei Größen wie die Auswirkungen auf die Nahrungsmittelsicherheit, den Zugang zu Wasser, sowie den Zustand des Ökosystems. Dass der Klimawandel die Wetterextreme verstärkt, führt insbesondere in Afrika zu massiven Problemen im Agrar- und Nahrungsmittelbereich. In Kombination mit fehlenden staatlichen Ressourcen, um die Folgen des Klimawandels einzudämmen, verortet der ND-GAIN-Index daher afrikanische Länder wie Somalia, Niger, Tschad, Kongo-Kinshasa, die Zentralafrikanische Republik, Madagaskar, aber auch asiatisch-pazifische Staaten wie Ost-Timor, Papua-Neuguinea und Mikronesien als sehr anfällig für die Folgen des Klimawandels, was das Länderrisiko in Zukunft deutlich erhöhen dürfte.

Energieversorgung

Auch im Energiesektor sorgt der fehlende Niederschlag für erhebliche Probleme. So konnten Wasserkraftwerke aufgrund fehlender Niederschläge vielerorts nicht ausreichend Strom produzieren, was 2019 in Sambia und Südafrika zu Stromausfällen und entsprechenden negativen Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft führte. Besonders hoch ist die Abhängigkeit von der Wasserkraft als Energiequelle in Lateinamerika. So stammen gut 25 Prozent des Energie-Mixes in Ecuador, Brasilien, Peru und Venezuela aus Wasserkraftwerken. Entsprechend hoch wären die volkswirtschaftlichen Schäden bei einem Ausfall der Turbinen aufgrund von Wasserknappheit. Ähnliches gilt für die asiatischen Staaten Vietnam und Sri Lanka, wo 14 beziehungsweise 12 Prozent der Gesamtenergie von ausreichenden Niederschlägen abhängig sind.

Anstieg der Meeresspiegel

Ein weiteres globales Problem stellt der Anstieg des Meeresspiegels dar. Dies dürfte unweigerlich zu einem Verlust von Siedlungs- und Anbauflächen in zahlreichen Küstenregionen der Welt führen. Entsprechende Umsiedlungsprogramme wären mit erheblichen Kosten verbunden. Zudem gefährdet der Anstieg des Meeresspiegels auch Teile des Agrarsektors. Hiervon besonders betroffen sind Länder in der Karibik sowie der Region Asien-Pazifik. Allein in Asien könnten in China, Indien, Bangladesch, Vietnam, Indonesien und Thailand bis zu 300 Millionen Menschen ihren angestammten Siedlungsraum verlieren – mit entsprechenden Folgen für das Länderrisiko.

Klimaschutz schafft neue Geschäftsfelder

Sowohl der Internationale Währungsfonds als auch die Weltbank sowie (Anrainer-)Staaten wie China, Australien und Neuseeland unterstützen die vom Klimawandel betroffenen Länder mit Hilfsprogrammen bei der Bewältigung der Folgen. Das betrifft beispielsweise den Gewässer- und Küstenschutz, Bewässerungstechnik, Erneuerbare Energien, Infrastruktur und Agrartechnik wie zum Beispiel effizientere Maschinen, dürreresistente Pflanzen sowie verbesserte Transport- und Lagerkapazitäten. "In all diesen Bereichen können auch deutsche Unternehmen ihr Know-how anbieten und zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels zum Einsatz bringen", so Thomas Langen.
Autor: www.atradius.de

Quelle: © mihacreative - AdobeStock.com

Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Rating

Im August 2020 veröffentlichte das Institut für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP) zum ersten Mal ein Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Rating. „Um es kurz zu machen, mit solch einer positiven Resonanz hatten wir nicht gerechnet!", meint Michael Hauer, Geschäftsführer des IVFP. Einige Anbieter haben im Laufe des Jahres ihr Fondsportfolio in Hinblick auf Nachhaltigkeit erweitert und ließen es durch das IVFP überprüfen. „Das ist natürlich ein Ritterschlag, der die Qualität des Ratings unterstreicht und uns in unserem Vorgehen bestärkt", so Hauer weiter.

Durch die seit 10. März 2021 geltende EU-Transparenzverordnung und die kommende Taxonomieverordnung wird das Thema Nachhaltigkeit weiter vorangetrieben. Jeder in der Versicherungsbranche muss für sich entscheiden, wie intensiv das Thema umgesetzt wird. Einer IVFP-Recherche über die Umsetzung auf den Internetseiten der Versicherer und großen Maklerpools zufolge, hat sich ein gemischtes Bild ergeben. „Von der durchaus aufwändig gestalteten Themenseite, bis hin zu einem lieblosen PDF „Informationen zur Umsetzung der EU-Verordnung 2019/2088 war alles dabei", resümiert Hauer.

Ziel des Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Ratings des IVFP ist es, den Beratern und Kunden eine erste Übersicht zu verschaffen, welche Versicherer sich dem Thema Nachhaltigkeit widmen und ggf. ein passendes Vorsorgeprodukt im Angebot haben. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf Fondspolicen und deren Fondssortimenten. Das Rating ist sozusagen als Ausgangspunkt für eine persönliche Recherche zu interpretieren und ergänzt die umfassenden Produktratings des IVFP.

Als Ergebnis des ersten Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Ratings konnten folgende Gesellschaften ausgezeichneten werden: ALTE LEIPZIGER Lebensversicherung a. G., HDI Lebensversicherung AG, Pangaea-Life, Standard Life, Stuttgarter Lebensversicherung AG. Seit der Veröffentlichung des Ratings haben sich die Fondspaletten der Gesellschaften noch einmal deutlich verändert. Nach bisherigem Erkenntnisstand ist das Fondsangebot der Versicherer so nachhaltig wie nie zuvor. Diese Entwicklung wird sich auch im Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Ratings 2021 des IVFP widerspiegeln.

Das IVFP wird auch weiterhin die Branche im Bereich der Nachhaltigkeit begleiten. Neben dem bereits erwähnten Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Rating wird es zukünftig weitere Analysen in diesem Bereich geben. Darüber hinaus wird intensiv geprüft, wie Nachhaltigkeit künftig in den Beratungsprozess integriert werden kann.
Autor: www.ivfp.de

Quelle: © pichetw - AdobeStock.com

Nachhaltigkeit: Gothaer unterzeichnet „Principles for Sustainable Insurance“ (PSI) der Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen

Die Gothaer ist seit Jahren erfolgreich als nachhaltiger Versicherer aufgestellt und hat unter anderem das CSR-Ranking der deutschen Versicherer, das von der Zielke Research Consult GmbH durchgeführt wurde, gewonnen. Jetzt geht das Unternehmen einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit: Seit dem 18. Mai unterstützt das Unternehmen die „Principles for Sustainable Insurance“ (PSI) der Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, die Versicherern als Leitfaden für die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in ihrem Kerngeschäft dienen sollen.

Quelle: © yurolaitsalbert - AdobeStock.com

„Die Gothaer engagiert sich seit langem verstärkt im Bereich Nachhaltigkeit. Wir verstehen uns als Teil der Gesellschaft und sind uns unserer Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt sehr bewusst“, erklärt Harald Epple, Finanzvorstand der Gothaer. „Die Gothaer wird in Anwendung der Prinzipien ihre Strategie einer nachhaltigen und langfristigen Wertschaffung gezielt weiterentwickeln und umsetzen.“, so Epple weiter.

Bereits seit 2019 berücksichtigt der Konzern im Rahmen der Kapitalanlage auch ökologische und soziale Aspekte sowie Kriterien der Unternehmensführung – sogenannte Nachhaltigkeits-Kriterien. Nach dem Beitritt zu UN PRI im Mai 2020 und der Mitgliedschaft bei dem Global Real Estate Sustainability Benchmark (kurz: GRESB) im Oktober 2020, vollzieht das Unternehmen jetzt einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit: Mit der Unterzeichnung verpflichtet sich die Gothaer, entlang der gesamten Wertschöpfungskette die so genannten ESG-Aspekte (Environmental, Social, Governance) zu berücksichtigen. Die Gothaer wird also Fragen der Ökologie, der gesellschaftlichen Verantwortung und der Unternehmensführung systematisch in ihre Aktivitäten mit allen Stakeholdern einbeziehen.

Zum Hintergrund von UN PSI

Die PSI wurden in Rio de Janeiro im Vorfeld der Rio+20 Konferenz durch den Untergeneralsekretär der UN und Exekutivdirektor des UN-Umweltprogramms, Achim Steiner, vorgestellt. Entwickelt wurden sie von der Finanz-Initiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme Finance Initiative, UNEP FI). Die PSI sollen sich als weltweit gültige, freiwillig vereinbarte Nachhaltigkeitsgrundsätze in der Versicherungswirtschaft etablieren. Mit der Unterzeichnung verpflichten sich die Versicherer, entlang der gesamten Wertschöpfungskette die so genannten ESG-Aspekte (environmental, social, governance) zu berücksichtigen; also Fragen der Ökologie, der gesellschaftlichen Verantwortung und der Unternehmensführung systematisch in die Aktivitäten mit allen Stakeholdern einzubeziehen. Gemäß den Prinzipien setzen sich die Unternehmen individuelle Ziele und formulieren konkrete Maßnahmen. Über die Fortschritte wird regelmäßig berichtet. Der Ansatz der PSI entspricht den UN-Principles for Responsible Investment (PRI) für Kapitalanlagen.
Autor: www.gothaer.de

Quelle: © Blue Planet Studio - AdobeStock.com

50 Prozent der Deutschen kennen keine nachhaltige Altersvorsorge

45 Prozent der Deutschen ist Nachhaltigkeit genauso wichtig wie Rendite. Viele Unternehmen veröffentlichen Ende April ihre Nachhaltigkeitsberichte. Auch immer mehr Versicherte wollen wissen, wie ihre Beiträge angelegt werden. Eine aktuelle Umfrage von YouGov im Auftrag der DEVK zeigt, dass die Mehrheit der Deutschen bei der Altersvorsorge mindestens so viel Wert legen auf Nachhaltigkeit wie auf Rendite. Die Fondsrente der DEVK beweist, dass sich auch mit fairen Kapitalanlagen ansehnliche Gewinne erzielen lassen.

Versicherungsunternehmen wie die DEVK mit mehr als 500 Beschäftigten sind seit 2017 verpflichtet, jedes Jahr bis 30. April einen Nachhaltigkeitsbericht über das vergangene Geschäftsjahr zu veröffentlichen. Die DEVK hat heute ihren Bericht "Zeit für Menschen 2020" vorgelegt, der sich am Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) orientiert.

Rendite oder Nachhaltigkeit?

Wie wichtig Kundinnen und Kunden in Deutschland inzwischen ethische, soziale und ökologische Belange sind, zeigt eine repräsentative Umfrage, die die DEVK bei YouGov in Auftrag gegeben hat. Bei Anlagemöglichkeiten zur Altersvorsorge legen 34 Prozent der Befragten ebenso viel Wert auf Rendite wie auf Nachhaltigkeit. Für 11 Prozent letzteres sogar Vorrang. Unter den 18- bis 24-Jährigen sind knapp doppelt so viele dieser Meinung. Etwa ein Drittel der Deutschen geben allerdings zu, dass für sie bei der Altersvorsorge die Rendite im Vordergrund steht – übrigens mehr Männer (38 Prozent) als Frauen (28 Prozent). 22 Prozent aller Befragten sind unentschieden bzw. haben keine Angabe gemacht.

50 Prozent der Deutschen kennen keine nachhaltige Altersvorsorge

Der Bedarf ist also da – doch die Hälfte der Befragten sagt: "Ich kenne keine nachhaltigen Altersvorsorgemöglichkeiten." Am bekanntesten sind nachhaltige Fonds (15 Prozent), Aktien (13 Prozent), Lebensversicherungen (12 Prozent) sowie Sparpläne und Rentenversicherungen (je 11 Prozent). Fondsrentenversicherungen, die nachhaltige Kriterien bei der Kapitalanlage berücksichtigen, kennen nur 6 Prozent der Deutschen.

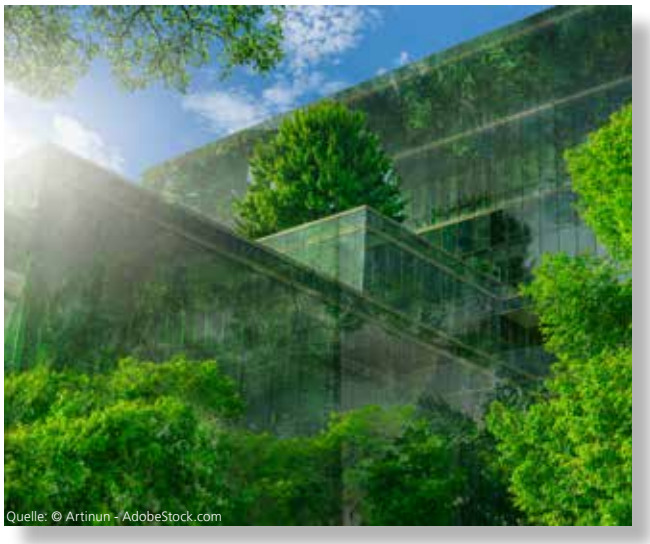
Das "DEVK-Anlagekonzept RenditeNachhaltig"

2020 hat die DEVK ihre fondsgebundene Rentenversicherung "DEVK-Fondsrente vario" um ein Anlagekonzept erweitert, das dem Wunsch nach einer nachhaltigen Kapitalanlage gerecht wird. Das "DEVK-Anlagekonzept RenditeNachhaltig" investiert in gewinnbringende Anlagen, die ökologische und soziale Kriterien erfüllen. Dass sich Rendite und Nachhaltigkeit nicht ausschließen, zeigt die Wertentwicklung des "DEVK-Anlagekonzeptes RenditeNachhaltig": Im Jahr 2020 erzielte der Fonds einen ansehnlichen Gewinn von gut 11 Prozent. Seit Auflegung stieg die Wertentwicklung bis Ende März 2021 sogar auf über 16 Prozent.
Autor: www.devk.de

Quelle: © IRStone - AdobeStock.com

Allianz Leben investiert halbe Milliarde Euro in nachhaltige Immobilien

Knapp 500 Mio. Euro an Kundengeldern investierte die Allianz Lebensversicherung in den vergangenen 12 Monaten in nachhaltige Immobilienprojekte. Zuletzt flossen 150 Mio. Euro an Icawood, einen Fonds für klimaschonende Büroentwicklungen, um eine komplette Gebäudemodernisierung im 18. Arrondissement in Paris zu finanzieren.



Quelle: © Artinun - AdobeStock.com

Der geplante Komplex soll ca. 31.500 qm Büro- und Einzelhandelsflächen sowie ein Studentenwohnheim mit 78 Zimmern umfassen. Die Bauweise – eine Massivholz-konstruktion auf einem komplett umstrukturierten bestehenden Sockel – reduziert den Kohlenstoffverbrauch erheblich und wird vom französischen Bauunternehmen WO2 umgesetzt. Das Gebäude zeichnet sich unter anderem aus durch eine sichtbare, hochwertige Holzstruktur mit hoher Luftqualität und einem für alle zugänglichen Dienstleistungsangebot.

„Wir freuen uns, dass wir zur nachhaltigen Erneuerung dieses Pariser Stadtteils beitragen können und planen, auch weiterhin in zukunftsfähige Immobilienprojekte zu investieren", betont Andreas Lindner, Chefanleger Allianz Leben und verantwortlich für die insgesamt über 327 Mrd. Euro umfassende Kapitalanlage beim Stuttgarter Lebensversicherer. „Bei der Allianz beschäftigen wir uns schon seit Jahren mit dem Thema Nachhaltigkeit und können mit solchen Projekten nicht nur aktiv zur Klimaneutralität unseres Portfolios beitragen, sondern profitieren auch von deren langfristigem Investitionscharakter."

Ein weiteres Projekt im Rahmen des Icawood-Fonds ist das Arboretum in Paris, das zu einem wesentlichen Teil von der Allianz Leben finanziert wird. Damit ist die Allianz Leben an Europas größten Bürocampus aus Massivholz beteiligt – und dem ersten Bürocampus in der Region Paris, der hauptsächlich aus Holz errichtet wurde. Design, Bauprozess, der umfangreiche Einsatz von Holz und der Fokus auf ökologische Best-Practice-Beispiele im Betrieb führen zu einer positiven CO2-Bilanz des Arboretums im Vergleich zu traditionellen Bürogebäuden. Im vergangenen Jahr flossen vonseiten der Allianz Leben und der Allianz Private Krankenversicherung außerdem weitere Gelder in die Modernisierung des Tripolis-Komplexes in Amsterdam, der zukünftig unter anderem bezahlbare Mietwohnungen beherbergen soll.

„Ökologische und soziale Nachhaltigkeit steht nicht im Widerspruch zu Rendite und Sicherheit der Altersvorsorgegelder unserer Kundinnen und Kunden, denn Nachhaltigkeit bedeutet Zukunftssicherheit auch bei der Kapitalanlage", erklärt Andreas Lindner. „Mit Blick auf Immobilienfinanzierungen kann man sagen: Je energieeffizienter ein Gebäude ist, desto wertstabiler und krisenresistenter ist es auf lange Sicht. Und das überträgt sich natürlich auf unser gesamtes Portfolio. Gerade während der Pandemie hat sich erneut gezeigt, dass unsere Kundengelder krisensicher investiert sind." Auch in Zukunft wolle die Allianz Leben als Teil ihrer Kernstrategie weiter auf alternative Anlagen setzen und den Kundinnen und Kunden nicht nur Sicherheit, sondern auch die Chance auf eine attraktive Rendite bieten. Etwa 30 Prozent des Sicherungsvermögens sind derzeit in alternative, also nicht börsengehandelte Anlagen, investiert – mittelfristig soll es jeder dritte Euro sein.

Quelle: © 3rus - AdobeStock.com

Autor: www.allianz.de

Trotz Klimaschutzbedenken: Mehrheit bevorzugt Neubau

Ob sich der Neubau von Einfamilienhäusern mit dem Klimaschutz vereinbaren lässt, wird heftig diskutiert. Für 59 Prozent der Bundesbürger ist die Sache klar: Einen Altbau zu erneuern spart Ressourcen und ist daher die bessere Variante, so das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der BHW Bausparkasse. Dennoch würden viele Deutsche im Zweifel lieber neu bauen.

Laut der repräsentativen Umfrage von Forsa für die Bausparkasse BHW halten es aktuell nur 26 Prozent der Befragten für klima- und umweltgerechter, ein neues Haus zu errichten. Dagegen finden 59 Prozent eine Altbaumodernisierung ressourcenschonender. Im Fall eines Erwerbs von Wohneigentum würden sich 45 Prozent der Deutschen für einen Neubau und 50 Prozent für eine Gebrauchtimmobilie entscheiden.

Theorie und Praxis

Das Dilemma wird besonders bei den unter 30-Jährigen deutlich: Zwar sind 54 Prozent der Meinung, dass die Sanierung eines betagten Hauses klimafreundlicher ist. Vor die freie Wahl zwischen Neu- und Altbau gestellt, bevorzugt jedoch eine Mehrheit von 52 Prozent unter den jungen Deutschen den Neubau. „Der Klimaschutz bewegt Immobilieneigentümer und Käufer wie kaum ein zweites Bauthema“, stellt Henning Göbel, Vorstandsvorsitzender der BHW Bausparkasse, fest. „Trotzdem bleibt der Neubau mit seinen Gestaltungsmöglichkeiten ein Ideal für viele Menschen. Architekten und Bauwirtschaft sind deshalb gefragt, attraktive und preiswerte Angebote für die Modernisierung der bestehenden Wohnhäuser zu entwickeln.“ Das Ziel: Bis 2050 sollen Deutschlands Häuser CO2-neutral sein.

Selbstbewusst beim Klimaschutz

Insgesamt geben sich die Teilnehmer der Erhebung selbstbewusst bei der Einschätzung ihres Umgangs mit Bau-Ressourcen. 62 Prozent sagen, dass sie genug für den Klimaschutz tun. Die Jungen sind mit 47 Prozent schon deutlich vorsichtiger. An die Nachhaltigkeit von Häusern haben Frauen höhere Anforderungen als Männer: 41 beziehungsweise 34 Prozent erwarten, dass ein neu gebautes Haus mindestens 100 Jahre hält.

Autor: www.postbank.de

Quelle: © guy - AdobeStock.com

Der Weg in die Zukunft führt über nachhaltige Immobilien

Branche diskutiert bei „JLL Connections" über den Charakter der Städte 2025

Jetzt ist für die Immobilienbranche die Zeit zu handeln – konsequent, innovativ, nachhaltig und flexibel. Das hat der Dialog beim Diskussionsforum „JLL Connections – was prägt unsere Städte 2025?" unterstrichen. Es sind vor allem die Anforderungen einer sich ständig verändernden Gesellschaft, aber ebenso das Bedürfnis nach Nachhaltigkeit. „Investitionen sollten sich an zwei Leitfragen orientieren", gab Christian Ulbrich, Global CEO JLL, die Richtung vor, „Wo wollen kommende Generationen leben und ist das Produkt nachhaltig? Und zwar so nachhaltig wie aktuell möglich." Wenn diese Fragen richtig beantwortet würden, hätte die Branche sehr gute Jahre vor sich.

Die Zuversicht teilt auch Sabine Eckhardt, CEO JLL Central Europe und Gastgeberin der „Connections": „Wir haben es in der Hand, Verantwortung zu übernehmen und die ESG-Thematik als permanente Veränderung zu Besserem zu begreifen. Dafür müssen aber alle Facetten beachtet werden und nicht allein der Energiespar- und Umweltschutzaspekt." Mehr als 40 Prozent der CO2-Emissionen gehen auf Immobilien zurück – vor allem in Metropolen. Hier müsse die Immobilienwirtschaft ansetzen.

Eine Vision: Die Stadt als infrastrukturell angebundener Donut

Generell dreht sich bei den „Connections"-Diskussionen alles um die Entwicklung der Städte und deren Auswirkung auf das Umland. So stellte Strategie-Berater Thomas Sevcik in seinem Impulsvortrag die These von der Zwischenstadt auf, in der sich künftig außerhalb des Zentrums zunehmend gute und begehrte Lagen bilden– praktisch in der Form eines Donuts um die City herum. Voraussetzung: „Die infrastrukturelle Anbindung muss stimmen, dann entwickeln sich auch kulturelle Hubs jenseits der Zentren, in denen sich neue Mietmodelle etablieren werden", beschrieb Sevcik seine Vision.

Doch zwischen Vision und Realität klafft vielerorts eine Kluft: „Deutschland hat bei der Infrastruktur zu viel versäumt. Statt in den ÖPNV zu investieren, hat man die Platzverschwendung durch ruhenden Verkehr in den Innenstädten in Kauf genommen", stellt Dr. Patrick Adenauer, Geschäftsführender Gesellschafter Bauwens, fest. Düsseldorfs Planungsdezernentin Cornelia Zuschke rät: „Wir müssen bei Genehmigungsverfahren schneller und kreativer werden."

Dr. Frank Wenzel, Geschäftsführer der Aachener Grund, will Sevciks Donut-These derweil nicht schmecken – er glaubt weiterhin an die zentrale Bedeutung der Innenstädte: „Die Stadt hat eine Handelsfunktion", so Wenzel, „was aber nicht zwingend heißt, dass überall, wo bislang Handel war, auch künftig Handel sein muss." Er beobachtet, dass Eigentümer mittlerweile viel offener für Mixed-Use-Modelle sind. Zugleich habe die Aachener Grund Innovation genau im Blick und erarbeite Partnermodelle mit City-Logistikern.

Eines der derzeit expansivsten Start Ups ist der Zehn-Minuten-Lieferdienst Gorillas, dessen Gründer Kagan Sümer live zu JLL Connections zugeschaltet wurde. Ihm geht es nach eigenen Aussagen nicht nur um die reine Lieferung, sondern vielmehr darum, dass Menschen mit seiner Dienstleistung das Beste aus sich machen. „Wer direkt nach aktuellem Bedarf kauft, verschwendet weniger Lebensmittel, als wenn auf Vorrat gekauft wird", ist sich Sümer sicher. Ob er mit Gorillas klassische Handelsketten attackiere? „Das sind Mitspieler, keine Konkurrenten", sagt Sümer.

Im Handel besser differenzieren: Frequenz ist nicht gleich Frequenz

Auch Marek Franz, Geschäftsführer Immobilien Südost bei Lidl, sieht keine direkte Konkurrenz: „Der Mensch sitzt nicht nur zuhause und wartet auf Lieferungen." Die Branche müsse den Handel aber stärker differenzieren: „Innenstadt ist nicht gleich Highstreet. Und der Lebensmittelhandel bringt zwar Frequenz, für viele andere Produkte aber die falsche Frequenz." Wer Milch brauche, kaufe nicht automatisch auch Hosen.

Dennoch, beobachtet Jürgen Hess, CEO Miebach, müsse der Handel schneller werden. Sei der Nahversorger noch relativ sicher, weil Gorillas eben nicht alles für den täglichen Bedarf liefere, werde der Textilhandel vom E-Commerce schon deutlich stärker disruptiert.

Starke Disruptionen sind spätestens seit Beginn der Pandemie vor allem im Zusammenspiel von Wohnen und Arbeiten zu sehen: „Das Büro wird zu einem Ort des Erlebens“, sagt Stephan Leimbach, Head of Office Leasing JLL. Und Claudia Roggenkemper, Partnerin bei HPP, ergänzt: „Das Büro ist wie das Lagerfeuer, um das sich Menschen scharen.“

Im Homeoffice entsteht die Angst, etwas zu verpassen

Doch kommen mit der Flexibilität der neuen Normalität auch bislang ungekannte Herausforderungen auf Firmen und Führungskräfte zu: „Wer nicht dabei ist, kann schnell die Befürchtung entwickeln, etwas zu verpassen“, stellt Becken-Geschäftsführer Dominik Tenhumberg fest. Doch auch das Gegenteil kann sich einstellen, wie Adidas-Immobilien-Koordinator Christian Dzieia zu bedenken gibt. Nämlich dann, wenn Mitarbeiter ins Büro kommen und auf die gewohnte Gemeinschaft hoffen, dort aber nur leere Flächen vorfinden.

Manches lässt sich planen, manches erahnen, doch vieles bleibt in der Entwicklung der Städte in den kommenden Jahren ungewiss: „Wir müssen akzeptieren, dass ‚Trial and Error‘ Innovation ist, weil sich das Umfeld stetig ändert“, gibt Henrie Kötter, CEO ECE Work & Live, den Teilnehmern mit auf den Weg.
Autor: www.joneslanglasalle.de

Über zwei Drittel der im Jahr 2020 gebauten Wohngebäude heizen mit erneuerbaren Energien

Gut zwei Drittel (68,8 %) der im Jahr 2020 in Deutschland neu gebauten Wohngebäude werden ganz oder teilweise mit erneuerbaren Energien beheizt. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, stieg dieser Anteil gegenüber 2019 (67,2 %) erneut leicht an. Im Jahr 2015 hatte er noch bei 61,5 % gelegen. Als primäre, also überwiegend für das Heizen eingesetzte Energiequelle wurden erneuerbare Energien im Jahr 2020 erstmals in mehr als der Hälfte (50,5 %) der insgesamt 112 935 neuen Wohngebäude eingesetzt (2015: 38,0 %).

Zu den erneuerbaren Energien bei Heizungen zählen Wärmepumpen (Geothermie oder Umweltthermie), Solarthermie, Holz, Biogas/Biomethan sowie sonstige Biomasse. Zu den konventionellen Energieträgern zählen Öl, Gas und Strom. Fernwärme stellt eine weitere Energiequelle dar, die in der Statistik weder zu den erneuerbaren noch zu den konventionellen Energieträgern gezählt wird.

Wärmepumpen am häufigsten eingesetzter Heizungstyp in neuen Wohnhäusern

Die wichtigste primäre Energiequelle für die Heizung waren Wärmepumpen. Sie wurden in 45,8 % der neuen Wohngebäude als Primärenergiequelle genutzt (2015: 31,4 %). Wärmepumpen zählen zu den erneuerbaren Energien und kommen bei der Energiegewinnung mittels Geo- und Umweltthermie zum Einsatz.

Einbau von Gasheizungen weiter rückläufig

Als zweitwichtigste primäre Energiequelle wurde in 39,0 % der Neubauten der konventionelle Energieträger Erdgas eingesetzt. Der Anteil von Gasheizungen als primäre nahm in den letzten Jahren kontinuierlich ab. 2015 lag er noch bei 51,5 %. Primär mit Fernwärme beheizt wurden 8,0 % der neuen Wohngebäude (2015: 7,8 %). Ölheizungen wurden dagegen nur noch in 776 neuen Wohnhäusern als Primärheizung eingesetzt, das waren nur 0,01 % der Neubauten (2015: 1 195 beziehungsweise 1,1 %).

Solarthermie und Holz wichtigste sekundäre Heizenergiequellen

Wurde in neuen Wohngebäuden eine weitere (sekundäre) Energiequelle eingesetzt, waren dies bevorzugt die erneuerbaren Energieträger Solarthermie (14,5 %) und Holz (13,2 %).
Autor: www.destatis.de

Klimaszenario-Tool für die Immobilienwirtschaft

Klimarisiken und -chancen bewerten: Das PwC-Tool „Climate Excellence" analysiert die Auswirkungen des Klimawandels auf das Immobilienportfolio von Unternehmen. Die Folgen des Klimawandels treffen den Immobiliensektor besonders stark: Gebäude sind für rund 35 Prozent des globalen CO2 -Ausstoßes verantwortlich. Um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, müssten allein in der Europäischen Union circa 75 Prozent der Immobilien im Bestand energetisch saniert werden. Thomas Veith, Real Estate Leader bei PwC Deutschland: „Aktuell steht das Thema Klima in der Immobilienbranche weit oben auf der Agenda aller Marktteilnehmer und ist integraler Bestandteile einer breiteren ESG-Strategie."

Mit „Climate Excellence" können nun auch Unternehmen, Asset Manager und Investoren aus der Immobilienwirtschaft die Auswirkungen des Klimawandels analysieren.

Das Tool ermöglicht Nutzern, die finanziellen Implikationen verschiedener Klimaszenarien in das Risiko- und Chancenmanagement zu übertragen und deren materielle Treiber zu verstehen sowie die eigene Klimaperformance und damit den eigenen Beitrag zur Erderwärmung zu messen. Nach dem erfolgreichen Einsatz bei Asset Managern / Asset Ownern und Banken steht die SaaS-Lösung nun auch für die Immobilienbranche im PwC Store zur Verfügung.

Handlungsdruck auf Immobilienbranche wächst

Regulatorische Initiativen wie die Renovation Wave oder die Sustainable Finance Taxonomie der Europäischen Kommission sowie marktgetriebene Empfehlungen wie die Principles for Responsible Investment (PRI) sorgen für einen hohen Handlungsdruck auf Unternehmen, ihre (finanziellen) Risiken zu minimieren, ihre Zukunftsfähigkeit und ihre Position im Wettbewerb zu sichern. Laut EU-Kommission müssen für diese Transformation bis 2030 jährlich 275 Milliarden Euro in die energetische Sanierung von Gebäuden investiert werden. Dr. Nicole Röttmer, Partnerin bei PwC Deutschland und Climate Leader Europe: „Diese Investitionen haben massiven Einfluss auf den Wert und die Performance von Immobilienportfolios, bieten aber auch große Chancen in einem sich verändernden Markt."

Klimachancen nutzen

Klimaszenarioanalysen können schnell und unkompliziert aufzeigen, in welchen Bereichen akuter Handlungsbedarf besteht: „Unser Tool gibt der Immobilienbranche die Handlungsempfehlungen auf den Klimawandel, die sie so dringend benötigt. Mithilfe unserer Analysen können Unternehmen Klimarisiken und -chancen bereichsübergreifend integrieren. Dazu zählen die Standortbestimmung in Bezug auf CO2- und Energiedaten in Form eines Temperatur-Scores sowie die Formulierung von gebäudetypspezifischen Zielwerten. Zudem dienen die Auswertungen als Basis für die nichtfinanzielle Berichterstattung", erklärt Dr. Anne Michaels, Senior Managerin im Bereich Sustainability Services mit Fokus auf den Bereich Real Estate bei PwC Deutschland.

Neue Cloud-Technologie mit SAP

Climate Excellence ist bereits seit sieben Jahren auf dem Markt und nutzt die wissenschaftlichen, international anerkannten Szenarien des Weltklimarats (IPCC) und der International Energy Agency (IEA). Ab sofort läuft das Klimaszenario-Tool über die aktuellste SAP-Cloud-Technologie. „Gemeinsam mit SAP als Technologiepartner können wir unseren Kunden eine bessere und vor allem schnelle und skalierbare Benutzeroberfläche bieten, die auch die Schnittstellen zu SAP-eigenen und anderen nutzerspezifischen Systemen unterstützt", kommentiert Dr. Nicole Röttmer die Zusammenarbeit.
Autor: www.pwc.de

Quelle: © ipopba - AdobeStock.com

Erstes OnlyOneFuture Symposium in München

In den drei Themenschwerpunkte Klima und Umwelt, Wasser und Nahrung sowie Mobilität und Energie ging es bei dieser Veranstaltung um die großen Themen der Zukunft. Welche Lehren ziehen wir aus dem fortschreitenden Klimawandel und welche Chancen ergeben sich hieraus für die Finanzindustrie, die professionellen Investoren und Anleger.

Was hat Sie bewegt, diese Veranstaltung ins Leben zu rufen?

Friedrich A. Wanschka: Während meiner journalistischer Recherchen bin ich in den letzten Jahren auf eine Menge richtig guter Ideen gestoßen, die sich mit den großen Problemen — aktuell und besonders für die Zukunft — unseres Lebens auf der Erde beschäftigen. Nur haben viele Ideen kaum einen oder nur geringen Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit. Dabei haben viele auch schon die praktische Anwendung und den realen Nutzwert nachgewiesen. Zudem mangelt es den Start-ups häufig noch bei der Finanzierung nächster Entwicklungsschritte und den Kontakten zu Investoren. Genau hier möchte ich mit dem OnlyOneFuture Symposium ansetzen. Spannende Ideengeber vorstellen, den Kontakt zu professionellen Investoren, Anlegern und interessierten Medien ermöglichen, um somit für eine breitere Öffentlichkeit dieser Lösungsansätze zu sorgen.
Die Teilnehmer erwartete eine Fülle an spannenden Informationen zu den großen Themen: Klima & Umwelt, Wasser & Nahrung, Mobilität & Energie und wie mögliche Lösungen aussehen können, in die man auch bereits investieren kann. So wurden an diesem Tag 20 Ideen und Umsetzungen vorgestellt und darüberhinaus über nachhaltige Investitionsmöglichkeiten in diese Themen berichtet.
Die Veranstaltung kam so gut an, dass ich bereits am 9. und 10. März 2022 das 2.OnlyOneFuture Symposium, wieder am Flughafen München durchführe.

Alle Informationen und Anmeldungen für unseren Newsletter findet man unter www.OnlyOneFuture.de

Nun möchte ich Ihnen interessante Fakten, spannende Ideen und Umsetzungen vorstellen, die beim 1. OnlyOneFuture Symposium den Investoren und Medien vorgestellt wurden:

Wissenschaftliche Fakten zum Klimawandel:

Die Welt wird wärmer. Der globale Temperaturdurchschnitt ist im 20. Jahrhundert von - 0,5 °C auf +0,7 °C gestiegen. Insbesondere in den letzten 50 Jahren hat sich die Temperatur enorm erhöht.

Der Mensch ist verantwortlich. CO2 und andere menschengemachte Treibhausgase haben zur Folge, dass die Wärme vom Planeten nicht entweichen kann. Kohlendioxid erwärmt den Planeten. Die CO2-Konzentration in der Atmosphäre hat sich seit Beginn der Industrialisierung immer weiter erhöht, allein seit 1960 um fast 50 Prozent, und mit ihr die Temperatur auf der Erde.

Die Wissenschaft ist sich einig. Mehr als neun von zehn Klimawissenschaftlern stimmen überein, dass unsere CO2-Emissionen die Hauptursache für die globale Erwärmung sind. 2013 wurde im Rahmen einer Überprüfung von 4014 Studien entdeckt, dass 97 Prozent der Studien und 98 Prozent der Autoren zu dem Schluss kamen, dass Menschen die globale Erwärmung verursachen.

Das Eis schmilzt rapide. Wenn das arktische Eis schmilzt, steigt der Meeresspiegel. Seit 1900 ist dieser bereits um 21 Zentimeter angestiegen.

Das Wetter wird zerstörerischer. Der Klimawandel verursacht nicht per se Unwetter, aber er macht sie wahrscheinlicher. Statistiken belegen, während Umweltkatastrophen wie Erdbeben, Tsunamis und Vulkanaktivitäten konstant geblieben sind, hat sich die Zahl der Stürme, Überschwemmungen, Erdrutsche, Dürren, Hitzewellen und Waldbrände seit 1980 mehr als verdreifacht.

Tiere und Pflanzen werden beeinträchtigt. In einer Studie 2016 wurde festgestellt, dass von 976 untersuchten Arten 47 Prozent aus warmen Gebieten verschwunden waren, in denen sie zuvor gelebt hatten. Veränderte klimatische Bedingungen wirken sich weltweit auf das Verhalten von Pflanzen und Tieren aus, nicht alle werden sich anpassen können.

Die Prognose der Klimaexperten ist drastisch: Wenn der Treibhausgasausstoß nicht deutlich gesenkt wird, könnte die Durchschnittstemperatur auf der Erde bis zum Jahr 2100 um weitere fünf Grad steigen - mit verheerenden Folgen für das Überleben in vielen Regionen.

In den letzten 50 Jahren ist die globale Oberflächentemperatur so stark angestiegen, wie in keinem vergleichbaren Zeitraum der letzten 2000 Jahre.

Extreme Wetterereignisse wie Starkregen und anhaltende Hitzewellen werden schon bei einer globalen Erwärmung von 1,5 Grad Celsius in Europa und vielen weiteren Regionen der Welt deutlich häufiger auftreten und verheerender sein. Akute Katastrophen wie weiträumige Überschwemmungen und Flächenbrände können die Folge sein.

Ein weiteres wichtiges Problem im Zusammenhang mit dem Klimawandel ist die Erwärmung und die Zunahme des Wassers in den Ozeanen. Der Meeresspiegel steigt durch das Abschmelzen von Eis auf dem Festland (wie der Gletscher) sowie durch die wärmebedingte Ausdehnung des Meerwassers an. Dadurch sind niedrig gelegene Küstenregionen und ganze Inselstaaten von Überflutung bedroht.

Eine globale Erwärmung von 1,5 und zwei Grad Celsius wird im Laufe des 21. Jahrhunderts überschritten werden, es sei denn, es erfolgen in den kommenden Jahrzehnten drastische Reduktionen der CO2- und anderer Treibhausgasemissionen.

Globale Treibhausgas-Emissionen müssen in der Gesamtbilanz auf null sinken. Weltweite Klimaneutralität bis spätestens Mitte des Jahrhunderts ist zentral, damit die Folgen des Klimawandels halbwegs beherrschbar bleiben.

Der Klimawandel betrifft die ganze Welt – doch wie wirkt er sich auf die eigene Region aus? Aufschluss geben die Klimaausblicke des Climate Service Center Germany (GERICS) für alle 401 deutschen Landkreise, Kreise, Regionalkreise und kreisfreien Städte.

https://www.gerics.de/products_and_publications/fact_sheets/landkreise/index.php.de

IPCC Weltbericht - Wichtigste Aussagen:

https://www.de-ipcc.de/media/content/AR6_PPT_SPM_Folien_DE_Eyring_Marotzke_PK_BMU_BMBF.pdf

IPCC Bericht Link zur Ausgabe mit 3.949 Seiten

https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/downloads/report/IPCC_AR6_WGI_Full_Report.pdf

OnlyOneFuture Symposium 2021- Ideenreport Vorstellung innovativer Ideen:

Green City Solutions

Luftqualität:
Moos - der natürliche Feinstaubfilter

Luftverschmutzung, besonders in Städten, ist ein weltweites Problem. Feinstaub, Stickstoffdioxid und andere Stoffe schädigen nicht nur unsere Gesundheit, sondern auch die Umwelt. Das Startup Green City Solutions hat zur Verbesserung der Luftqualität einen BioTech-Filter entwickelt, der als sogenannter „City Tree" in vielen Metropolen Europas zu finden ist.

Der CityTree reinigt nicht nur die Luft von Feinstaub, sondern kreiert Frischluft-Zonen, die zum Entspannen und Durchatmen einladen. Die Vision – saubere Luft für alle – verfolgt Green City Solutions seit 2014 mit größtem Engagement und haben es bereits in vielen europäischen Städten geschafft, das Nutzererlebnis Natur zurück in die Stadt zu bringen.

https://greencitysolutions.de

Hawa Dawa

Das Startup Hawa Dawa will die Luftverschmutzung verringern, indem es die Luftqualität sichtbar macht – beispielsweise für Verantwortliche in Städten und Unternehmen. Die Lösung von Hawa Dawa erlaubt es erstmals, konsolidierte Daten zur Luftqualität in Echtzeit abzubilden und daraus verwertbare Informationen abzuleiten. Bei der Datenverarbeitung kommen neben modernster IoT- und Sensortechnologie auch KI und maschinelles Lernen zum Einsatz. Ziel des Startups ist es, Umweltdaten in Entscheidungsprozesse zu integrieren und somit saubere Luft für Städte, Unternehmen und Bürger zu ermöglichen.

https://hawadawa.com/de

Flash Forest

Wiederaufforstung im großen Stil

Das kanadische Startup Flash Forest hat einen Plan, um die Wiederaufforstung voranzutreiben. Mittels Drohnen sollen schneller und mehr Bäume gepflanzt werden als je zuvor.
Die Idee: Drohnen werden mit Baumsamen-Kapseln beladen und verteilen diese an den geeignetsten Stellen. Nach ihren Berechnungen könnten zwei Pilot*innen mit zehn Drohnen bis zu 100.000 dieser Kapseln pro Tag verteilen.

Die Samenkapseln sind dabei kleine Saatbomben, die aus heimischen Arten der zu bepflanzenden Region bestehen. Ziel ist es, langlebige und vielfältige Wälder zu schaffen und keine Monokulturen. Nährstoffe und Sämlingsverstärker in den Kapseln sorgen dafür, dass die Samen möglichst lange überdauern können.

Bis 2028 will Flash Forest eine Milliarde Bäume pflanzen. Eine Expansion ist bereits in Planung. Gut möglich, dass auch in Deutschland bald Gebiete, die durch Waldbrände zerstört wurden, mittels Drohnen wiederbelebt werden.

https://flashforest.ca/

Ecosia

Die Suchmaschine, die Bäume pflanzt

Die Ecosia Online-Suchmaschine verwendet ihre Gewinne dazu, Bäume zu pflanzen. Und das funktioniert so: Ecosia finanziert sich (wie die meisten anderen Suchmaschinen) über Werbeanzeigen. Wenn ein Internet-User Ecosia für seine Suche im Web nutzt, werden Einnahmen generiert.
Die Gewinne wandern zu rund 80 Prozent in Baumpflanzprojekte in aller Welt, zum Beispiel in Afrika und Südamerika. Außerdem finanzieren sie die Solaranlagen, mit deren Strom die Ecosia-Server betrieben werden. Und das kann jeder Interessierte nachprüfen: Das Neuköllner Unternehmen veröffentlicht monatliche Finanzberichte online.
https://www.ecosia.org

Ecoworks

CO2-freies wohnen für Alle

Werden ältere Gebäude nach dem „Net Zero-Standard" saniert, wird übers Jahr gesehen mehr Energie erzeugt als Gebäude und Mieter benötigen. Die Sanierung der Mehrfamilienhäuser mit bis zu vier Stockwerken braucht nur wenige Wochen und versorgt Gebäude und Mieter für mindestens 15 Jahre mit CO2-frei erzeugter Wärme. Und eine Solaranlage auf dem Dach liefert den Strom. Im Laufe eines „Häuserlebens" wird sogar der CO2-Verbrauch für die Herstellung von jedem für die Sanierung benötigten Bauteil eingespart.

https://www.ecoworks.tech

Superseven

Holzfolie gegen Plastikmüll, klappt das?

Die Gründer*innen von "Superseven" sagen: Ja. Unter dem Markennamen "Repaq" bieten sie kompostierbare Zellulose-Verpackungen an, frei von Plastik oder Erdöl. Eine ökologische Alternative zu nicht verrottbaren Mikroplastiken, die im Gartenkompost nach einer Woche von selbst zerfallen sollen, statt im Gelben Sack zu landen. Einpacken soll man damit zum Beispiel Gemüse und Obst, das im Supermarkt auf der Auslage liegt. So, wie es beispielsweise der Bio-Anbauverband Demeter macht.

Der Grundstoff: Holz. Hier könnte Kritik angebracht sein. Holz ist ja auch ein endlicher Rohstoff. Die Unternehmer entgegnen dem aber mit einem anderen Argument: Ihre Folien stammen aus Abfällen der Holzwirtschaft, die als nachhaltige Forstwirtschaft zertifiziert sind. Also: Momentan müssen jedenfalls keine extra Bäume sterben. Und: Die Materialien kommen laut dem Unternehmen aus Europa.

https://www.superseven.eu/de/

Notpla

Diese Verpackung ist essbar...

...und könnte damit die Verpackungsindustrie für flüssige Nahrung revolutionieren. Not bad. Die Idee basiert darauf, dass es zwar in Deutschland ein ganz gutes Pfandsystem für PET-Flaschen gibt, aber international betrachtet gerade mal 20 Prozent der Plastikflaschen recycelt werden. Und: Beim Recycling werden Unmengen an Energie verbraucht.

Also braucht's schleunigst ne Alternative, dachte sich der Gründer des britischen Start-ups "Notpla". Und hat sich angeschaut, mit was die Natur selbst Flüssigkeiten verpackt, also zum Beispiel bei Trauben. Die natürliche, wasserdichte Membran der "Ohoo"-Flaschen ist aus Seetang, sie umschließt die Flüssigkeit.

https://www.notpla.com/

Bio Lutions

Tomaten in Tomatenresten verpackt

Sie wollen dem übermäßigen Gebrauch von Kunststoff auf Erdölbasis und Papier auf Zellulosebasis den Kampf ansagen: "Bio-Lutions" nutzt Pflanzenabfälle für Verpackungen und Einweggeschirr. Genauer: Sie verarbeiten Agrarreste – ohne großen technischen Aufwand.

Was sind Agrarreste? Reisstroh, Bananenstämme oder Ananassträucher zum Beispiel. Dinge, die sonst bei der Ernte von Reis, Bananen oder Ananas weggeschmissen werden. Es geht also um klassisches Up-Cycling, das weltweit eingesetzt werden könnte.

Das Gute: Der Rohstoff für die Verpackung muss nicht extra irgendwo angebaut werden. Und man braucht keine Lieferanten, die den Rohstoff irgendwo hinbringen müssen. Der entsteht einfach dort, wo beispielsweise bei der Ernte Reste anfallen, die der Landwirt oder die Landwirtin nicht mehr braucht. Und die sind es auch, die die Verpackung dann nutzen sollen: Also zum Beispiel Tomaten in Verpackungen stecken, die aus Tomatenresten gewonnen werden. Re-Packaging nennen die Hamburger das.

So entfallen auch Transportwege. Und: Alles soll wohl umweltschonend verbrannt oder kompostiert werden können. Der Unternehmen packt gerade schon dort an, wo es am nötigsten ist und baut gerade in Bangalore, Indien, eine Produktionsanlage für ihre biobasierte Verpackungen auf.

https://www.bio-lutions.com

Fakten zur Hungersnot:

Weltweit hungern etwa 821 Millionen Menschen. Das sind 11 Prozent der Weltbevölkerung.

Etwa 2 Milliarden Menschen leiden weltweit an Mangelernährung.

Jeder 9. Mensch hat nicht die minimal erforderliche Nahrungsmenge zur Verfügung.

Jeder zwölfte Mensch ist ein mangelernährter Mann oder Junge, jeder fünfte Mensch weltweit ist eine mangelernährte Frau oder ein Mädchen.

1.800 kcal pro Tag sind für ein gesundes Leben ohne körperliche Anstrengung notwendig. Durchschnittlich stehen jedem Deutschen etwa 3500 kcal pro Tag zur Verfügung. Das ist fast doppelt so viel, wie nötig.

60 Prozent der Hungernden weltweit sind Frauen und Mädchen.

Täglich sterben fast 24.000 Menschen an den Folgen von Mangel- und Unterernährung.

Laut UNICEF kommen 15 Prozent aller Neugeborenen schon untergewichtig zur Welt. 161 Millionen Kinder unter fünf Jahren sind als Folge von Mangelernährung unterentwickelt. Damit ist jedes vierte Kind unter fünf Jahren betroffen. Über drei Viertel dieser Kinder leben in Subsahara-Afrika (39%) und in Südasien (38%).

Etwa 3,1 Millionen Kinder unter 5 Jahren sterben jährlich durch Hunger.

Alle 10 Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen von Hunger. Zudem ist der Tod von 45% aller Kinder, die vor ihrem 5. Lebensjahr sterben, auf Unterernährung zurückzuführen.

Etwa ¾ aller hungernden Menschen leben in ländlichen Regionen.

Auch in Industrienationen hungern etwa 16 Millionen Menschen.

Die Zentralafrikanische Republik (53,6 von 100 Punkten), der Jemen (45,9), Tschad (44,2) und Madagaskar (41,5) werden im Welthunger-Index 2019 als am stärksten von Hunger und Unterernährung betroffene Länder eingestuft.

Fast zwei Drittel der Menschen die Hunger leiden leben in acht Ländern: Afghanistan, Äthiopien, Demokratische Republik Kongo, Jemen, Nigeria, Sudan, Südsudan und Syrien.

Global Hunger Index:
https://www.globalhungerindex.org/pdf/de/2019.pdf

Fakten zur Trinkwassernot:

Über 70 Prozent der Erde sind von Wasser bedeckt, doch nur drei Prozent sind trinkbares Süßwasser.

Der Mensch besteht zu etwa 60 Prozent aus Wasser. Ohne zu trinken, überlebt er nur wenige Tage.

2,2 Milliarden Menschen weltweit haben keinen regelmäßigen Zugang zu sauberem Wasser.

Rund 785 Millionen Menschen haben noch nicht einmal eine Grundversorgung mit Trinkwasser.

Betroffen sind vor allem Menschen oder Familien in den ärmeren Regionen der Welt – und dort vor allem in den ländlichen Gebieten.

4,2 Milliarden Menschen – also mehr als 55 Prozent der Weltbevölkerung – haben keine sicheren Sanitäranlagen.

Etwa vier Milliarden Menschen leben in Regionen, die in mindestens einem Monat pro Jahr von hoher Wasserknappheit betroffen sind.

Jedes Jahr sterben etwa 3,5 Millionen Menschen an den Folgen schlechter Wasserversorgung.

Bevölkerungswachstum, Wirtschaftswachstum und veränderte Konsumgewohnheiten führen dazu, dass der globale Wasserverbrauch weiter um etwa 1 Prozent pro Jahr ansteigt.

Im weltweiten Mittel verbraucht die Landwirtschaft 69 Prozent der Wasservorräte aus Flüssen, Seen und Grundwasserleitern.

Hamburger, Pommes und Softdrink:
Schon die Produktion eines einzigen Fast-Food-Menüs verbraucht nach Berechnungen des WWF 6000 Liter Wasser, rechnet man Anbau von Kartoffeln und Getreide, Viehfütterung und Getränkeherstellung zusammen.

Würde man die Trinkwasser-Ressourcen der ganzen Welt unter der Weltbevölkerung aufteilen, könnte eine in Deutschland lebende Person nur ungefähr 40 Jahre ihren täglichen Bedarf decken, hat das Umweltbundesamt berechnet.

Weltwasserbericht 2021 der Vereinten Nationen:
https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-03/WWDR2021_dt%20Kurzfassung.pdf

Quelle: © photodune.com

Vorstellung innovativer Ideen:

Grino Water Solutions

Nürnberger Start-Up sorgt für Trinkwasser in Afrika

Das Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen auch in entlegenen Regionen einen Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen. Hierzu haben die Gründer ein nachhaltiges und kostengünstiges Verfahren entwickelt, mit dem unter Nutzung von Photovoltaik Wasser entsalzt und Trinkwasser gewonnen wird.

https://grinowater.com

Aquahara Technology

Trinkwasser aus der Luft

In vielen wasserarmen Regionen setzt man auf den Bau immer tieferer Brunnen oder auf Meerwasserentsalzungsanlagen, die jedoch sehr viel fossile Energie verbrauchen und Umweltschäden verursachen. Einen technologisch anderen Weg geht die Gilchinger Firma "Aquahara Technology GmbH" mit Wassergewinnung aus der Luft durch Kühlung und Kondensation. Ziel des engagierten Start-up-Unternehmens ist eine kostengünstige, umweltfreundliche und dezentrale Wasserversorgung in allen Regionen der Welt, in denen die Ressource knapp ist.

Aquahara verfolgt zwei Ansätze: Angestrebt ist zum einen die Entwicklung einer Mini-Anlage zur Selbstmontage, die später etwa 1500 Euro kosten soll. Zum anderen hofft Verplancke auf "Wasserkioske" in trockenen Regionen, die in Zusammenarbeit mit solventen Mittelständlern auf 600 Quadratmeter Fläche täglich knapp 2000 Liter Wasser erzeugen sollen.

https://aquahara.com/homepage-de/

https://www.br.de/mediathek/video/aquahara-trinkwasser-aus-der-luft-av:5dd27ba5e1e3bd00134f4b1d

Boreal Light

Berliner Wasserkioske liefern in Afrika sauberes Wasser

Die Boreal Light GmbH ist ein junges Berliner Unternehmen, das sich auf erneuerbare Energielösungen für Wasseraufbereitungsanlagen spezialisiert hat. Das Unternehmen entwickelt und fertigt erschwingliche solare Wasserentsalzungssysteme für netzunabhängige Gemeinden auf der ganzen Welt. Die von Boreal Light hergestellten Systeme sind in der Lage, qualitativ hochwertiges Hygienetrink-, Bewässerungs-, Fischzucht- und Sanitärwasser aus jeder Art von salzhaltigen und verschmutzten Wasserressourcen zu liefern. Vollständig mit Solarenergie betrieben, Einfachheit des Designs und Erschwinglichkeit der Kosten der von Boreal Light hergestellten Systeme sind die drei großen Kompetenzen, auf die das Unternehmen stolz ist.

Winture® und WaterKiosk® sind die beiden eingetragenen Marken für Systeme und Dienstleistungen, die von der Boreal Light GmbH angeboten werden.

https://winture.de

Revo Foods:

Lachs aus dem 3D-Drucker – schmeckt das?

Künstlicher Fisch aus dem 3D-Drucker hört sich zugegebenermaßen erstmal nicht sonderlich schmackhaft an. Dass Lachs, Thunfisch & Co. aus Erbsen, Algen und Ölen dennoch so schmecken

können wie das „Original", zeigt das Wiener Unternehmen „Revo Foods".

Nie wieder Überfischung, nie wieder unsere Meere zerstören, nie wieder toxischen Müll (Quecksilber, PCBs) in unseren Meeren. Wir brauchen eine radikale Veränderung unserer Ernährung, um den Planeten für zukünftige Generationen zu erhalten.

Revo bietet pflanzenbasierten Fisch, der besser für deine Gesundheit und die Umwelt ist. Keine Kompromisse mehr! Mit unseren Produkten kannst du Köstlichkeiten des Meeres genießen ohne dir Sorgen um Überfischung oder Toxische Schwermetalle zu machen.

Die Textur von Essen ist superwichtig. Wir haben neue 3D Food Printing Technologien entwickelt, die die Textur und das Aussehen von Seafood genau nachbilden. Im 3D Print Prozess werden natürliche und gesunde Inhaltsstoffe wie Erbsenproteine, Algenextrakt und Ballaststoffe vereint für einen exzellenten Nährwert und Geschmack. Zusätzlich haben unsere Produkte ein realistisches Aussehen – es ist richtig schwer den Unterschied zu erkennen. Unser Prozess ist so optimiert, dass Lebensmittel Abfall im Produktionsprozess vermieden wird.

https://revo-foods.com/de/

Quelle: © Alex_Traksel - AdobeStock.com

VlyFoods

Erbsenmilch verdrängt die Kuhmilch

Das junge Unternehmen VlyFoods aus Berlin macht sich auf, den Lebensmittelmarkt zu revolutionieren. Mit gesunden, pflanzenbasierten und nährstoffhaltigen Produkten, die gut für die Umwelt sind.
Im Mittelpunkt stehen Erbensproteine. Als Produkt kommt die Milch mit dem Superprotein: Mit viel mehr Protein und Nährstoffen als Kuhmilch, frei von Gluten, Soja, Nüssen oder anderen Allergenen. Und unglaublich lecker! Die Entwicklung ist in Berlin. Die Produktion in Deutschland. Der Vorteil? Hochwertiges Protein und deutlich weniger CO2 als bei Kuhmilch und anderen gängigen Alternativen.

https://www.vlyfoods.com

Mushlabs

Mushlabs ist ein Biotech-Unternehmen, das die Gärung nutzt, um die nächste Generation nachhaltiger Lebensmittel aus den Wurzeln von Pilzen zu schaffen.

Der Biologe Mazen Rizk füttert Pilze mit Lebensmittelresten. Heraus kommt eine Proteinnahrung, die das Zeug dazu hat, Gesundheits-, Klima- und Welternährungsprobleme zu lösen.

Die Vision klingt verführerisch: Man nehme Kaffeesatz oder Obstschalen, füttere damit einen Pilz und heraus kommt ein wohlschmeckender Stoff, der das Zeug hat, Gesundheits-, Klima- und Welternährungsprobleme zu lösen. Für den Unternehmer Mazen Rizk ist das kein Hirngespinst, sondern die Geschäftsgrundlage seines Start-ups Mushlabs, das er vor zweieinhalb Jahren in Berlin gegründet hat.

https://www.mushlabs.com

Innocent Meat

Fleischkonsum revolutionieren

Innocent Meat entwickelt eine automatisierte Fertigungstechnologie zur industriellen Herstellung von Clean Meat, welche die gesamte Prozesskette abdeckt. Mithilfe der skalierbaren Fertigungssysteme von Innocent Meat können Fleischverarbeiter ihre konventionellen Produkte durch In-vitro-Fleischprodukte ergänzen bzw. sukzessive ablösen, ohne eigenes Know-how oder F&E-Ressourcen aufbauen zu müssen.

Quelle: © pixabay.com

Nicht nur das Silicon Valley oder Israel, sondern auch Rostock ist gerade Schauplatz einer Entwicklung, die unseren Fleischkonsum revolutionieren könnte. Das Startup Innocent Meat ist dabei, Clean Meat genanntes Fleisch zu entwickeln, das aus Tierzellen im Labor gezüchtet wird.

https://www.innocent-meat.com

Fakten zur Energiewende:

2020: Erneuerbare Energien erstmals größte Energiequelle in Europa

Erneuerbare Energien hatten 2020 einen Anteil von 38 Prozent am europäischen Strommix, während 37 Prozent aus fossilen Energieträgern generiert wurden.

2020 wurden so 1/5 des europäischen Stroms entweder durch Wind- oder Solarkraft erzeugt.

Strom aus Kohlekraft hat sich hingegen seit 2015 in Europa halbiert und sank auch 2015 noch einmal um 1/5.

So produzieren Kohlekraftwerke nur noch 13% des europäischen Stroms.

Durch permanente Kostensenkungen und wachsende Anlageneffizienz ist die Stromerzeugung in Anlagen der wichtigsten Erneuerbare-Energien-Quellen wie Biomasse, Geothermie, Wasserkraft, Sonne und Wind inzwischen so preisgünstig wie durch konventionelle Kraftwerke. Dies meldet jetzt die Internationale Erneuerbare-Energie-Agentur Irena als Ergebnis ihrer jüngsten Studie Renewable Power Generation Costs 2020.

Quelle: © laufer - AdobeStock.com

Dies sind die 36 Länder weltweit mit dem höchsten Anteil klimafreundlicher Erneuerbarer und Kernkraft am Energiemix:

1. 82% Island
2. 64% Norwegen
3. 64% Tajikistan
4. 61% Schweden
5. 48% Albanien
6. 46% Kirgistan
7. 45% Frankreich
8. 42% Paraguay
9. 36% Schweiz
10. 35% Costa Rica
11. 34% Finnland
12. 33% Neuseeland
13. 32% Bhutan
14. 32% Kanada
15. 32% Georgien
16. 30% Slowenien
17. 29% Ecuador
18. 29% Panama
19. 28% Armenien
20. 28% Brasilien
21. 28% Slowakei
22. 27% Österreich
23. 26% Bulgarien
24. 25% Venezuela
25. 24% Kolumbien
26. 24% Ukraine
27. 24% Montenegro
28. 24% Spanien
29. 23% Rumänien
30. 23% Zambia
31. 20% Suriname
32. 19% Türkei
33. 19% Uruguay
34. 18% Dänemark
35. 18% Belgien
36. 18% Deutschland

Analyse der weltweiten Energiemärkte:

https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/analyse-weltweiter-energie-maerkte-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=10

Fakten zur Mobilitätsentwicklung:

Studie rechnet mit 34 Millionen Elektroautos bis 2030 in Europa

Fast alle europäischen Staaten fördern mit finanziellen und rechtlichen Anreizen den Kauf von emissionsarmen Fahrzeugen. Selbst vergleichsweise arme Länder, wie z.B. Rumänien, Griechenland oder die Slowakei, gewähren großzügige Zuschüsse und Kredite für die Anschaffung von umweltfreundlichen Elektroautos.

Gleichzeitig werden CO2-Emissionen von Verbrennungsmotoren bei Kfz-Steuern, Maut- und Park-Gebühren oder Versicherungen zunehmend mit Abgaben belegt.

Allein in Deutschland wurden 2020 knapp 400.000 Autos mit elektrischem Antrieb von Kunden neu zugelassen, im Vorjahr lag die Zahl noch bei 112.000.

Damit hat sich der Elektroauto-Absatz mehr als verdreifacht, der Anteil der Elektrofahrzeuge in Deutschland am Gesamtmarkt stieg auf 12,6 Prozent (2019: 2,9 Prozent).

Deutschland ist nun hinter China der zweitgrößte Markt für E-Autos weltweit.

Der Gesamtbestand an E-Autos kann auf weltweit ca. 10 Mio. E-Autos geschätzt werden.

In absoluten Zahlen fahren die meisten E-Autos in China (4,2 Mio.), gefolgt von Europa (3,2 Mio.) und den USA (1,7 Mio.).

Werden die E-Autos pro 1.000 Einwohner gezählt, steht Europa auf Platz 1.

Hier sind es statistisch 6,1 elektrifizierte Fahrzeuge. Der weltweite Durchschnittswert liegt bei 1,4.

Internationale Spitzenreiter sind Norwegen (81,0), Island (36,8) und Schweden (20,6), die deutlich über diesem Wert liegen.

E-mobility Index 2021:

https://www.rolandberger.com/de/Insights/Publications/Elektromobilität-boomt-trotz-Pandemie.html

Quelle: © electriceye - AdobeStock.com

Vorstellung innovativer Ideen:

Volocopter:

Flugtaxi:
Volocopter lässt den Traum vom elektrischen Fliegen in Städten wahr werden. Es sind Pioniere für urbane Luftmobilität an vorderster Front, beim Aufbau des gesamten Ökosystems für urbane Luftmobilität, und sie bauen elektrisch angetriebene Flugzeuge (eVTOLs).

Diese Flugzeuge sollen einen zukünftigen Mobilitätsdienst für Metropolen auf der ganzen Welt bieten, um Menschen und Güter zu ihren innerstädtischen Zielen zu bringen: Sehr stabiler Flug, geringe und angenehme Klangsignatur, keine Emissionen während des Fluges.

Volocopter bietet Urban Air Mobility als Ergänzung zu bestehenden Mobilitätsoptionen für einen breiten Kundenstamm an, um die Menschen zu unterstützen ihre städtischen Ziele schneller und bequemer zu erreichen.

https://www.volocopter.com

Sono Motors:

Die Sono Motors GmbH ist ein deutsches Unternehmen, das an der Entwicklung des Elektroautos Sono Sion arbeitet.
Ein besonderes Merkmal des vom Unternehmen konzipierten Fahrzeugs sind Solarzellen, die in die Kunststoff-Karosserieverkleidungen sowohl auf dem Dach wie an den Seiten eingebettet werden.
Der erzeugte Strom wird in die Antriebsbatterie eingespeist und soll als Energiequelle für mehr als 5000 Kilometer pro Jahr reichen.Seit 2021 lizenziert Sono Motors diese Technik für den Einsatz bei Bussen und LKW.

https://sonomotors.com/de/

Heliatek

Organische PV-Solarlösungen für fast jede Gebäudeoberfläche

Solarenergie zum Aufkleben

Die organische Solarfolie ist geeignet für nahezu jede Gebäudeoberfläche, von horizontal, vertikal und sogar geschwungene und gewölbte Oberflächen. Damit kann man jedes Gebäude zum sauberen Solarstromerzeuger machen.

Ultra-leicht, flexibel, ultra-dünn und wirklich grün - die organische Solarfolie vereint herausragende Eigenschaften, Funktionalität und innovatives Design in einem Produkt. Heliatek wurde mehrfach als eines der innovativsten Unternehmen der Welt ausgezeichnet – die patentierte Technologie und preisgekrönten Produkte zeigen es.

https://www.heliatek.com/de/

Solmove

Smarte Solarstraßen

Solmove entwickelt einen Straßenbelag, der Strom aus Sonnenlicht erzeugt, Schall schluckt, im Winter Eis abtaut, Licht und Daten erzeugt und e-Mobile induktiv mit Strom versorgen wird. Das „VOLTSTREET"-Konzept wurde mehrfach ausgezeichnet, ist international nachgefragt und wurde in drei Pilotanlagen getestet.

https://www.solmove.com

Quelle: © mipan - AdobeStock.com

Voltfang

Ein junges Startup aus Aachen will gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, gleich zwei Probleme mit Ökostrom lösen: Es will einen günstigen Stromspeicher für Solarenergie herstellen und dafür ausgemusterte Autobatterien recyceln. Klingt nach einer Win-Win-Situation. Was steckt hinter dem Ansatz von Voltfang?

https://voltfang.de

Quelle: © immimagery - AdobeStock.com

Enerkite

Nächste Generation erneuerbarer Energien

Den kräftigen Wind in unerreichten Höhen ernten: Doppelter Ertrag, halbierte Kosten, ressourcenschonend und wirtschaftlich weltweit.
Wir entwickeln eine Flugwindkraftanlagen-Technologie, mit der konkurrenzlos preiswerter Öko-Strom dezentral und bedarfsgerecht erzeugt werden kann, genau dort, wo der Strom auch gebraucht wird.
Unser Ziel ist eine Welt mit 100 % Erneuerbarer Energieversorgung. Dafür stellen EnerKíte-Anlagen eine besonders wirtschaftliche und zuverlässige Alternative zu Diesel und Kohle dar.

https://www.enerkite.de

eFriends

Geteilter Strom ist besserer Strom. Und je mehr Strom wir teilen, desto besser.

Die eFriends sind eine Community, die regional erzeugten Ökostrom miteinander teilt. eFriends sind entweder Stromproduzenten (etwa, weil sie auf ihrem Dach eine PV-Anlage betreiben) oder Stromkonsumenten. In den Zählerkästen ihrer Häuser und Wohnungen steckt die revolutionäre eFriends-Technik. Über die eFriends App finden und verbinden sie sich und entscheiden, von wem sie Strom beziehen bzw. an wen sie überschüssigen Strom liefern wollen – und zu welchem Preis.

www.efriends.at

SolOcean

Getrieben von dem Ziel, das Klima für nachkommende Generationen zu sichern, entwickelte das SolOcean Team ein innovatives Floating-Photovoltaik-System, welches erstmals den harten Anforderungen für den nahezu uneingeschränkten Einsatz auf allen Wasserflächen dieser Welt ermöglicht.

https://www.solocean.energy

XOLARIS

SEIT 10 JAHREN IST DIE XOLARIS GROUP STEIG GEWACHSEN UND HAT IHRE KOMPETENZEN IN EINER UNABHÄNGIGEN INTERNATIONAL TÄTIGEN KAPITALVERWALTUNG GEBÜNDELT.

Die 2010 gegründete XOLARIS Gruppe steht mit ihren AIFM für eine unabhängige White Label – Investmentgesellschaft mit dem Fokus auf Alternative Investmentvermögen (AIF) in den Assetklassen Private Equity, Real Estate, Renewable Energy und Shipping.

Mit Hauptsitz in Liechtenstein und Tochtergesellschaften in Deutschland, Frankreich, und Asien kann die die gesamte Wertschöpfungskette von Alternative Investments abgebildet werden getreu ihrem Motto: „Investment Quality – Made with Passion."

Weitere Einheiten der Gruppe bieten Dienstleistungen von der Beratung zur Auflage, Strukturierung und dem Vertrieb über die Fondsbuchhaltung bis zur Administration Alternativer Investmentvermögen und weiterer Sachwertinvestments.

Als von Produktanbietern rechtlich unabhängiger Dienstleister für die Konzeption, die Verwaltung und das Management Alternativer Kapitalanlagen, versteht sich die XOLARIS Gruppe in Ihrer Gesamtheit als "Enabler" für Initiatoren und Investoren.

2022 NEW YORK

2019 VADUZ

2010 KONSTANZ

2018 HONG KONG

2014 MÜNCHEN

2020 SINGAPORE

2021 PARIS

XOLARIS AG | AUSTRASSE 15 9490 VADUZ
TEL. +423 265 056 0
MAIL: INFO@XOL-GROUP.COM
WWW.XOL-GROUP.COM